Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend, 1. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 178 / Ausgabe A

Die Olympische Glocke ruft!

Zur Eröffnung der XI. Olympischen Spiele

Von Reichssportführer von Tschammer und Osten

In dem Augenblick des Beginns der Olympischen Spiele fühlen wir besonders, wie sehr die Olympische Idee über den Gedanken des rein Kampfmäßigen hinaus die Menschen, die Länder und die Erdteile einander näherbringt und wie damit der Sport Kameradschaft und Verstehen in der ganzen Welt schaffen hilft. Es erfüllt uns mit Stolz, daß es deutsche Gelehrte waren, die die allen Nationen heiligen Stätten von Olympia wieder freigelegt haben und wir wissen, daß uns daraus eine hohe Verpflichtung erwächst. Um ihr gerecht zu werden, haben wir alle Vorbereitungen getroffen, die die Welt von uns erwarten kann und die wir uns selbst schuldig zu sein glaubten. Dank dem Weitblick unseres Führers und Reichskanzlers ist in dem Reichssportfeld, unmittelbar am Weichbild Berlins, eine Sportanlage entstanden, mit der nur noch die größten amerikanischen Sportplätze zu vergleichen sind.

Die Olympischen Spiele bieten eine gute Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß Deutschland eine Sportnation geworden ist und daß die ausländischen Sportsleute sich in Deutschland ebenso wohl fühlen, wie es die Deutschen bei so vielen Gelegenheiten im Ausland getan haben.

Der Besuch des sportlichen Deutschland lohnt sich aber vielleicht noch aus einem anderen Grunde. Seit Adolf Hitler, der Führer des deutschen Volkes, die Macht im Staat übernommen und mich mit der Führung des deutschen Sports beauftragt hat, hat Deutschland im Sport eine Entwicklung genommen, die nicht uninteressant ist. Es sind in der Hauptsache zwei große Fragenkomplexe, die wir in Angriff genommen haben. Wir haben erkannt, daß der Sport wegen seiner so eminent wichtigen gesundheitlichen und kulturellen Aufgaben unbedingt auch an die Masse der Minderbemittelten herangetragen werden muß. Wir haben unsere Erkenntnis verwirklicht durch die Schaffung der Organisation „Kraft durch Freude". In ihr hat jeder schaffende Deutsche unter denkbar günstigen Umständen und bei geringsten geldlichen Aufwendungen Gelegenheit, sich ausreichend sportlich zu betätigen.

Die zweite Frage, die wir gelöst haben, ist die Zusammenfassung aller deutschen Turn- und Sportverbände in einen einheitlichen Reichsbund für Leibesübungen. Wir haben dabei an den gesunden Menschenverstand appelliert und gesagt, ein Bund sei gescheiter als einige Dutzend Bünde, die aus dem deutschen Hang zur Gründlichkeit immer die Neigung hatten, mehr Papier in Umlauf zu setzen, als nötig war. Wir sagten

Die der heutigen Ausgabe beigelegten Olympiatabellen empfehlen wir der besonderen Beachtung unserer Leser.

den Menschen, es komme im Sport nicht so sehr auf die Betonung der kleinen Unterschiede in Einzelheiten an als darauf, daß möglichst viel Menschen gut und billig Sport treiben können. Das haben die deutschen Turner und Sportler eingesehen und sind gern und freudig meiner Aufforderung, den großen gemeinsamen Bund für Leibesübungen zu schaffen, gefolgt. Mit der Gründung dieses Reichsbundes für Leibesübungen habe ich eine Organisation des Sportes ins Leben gerufen, wie sie in gleicher Einheit und Geschlossenheit einzig dasteht. Innerhalb dieser Organisation ist durch die Einrichtung von 23 Fachämtern jedem Sportzweig eine unumschränkte Entwicklungsmöglichkeit gelassen. Auf der anderen Seite ist durch eine straffe Gliederung des Deutschen Reiches in 16 Sportgaue bewirkt worden, daß alle deutschen Provinzen gleichmäßig betreut werden können.

Die lebhafte Betonung der Deutschland gestellten friedlichen Aufgaben hat sich für den internationalen Sportverkehr keineswegs als hindernd, sondern im Gegenteil nachweislich als stark fördernd ausgewirkt. Indem wir uns unserer deutschen Art voll bewußt sind, haben wir ein besonders ausgeprägtes Gefühl der Achtung vor dem Nationalstolz der anderen Völker erworben und indem wir unsere sportliche Ehre wahren, wachen wir mit demselben Eifer über die unserer Gäste und Freunde.

Diese Feststellungen werden die vielen Tausend ausländischen Besucher, die zu den Olympischen Spielen nach Deutschland gekommen sind, selbst treffen, und es ist mir als Führer des deutschen Sports ein großes Vergnügen, unseren Gästen einen tiefen Einblick in den deutschen Sport und in die Lebensart meines Volkes vermitteln zu können. Mit besonderem Stolz erfüllt es mich, daß nicht nur der sportliche Umfang der diesjährigen Olympischen Spiele so groß geworden ist, wie er bisher noch nie verwirklicht werden konnte, sondern daß auch, rein ideell gesehen, die Olympische Idee eine moderne Völkerwanderung entfacht hat, die nicht allein auf die günstige verkehrsmäßige Lage Deutschlands im Mittelpunkt der Erde zurückzuführen sein kann.

Die aktiven Mannschaften fühlen sich, wie ich wiederholt feststellen konnte, im Olympischen Dorf außerordentlich wohl. Nicht nur, daß sie von der Wehrmacht in jeder Hinsicht betreut werden, auch der Norddeutsche Lloyd hat seine langjährigen internationalen Erfahrungen in den Dienst der Olympischen Spiele gestellt und die Verpflegung der Kämpfer übernommen. Gerade diese Frage ist von allergrößter Bedeutung, kommt es doch im wesentlichen darauf an, daß in allen Fällen den verschiedenartigen Bedürfnissen und heimischen Gewohnheiten der Kämpfer entsprochen wird. Art und Zubereitung der Speisen, ja, selbst ihre Verabreichung in bestimmten Mengen spielen dabei eine ausschlaggebende Rolle, die naturgemäß auch von sportärztlicher Seite maßgeblich beeinflußt wird, um die Leistungsfähigkeit der Sportler zu erhalten und sie, wenn möglich, während der Hauptkampfzeit noch zu steigern.

Darüber hinaus wird es Deutschland eine Ehre sein, alle Schatzkammern seiner alten Kultur für seine ausländischen Gäste zu öffnen. Vertreter des Kunst- und Geistesschaffens aus aller Welt geben sich bei den Olympischen Spielen ein Stelldichein. Sie werden den Spielen den Stempel jener Verflechtung des Leiblichen und Geistigen aufdrücken, die Griechenland als ewiges Vorbild den Völkern der Erde hinterlassen hat. Ihm nachzueifern sieht auch der deutsche Sport als eine seiner schönsten Aufgaben an.



Lodere, Olympische Flamme! (Selle-Eysler, K.)

Englisches Seeflugzeug überfällig

Zehn Personen an Bord.

London, 1. August.

Große Erregung herrscht, wie verlautet, auf der Kanalinsel Guernsey, weil ein dort am Freitag abend gestartetes, mit acht Fluggästen, dem Piloten und dem Funker besetztes Seeflugzeug an seinem Bestimmungsort Jersey, wo es zwanzig Minuten später landen sollte, nicht eingetroffen ist. Auch um Mitternacht lagen noch keine Nachrichten über das Flugzeug vor, obwohl von Rettungsbooten von den benachbarten Orten und allen in der Nähe befindlichen Schiffen Nachforschungen angestellt worden sind.

Vorfeier im Berliner Schloß

Festlicher Empfang im Weißen Saal – Staatssekretär a. D. Lewald und der Reichsaußenminister begrüßen die Gäste

Berlin, 31. Juli.

Der Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, hatte Freitag abend nach einem alten Brauch, der bei allen Olympischen Spielen der letzten Jahrzehnte durchgeführt wurde, die Vorkämpfer des olympischen Geistes zu einer Vorfeier der Eröffnung der Spiele geladen.

Im Weißen Saal des Berliner Schlosses waren der Einladung von Staatssekretär Lewald die meisten Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees unter Führung des Grafen Baillet-Latour gefolgt. Unter den Gästen sah man den Kronprinzen Paul von Griechenland, den Prinzen Gustaf Adolf von Schweden, Prinz und Prinzessin Axel von Dänemark, Außenminister Freiherr von Neurath, den Reichssportführer von Tschammer und Osten, Dr. Diem, General Daluege, Staatskommissar Dr. Lippert. Unter den vielen hervorragenden Gästen sah man Sven Hedin. Zahlreiche Vertreter der Reichsministerien und der Bewegung waren der Einladung des Präsidenten des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele gefolgt.

Während des Festmahls hielt

Staatssekretär a. D. Dr. Lewald

eine Ansprache. In der Verfassung der Olympischen Spiele, so führte er aus, sei es nicht vorgesehen, daß man den festlichen Empfang vor der Eröffnung der Spiele veranstaltet, aber es sei ein alter Brauch, der auch den Gewohnheiten des alten Hellas entspreche. Nur seien damals die Damen, die der Einladung heute so zahlreich gefolgt seien, nicht zugelassen gewesen. Staatssekretär Dr. Lewald begrüßte in launigen Worten die Gemahlinnen der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees. Er führte dann weiter aus, daß der Geist des Friedens und der Freundschaft in den Olympischen Spielen gefördert werde. Heute schon könne man feststellen, daß dem olympischen Gedanken der Siegespreis zu geben sei. Noch niemals hätten die Olympischen Spiele eine so zahlreiche Beteiligung gefunden, noch niemals habe ein großes Volk mit solcher Hingabe, mit solchem Verständnis für den wahren Inhalt der Olympischen Idee und mit solcher Begeisterung für dieses Fest gerüstet, noch niemals habe man das lodernde Feuer der Olympischen Spiele durch die Lande getragen. Staatssekretär Lewald wandte sich besonders an den Kronprinzen Griechenlands, den Präsidenten des griechischen olympischen Komitees, und begrüßte dann noch einmal in französischer und englischer Sprache seine Gäste.

Hierauf nahm

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath

das Wort. Er führte u. a. aus:

Mit packenden Worten hat uns Exzellenz Lewald, der verdiente Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympiade soeben geschildert, wie die Olympiafackel, im ehrwürdigen

Olympische Spiele 1940 in Tokio

In der Arbeitssitzung am Freitag beschloß das Internationale Olympische Komitee mit 36 zu 27 Stimmen die XII. Olympischen Spiele 1940 nach Tokio zu vergeben.

Italiens Kronprinz in Berlin

Herzliche Begrüßung auf dem Tempelhofer Feld.

Berlin, 31. Juli.

Der italienische Kronprinz Umberto, der als begeisterter Sportsmann den Olympischen Spielen 1936 beiwohnen wird, traf am Freitag mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen in Tempelhof ein. Der Reichsminister des Aeußeren, Freiherr von Neurath, der in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, auf dem Tempelhofer Flughafen erschienen war, hieß den italienischen Gast im Namen des Führers und der Reichsregierung herzlich in der Reichshauptstadt willkommen.

Heiligtum in Griechenland entzündet, durch die Lande getragen wird, umjubelt von Alt und Jung der sieben Länder, durch die der Lauf geht, und mit Spannung verfolgt von allen Völkern des Erdballs. Die Flamme nähert sich dem Ziel. In wenigen Stunden wird sie in unserer Mitte sein und das Licht aus Olympia wird über dem schönsten und gewaltigsten Feste leuchten, das je in der Hauptstadt des Reiches gefeiert worden ist.

Mit Freude und Stolz bekennen wir Deutsche uns zu dem olympischen Gedanken, dem Gedanken von der Notwendigkeit der Harmonie von Körper und Geist.

Es ist das unvergängliche Verdienst des Barons de Coubertin, dem wir am heutigen Vorabend der 11. Olympischen Spiele in dankbarem Gedenken unsere aufrichtigsten Wünsche senden, diesen olympischen Gedanken des alten Hellas wieder zu frischem Leben erweckt und darüber hinaus ihn zum Gemeingut der Nationen der Welt, besonders der Jugend der Welt, gemacht zu haben. Kräftigung des Körpers und Stählung des Willens, friedlicher kameradschaftlicher Wettkampf um den Lorbeer des Siegers, Zusammenarbeit, Hilfsbereitschaft und Freundschaft — das ist die Flamme, die in uns leuchten soll. Wir tragen die zuversichtliche Hoffnung im Herzen, daß dieser Gedanke der friedlichen Kameradschaft und des ritterlichen Wettbewerbes unter freien gleichberechtigten Nationen bei gleichzeitigem Stolz auf die eigenen Leistungen und neidloser Anerkennung der Leistungen des Gegners durch den Verlauf der Spiele vertieft und gefestigt werden, und daß er für unsere gemeinsame Zukunft nicht nur auf sportlichem Gebiet richtungweisender Grundsatz werden möge. möge.

Die Reichsregierung, in deren Namen ich zu sprechen die Ehre habe, entbietet den hier so würdig vertretenen Nationen sowie den Kämpfern und Kämpferinnen ihre herzlichsten Willkommensgrüße, und sie wünscht den 11. Olympischen Spielen, deren Vorbereitung und Zustandekommen der hingebungsvollen, zielbewußten Arbeit des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees zu danken ist, einen stolzen erfolgreichen Verlauf.

Dem Außenminister antwortete mit besonders liebenswürdigen Worten des Dankes Graf Baillet-Latour. Die Olympischen Spiele, so führte er aus, seien in Berlin in mustergültiger Form vorbereitet.

Die Gäste des Präsidenten des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele blieben noch längere Zeit in angeregter Unterhaltung beisammen.

Außenminister Delbos spricht zur Kammer

Der französische Außenminister erklärt, daß Frankreich seine negative Haltung aufgibt

Paris, 1. August.

In einer Nachtsitzung der Kammer gab Außenminister Delbos eine längere Erklärung ab. Die Londoner Verhandlungen hätten für ganz Europa Gründe zum Vertrauen erbracht. Sie hätten die Gemeinschaft der friedlichen und freien Nationen bestätigt, die entschlossen seien, Frieden und Freiheit zu verteidigen. Die Frankreich gegenüber eingegangenen Verpflichtungen blieben unversehrt. Frankreich habe nicht vergessen, was es seiner Sicherheit schuldig sei. Ohne daß es auf eins seiner Rechte verzichte,

wolle es nicht auf einer negativen Haltung beharren

und habe deshalb alle Möglichkeiten einer Entspannung und einer Verständigung angeboten und seinen gemeinsamen Willen für eine allgemeine europäische Regelung zum Ausdruck gebracht.

Jede Sonderbesprechung von einer Macht zur anderen bringe die Gefahr mit sich, die Befürchtungen Dritter wachzurufen. Aus diesem Grunde hätten England, Belgien und Frankreich die anderen interessierten Mächte benachrichtigt, woraus sich ergebe, daß die Engerschließung der Bande nicht als eine Koalition von Privatinteressen ausgelegt werden könne.

Die Politik der Regierung sei darauf gerichtet, zu verhindern, daß Europa in zwei isolierte Blocks zerfalle.

Das wäre zugleich eine Herausforderung der Vernunft und die schlimmste der Gefahren. Frankreich werde nicht in die Innenpolitik der anderen Länder eingreifen. Es wolle den Frieden mit allen Ländern ohne Rücksicht auf ihr inneres Regime. In diesem selben Geist lehne es die Regionalpakte ab, die nach seiner Ansicht zum Kriege führen würden. Aus demselben Grunde bleibe es der kollektiven Sicherheit zugetan, die die unbedingte Voraussetzung für die Wahrung des Friedens sei.

Der

Zusammenkunft der Locarnomächte

müsse eine eingehende diplomatische Vorbereitung vorausgehen. Die Verhandlungen müßten zu einem positiven Friedenswerk führen. In diesem Sinne gab Delbos von der Zustimmung Deutschlands und Italiens Kenntnis, an der Konferenz teilzunehmen. (Lebhafter Beifall links und auf der äußersten Linken.) Frankreich fordere nicht, es habe den tiefen Wunsch, in Frieden mit seinem Nachbarn im Osten zu leben. Die Grenzen seien stabilisiert. Das sei eine bedeutsame Tatsache. Aber die „Verletzung" (!) des Paktes von Locarno und die Militarisierung der entmilitarisierten Zone seien wichtige Ereignisse, die nicht nur in Frankreich allein, sondern ganz Europa interessierten. Sei es übrigens gewiß, daß die verschiedenen Auffassungen wirklich unüberbrückbar seien? Es liege jedenfalls nicht im Interesse Frankreichs, daß sich Deutschland außerhalb der europäischen Gemeinschaft stelle. (?)

Außenminister Delbos verzeichnete dann mit Befriedigung die in Montreux zustandegekommene Regelung der Dardanellenfrage, berührte kurz das deutsch-österreichische Abkommen und die Danziger Angelegenheit und kam dann auf die

Ereignisse in Spanien

zu sprechen. Die spanische Regierung sei Frankreich befreundet, und die Freundschaft Spaniens sei für Frankreich besonders wertvoll. Die Ereignisse in Spanien bildeten den Anlaß zu Angriffen gegen die französische Regierung. Man habe sie beschuldigt, Waffen an die spanische Regierung geliefert zu haben. Sie hätte dies tun können, denn es handele sich um eine rechtmäßige Regierung. Sie habe es aber nicht getan, aus Gründen der Doktrin und der Menschlichkeit und auch, um nicht denen einen Vorwand zu liefern, die die Militärgruppe unterstützen möchten.

Hinsichtlich der kollektiven Sicherheit habe die Regierung die erforderlichen Schritte unternommen. Es bleibe die Frage der beunruhigenden Beschleunigung der Rüstungen. Die Ueberraschungen, die das mit sich bringen könne, schafften in Europa eine Stimmung, die vom Frieden weit entfernt sei. Frankreich habe die Aufrichtigkeit seiner Absichten bewiesen. In diesem Geiste appeliere es an die Solidarität der anderen Länder.

Die Locarno-Einladung angenommen

Berlin, 31. Juli.

Der Reichsminister des Aeußeren, Freiherr von Neurath, empfing am Freitag den britischen und den französischen Botschafter sowie den belgischen Gesandten und teilte ihnen mit, daß die deutsche Regierung die Einladung der drei Regierungen zu einer Fünfmächtebesprechung über einen Westpakt annehme. Er wies besonders darauf hin, daß diese Besprechung in jeder Hinsicht, auch wegen des Programms, sorgfältiger diplomatischer Vorbereitung bedürfe.

Der italienische Botschafter wurde im gleichen Sinne unterrichtet.

Ueber die grundsätzliche Bereitschaft Italiens zur Teilnahme an der Konferenz der fünf Locarno-Mächte wurde in Rom folgende amtliche Meldung ausgegeben:

„Der Außenminister Graf Ciano hat den französischen Botschafter sowie den englischen und belgischen Geschäftsträger empfangen und hat sie in Beantwortung ihrer Mitteilung vom 24. Juli davon unterrichtet, daß die italienische Regierung grundsätzlich gern an der Konferenz der fünf Locarno-Mächte, deren Datum noch zu bestimmen sei, teilnehmen werde. Er hat hinzugefügt, daß die italienische Regierung es als nützlich erachte, daß die Konferenz durch einen geeigneten Gedankenaustausch auf dem ordentlichen diplomatischen Wege im Interesse ihrer hohen Ziele gebührend vorbereitet werde. Von dieser Mitteilung hat Graf Ciano den deutschen Botschafter benachrichtigt."

Vier sprechen zur Welt!

Die Hüter der Olympischen Idee zur XI. Olympiade

Berlin, 31. Juli.

Die Hüter der olympischen Idee, der Begründer der neuzeitlichen Spiele und lebenslängliche Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, der greise Baron Pierre de Coubertin, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, Dr. Th. Lewald, und der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer Hans v. Tschammer und Osten, sprechen zur Welt und erklären:

Den Manen der Olympischen Spiele

In dem Augenblick, da Deutschlands Bemühungen um einen glänzenden Verlauf der 11. Olympischen Spiele nun bald mit dem verdienten Erfolg gekrönt sein werden, gilt mein dankbares Gedenken denjenigen Männern, die mir vor nunmehr 40 Jahren beigestanden haben, als es galt, den in Vergessenheit geratenen olympischen Geist zu neuem Leben zu erwecken und so die Voraussetzungen zu schaffen für den uns jetzt bevorstehenden gewaltigen Höhepunkt. König Konstantin von Griechenland, der schwedische General Viktor Balck, der ehrwürdige R. S. Laffan, der frühere Leiter des englischen Collegs in Cheltenham, der amerikanische Professor William M. Sloane — jene treuen und erlauchten Freunde aus der Geburtsstunde der modernen Olympischen Spiele, weilen nicht mehr unter den Lebenden. Als Architekt des Tempels, den sie mit mir gemeinsam entworfen haben, zolle ich ihnen in dankbarer Zuneigung den verdienten Tribut. Ihnen, aber auch allen neuen Mitarbeitern, die nach ihrem Hinscheiden beigetragen haben zur Festigung und Verschönerung des von ihnen errichteten Gebäudes, gilt mein Dank!

Pierre de Coubertin.

Am Vorabend der Schlacht

Das gesamte deutsche Volk, dem Aufruf des Führers Folge leistend, bereitet sich darauf vor, die Jugend von 53 Nationen mit offenen Armen zu empfangen.

Stolz auf die Ehre, die ihnen vom Internationalen Olympischen Komitee erwiesen wurde, sind Dr. Lewald, Carl Ritter von Halt und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, unterstützt von Carl Diem und in ausgezeichneter Zusammenarbeit mit von Tschammer und Osten und dem Deutschen Olympischen Ausschuß, damit beschäftigt, eine Organisation zu vollenden, die die Bewunderung der ganzen Welt erwecken wird.

Die am heiligen Feuer von Olympia entzündete Flamme ist unterwegs: Von Hand zu Hand weitergegeben, wird sie am 1. August im Olympischen Stadion zur selben Stunde eintreffen, wo die eherne Glocke mit vollem Klange die Eröffnung der Spiele der 11. Olympiade einläuten wird.

Nach den Wettkämpfen werden die Sieger, die Stirne mit den Lorbeerkränzen umwunden, vorbeiziehen und, wie ich zu hoffen wage, wird jeder Wettkämpfer in seine Heimat mit dem Oelzweig zurückkehren, dem Siegel des olympischen Friedens, der von der ganzen Welt mit lauter Stimme gefordert wird zum Schutze der Kultur und zum Heile der Völker.

Graf de Baillet-Latour,
Präsident
des Internationalen Olympischen Komitees.

„Wer hätte an solche Erfüllung gedacht"

Die Jahre der Vorbereitung der 11. Olympischen Spiele sind vorüber, die letzten Stunden harter Anspannung liegen hinter uns. Der Tag des Festes ist gekommen, und wir sehen der Feier freudigen Herzens entgegen. Alle unsere Erwartungen sind übertroffen. Wer hätte je vorher an solche Erfüllung gedacht. Das neue Deutschland hat sie uns gegeben. Unser Führer und Reichskanzler verlieh unserer Arbeit seinen Schwung und seine Kraft, und so steht heute eine Kampfstätte vor unseren Augen, die in der Welt nicht ihresgleichen hat, und die Völker der Erde kommen zu uns in einer Zahl, wie es nie zuvor der Fall war. Die Reichshauptstadt Berlin hat sich in eine wahre Feststadt verwandelt; freudige Scharen von Deutschen und Ausländern aus aller Welt durchziehen zu Tausenden ihre reichgeschmückten Straßen. Den fremden Sportmannschaften ist von der ganzen Bevölkerung ein von ihnen mit Freude, Dank und Ueberraschung empfundener Empfang bereitet. Möge über diesem Fest olympischer Frieden walten und möge es so verlaufen, daß sich unsere Gäste bis an das Ende ihres Lebens der Stunden in den olympischen Kampfstätten mit Freude erinnern!

Dr. Th. Lewald.

Die Spiele beginnen

Seit mehr als drei Jahren erwarten wir voll Freude und Zuversicht den Tag, der die Eröffnung der Spiele einleitet. Aus aller Welt sind nun unsere Gäste, denen wir die Versicherung sportlicher olympischer Gastfreundschaft entgegengesandt haben, herbeigeströmt. Berlin, in diesen Tagen die sportliche Hauptstadt der Welt, hat das festliche Kleid angelegt. Wochen der Freude und des Erlebens liegen vor uns. Mögen sie in den Herzen nicht nur unserer Gäste, sondern aller Völker der Erde zu einem stets wachsenden Verständnis für die völkerverbindenden Ideale des olympischen Gedankens führen.

von Tschammer und Osten.

„Hindenburg" zur Olympiafahrt gestartet

Frankfurt a. M., 1. August.

Das Luftschiff „Hindenburg" ist Sonnabend früh 7.15 Uhr zu seiner Olympiafahrt aufgestiegen. Es hat 65 Fahrgäste an Bord.

Der genaue Kurs des Luftschiffes „Hindenburg" hängt von der Wetterlage ab; bei günstigen Witterungsverhältnissen ist beabsichtigt, von Frankfurt aus ungefähr einen Kurs über Kassel, Göttingen, Hamburg, Lübeck, dann, an der Ostseeküste entlang, über Stettin einzuschlagen. Gegen 14 Uhr wird das Luftschiff Berlin erreichen und zunächst die an Bord befindlichen größeren Postmengen, die hauptsächlich dem regen Interesse der Briefmarkensammler an dieser Olympiafahrt zu verdanken sind, über dem Flughafen Tempelhof durch Fallschirm abwerfen. Eine Stunde lang wird das stolze Luftschiff sich dann über Berlin und besonders über dem Reichssportfeld kreuzend den Deutschen und unseren Gästen aus aller Welt zeigen, um gegen 15 Uhr die Heimreise nach Frankfurt am Main anzutreten. Die Rückreise wird voraussichtlich über Magdeburg, Helmstedt, Quedlinburg, Weißenfels, Weimar, Erfurt und Gießen führen. In den Abendstunden wird das Luftschiff „Hindenburg" wieder zurück sein.

Geheimnisvolle Flugzeuge

In General Molas Hauptquartier bei Burgos.

Von dem Sonderkorrespondenten der United Preß, Reynolds Packard).

31. Juli.

Der Verlust der aus Maschinengewehren und Munition bestehenden kostbaren Ladung der vier italienischen Flugzeuge, die gestern auf französisch-marokkanischem Gebiet teils im Sturm verunglückten, teils Notlandungen vornehmen mußten, wird hier als schwerer Schlag für General Franco angesehen, der möglicherweise zu einer Aenderung des Feldzugsplanes der Militärpartei führen wird. In General Molas Hauptquartier vermag niemand zu sagen, wer die Flugzeuge gesandt hatte und woher sie kamen, aber es wird allgemein zugegeben, daß die Führer der Militärpartei stark auf die Lieferung von mehreren Dutzend dringend gebrauchten Maschinengewehren rechneten und diese Hoffnung nun aufgeben müssen.

Man erfährt hier, daß General Franco seine gesamte Luftflotte für einen großen Massentransport von schweren Maschinengewehren nach Südspanien einsetzen wollte, um auf diese Weise die von ihm für die nächsten 48 Stunden in Aussicht gestellte Offensive im Süden vorzubereiten. Ein unglückliches Geschick, das die italienischen Flugzeuge ganz kurz vor Erreichen Spanisch-Marokkos zum Niedergehen gezwungen hat, machte diesen Plan zunichte und zwingt den General, mit seiner Offensive zu warten, bis es ihm gelingt, Waffen und Munition von anderer Seite zu erhalten.

Hinter der Guadarrama-Front waren am Freitag starke Truppenbewegungen festzustellen, die der Vorbereitung des Generalangriffs auf Madrid galten.

Die Stellungen der Nationalisten auf den Gebirgshöhen sind durch den in den letzten Tagen fieberhaft betriebenen Aufbau nunmehr so gut wie uneinnehmbar gemacht worden. Ueberall sind Maschinengewehrnester und Batterien schwerer und leichter Artillerie eingebaut worden. Die Gebirgsfront ist hierdurch so stark geworden, daß 20 000 Mann von den vordersten Linien weggezogen und hinter dem Gebirge in andere Stellungen gebracht werden konnten. General Mola will offenbar seine Truppen etwas auseinanderziehen, um Massenansammlungen seiner Streitkräfte zu vermeiden, die den feindlichen Flugzeugen ein leichtes Ziel sein würden.

Die Luftstreitkräfte der Madrider Regierung

führten wiederum zahlreiche Bombardements der Guadarrama-Stellungen der Nationalisten durch, auf die sie Hunderte von Bomben und Handgranaten niederregnen ließen. Sie erzielten damit aber — im Gegensatz zu den Madrider Behauptungen — keinen nennenswerten Erfolg; die Verluste an Menschenleben waren sehr gering und Zerstörungen an den Befestigungen wurden kaum angerichtet. Bei einem anderen Luftangriff, den von Lerida aufgestiegene Regierungsflugzeuge gegen die starke Stellung der Nationalisten zwischen Saragossa und Huesca führten, wurden dagegen mehrere Dutzend Anhänger der Militärpartei getötet.

Die Notlandungen in Oran

Paris, 1. August.

Dem „Excelsior" zufolge verlautet am Quai d'Orsay, daß Frankreich der Angelegenheit der über Französisch-Marokko abgestürzten bezw. dort gelandeten Savoia-Flugzeuge keine so große Bedeutung beimessen wolle, daß sie diplomatische Schwierigkeiten heraufbeschwören könnte. Es sei sehr wohl möglich, daß es sich um Handelsflugzeuge handele, aber unbestreitbar seien sie mit Offizieren und Unteroffizieren besetzt gewesen und hätten Kriegsmaterial an Bord gehabt. Es könne also der Fall von Kriegswaffenschmuggel von Privatpersonen für Rechnung privater Firmen ohne oder gegen die Weisung einer fremden Regierung vorliegen. Wenn dieser Einwand erhoben werde, würde die Angelegenheit vor allem die spanische Regierung angehen, denn die französische Regierung habe auf Grund der Neutralität lediglich die Pflicht, die Flugzeuge und ihr Kriegsmaterial zu beschlagnahmen. Die Piloten und Fahrgäste müßten sich vor den französischen Gerichten wegen verbotenen Waffentragens, verbotener Beförderung von Sprengstoffen und Verstoßes gegen die Paßvorschriften verantworten.

Madrid zuversichtlich

Madrid, 31. Juli.

Die Madrider Regierung trägt nach einigen Tagen der Ungewißheit jetzt wieder größere Siegessicherheit zur Schau, die mit einer Reihe von Teilerfolgen an den verschiedenen Fronten, mit der festen Stellung der Regierung in Katalonien und in Zentralspanien und mit der Sicherung der Lebensmittel- und Treibstoffversorgung Madrids von Osten her begründet wird. Gleichzeitig gibt man aber zu, daß die Organisation der Volksfrontruppen in verschiedener Hinsicht mangelhaft sei und der Reform bedürfe. Die gleichen Organisationsschwierigkeiten behauptet man aber auch von den nationalistischen Streitkräften, die außerdem in ihren Operationen durch Mangel an Benzin und anderen Treibstoffen für ihre Motorkolonnen und Flugzeuge behindert würden.

Internationale Spanienkonferenz?

London, 31. Juli

Wie Reuter aus Paris meldet, wurde am Freitag in den Wandelgängen der französischen Kammer von der Möglichkeit einer internationalen Konferenz über die Lage in Spanien und Marokko gesprochen.

Im Schutz deutscher Kriegsschiffe

Vorherige Bekanntgabe von Beschießungen verlangt

Berlin, 31. Juli.

Auf Grund der Verletzungen deutscher Staatsangehöriger bei der Beschießung Gijons durch den spanischen Kreuzer „Almirante Cervera", verlangte der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Carls, sowohl von dem Marineministerium in Madrid als auch von dem Befehlshaber der General-Franco-Gruppe in La Coruna, daß etwaige Beschießungen zehn Stunden vorher mitzuteilen seien, damit die bedrohten deutschen Staatsangehörigen sich vorher in Sicherheit bringen könnten.

Die in Gijon von dem Kreuzer „Köln" an Bord genommenen Verletzten und deutschen sowie sonstigen Rückwanderer, im ganzen 94 Köpfe, wurden auf den deutschen Dampfer „Bellona" überführt, der sie nach dem französischen Hafen Bayonne bringt. Zur Betreuung der Verletzten, deren Befinden zufriedenstellend ist, wurde ein Sanitätsoffizier der „Köln" mitgegeben. Derselbe Dampfer bringt auch die letzten Rückwanderer, 50 Deutsche, Schweizer, Franzosen und Engländer aus Santander in Sicherheit. Zurückgeblieben sind etwa 100 Deutsche, die ihr Wirkungsfeld vorerst nicht verlassen wollen; sie befinden sich alle wohl.

Der Kreuzer „Köln" sowie die Torpedoboote „Albatros" und „Seeadler" übernehmen weiterhin den Schutz der Deutschen an der Nordküste Spaniens. Während „Köln" die größeren Ortschaften betreut, bleibt „Seeadler" in Santander, „Albatros" läuft die kleineren Küstenplätze an, um mit den dortigen Deutschen Verbindung aufzunehmen, da diese über Land unterbrochen ist. Der deutsche Dampfer „Wessel" bringt am Sonnabend 1000 Rückwanderer verschiedener Nationen nach St. Jean de Cruz. In Coruna und Ferrol, in denen Ruhe herrscht, hat sich kein Deutscher zur Rückwanderung entschlossen.

Das Panzerschiff „Deutschland" hat die Nordküste Spaniens verlassen und sich nach Cadiz begeben, wo am Sonntag auch das Torpedoboot „Luchs" eintreffen wird; das Torpedoboot „Leopard" holt zunächst die Rückwanderer aus dem Industrieort Huelva ab, um sich dann zum Schutz der deutschen Kolonie nach Sevilla zu begeben.

Das an der Mittelmeerküste Spaniens befindliche Panzerschiff „Admiral Scheer" begibt sich, nachdem es am Freitag zum Schutze der Deutschen in Valencia lag, nunmehr weiter südlich nach Alicante und Cartagena.

Die Post für deutsche Kriegsschiffe und den Motortanker „Hansa" ist an das Marinepostbüro Berlin C 2 zu senden. Sie wird mit nächster Gelegenheit an die Schiffe übermittelt; bei den derzeitigen unsicheren Postverbindungen in Spanien ist mit einer verzögerten Zustellung zu rechnen.

Neue Regierung in Katalonien

Paris, 31. Juli.

Der Präsident von Katalonien Companys bestätigte am Freitag die Gerüchte von einer Erweiterung der bisherigen katalanischen Regierung. Der Präsident des katalanischen Parlaments Juan Casanovas habe die Neubildung der Regierung übernommen, die der augenblicklichen Lage angepaßt sein solle und auf sehr breiter Grundlage stehen werde. Der Ministerpräsident werde gesetzgeberische Vollmachten erhalten.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, bestätigt es sich, daß eine neue katalanische Regierung gebildet worden ist. Ministerpräsident ist der Vorsitzende des katalanischen Parlaments, Juan Casanovas, Justizminister der Professor an der Universität Sevilla José Quere, Innenminister Rechtsanwalt José Maria Espane, Verteidigungsminister Fliegeroberstleutnant Diaz Sandino. Der neuen katalanischen Regierung gehören neun Mitglieder der katalanischen Linken, ein Mitglied der katalanischen Aktion, drei Sozialisten und zwei Parteilose an.

Spenden für die Spaniendeutschen

Berlin, 31. Juli

Die Deutsche Arbeitsfront hat für den „Hilfsfonds für die geschädigten Spaniendeutschen" die Summe von 20 000 Mark überwiesen. Darüber hinaus gehen laufend Spenden aus allen Kreisen der Bevölkerung ein, auch von ärmeren Volksgenossen, die damit einen schönen Beweis ihrer Opferbereitschaft liefern. Auch Sachspenden wurden angemeldet und für den Bedarfsfall Freiquartiere für flüchtige Deutsche zur Verfügung gestellt.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß Spenden für den Hilfsfonds nicht nur bei der Berliner Stadtbank, Konto 2400 d angenommen werden, sondern bei sämtlichen städtischen Spar- und Girokassen im Reich!

Festung Valencia

Lissabon, 31. Juli.

General de Llano berichtete im Sender Sevilla über die Lage. Er bestätigte die Nachricht von der Einnahme Valencias. Er dankte dem dortigen Offizierkorps für das treue Ausharren. Sodann richtete der General eine letzte Warnung an die Gerüchtemacher und kündigte das Standrecht an.

Der Kreuzer „Almirante Cervere", der sich der Militärerhebung angeschlossen hat, hat in den Abendstunden des Donnerstag den Kriegshafen Cartagena bombardiert und großen Schaden angerichtet. Die Madrider Regierung hat den Kreuzer als Piratenschiff erklärt.

(In der Mitteilung des Generals Queipo de Llano über die Einnahme von Valencia dürfte es sich nicht um den bekannten Hafen am Mittelmeer, sondern um die Festung Valencia an der portugiesischen Grenze handeln. Die Schriftltg.)

Die Militärregierung

London, 31. Juli.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" meldet, daß im Foreign Office ein Telegramm des Generals Cabanellas, des Präsidenten des dem Nationalisten in Burgos eingesetzten nationalen Verteidigungsausschusses, eingetroffen sei, in dem der General die britische Regierung von der Bildung der neuen spanischen Regierung unterrichtet. Der General hätte den Wunsch ausgesprochen, mit der britischen Regierung die gleichen freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten, die die beiden Länder von jeher verbunden hätten. Das Foreign Office habe auf das Telegramm hin nichts unternommen.

Zwei Reichsdeutsche in Barcelona verhaftet

Madrid, 31. Juli.

Nach einer Meldung aus Barcelona wurden dort zwei deutsche Staatsangehörige, die von den Unruhen photographische Aufnahmen machten, von der Polizei verhaftet.

*

Der italienische Dampfer „Urania" brachte 617 Flüchtlinge aus Barcelona nach Genua, darunter 300 Deutsche und 200 italienische Staatsangehörige, außerdem auch eine Anzahl Spanier. Die Flüchtlinge blieben während der Nacht im Hafen auf dem Schiff. Um 5 Uhr morgens traf der deutsche Dampfer „Fulda" mit 700 deutschen Flüchtlingen in Genua ein.

Lebendig verbrannt

London, 31. Juli.

Wie aus Portland (Neuseeland) gemeldet wird, kam der stellvertretende Minister für öffentliche Arbeiten, Norman Mackenzie, am Freitag auf tragische Weise ums Leben. Er wurde in einem hölzernen Landhäuschen im Schlaf von Feuer überrascht und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Schutz der Mosul-Oelleitung

Der britische Oberkommissar von Palästina beim Emir von Transjordanien

Jerusalem, 31. Juli.

Der britische Oberkommissar für Palästina und Transjordanien, General Wauchope, führte in Amman, wohin er sich im Flugzeug begeben hatte, wichtige Verhandlungen mit Emir Abdullah von Transjordanien, die insbesondere die auf transjordanischem Gebiet verübten Anschläge auf die Erdöl-Rohrleitung der Irak-Erdöl-Gesellschaft betrafen. Als Ergebnis dieser Besprechung ist eine von dem Emir herausgegebene Verordnung zum Schutze der Rohrleitung und der dieser parallel laufenden Telefonleitung zu betrachten, die strenge Bestrafung künftiger neuer Anschläge vorsieht.

Es wurde beachtet, daß an der Unterredung auch Major Glubb teilnahm, der den Posten eines „Wüstenoffiziers" versieht und weiterhin als „Zweiter Lawrence von Arabien" bekannt ist. Man bringt seine Anwesenheit in Zusammenhang mit dem Eintreffen einer Abteilung von 500 Soldaten auf dem ebenfalls kürzlich von Arabern angegriffenen Flugplatz von Amman. Diese Truppen sind nämlich offenbar nicht nur zur Verstärkung des Patrouillendienstes längs der Erdölleitung bestimmt, sondern auch im Hinblick auf Gerüchte über bevorstehende Unruhen unter den transjordanischen Beduinenstämmen herangezogen worden.

Roosevelt besucht Kanada

Spezialkabeldienst der United Preß

Quebec, 31. Juli.

Präsident Roosevelt ist zu seinem lange geplanten Besuch in Kanada eingetroffen. Er wurde mit königlichen Ehren empfangen. Viele Tausende waren anwesend, als General-Gouverneur Baron Tweedsmuir und Premierminister Mackenzie King den amerikanischen Präsidenten willkommen hießen. Zu Ehren des starken französischen Bevölkerungsanteils in Quebec sprach Roosevelt bei seiner Erwiderung zum Teil französisch. Er betonte, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada 5000 Kilometer unverteidigter Grenze liegen und erklärte: „Dies ist ein Beispiel, dem der Rest der waffenstarrenden Welt folgen sollte."

In amerikanischen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Besprechungen zwischen Roosevelt und Tweedsmuir dazu dienen sollen, vor der Welt den wirtschaftlichen und politischen Nutzen und Erfolg der „Politik des guten Nachbarn" zu demonstrieren, die Roosevelt auf der westlichen Halbkugel durchzuführen versucht.

In einer Rede, mit der Roosevelt der Volksmenge für den herzlichen Empfang in Kanada dankte, widmete der Präsident dem verstorbenen König Georg Worte herzlichen Gedenkens und sprach die Hoffnung aus, daß König Eduard, wenn er nach Kanada komme, auch den Vereinigten Staaten einen Besuch abstatten werde.

Die Wiener Kundgebungen

Wien, 31. Juli

Wie die Neue Freie Presse meldet, wurden bei den Kundgebungen im Mittwoch 155 Personen verhaftet. Unter ihnen befindet sich keiner von den in voriger Woche amnestierten Nationalsozialisten.

Wieder Ruhe in Addis Abeba

Zahlreiche Rebellen gefangen genommen.

Rom, 31. Juli.

Bei der Abwehr des Ueberfalls der abessinischen Räuberbanden am 28. Juli, die sich in den Wäldern südlich von Addis Abeba gesammelt hatten, um einen Angriff auf die Stadt zu unternehmen, wurden viele der Rebellen gefangen genommen, darunter der durch seine erbitterte antiitalienische Propaganda bekannte koptische Bischof von Dessie, Abuna Petros. Dieser stand im Widerstreit mit dem Oberhaupt der koptischen Kirche, Abuna Zirillos, der, wie bekannt, vor kurzem im Namen des gesamten koptischen Klerus seine Unterwerfung unter die italienische Oberhoheit vollzogen hatte.

Das Tagesprogramm am heutigen Sonnabend

7,35 Uhr: Großes Wecken durch die Wehrmacht.

9,15 Uhr: Abfahrt der Mitglieder des Internationalen Olympiakomitees und des Organisationskomitees vom Hotel Adlon zum Dom und zur Hedwigskathedrale.

9,30 Uhr: Eintreffen von 1000 Angehörigen des Internationalen Sportstudentenlagers und von 780 Angehörigen des Internationalen Jugendlagers auf dem Lehrter Bahnhof. Fahrt zur Straße Unter den Linden.

10,00 bis 10,45 Uhr: Gottesdienst.

10,45 Uhr: Ein Ehrenbataillon der Wehrmacht, bestehend aus zwei Kompanien des Heeres und je einer Kompanie der Luftwaffe und Kriegsmarine, tritt vor dem Ehrenmal an.

11,00 Uhr: Die Mitglieder des IOC und OK, die inzwischen am Zeughaus eingetroffen sind, marschieren mit dem Kommandanten von Berlin unter Führung des Grafen Baillet-Latour die Front des Ehrenbataillons ab. Graf Baillet-Latour und Mitglieder des IOC und des OK legen am Ehrenmal Kränze nieder. Vorbeimarsch des Ehrenbataillons am Ehrenmal.

11,30 Uhr: Die Mitglieder des IOC und des OK begeben sich durch das Spalier zu Fuß zum Empfang im Alten Museum. Dort Begrüßung durch den Preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

12,00 Uhr: Aufmarsch von 28 600 Mitgliedern der Hitlerjugend, des Deutschen Jungvolks und des Bundes Deutscher Mädel zur Jugendkundgebung im Lustgarten.

12,15 Uhr: Nach Beendigung des Fahneneinmarsches grüßt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Namen der deutschen Jugend die Jugend der Welt. Nach ihm sprechen Reichssportführer v. Tschammer und Osten und Reichsminister Rust. Darauf nimmt Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

12,50 Uhr: Eintreffen des olympischen Feuers im Lustgarten. Entfachung des olympischen Feuers. Die Hitlerjugend hütet das Feuer bis um 16 Uhr.

13,00 Uhr: Nach Beendigung der Jugendfeier im Lustgarten fahren die Mitglieder des IOC und des OK über die südliche Fahrbahn der Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zur Reichskanzlei, wo der Empfang beim Führer stattfindet.

15,00 Uhr: Fahrt des IOC und des OK von der Wilhelmstraße zum Glockenturm-Platz.

Etwa 15,15 Uhr: Abfahrt des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall v. Blomberg, der begleitet ist von den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtteile, über die Triumphstraße zum Glockenturm.

Anschließend: Abfahrt des Führers von der Reichskanzlei auf dem gleichen Wege zum Glockenturm.

Das olympische Feuer wird ins Stadion gebracht.

Der Führer betritt mit den Mitgliedern des IOC und des OK das Stadion.

Beginn der

Eröffnungsfeier im Stadion.

Programm:

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

„Olympia-Fanfaren" von Herbert Windt.

Auf das Kommando: „Heißt Flagge!" werden von der Abteilung der Kriegsmarine unter dem Geläut der Olympia-Glocke auf sämtlichen Masten des Stadions die Flaggen der an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen gehißt. Die Mannschaften marschieren ein, Griechenland an erster, Deutschland an letzter Stelle.

Baron Coubertin spricht.

Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees Exzellenz Lewald.

Der Führer eröffnet die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936.

Die Olympia-Flagge wird gehißt.

Eine Abteilung Artillerie schießt Salut.

Zur gleichen Minute werden 30 000 Brieftauben aufgelassen.

„Olympia-Fanfaren" von Paul Winter.

„Olympische Hymne" von Richard Strauß.

Lauf des Fackelläufers durch das Stadion, Entzünden des olympischen Feuers.

Dem Führer wird vom Marathonsieger von 1896, Louis, der Oelzweig von Olympia überreicht.

Der Vertreter der deutschen Mannschaft, Ismayr, leistet den olympischen Eid.

„Hallelujah!" von Händel.

Ausmarsch der Teilnehmer

Abfahrt des Führers.

Politische Umschau

Die Wiener Regierung hat überraschenderweise das politische Begnadigungsverfahren unterbrochen. Ein großer Teil der nationalsozialistischen Gefangenen wird — vorläufig — weiter hinter den Gittern zubringen müssen. Die Ursache für die Nichtdurchführung der Amnestie ist in einigen Vorkommnissen zu suchen, die sich während der Feierlichkeiten aus Anlaß des Eintreffens des Olympischen Fackelträgers in Wien abgespielt haben. Wie einwandfrei feststeht, ist diese Feier von marxistischen Elementen benutzt worden, um unter Mißbrauch des Nationalsozialismus Demonstrationen zu veranstalten. Mit derartigen Zwischenfällen mußte übrigens von vornherein gerechnet werden, denn die Aussöhnung zwischen den beiden deutschen Brudervölkern gefiel der marxistischen Internationale nicht im geringsten. Erst kürzlich konnte man in tschechischen Zeitungen marxistischer Prägung lesen, daß man von dieser Seite her nichts unversucht lassen würde, um neuen Unfrieden heraufzubeschwören. Die marxistische Regie hat, wie die Vorgänge in Wien zeigen, alsbald eingesetzt. Man hat sich, wie das schon öfter vorgekommen ist, nationalsozialistisch getarnt, um den Nationalsozialisten Schwierigkeiten zu bereiten. Wir bedauern es, daß die Wiener Regierung ziemlich rasch die Amnestie ausgesetzt hat obwohl es nicht verborgen geblieben ist, welche Kräfte die Demonstrationen hervorriefen. Nun müssen diejenigen weiter auf die Freilassung verzichten, die an diesen Vorgängen absolut unschuldig sind und mit ihnen nicht das geringste zu tun hatten. Wir hoffen, daß der Wiener Beschluß wegen der Amnestie alsbald wieder aufgehoben wird.

*

Im „Vaterland der Proletarier" soll es nach den Worten der bolschewistischen Propaganda keinerlei Klassen und keinerlei Gegensätze geben. In Wirklichkeit aber ist die Sowjetunion ein Staat, in dem die Klassengegensätze auf das Schärfste herausgearbeitet sind. Man braucht sich nur die Lebensverhältnisse der herrschenden Schicht und die des Bauern- und Arbeiterstandes anzusehen. Die Unterschiede werden fortgesetzt aufs neue verschärft. Beim Militär hat man kürzlich dafür gesorgt, daß in der Dienstgradbezeichnung keinerlei Unterschiede mit der alten zaristischen Armee mehr vorhanden sind. Man hat sogar Marschalltitel eingeführt. Orden und Auszeichnungen gibt es schon seit langem, obwohl es im neugegründeten Bolschewistenreich das erste war, den Offizieren die Orden und die Achselstücke abzureißen. Das System der Auszeichnungen ist nun durch die gesetzliche Prägung des Titels „Held der Sowjetunion" gekrönt worden. **Macht sich irgend ein Staatsbürger um den Staat verdient, dann soll er diesen Titel erhalten. Helden sollen aber nicht nur diejenigen sein, die bei etwaigen kriegerischen Konflikten Heldentaten vollführen, die Bezeichnung „Held der Sowjetunion" sollen insbesondere Personen bekommen, die im wirtschaftlichen Leben des Staates eine verdienstvolle Tätigkeit leisten. Bisher war der Titel „Stachanowmann" oder „Stoßbrigadler" eine besondere Ehrung für diejenigen Arbeiter, die besonders hohe Arbeitsleistungen vollbrachten. Offenbar hat diese Ehrung nicht mehr gezogen,** so daß man nun den Mund ganz besonders vollnimmt und „Helden der Sowjetunion" am laufenden Band fabrizieren will. **Die Leistungen insgesamt werden sich in der Sowjetunion trotzdem nicht erhöhen lassen, auch wenn man einstmals dazu übergehen sollte, diese Helden noch in Gold zu fassen.** Die Methoden der Antreiberei werden immer raffinierter, woraus man nur schließen kann, daß das bisherige bolschewistische Arbeitssystem versagt haben muß. Ob wohl der Trick mit den Sowjethelden hilft?

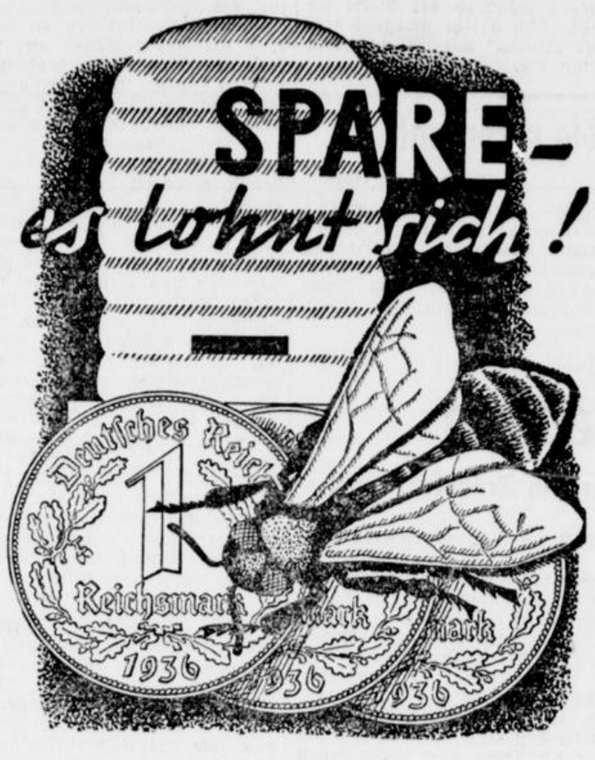
Frankreichs Mobilmachung 1914

Der Hochsommer 1914 sah Frankreichs militärische Rüstungen auf einem vorher nie erreichten Höhepunkt. Die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit hatte eine erhebliche Verstärkung der Armee gebracht. Mit einem Friedenseffektivbestand von 900 000 Mann war sie über 100 000 Mann stärker als die deutsche Armeee. Verbündet mit Rußland und durch eine Militär- und Marinekonvention auf das engste mit England verknüpft, bedeutete sie ein gewaltiges Machtinstrument in der Hand der französischen Staatsmänner.

Es ist verständlich, daß die Führer dieser Armee selbstbewußt jeder europäischen Konfliktmöglichkeit entgegensahen. Ihre Ruhe und ihre Entschlossenheit waren für die Entscheidungen des französischen Kabinetts im Juli 1914 von ausschlaggebender Bedeutung. Eine in der Julinummer der „Berliner Monatshefte" veröffentlichte Arbeit von Oberregierungsrat Helmut Greiner von der Forschungsanstalt für Kriegs- und Heeresgeschichte, über „Die französische Mobilmachung 1914" gibt erstmalig an Hand des französischen Quellenmaterials eine ausführliche Darstellung der französischen Mobilmachungsvorbereitungen vom 25. Juli bis zum Ausspruch der Mobilmachung am 1. August.

Getreu den politischen Verabredungen mit Rußland hat Frankreich im Juli 1914 auch seine militärischen Vorbereitungen dem Tempo der russischen Mobilmachungsmaßnahmen angepaßt. In allen Anordnungen Deutschland weit voraus, waren seine Grenzschutztruppen am 30. Juli aufmarschiert, und schon in der Nacht zum 1. August konnte der spätere Generalissimus General Joffre die kommandierenden Generäle auf die unmittelbar bevorstehende Mobilmachung vorbereiten. Die Mobilmachung selbst erfolgte am Nachmittag des 1. August unabhängig von und kurz vor dem gleichen deutschen Schritt. Der 2. August war dann der erste Tag der Mobilmachung für Frankreich und Deutschland.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth, für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne, für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil i. V. und für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh e. Kreis Wiedenbrück) 4151.



Kreis-Sparkasse Bielefeld

Hauptstelle: Herforder Str. 4-6, Ruf 4686-89

Nebenstellen: **Spiegelstraße 1,** Ruf 1191
Gadderbaum-Bethel, Kantensiek 7

Heepen, Ruf 3245; **Jöllenbeck,** Ruf 231; **Brake,** Ruf 3278; **Isselhorst,** Ruf 3142
(Amt Jöllenbeck) (Amt Gütersloh)

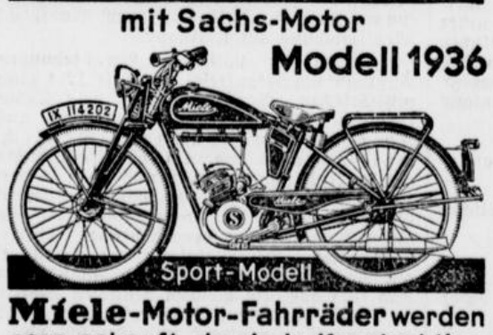
Die passenden Handschuhe können Sie sich selbst anfertigen in allen Farben und nach eigenem Geschmack. Preis: Fertig ausgeschnitten RM 3.—. Anleitung gratis.
Leder-Remmert, Gehrenberg 22

Photohandlg. Meyer zu Bentrup Gebr. entwickelt kopiert vergrößert
Photoapparate in großer Auswahl. Film-Entnahme-Automat am Hause
g??



Reifenreparatur ist Vertrauenssache
Spezialität: Riesenluft-Reifen, Draht- und Wulstbrüche
Bielefelder Kalt-Vulkanisier-Anstalt Herforder Straße 85.

Míele
Motor-Fahrrad
mit Sachs-Motor
Modell 1936



Míele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vieltausendfach glänzend bewährt haben.
Zu haben bei den Verkaufsstellen für Míele-Fahrräder.

DOPPELHERZ
gibt Blut, Kraft und starke Nerven. Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 und RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.

Markt-Drog. Battig, Niederwall 9; Drog. Meyer zu Bentrup Gebrüder, Heeper Str. 27; Bahnhof-Drog. Chr. Zarnitz, Bahnhofstr. Ecke Jöllenbecker Str. 1; Fr. Riemeier, Jahnplatz 3; Paulus-Drog. G. Seelhorst, gegenüber d. Pauluskirche; Drog. Höner, Stapenhorststr. 41; Fach-Drog. Hergeröder, Johannis-Drog. Th. Thalenhorst, Arndtstr. 51, Ecke Weststr.; Drog. W. Vogt, Stapenhorst- u. Ellerstr. Ecke 39; Stern-Drog. P. Ebert, Schildescher Str. 36; Fach-Drog. Wehmeyer, Heeper Str. 193; Drog. Bernstein, Horst-Wessel-Straße; Drog. Krüger, Detmolder Straße 41; Drogerie Hergeröder, Obernstraße 1;
Brackwede: Drog. Plaßmann;
Schildesche: Schüler's Drog.;
Jöllenbeck: Westfalia-Drog. R. Strohmeier.

Stempel-Kind Obernstraße

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen).

Es sollen vergeben werden:

1. Die Ausführung von Erd- und Pflasterarbeiten zur Verlängerung des Aufstellgeleises der Linie 3 in der Jöllenbecker Straße;
2. desgl. von Pflasterarbeiten in der Detmolder Straße (zwischen Königsbrügge u. der früheren Stadtgrenze);
3. desgl. von Oberflächenteerungsarbeiten in verschiedenen Straßen;
4. desgl. von Straßenbauarbeiten in der „Lippische Straße";
5. desgl. von Pflasterarbeiten in den Gleiszonen der Ölmühlen-, Düppel- und Detmolder Straße;
6. desgl. von Pflaster- u. Befestigungsarbeiten in der Planstraße 900 zwischen Jakobus- und Gobelinusstraße und Anlage eines Marktplatzes daselbst

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung zu 1—6 für je 1— Rm bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und 17—18 Uhr zu haben.

Alle Angebote sind bis Freitag, den 7. August 1936, bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
Bauverwaltung.



SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF • SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF • SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

Dieser **erste** große Sommer-Schluß-Verkauf von Wameling soll **keine halbe Sache sein.** Es soll

restlos aufgeräumt

werden mit allen modischen Qualitätsbeständen. Was Wameling darunter versteht das sehen Sie sich doch bitte einmal in der zweiten Sommer-Schluß-Verkaufs-Woche an. Vielleicht würde es Ihnen hinterher leid tun, wenn Sie diese einmalige Einkaufsgelegenheit des Jahres versäumt hätten. Also nur bis zum 8. August.

• SOMMERSCHLUSSVERKAUF •
WAMELING

Drucksachen laßt Küster machen
Bielefeld, Niedernstraße

Außergewöhnlich
ist die Leistung
die Wirtschaftlichkeit
das Aussehen
und der Preis der schnellen

HANSA LLOYD

1 und 1¼ Tonner
in Normal- u. Sonderausführung
1 t Chassis RM 2120.- a.W.
1¼ t Chassis RM 2850.- a.W.



Fabrikvertretungen: **Albert Fislake, Bielefeld,** Gr. Kurfürstenstr. Ecke Jöllenbecker Str., Tel. 1322/23
A. & A. Wirth, Bielefeld, Herforder Straße 72/74, Telefon 3377.

Jetzt zu Münz

Neue und getragene
Anzüge u. Mäntel
aller Art
Hosen
Lederjacken
Lederwesten
Große Auswahl, besonders billig.
Ein Versuch überzeugt, der weiteste Weg lohnt sich!

Münz
Obertorwall 25
NäheParkplatz (amJahnplatz)

Sie staunen
darüber, daß man mit Sprätin so große Leistungen bei Flechten, Ekzem, Ausschlag, Sonnen- u. anderem Brand, Juckt, Schweiß und Insektenstich hat. 50 Gr. Pack. **0.75,** 100 Gr. **1.50,** 150 Gr. **2.—.** Reformh. Bitter, Bielefeld, Bahnhofstr. 2
Gütersloh: Drogerie Hoffschildt. ?

Diese Preise beachten

Drewes Teerseife	3 Stück	0.25
Palmöl-Seife	Stück	0.10
Kölnisch-Wasser-Seife	Stück	0.10
Fichtennadel-Seife nervenstärkend	Stück	0.10
Feinste Lavendel-Seife	Stück	0.10
Dralles Konsum-Seife	Stück	0.10
Pfeilring-Seife	3 Stück	0.40
Drewes Teint-Seife	3 Stück	0.40
Dralles Rosen-Seife	3 Stück	0.50
Drewil Teerosen-Seife	Stück	0.25

Seifenhaus Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

Schlafzimmer
Eiche, mit ausziehbarem Drehspiegel mit Harmonika-Schiebetüren, D. R. P. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Fritz Ricke
Heeper Straße 32a

Ist Deine Uhr geblieben stehn,
mußt Du zu Bernh. Dierse*) gehn
*) Uhrmacher Dierse, Hagenbruchstr. 12

MERCEDES-EUKLID
die Rechenmaschine



General-Vertreter:
Kurt Müller
Bielefeld, Haus der Technik
Ruf 4885

Fahrräder, Kinderräder, Dreiräder, Wipproller, Roller
kaufen Sie gut und billig in der
„Fahrrad-Zentrale"
Walter Krebs
Bielefeld, Heeper Straße 26
Reparaturen billigst u?

Ihren **Umzug**
sowie alle anderen Transporte führt sorgfältig aus
Postehers Eiltransporte
Brackwede, Niederstr. 136, Ruf 4715

LEHMANN AG Fahrschule 2626
Horst-Wesselstr. 139

Jetzt zu
ünz
und getragene
züge u. Mäntel
aller Art
en
Lederjacken
Lederwesten
Auswahl, besonders billig.
Versuch überzeugt, der
ste Weg lohnt sich!
ünz
rntorwall 25
Parkplatz (am Jahnplatz)
unen
man mit Sprätin so große
bei Flechten, Ekzem, Aus-
en- u. anderem Brand, läßt
d Insektenstich hat. 50 Gr.
100 Gr. 1.50, 150 Gr. 2.—,
tter, Bielefeld, Bahnhofstr. 2
: Drogerie Hoffschildt, ?
reise beachten
Teerseife 3 Stück 0.25
Seife Stück 0.10
-Wasser- . . . Stück 0.10
ade!-Seife arkend, Stck. 0.10
Lavendel- . . . Stück 0.10
onsum-Seife Stück 0.10
-Seife 3 Stück 0.40
Teint-Seife 3 Stück 0.40
osen-Seife 3 Stück 0.50
berosen-Seife Stück 0.25
haus Drewes
eld . Fernruf 2362
afzimmer
, mit ausziehbarem Dreh-
i mit Harmonika-Schiebe-
D. R. P. Besichtigung
Kaufzwang.
itz Ricke
ber Straße 32a
Uhr geblieben stehn,
u Bernh. Dierse*) gehn
r Dierse, Hagenbruchstr. 12
EDES-EUKLID
chenmaschine
eral-Vertreter:
t Müller
Haus der Technik
Ruf 4885
äder, Kinderräder,
räder, Wipproller,
r
gut und billig in der
ad-Zentrale"
er Krebs
Heeper Straße 26
raturen billigst u?
mzug
anderen Transporte
sorgfältig aus
rs Eiltransporte
Niederstr. 136, Ruf 4715
ANN
hschule
2026
Horst-Wessel-Str. 139

Erste Beilage
Nr. 178 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 1. August 1936

Vergeblicher Anruf — unerwarteter Anschluß

Bielefeld in den großen Ferien

Zur Zeit erreicht von fünf telefonischen Anrufen, höchstens einer die „andere Seite".

Die andere Seite ist nämlich in achtzig von hundert Fällen verreist. Wohin? Darüber werden die Daheimgebliebenen mit frohen Feriengrüßen in nächster Zeit durch die auf den Frühstückstisch herniederprasselnden Ansichtspostkarten belehrt. Neidlos wollen wir uns des Urlaubsglückes der anderen freuen und mit verdoppelter Kraft an unsere und vertretungsweise an ihre Arbeit gehen.

Theoretisch müßte die Bevölkerungszahl in Bielefeld während der großen Ferien auf ein Großstadtfünftel herabsinken. Das wären rund 24 000 Köpfe. Es kann also weder belebte Straßen noch Plätze geben. Bielefeld müßte eigentlich in einen tiefen Dornröschenschlaf versunken sein und das Gras auf der Obernstraße wachsen.

*

In Wirklichkeit aber ist das Gegenteil der Fall. Das Leben pulsiert mit einer ungewöhnlichen Munterkeit. Und der Gründe für diese Erscheinung sind sehr viele.

Da ist zunächst der Sommerschlußverkauf, der Hausmütter und solche, die es werden wollen, mit aufgefüllten Geldbörsen in die City lockt. Die Luft im Land der Billigkeit rötet ihre Wangen genau so wie die auf Bergesgipfeln in über tausend Meter Höhe. Und eingedenk der Tatsache, daß das Meer keine herabgesetzten Preise ans Land spült, erfüllt Elly der Verzicht auf eine Reise nach Wangeroog mit einer Art Frohgefühl.

Die Straßenbahnen haben Hochbetrieb; einmal deshalb, weil alle Kinder unter vierzehn Jahren für 10 Pfennig so weit fahren können wie sie mögen, und dann greift Sankt Petrus persönlich ein, wenn er irgend einen leeren Straßenbahnwagen gewahrt. Ein Regenguß genügt, um in Bielefeld einen Ansturm auf die Elektrische herbeizuführen.

Die Fremden aber, die Bielefeld und seine Umgebung als lohnendes Ausflugsgebiet mit wachen Sinnen und sicherem Instinkt entdeckt haben, scheinen sich von Tag zu Tag zu mehren. Durch den Sternflug wurde Bielefeld sozusagen von dem Flügelschlag der Olympiade in Berlin berührt und berauscht. Und die Flamme eines bis dahin nur in einer kaufmännischen Ausgabe bekannten „planetarischen Gefühls", die durch den internationalen Freiluftschulkongreß entzündet wurde, wird genährt durch den Besuch der englischen Mädels aus Coventry und die 164 Ausländer, die vom Kongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg kommend, heute in Bielefeld eintreffen.

Wenn sich wirklich mal eine Wolke des Mißmuts über einen Bielefelder herabsenken sollte, wird sie totsicher von schmetterndem Trompetenschall vertrieben. Helfer in der Not ist eine oberbayerische Straßenkapelle, die sich wer weiß wie nach Bielefeld verirrt hat. Ihre Märsche sind so zackig und massiv, wie die Zugspitzwand vom Eibsee aus gesehen.

*

Von fünf telefonischen Anrufen erreicht höchstens einer die andere Seite. Dafür aber haben wir Anschluß und Anschlüsse gefunden an die große weite Welt. Bielefeld selbst ist in Urlaub. Es hat Ferien vom Ich.

Autumnus.

Rund um den „Steinbrink"

Wir wandern durch den schönsten Schrebergarten.

Daran kann kein Zweifel sein, und die übrigen Schrebergärtner werden uns neidlos zustimmen: Die schönste Schrebergartenkolonie ist die am Steinbrink.

Dieses Urteil gewannen wir, als wir gestern morgen unter Führung des Gartenbauinspektors Huber einen Rundgang durch die Gärten am Steinbrink machten. Hier haben es die Schrebergärtnerverstanden, aus einer 2000 Quadratmeter großen Bodenfläche einen Garten der Erholung und der Lebensfreude zu machen. Da ist kein Einzelgarten, in dem nicht ein Landhaus stände. Landhaus muß man schon die Häuschen nennen, die durchweg in massiver Bauweise errichtet sind, zwei oder gar drei geräumige Zimmer, Keller und Veranda ihr eigen nennen. Daß jedes Haus mit all den Errungenschaften der Technik (Radio, elektrisches Licht, Wasserleitung, Heizung und Kochgelegenheit) ausgestattet ist, versteht sich in diesem Garten Eden von selbst.

Uebrigens ist die Gastfreundschaft eine besonders ausgeprägte Tugend der „Steinbrinker". Was bietet ein Schrebergärtner seinem Gast an? Natürlich Obst! Und das um so freigebiger, wenn man sich einer solch' guten Ernte erfreuen kann, wie eben die „Steinbrinker". Wir haben von der Einladung freimütig Gebrauch gemacht, hier die Stachelbeeren gepflückt, dort die Johannisbeeren probiert, die Himbeeren als Zugabe nicht verschmäht, und die süßsauren Kirschen machten den Schluß. Zwischendurch ließen wir uns gern erzählen, wieviel Flaschen Himbeersaft Mutter schon eingemacht habe. Natürlich mußten wir auch den „Wannsee" sehen, in dem bei gutem Wetter nach Herzenslust gebadet wird. Und dann standen wir vor einem Kirschbaum, der erst vor anderthalb Jahren gepflanzt wurde. Eine einzige Kirsche trägt er. „Bitte, gehen Sie nicht zu dicht 'ran", sagt der stolze Schrebergärtner mit feierlicher Stimme, „sie möchte sonst runterfallen!"

30 Friseure und 18 Metzger

auf wirtschaftskundlicher Fahrt.

Am Sonntag, dem 2. August, werden 30 Bielefelder Friseure eine wirtschaftskundliche Fahrt nach Berlin antreten, die sich auf zehn Tage erstrecken wird.

Am gleichen Tage beginnt auch für 18 Bielefelder Metzger eine wirtschaftskundliche Fahrt durch den östlichen Teil von Westfalen-Nord, die in Münster ihren Anfang nehmen wird.

Außerdem werden demnächst 65 Mädchen aus der Berufsgruppe Bekleidung für 10 Tage eine wirtschaftskundliche Fahrt ins rechtsrheinische Gebiet, Düsseldorf usw., antreten.

Ferner ist für die Zeit vom 17 bis 23. August eine wirtschaftskundliche Fahrt vorgesehen, an der 15 Lehrlinge aus der Berufsgruppe „Eisen und Metall" teilnehmen werden.

Glück muß man haben

Ein Angestellter gewinnt 500 Mark aus der Arbeitsbeschaffungslotterie.

In den letzten Tagen der Arbeitsbeschaffungslotterie wendete sich Fortuna Bielefeld noch einmal energisch zu. Am Freitag wurde im „Kyffhäuser" ein Fünfhundert-Mark-Gewinn von einem Angestellten gezogen, der das Geld gewiß gut gebrauchen konnte. Es war der zweite 500-Mark-Gewinn, der aus der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie in diesem Sommer nach Bielefeld fiel.

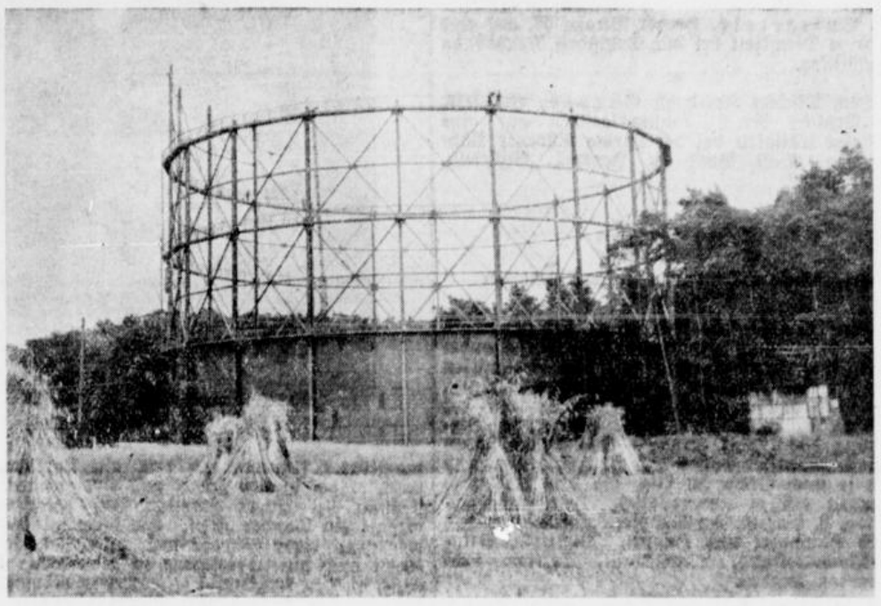
:-: Herbstkrammarkte mit Kirmes in Bielefeld.

Die diesjährigen Herbstkrammärkte mit Kirmes werden abgehalten: am 9. September auf dem Marktplatz in Bielefeld-Schildesche, am 25., 26. und 27. Oktober (am 25. und 26. erst von 15 Uhr an) in Bielefeld auf dem Platze Ecke Wiesen- und Wilhelm-Bertelsmann-Straße. Platzverteilung nach vorheriger Anmeldung bei dem Marktverwalter am 8. September bzw. 23. Oktober, je 15 Uhr.

Zwischen Fichten und Aehren

Bielefelds neuer Gasometer

Zwischen Fichten und Aehren ist der neue Gasometer emporgewachsen. Schon jetzt überragt der Bau in den Heeper Fichten die Bäume ringsum. Die Höhe des Gasometers, der 60 000 Kubikmeter Gas faßt und dessen Fassungsvermögen auf 80 000 Kubikmeter erweitert werden kann, wird 42 Meter betragen. Interessant ist das Hochziehen der Säulen, von denen jede 36 Zentner wiegt. Der Durchmesser des Gasometers beträgt 53,6 Meter. Die Arbeiten, die im Frühling begonnen wurden, sollen Ende dieses Jahres zum Abschluß gelangen. Der Riese in den Heeper Fichten darf sich eines recht großen Interesses und vieler Besucher erfreuen.



(WZ.-Bilddienst)

Dienst an der Nation

Zum Aufmarsch des Arbeitsdienstes in Bielefeld

Wenn heute und morgen 1000 Arbeitsdienstmänner aus dem Arbeitsgau Westfalen-Nord in Bielefeld aufmarschieren, wendet man den Blick unwillkürlich zurück zu jenen Tagen, wo in unermüdlicher und zäher Kleinarbeit auch in unserem Bezirk das Fundament geschaffen wurde, auf dem heute die Organisation der Gruppe 202 fest gegründet steht.

Wohl hatten vor 1933 einige Organisationen versucht, durch die Einrichtung von Arbeitsdienstlägern in Bielefeld und seiner weiteren Umgebung der schweren Not der arbeitslosen Jugend zu steuern. Doch diese Einrichtungen konnten den Widerstand der Jugend nicht überwinden, weil die jungen Menschen instinktiv fühlten, daß man ihrer Arbeit in den Lägern keine klare Zielsetzung geben konnte.

Der Nationalsozialismus brachte diese Idee, die sieghaft die Jugend begeisterte. Damit gab er der Arbeit im Arbeitsdienst auch eine Zielrichtung: „Dienst am Vaterland."

Einige Abteilungen in unserem Gebiet wurden z. B. zur Regulierung des Emslaufes im Kreise Warendorf eingesetzt, eine andere ist mit der Regulierung der Lippe beschäftigt. Die übrigen Abteilungen sind eingesetzt bei Aufforstungsarbeiten, Umlegungsarbeiten und Bodenkultivierungsarbeiten.

Würde man jedoch die Bedeutung des Arbeitsdienstes nur darin sehen, neue Werte in hartem Kampf mit dem Boden zu gewinnen, so wäre man ihm damit nicht gerecht geworden. Der Arbeitsdienst ist eine Erziehungsschule, eine Schule, in der der junge Mann zum deutschen Menschen geformt wird: hart, treu, wahr, kameradschaftlich und einsatzbereit.

Diese Seite der Erziehung im Arbeitsdienst will uns heute und morgen „Der Ehrentag der Leibeserziehung" zeigen. Nicht die Gipfelleistung einzelner ist das Ziel der Leibeserziehung, sondern die gute Gemeinschaftsleistung, in der die Tugenden des deutschen Menschen zur Geltung kommen.

So grüßen wir die Arbeitsdienstmänner der Gruppe 202 als die Soldaten der Arbeit, wir grüßen sie aber auch als die Vertreter der deutschen Jugend, von der Adolf Hitler einmal sagte, sie müsse schlank und rank sein, flink wie ein Wiesel, zäh wie Leder, aber hart wie Kruppstahl!



Auch die Stiefel müssen blank sein (WZ-Bilddienst)

Die HJ marschiert nach Nürnberg

Fahneneinmarsch am Vorabend des Reichsparteitags.

Auch in diesem Jahre findet wiederum der Adolf-Hitler-Marsch der Hitlerjugend statt. Die 360 Bannfahnen der Hitlerjugend werden aus allen Gauen des Reiches nach Nürnberg marschieren und dort am Vortage des Reichsparteitages einmarschieren. Ebenfalls werden die neuen Untergauwimpel des Bundes deutscher Mädel, die wenige Tage vor dem Reichsparteitag in Bamberg geweiht werden, in diesem Jahre am Reichsparteitag teilnehmen. Die Fahne des Bannes 158 marschiert mit der westfälischen Marscheinheit, die am 7. August Dortmund verläßt und zur Frankenstadt marschiert. Die Fahne wird von Bielefelder Hitlerjungen nach Nürnberg getragen werden.

Berufliche Förderung

für die Bielefelder Gausieger.

Auf Grund ihrer guten Leistungen wird den 16 Bielefelder Gausiegern im Berufswettkampf die Möglichkeit gegeben, sich beruflich weiter auszubilden. Es handelt sich um 10 Jungen und 6 Mädel. Das Kreisjugendamt der DAF hat die notwendigen Schritte für diese Förderung eingeleitet

Klingendes Wochenend

:)(: Posaunenklänge von der Freitreppe des Alten Rathauses.

Heute Samstag (1. August 1936) werden um 6 Uhr abends von der Freitreppe des Alten Rathauses folgende Weisen, dargeboten vom Posaunenchor des CVJM. in Bielefeld, erklingen: 1. Mein Leben ist ein Pilgrimstand, 1562; Satz Kuhlo. 2. Mein Gott, verlaß mich nicht, 1646; Satz Kuhlo. 3. Mein Jesus, schmücke mich mit Weisheit, 1693; Satz Zahn. 4. Laß mich mit jedermann in Fried' und Freundschaft leben, 1675; Satz Kuhlo; und 5. Nun lob, mein Seel, den Herren, 1540; Satz Bach.

*

Die musikalischen Wochenschlußfeiern in der Altstädter Nicolaikirche sollen für einige Wochen aus.

)!(Die Lebenshaltungskosten im Juli.

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Juli 1936 auf 125,3 (1913/14 = 100); sie hat, hauptsächlich aus jahreszeitlichen Gründen, gegenüber dem Vormonat (124,5) um 0,6 v. H. angezogen.

Gold und Silber
Lasticflor
so heißen meine neuen, luftdurchlässigen
Zwei-Zug-Gummi-Strümpfe
Harting
der vertrauenswürdige Bandagist
neben Kaffee Mai — berät Sie

Beruf und Familie

Stadtinspektor August Echterhoff kann heute auf eine 25jährige Dienstzeit beim städtischen Betriebsamt zurückblicken. Der Jubilar wurde am 31. März 1894 in Schildesche geboren und begann seine Laufbahn als Verwaltungsbeamter bei dem damaligen Amt Schildesche. Am 1. August 1911 wurde er von der Stadt als Abrechnungsbeamter des Betriebsamtes angestellt. In den Kriegsjahren 1914—1918 gehörte Stadtinspektor Echterhoff ununterbrochen dem RIR 255 an. Er machte alle Schlachten und Gefechte, bei denen das Regiment im Westen, in Rußland und Finnland eingesetzt wurde, mit. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und der Finnischen Freiheitsmedaille I. Klasse ausgezeichnet.

*

Der Dreher Wilhelm Vogelsang, Spindelstraße 37, ist heute 25 Jahre bei den Dürkopp-Werken beschäftigt.

*

Heute kann der bei der Güterabfertigung Bielefeld Hbf. beschäftigte Güterbodenarbeiter Fritz Buttgereit, Heeper Straße 56, auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken.

*

Dem Tischler Friedrich Gärner, Bielefeld, Im Brakfiek Nr. 3, konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Phoenix Nähmaschinen A.-G. Baer & Rempel, Bielefeld, zurückblicken."

Fünf Ringe

Geschmückte Schaufenster in der Zeit der Olympiade.

Fünf Ringe! Die Bedeutung des Symbols kennt jeder. Auch Handwerk und Einzelhandel müssen ihre Verbundenheit mit den Ereignissen der Olympiade sichtbar zum Ausdruck bringen. Sie können das am besten durch Ausschmücken der Schaufenster, besonders durch einheitliche Verwendung der „Fünf Ringe". Die Ringe haben einen Durchmesser von 9 bis 30 Zentimeter und kosten je nach Größe 50 Pfg. bis 1.80 RM. Bestellungen müssen unverzüglich, spätestens bis Montag, 3. August, bei der Kreisamtsleitung des Amtes Handwerk und Handel, Bielefeld, Reinhold-Muchow-Haus, Marktstraße, Telefon 4495 aufgegeben werden.

Kreisamtsleitung des Amtes Handwerk u. Handel
i. A. Gummel
Kreishandwerkerschaft
i. A. Schlingmann
Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Untergruppe Ostwestfalen
i. A. Zarnitz.

Die Museen im August.

Die Geschichtliche Abteilung des städtischen Museums, Wertherstraße 3, ist vom 2. bis einschließlich 12. August 1936 geschlossen. Die Naturkundliche Abteilung, Koblenzer Straße 1, und das Bauernhausmuseum an der Dornberger Straße bleiben den ganzen August in der üblichen Weise geöffnet.

NS. Kulturgemeinde (Deutsche Bühne).

Die Deutsche Bühne, NS. Kulturgemeinde, bittet ihre Mitglieder, die ihnen seinerzeit zugestellten Fragekarten jetzt umgehend zu beantworten, damit die Platzverteilung vorgenommen werden kann.

Seit gestern auf der Leinwand

Marlenes Sehnsucht

Gloria-Palast.

Ein netter Film — und etwas mehr. Einer der Autoren, ein recht gewandter sogar, R. A. Stemmle, hat sich mit einem ähnlichen Thema — oder war es das gleiche? — bereits in deutschen Filmen versucht. Ein nutzbarer Einfall, aus einem gewichtigen Juwelenraub den Fall und Aufstieg einer nicht ganz einwandfreien Dame herzuleiten.

Die Dame heißt für uns Marlene Dietrich. Ein wunderliches Gewächs aus Keßheit und wissender Verdorbenheit. Ein Stück hochblonder,



(WZ-Bildarchiv)

manikürter Unnatur, in dem ein Temperament kocht. Noch immer haben wir eine genaue Vorstellung bei ihrem Namen: Auf geschmeidiger Gestalt ein blonder Kopf. Sie kann mit den Bewegungen ihrer Glieder weit ausholen, aber sie bleibt auch die Ueberlegene in gebundener Ruhe. Eine, die den Augenblick zu ergreifen vermag, weil sie über das Wissen aller Stunden verfügt.

Wir wissen das... Aber: die Hoffnung, es käme einer, der schriebe einen wirklichen Marlene-Film, in dem die Dietrich sich mehr als nur am Rande ihres Wesens bewegen muß.... Nun — es blieb bei der Hoffnung.

Der Partner: Gary Cooper, voll tumber Ehrlichkeit und zartem Tölpeltum.

Eine Dosis Yankee-Humor, ein spritziger Dialog, gute Darsteller, so entstand immerhin eine jener Antinomien der Leinwand; durch das Spiel als solches werden Schwingungen eingestimmt, von denen die Partitur nichts weiß.... **u.**

Donaumelodien

Palast-Theater.

Zwei Schiffahrtslinien, die sich bekriegen und zwei Kinder ihrer Besitzer, die sich lieben, das ergibt im Film immer eine doppelte „Fusion". Trotz oder gerade wegen der Donaumelodien, die hier zu einem Hauptträger der Handlung werden. Da ist ein junger Mann, der tatendurstig aus New York kommt und ein wenig die väterliche Dampfschiffahrt beleben möchte, während auf der anderen Seite eine junge Dame von dem gleichen Wunsch beseelt ist, zumal ihre ungarische Donauschiffahrt bedenklich dem Kentern nahe liegt. Lernen sich diese beiden nun zufällig kennen und lieben — nun, über einen langen Weg kommt dann das große Glück.

Aber das Wie, nicht das Was entscheidet. Diese Entscheidung können die Verantwortlichen der Spielleitung und musikalischen Leitung mit ihren Darstellern in ihr Haben buchen. Bei den letzteren dürfte Maria Andergast die meisten Sympathien durch ihre anmutige Natürlichkeit, die nicht oberflächlich ist, auf sich vereinen. Wolfgang Liebeneiner ist ihr ein flotter und eleganter Partner. Georg Alexander ist aus dem Stadium des Liebhabers und Schwerennöters in das väterliche Filmlebensalter getreten, ohne als Kavalier und Mann von Welt im geringsten Schaden zu nehmen, der reinste Gegensatz zu dem Bajuvaren Joe Stöckels, den dieser nach dem Grundsatz „Guter Kern in rauher Schale" zeichnet. Aufeinander abgestimmt in Temperament und Idealen Gretl Theimer und Tibor v. Halmay, die den Regisseur H. Reiber in der Auflockerung und launigen Belebung des Geschehens wirksam unterstützen. F. Engelberger schrieb dazu einige einschmeichelnde und gefällig eingehende Melodien, die sicherlich auch außerhalb des Kinos noch erklingen werden.

Ein sauber photographierter Film mit der Betonung des gesellschaftlichen Lebens der die Donau nur in wenigen Aufnahmen widerspiegelt.

m.

Tanz auf dem Bahnhofsplatz

Morgen kommt die auslandsdeutsche Tanzgruppe

Der „Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg" ist beendet. Die vielen ausländischen und auslandsdeutschen Volksgruppen, die nach Deutschland gekommen waren, bleiben aber noch bei uns. Sie wollen Deutschland kennen lernen und besuchen deshalb einige deutsche Städte.

Wie bereits gemeldet, trifft eine auslandsdeutsche Tanzgruppe aus Südamerika am Sonntag in Bielefeld ein. Um 13,21 Uhr wird sie auf dem Hauptbahnhof feierlich empfangen. In ihren Trachten steigen die Auslandsdeutschen aus dem Zuge und werden nach dem offiziellen Empfang gleich eine Probe ihrer Tanzkunst zum besten geben. Ein Musikzug wird dazu mit flotten Marschweisen aufwarten. Nach dem Empfang auf dem Bahnhof begeben sich die Gäste in ihre Quartiere und um 16 Uhr beginnt dann auf dem Rütli das große Sommerfest, das der deutsche Arbeiter mit den auslandsdeutschen Kameraden feiern wird. Von 16 bis 19 Uhr spielt die Kapelle des 3. Bataillons Inf.-Regts. 18, Bielefeld, und anschließend treten die Tanzgruppen auf.

Unter Mitwirkung auch des Bielefelder Volkstanzkreises, von Musikgruppen und den Teilnehmern am Volkssenderwettbewerb wird sich ein Volksfest abwickeln, wie es der Rütli lange nicht mehr gesehen hat. Bielefeld wird es sich auch nicht nehmen lassen, mit dabei zu sein, wenn die auslandsdeutschen Volksgenossen uns zeigen wollen, was sie verstehen. Karten zu der Veranstaltung sind bei allen „Kraft durch Freude"-Warten und auf der Kreisdienststelle, Marktstr. 8, zum Preise von nur 0,40 Mark zu haben.

Junge Mädchen aufs Land

Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend.

Die Aufgaben der Landwirtschaft fordern den Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte. Staat und Partei sind bemüht, in verschiedensten Formen auch die deutschen Mädchen zur Hilfe in der Landwirtschaft heranzuziehen. Wenn die festgelegte Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend eingeführt ist, dann wird hier eine Hilfsquelle auch für die Landwirtschaft erschlossen sein.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer haben sich damit einverstanden erklärt, daß Mädchen über 17 Jahre nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. 10. 1937 freiwillig wenigstens neun Monate Landarbeit geleistet haben. Es ist gleichgültig, ob diese Arbeit a) in freiem landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis, b) in der Landhilfe, c) in einem BDM.-Umschulungslager verrichtet worden ist.

Als Nachweis gilt außer dem Landhelferbrief eine Bescheinigung des für die landwirtschaftliche Arbeitsstelle zuständigen Gemeindevorstehers.

Alle jungen Mädchen, die bereit sind, eine Stelle in der Landwirtschaft anzunehmen, melden sich umgehend beim Arbeitsamt.

Gegen die Schwarzarbeit

im Glas- und Gebäudereinigerhandwerk.

Der Obermeister der Bielefelder Glas- und Gebäudereinigerinnung wendet sich heute in einer Anzeige gegen die Schwarzarbeit im Glas- und Gebäudereinigerhandwerk. Da in letzter Zeit vielfach Schwarzarbeiten im Glas- und Gebäudereinigerhandwerk ausgeführt worden sind, sieht er sich gezwungen, die Mitglieder der Innung mit einem Ausweis zu versehen, der die Berechtigung zur Ausführung von Arbeiten bescheinigt. Zur Entgegennahme von Geldern sind sie nicht berechtigt. Die Bezahlung der Arbeiten hat ausschließlich an den Unternehmer zu erfolgen, der sich durch Handwerkerkarte ausweisen muß.

:: Neue Meister.

Vor der Bielefelder Handwerkskammer bestanden folgende Schuhmacher ihre Meisterprüfung: Kaspar Kühlmann, Sperard; Friedrich Rullkötter, Diebrock bei Herford; Karl Kreuzer, Herford, und Norbert Landzettel, Bielefeld.

Rache für einen Hund

Der Schuß des Wilddiebs auf die Forsterei in Schloß Holte

Viereinhalb Jahre Zuchthaus und Ehrverlust für den Täter

Schloß Holte ist im Laufe der letzten Jahre mehrfach der Schauplatz schwerer Kapitalverbrechen gewesen. Die alten Freveltaten waren noch nicht alle gesühnt, als am 10. Januar 1936 die Bevölkerung aufs neue durch eine feige Tat aufgeschreckt wurde. Am Abend dieses Tages war ein Anschlag auf die Schloß Holter Försterei verübt worden, der nur dank glücklicher Umstände kein Menschenleben forderte. Der vorbildlichen Arbeit der Forstbeamten und der Polizei ist es zu danken, daß diese Tat bald ihre Aufklärung fand, wenn auch der Täter zunächst hartnäckig leugnete. Sie fand nun vor dem Bielefelder Schwurgericht ihre Sühne.

Angeklagt war der 58jährige Johann Grumbach aus Sende. Die Anklage lautete auf versuchten Mord und gewohnheitsmäßige Jagdwilderei. — Der Angeklagte betrieb eine kleine Landwirtschaft. Früher war er in der Industrie tätig gewesen und hatte sich während der Kriegszeit bei der Herstellung von Leuchtmunition eine schwere Verletzung zugezogen, die den Verlust des rechten Auges zur Folge hatte. Der Angeklagte gab zu, daß er früher ein passionierter Wilddieb gewesen sei. Etwa seit dem Jahre 1921 habe er aber kein Wild mehr geschossen.

Grumbach hielt Katzen und Hunde, die von den Forstbeamten mehrfach abgeschossen sein sollen, da sie sich wildernd in dem Jagdrevier aufhielten. — Am 5. Januar war der Hund „Ali" von zwei Söhnen mit ins Feld genommen worden. Als ein junger Forstbeamter den Hund im Revier stöbernd fand, wollte er ihn mit einem Steinwurf verscheuchen, traf ihn aber so heftig, daß er auf der Stelle liegen blieb. Von diesen Tatsachen erfuhr Grumbach zunächst zwar nichts, doch will er bald Verdacht auf die Forstbeamten gehabt haben. Zufällig fand der Schwiegersohn in den nächsten Tagen das verendete Tier am Waldrand und ging mit dem Schwiegervater dorthin.

In diesem Augenblick scheint Grumbach die furchtbaren Racheplane ersonnen zu haben. Verschiedenen Personen gegenüber sprach er in den nächsten Tagen davon, daß er Rache an denen nehmen werde, die das Tier getötet hätten. „Ich hatte einen Klumpen in der Brust — und ich mußte den Klumpen heraushaben." Er habe also den Entschluß gefaßt, den Forstbeamten einen Schreckschuß beizubringen. Es sollte für sie ein Denkzettel sein: Die Absicht aber, jemanden dabei zu töten, habe er nicht gehabt.

Also machte Grumbach sich an die Ausführung des Planes. Er lud aus den Vorräten zwei Patronen, die eine mit zwölf Kugeln (Rehposten). Dann fuhr er am 10. Januar mit seinem Gespann hinaus, da er eine geschäftliche Besorgung für den Sohn zu erledigen hatte. Er führte dabei das Gewehr und die Munition mit sich; außerdem auch ein zweites Paar Holzschuhe, doppelte Socken — und eine Maske aus Tierfell. Die Maske war so geschnitten, daß sie nur für das linke Auge eine Oeffnung hatte. Der Angeklagte bestreitet, die Maske eigens für diesen Zweck angefertigt zu haben. Sie sei vielmehr von den Kindern zur Karnevalszeit getragen worden. — In erheblicher Entfernung von dem Forsthaus ließ Grumbach Wagen und Pferd stehen. Beim Forsthaus habe er die Tat noch nicht gleich ausführen können, da immer wieder Störungen eingetreten seien. Er habe den Lichtschein durch die Spalte des Fensterladens schimmern gesehen, aber nicht gewußt, ob sich auch Personen in dem Zimmer befanden, denn er sei nicht an das Fenster herangetreten. In einem ihm günstig erscheinenden Augenblick habe er den Schuß abgegeben, der genau mitten durch das Fenster ging. Sämtliche Schroten durchschlugen den Fensterladen und drangen in das Zimmer, wo der Oberförster und zwei Hilfsbeamte am Arbeitstisch nahe dem Fenster saßen. Nur einem Zufall ist es zuzuschreiben, daß nur zwei Kugeln den Hilfsförster Kühn am Arm trafen, ohne schwere Verletzungen hervorzurufen. Dann machte sich Grumbach auf den Heimweg, nachdem er zuvor die Schußwaffe versteckt hatte.

Noch an demselben Abend wurde Grumbach verhört. Er bestritt jedoch die Tat auf das entschiedenste. Die Haussuchungen förderten aber immer mehr Material zutage, so daß er sich schließlich als Täter bekennen mußte. Man fand auch verschiedene Felle und Gehörne in der Wohnung des Angeklagten und man jagte Grumbach auf den Kopf zu, daß er auch in letzter Zeit gewildert habe. Die Familienangehörigen mußten zugeben, daß man im Herbst einen Rehbock gegessen habe. Grumbach gab jetzt an, das Tier verendet auf der Straße gefunden zu haben, das wahrscheinlich von einem Kraftwagen überfahren worden sei. In der Voruntersuchung hatte ein Sohn aber zugegeben, daß der Vater genau bezeichnet habe, wo er den Bock geschossen habe. — Für die anderen gefundenen Beutestücke suchte der Angeklagte harmlose Erklärungen zu geben.

In später Abendstunde verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Mordversuches und wegen gewohnheitsmäßigen Wilderns zu einer Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und sechs Monaten verurteilt, außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Stellung unter Polizeiaufsicht wird für zulässig erklärt. Die beschlagnahmten Jagdgeräte und die Maske werden eingezogen. Die Untersuchungshaft wird auf die erkannte Strafe angerechnet.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus: Das Gericht habe eine außerordentlich schwere Tat abzuurteilen gehabt, denn wenn die Tat kein Menschenleben gefordert habe, so könne der Angeklagte dafür seinem Schöpfer auf den Knien danken. Der Angeklagte habe einen sehr sorgfältigen Plan ersonnen und sei mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen. Wenn er nur habe drohen wollen, sei eine andere Tatausführung nach Ueberzeugung des Gerichts selbstverständlich gewesen: Der Angeklagte würde dann wahrscheinlich in der Höhe des Oberlichts in das Fenster geschossen haben. Das Gericht habe zwar nicht den unbedingten Vorsatz angenommen, einen der Forstbeamten zu töten. Aber er habe bei der Ausführung des Planes doch in Rechnung gestellt, daß er das Leben der Männer im Zimmer unter Umständen gefährden würde. Er habe ein freventliches Spiel mit dem Leben der jungen Forstbeamten getrieben. — Auch das gewohnheitsmäßige Wildern sei nach Ueberzeugung des Gerichts einwandfrei erwiesen. Das Gericht habe nicht auf die gesetzliche Mindeststrafe von drei Jahren Zuchthaus erkennen können, sondern habe eine Einsatzstrafe von vier Jahren für angemessen gehalten. Die Strafe wegen Wilderns müsse exemplarisch sein, um abschreckend zu wirken; für diese Straftat sei ein Jahr Gefängnis in Ansatz gebracht worden.



Bielefeld-Land

Kriegerfest in Heepen

Heepen. Vom 8.—10. August feiert die Kameradschaft ehem. Soldaten auf dem alten Schützenplatze in großen Zelten ihr 63. Stiftungsfest. Die Feier beginnt im Sonnabend abend mit einem Zapfenstreich, anschließend Tanz. Die Musik wird von der bekannten Baulekapelle ausgeführt. Die Bevölkerung wird gebeten, ihren alten Soldaten und Gästen durch reichlichen Schmuck der Häuser ein herzliches Willkommen zu entbieten.

Neuer Briefmarkenautomat.

Brackwede. Als vor Jahresfrist ein Briefmarkenautomat in der Säulenhalle der „Lichtburg" Aufstellung fand, war damit die Postverwaltung einem allgemeinen Wunsch der Einwohnerschaft entgegengekommen. Nun ist es wiederum in weiten Kreisen recht angenehm empfunden worden, daß in dieser Woche an der Fernsprechzelle Adolf-Hitler-Straße-Osningstraße ein zweiter Markenautomat eingebaut worden ist, der außer den 6-Pf.-Marken auch je zwei Postkarten gegen Einwurf von 12 Pfennig abgibt.

Vergnügungsfahrten mit fremden Autos.

Brackwede. Zwei junge Leute, die in den letzten Wochen in Bielefeld und Brackwede in mehreren Fällen unberechtigter Weise fremde Kraftwagen benutzten und diese, nachdem sie ihre Vergnügungsfahrt gemacht hatten, stehen ließen, wurden jetzt von der Polizei in Frankfurt a. M. festgenommen.

Als Brandmeister nach Klietz berufen.

Brackwede. Als Brandmeister nach Klietz an der Elbe wurde der bisherige Adjutant des Kreisfeuerwehr-Verbandes Bielefeld Land, Hermann Schütte, berufen. Brandmeister Schütte tritt seinen Dienst heute an.

Beruf und Familie

Oldentrup. Tischlermeister Fritz Homeier kann am 2. August seinen 94. Geburtstag feiern. Das Geburtstagskind nahm als Husar an den Feldzügen 1864—1866 und 1870/71 teil. Gern erinnert er sich seiner Soldaten- und Kriegserlebnisse, die er in humorvoller Weise wiederzugeben versteht. Erst vor wenigen Jahren hat er seinen Hobel beiseite gelegt

Senne I. Am 2. August d. Js. kann der Bleicharbeiter Wilhelm Dopheide in Senne I Nr. 42 auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Hermann Windel, G. m. b. H., Windelsbleiche, zurückblicken.

Von Weser bis Rhein

Kreis Herford

Dresden ehrt einen großen Herforder.

Herford. Noch sind allen die schönen Feiern anläßlich des 200. Todestages des großen westfälischen Baumeisters Daniel Pöppelmann, dessen Geburtshaus in der Herforder Höckerstraße steht, in Erinnerung. Die Stadt Herford brachte damals am Geburtshaus des Meisters eine von Werner Hagemeister geschaffene Plakette an. Wie jetzt aus Dresden bekannt wird, will man auch dort den Schöpfer des Zwingers in gleicher Weise ehren. Eine Plakette wird auch in Dresden die Erinnerung an den genialen Westfalen wachhalten.

Straßen werden ausgebessert.

∅ Elverdissen. In Elverdissen wurde vor einiger Zeit die Lockhauser Straße zur Freude aller Anlieger endlich vom Kreis instand gesetzt. Anschließend soll auch die Kreisstraße in der Verlängerung von der Kirche in Elverdissen durch Brake II zur Bielefelder Straße instand gesetzt werden. Die beiden Brücken auf dieser Strecke, an den Teichen bei Pahmeyer und auf der Grenze, wurden gepflastert. Inzwischen ist mit der Reinigung des Fahrdammes begonnen worden, so daß mit der Oberflächenteerung in den nächsten Tagen zu rechnen ist. Schlechte Teilstrecken dieser Straße befinden sich am Gehölz Wichmann, ferner am Gehölz des Ortsbürgermeisters Hüsemann bis zu den Teichen am Gute Pahmeyer und vom Gehöft Pahmeyer bis zur Braker Grenze, so daß hier eine Ausbesserung dringend not tut.

Wertvolle Jagdhunde zugelaufen.

∅ Diebrock. Einem hiesigen Landwirt auf der Hausheide sind zwei wertvolle grau-braune Jagdhunde zugelaufen. Eigentumsansprüche sind auf dem Polizeibüro des Amtes Herford-Hiddenhausen zu stellen.

Aus dem Schulleben.

∅ Lippinghausen. Der Lehrer Fr. Pahmeyer wurde endgültig an der Schule in Lippinghausen angestellt.

Gründung einer Kartoffeldämpfgemeinschaft

Rödinghausen. Wie in einigen anderen Bezirken des Kreises Herford so ist nun auch für den Bezirk Rödinghausen eine Kartoffeldämpfgemeinschaft zustandegekommen. 435 Kubikmeter Siloraum ermöglichen die Silierung von rund 9000 Zentner Kartoffeln. Den Vorsitz der Gemeinschaft hat Bauer Haselhorst (Westkilver) übernommen. Stellvertreter ist August Kemmer (Schwenningdorf), während Bauer Höpker (Rödinghausen) das Amt des Geschäftsführers versieht. Zu Rechnungsführern wurden die Bauern Grothaus (Ostkilver) und Brömmelmeier (Schwenningdorf) bestimmt.

10 Jahre Schützenverein „Dreiländereck".

Bünde. In diesem Jahre kann der Schützenverein „Dreiländereck" Bünde-Südlengern-Bustedt auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Das Schützenfest soll am 15., 16. und 17. August beim Vereinswirt Bresser gefeiert werden. Der Schützenverein „Dreiländereck" hat sich in den zehn Jahren seines Bestehens die Fortbildung der Jugend im Schießsport, die Pflege der Kameradschaft und der Volksverbundenheit angelegen sein lassen.

60 Jahre Kriegerkameradschaft.

⊙ Dünne. Am 2. September 1876 wurde der Kriegerverein Dünne gegründet. Die erste Urkunde aus der Gründungsversammlung umfaßt 60 Unterschriften. Sie gibt auch Aufschluß über die Ziele der Vereinigung: „Pflege der Kameradschaft durch öftere Zusammenkünfte, Förderung des deutsch-patriotischen Sinnes, Pflege der Erinnerung an die ruhmreichen Erlebnisse der letzten Feldzüge; Beerdigung von verstorbenen Kameraden mit militärischen Ehrenbezeugungen und Förderung des Unterstützungswesens." Der erste Vorstand wurde wie folgt gebildet: Vorsitzender: Lusmöller; Vorstandsmitglieder: Niermann, Wippermann, Kreimer, Berger, Grothaus und Dustmann. In den 90er Jahren trug auch der Dünner Kriegerverein durch erhebliche Spenden zur Errichtung des Kyffhäuserdenkmals bei. Die Mitgliederzahl wuchs im Laufe der Jahre erheblich und hat heute die 100 bereits überschritten. Alle Gründer des Vereins deckt heute bereits der grüne Rasen. Im Weltkriege ließen folgende Kameraden ihr Leben: Beinke, Diestelhorst, Möller, Hespe, Pfetzing, Schütter, Vieth und Welling. Außerdem blieben 64 Krieger aus der Gemeinde Dünne auf dem Felde der Ehre. Den Gefallenen zur Erinnerung wurde 1921 ein schlichtes Monument errichtet. — Aus der wechselvollen Vereinsgeschichte nennen wir noch die Namen der Vereinsführer im Laufe der 60 Jahre: Von 1876—77 Lusmöller, von 1877 bis 1886 Niermann, von 1886—87 Kreimer, von 1887—90 Grothaus, von 1890—1904 Zöllner, von 1904—1909 Tödtmann, von 1909—1922 Vieth, 1922 Schrewe, seit 1923 bis heute Fritz Kammann. — Am morgigen Sonntag wird die Jubelfeier, die mit dem Amtskriegerverbandsfest verbunden ist, alle Kameraden des Amtes Ennigloh und darüber hinaus in Dünne auf dem Festplatz am Spritzenhaus zusammenführen.

Der nützliche Polizeihund.

⊙ Stift Quernheim. Der hiesige Polizeihundverein veranstaltete eine Propaganda- und Schauvorführung, die in jeder Hinsicht als ausgezeichnet gelungen bezeichnet werden kann. Die Leitung hatten W. Spengemann und Karl Brockmann. Die Nützlichkeit des Polizeihundes zeigte sich besonders bei einer Programmnummer, die in vorbildlicher Weise zeigte, wie ein Schäferhund eine alte Dame beschützt, die überfallen wird. Den Höhepunkt der Veranstaltung aber bildete zweifelsohne eine Vorführung des Leitmanns Brockmann, dessen Hund „Baron" Sprünge durch einen brennenden Feuerring bot.

Die Kirche wieder in ursprünglicher Gestalt

⊙ Stift Quernheim. An der hiesigen Kirche sind Erneuerungsarbeiten in Angriff genommen worden, die das Ziel verfolgen, auch die letzten Reste der späteren Anbauten zu beseitigen und das Gebäude so, wie es ursprünglich erbaut ist, erstehen zu lassen. Der alte Kreuzgang an der Nordseite des Turms wird in seiner ursprünglichen Form wieder freigelegt. Im Laufe der Jahre war eine Querwand in diesem Gang aufgebaut, durch die eine guterhaltene und mit Schmuck und Initialen aus damaliger Zeit verzierte Säule vollkommen verdeckt wurde. Jetzt wurde diese Wand zurückgesetzt und damit die Säule freigelegt. Weiter soll der Säulenfuß in seiner alten Form wieder sichtbar werden. Das Erdreich wird zu diesem Zweck etwa einen Meter abgetragen. Der tiefer gelegte Platz soll mit Kopfsteinen gepflastert werden. Der Anschluß an die bisherige Terrainhöhe wird durch eine Böschung hergestellt, die mit Efeu beplanzt werden soll. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn nun auch die Besitzer der Grabstätten auf dem alten Kirchfriedhof gründliche Aufräumungsarbeit leisten wollten.

40 Jahre Kriegerkameradschaft.

Löhne. Am kommenden Sonntag kann die Kriegerkameradschaft Löhne auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde 1896 in der Gastwirtschaft Baumann aus der Taufe gehoben. Erster Vorsitzender wurde Caspar Kuhlmann. Trotz mancher Schwierigkeiten vermochte sich der Verein durchzusetzen und wurde eine Pflegestätte alter soldatischer Tugenden und Kameradschaftsgeistes. Bei Ausbruch des Weltkrieges eilte die Mehrzahl der Kameraden zu den Waffen, während die in der Heimat Verbleibenden in der Betreuung der Kriegerfrauen und der an der Front weilenden Kameraden ihre Hauptaufgabe erblickten. Unter der zielbewußten Führung des von Oberschlesien nach Löhne versetzten Rektor Fischer bekam der Verein nach dem Kriege einen neuen Auftrieb; die Mitgliederzahl wuchs erheblich. Im Jahre 1934 starb Rektor Fischer an den Folgen eines Unfalls. Zum neuen Vereinsführer wählte man Tischlermeister Heinrich Schnelle, der gegenwärtig die Geschicke des nun 150 Kameraden zählenden Vereins leitet.

Kreis Halle

Gericht in Halle.

×× Halle. Am letzten Donnerstag standen vor dem hiesigen Gericht zwei Fälle zur Verhandlung. Ein junger Mann war angeklagt, einer Witwe, die auf dem Felde Kartoffel hackte, aus dem in die Furche gelegten Unterrock 10 Mark entwendet zu haben. Der Angeklagte bestritt die Tat und wurde freigesprochen, da hinreichende Beweise nicht vorlagen. — Während einer Festlichkeit war die Handtasche, die ein junges Mädchen auf dem Tische hatte liegen lassen, verschwunden. Eine junge Frau wurde beobachtet, als sie mit einem zusammengerollten Mantel unter oder auf dem Arm aus dem Lokal gehen wollte. Die Tasche wurde bei ihr gefunden. Die Frau bestritt vor dem Gericht entschieden, sich die Tasche angeeignet zu haben. Das Gericht verurteilte die noch nicht vorbestrafte Angeklagte zu 20 Mark Geldstrafe.

Gerichtstag in Versmold.

:=: Versmold. Am Montag, 3. August, wird im hiesigen Amtshause der Gerichtstag abgehalten.

Kriegerfest in Versmold.

:=: Versmold. Am Sonntag und Montag findet in Versmold das diesjährige Kriegerfest statt. Hoffentlich ist der Wettergott den Kriegerkameraden hold, so daß das Fest zu einem wahren Volksfest wird.

Obst und Gemüse für das Winterhilfswerk.

Versmold. Die NS-Volkswohlfahrt hat im Verein mit der NS-Frauenschaft wieder mit dem Einkochen von Obst und Gemüse für das kommende Winterhilfswerk begonnen. Es ist Pflicht aller Volksgenossen, von der guten Ernte dieses Jahres etwas der NS-Volkswohlfahrt zu überlassen, die für jede Gabe dankbar ist. Auch die kleinsten Mengen werden gern angenommen. Wer etwas abgeben will und es nicht bringen kann, melde dies dem Ortsgruppen-Amtsleiter der NS-Volkswohlfahrt oder der NS-Frauenschaftsleiterin, diese werden dann für Abholung Sorge tragen. Die anderen Volksgenossen werden gebeten, am Dienstag nachmittag jeder Woche das Obst und Gemüse in der Schulküche (Turnhalle) abzugeben, damit es im besten Zustande am Einkochtage (Mittwoch) verwertet werden kann. — Da die Mitglieder der NS-Frauenschaft die zu leistenden Arbeiten aber nicht allein bewältigen können, ist es erwünscht, daß sich recht viele Helferinnen für das Einkochen zur Verfügung stellen, damit eine Aufteilung für die verschiedenen Einkochtage erfolgen kann und nicht einigen die ganze Arbeit überlassen bleibt. Meldungen können bei den zuständigen Blockmüttern der NS-Frauenschaft oder unmittelbar an den Einkochtagen in der Schulküche (Turnhalle) erfolgen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Die Bäuerin Eleonore Dickenhorst, Brockhagen, und Frau Marie Staperfeld, Gartnisch, werden heute 70 Jahre alt.

Die Firma C. Schlafke in Oerlinghausen, die als Kreuzdrogerie im Jahre 1911 gegründet wurde, kann heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Neuer Kreisleiter in Münster

Pg. Mierig mit der kommissarischen Führung des Kreises Münster-Stadt beauftragt.

Münster. Gauleiter Dr. Meyer hat folgende Verfügung erlassen. Vor einiger Zeit ist der Kreisleiter Pg. Schmidt mit der Bitte an mich herangetreten, ihn von seinem Amt als Kreisleiter des Kreises Münster-Stadt zu entbinden, da die immer mehr wachsenden Aufgaben für ihn als Leiter der Landesstelle und als Gaupropagandaleiter ihm nicht die notwendige Zeit ließen, den Kreis zu führen. Ich habe mich der Berechtigung dieser Bitte nicht verschließen können, wenngleich ich den Kreisleiter Schmidt nur sehr ungern aus seinem Amte scheiden sehe. Ich möchte an dieser Stelle dem Kreisleiter Schmidt meine vollste Anerkennung dafür aussprechen, daß er während seiner Amtszeit den Kreis Münster-Stadt vorbildlich und zum Wohle der Bewegung und der Stadt Münster geführt hat. Als Gaupropagandaleiter bleibt er auch weiterhin auf das engste mit seinem alten Kreis verbunden. — Mit der zunächst kommissarischen Führung des Kreises Münster-Stadt beauftrage ich den bisherigen Kreisleiter des Kreises Halle i. W., Pg. Mierig. Da der Kreisleiter Schmidt auch sein Amt als Beauftragter der Partei abgibt, übertrage ich dieses Amt ebenfalls dem Pg. Mierig für die Dauer seiner kommissarischen Führung des Kreises."

75000 RM. Mehreinnahme als erwartet

Noch in diesem Jahre eine neue Badeanstalt

Bünde. Die Ratsherren der Stadt Bünde hatten sich in der vorigen Woche mit wichtigen finanziellen Fragen zu befassen, und zwar mit den Nachträgen zum ordentlichen und zum außerordentlichen Haushaltsplan. Dazu ist zu bemerken, daß eine erfreuliche Verbesserung der Finanzlage eingetreten ist. Der Nachtrag des ordentlichen Haushaltsplans schließt jetzt mit 75 600 RM. ab, der neue außerordentliche Haushaltsplan mit 38 000 RM. Planmäßig war im Haushaltsplan 1934 und 1935 ein Ueberschuß von 3000 RM. vorgesehen. Dieser erhöht sich um den tatsächlichen Ueberschuß aus 1935 von rund 41 000 RM. auf 44 000 RM. Bei der Gewerbeertragssteuer ist gegenüber einem Grundbetrag von 25 000 RM., der im Haushaltsplan vorgesehen war, ein solcher von mindestens 31 000 RM. zu erwarten. Das Soll wurde daher mit 130 200 RM. gegenüber einem Ansatz von 105 000 RM., also mit 25 000 RM. mehr angesetzt. Auch bei der Grundvermögenssteuer ist ein Mehrertrag zu erwarten, der mit 9200 RM. veranschlagt wurde. Für diese Mehreinnahme von insgesamt 75 000 RM. wurde folgende Verwendung vorgesehen: 19 000 RM. sollen den Rücklagen zugeführt werden, über 5000 RM. werden zu zusätzlicher Schuldentilgung, und zwar zur Abfindung zweier kleinerer Darlehen verwandt, etwa 9000 RM. beträgt die Mehrausgabe von Kreissteuern infolge der Steuererhöhung, 4000 RM. sind für das neue Jugend- und Heimathaus erforderlich, so daß noch etwa 38 000 RM. verbleiben, die dem außerordentlichen Haushaltsplan zugeführt werden. Hiervon werden 12 000 RM. verwandt zum Ausgleich einer Mindereinnahme des außerordentlichen Haushaltsplans 1935, die dadurch entstanden war, daß ein vorgesehener Grundstücksverkauf noch nicht verwirklicht werden konnte. Diese 12 000 RM. sowie 21 000 RM., also zusammen 33 000 RM. sind noch für den Umbau des Stadtgartens erforderlich. Die restlichen 5000 RM. wurden für die Instandsetzung des gepachteten Jugend- und Heimathauses zurückgestellt. Hierfür stehen sowohl aus dem ordentlichen wie aus dem außerordentlichen Haushaltsplan je 5000 RM., zusammen 10 000 RM., zur Verfügung. Der Stadtgarten-Um- und Erweiterungsbau ist in wesentlich umfangreicherer Weise ausgeführt worden als ursprünglich beabsichtigt wurde. Die Ueberschreitungen der Voranschläge, die bei einem Umbau fast unvermeidlich sind, waren nur gering. Die Erweiterung des Programms aber erforderte erhebliche Mehr-Aufwendungen. Einschließlich der noch vorgesehenen wesentlichen Verbesserungen wird diese gründliche Umgestaltung des wichtigen städtischen Tagungslokals etwa 75 000 RM. erfordern. Es wird jetzt ein unhaltbarer Behelfszustand beseitigt und ein Saal- und Gartenlokal geschaffen werden, das der Stadt Bünde Ehre macht und allen Anforderungen genügen wird. Es besteht begründete Aussicht, daß mit dem Bau der neuen Badeanstalt noch in diesem Jahr wird begonnen werden können.

Glückliche deutsche Jugend

Was wir in dem NSV-Jugenderholungsheim H. Heide-Waldschule bei Paderborn erlebten

„Wir sind die Niedersachsen, sturmfest und erdverwachsen . . ." So schallt uns der Kehrreim des bekannten Widukind-Liedes entgegen, als wir die Anlagen vor einem mitten im hohen Fichtenwalde gelegenen Haus betreten. Wer wollte bezweifeln, daß hier ein frischer, vorwärtsstürmender Geist herrscht, wenn er dieses bunte Durcheinander von lachenden, strahlenden Kindern sieht. Die dieses forsche Lied gesungen haben, sind Jungen im Alter von 8—14 Jahren, in deren Reich wir so plötzlich eingedrungen sind.

Und nun wollen wir auch verraten, wo wir uns eigentlich befinden: im NSV-Jugenderholungsheim H. Heide-Waldschule bei Paderborn, das die NSV, Gau Westfalen-Nord, seit einigen Monaten zu günstigen Bedingungen für lange Jahre gepachtet hat und in dem nun

Monat für Monat 85 Jungen oder Mädel

zu vierwöchiger Erholung aufgenommen werden. Zu unserer Zeit sind gerade Jungen da, und zwar natürlich solche, deren Eltern ihnen auf eigene Kosten keinen Erholungsaufenthalt bieten können. Fast alle sind Pimpfe im Deutschen Jungvolk.

Ein schriller Pfiff verschafft augenblicklich Ruhe, und die Leiterin des Heimes gibt bekannt, was wohl jeder gern hört: „Alles in den Eßsaal zum Mittagessen!" Na, das lassen sich die munteren Jungens nicht zweimal sagen, und so schnell wie möglich — aber immer in Ordnung und Disziplin — begibt sich alles zum Essenfassen.

In der Zwischenzeit nehmen wir Gelegenheit, mit den Betreuerinnen der Kinder zu sprechen, die, selbst noch jung, die Verantwortung für das Wohl der ihnen anvertrauten Schützlinge tragen. Sie verstehen mit den Kindern umzugehen, wie das keine älteren Personen besser machen könnten. Mit mütterlicher Fürsorge walten sie in diesem großen Hause und versorgen ihre Schützlinge nicht nur in der äußeren Lebenshaltung, sondern betreuen sie auch seelisch, haben für jeden ein freundliches Wort und einen guten Rat und versuchen in die Herzen der Kinder die ersten Keimzellen für eine nationalsozialistische Sinneshaltung zu legen.

Was soll man noch erzählen von diesem Heim der Kameradschaft und der Lebensfreude? Daß die Jungen, geordnet nach ihrem Alter, in hellen luftigen Räumen schlafen, daß sechs bis zehn Betten in einem Raum stehen, und daß in den einzelnen Schlafräumen jeweils ein älterer Junge die Aufsicht als Stubenältester führt? Oder soll man erzählen, daß man von jedem Kind, das man fragte, freudig zu hören bekam, daß es ihm auch in diesem Heim der NSV. sehr gut gefalle, und daß es gar kein Heimweh hätte? Oder soll man erzählen, daß das Essen allen Kindern fabelhaft schmeckt, nicht nur deshalb, weil sie durch das Tummeln in der würzigen Landluft über einen guten Appetit verfügen, sondern weil die Verpflegung auch wirklich gut ist? Daß die Wasch- und Baderäume allen hygienischen Anforderungen genügen? Und nicht zuletzt, daß der wirtschaftstechnische Betrieb in den Händen einer erfahrenen Wirtschafterin liegt, der ein ausgesuchtes Küchenpersonal zur Seite steht?

Nein, alles das scheint uns unwichtig zu sein, weil man vom ersten Augenblick an beim Betreten des Heimes den bestimmten Eindruck hat, daß hier ein froher und gesunder Geist herrscht.

Mit Freude im Herzen verläßt man diese nationalsozialistische Stätte, mit beglückenden Eindrücken kehren wir ins Alltagsleben zurück....

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 1. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 4.49 Sonnenuntergang: 20.17 Wahrer Mittag: 12.33 Sonnenhöhe um 12.33: 56 Grad 36 Minuten
Mondaufgang: 19.11 Monduntergang 2.30 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 748,8 m/m	+12,1	+10,5	+9,0	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	3	1,2 ltr. pro □ meter	8,10	+19,4	+8,3	Mond in Opposition zu Mars

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Arbeitsvorrat für mehr als ein Jahrzehnt

Ueber die wirtschaftliche Bedeutung des Siedlungswerkes gibt der Referent im Reichsheimstättenamt, Frank Glatzel, in „Siedlung und Wirtschaft" einen aufschlußreichen zahlenmäßigen Ueberblick. Dem Siedlungswerk sei die Aufgabe gestellt, einen möglichst hohen Anteil des laufenden Bedarfs an Wohnungen, der auf 300 000 bis 400 000 jährlich geschätzt werde, in Form von Heimstättensiedlungen zu schaffen.

Das Ziel sei, etwa die Hälfte des laufenden Wohnungsbedarfes in der neuen Siedlungsform zu errichten,

so daß ein Programm von einer Million Wohnungseinheiten auf etwa fünf Jahre abschätzbar sei. Was das für den Ernährungsbedarf der Gesamtbevölkerung bedeute, ergebe sich daraus, daß der Gesamtwert der Erzeugung von 100 000 Stellen der Heimstättensiedlung mit 85 Millionen RM. jährlich berechnet werde. Darüber hinaus habe die Durchführung des Siedlungswerkes auch für die unmittelbare Beschäftigung der Wirtschaft große Bedeutung. Ein jährliches Programm von 200 000 Siedlerstellen bedeute die jährliche Beschäftigung von 400 000 Arbeitskräften allein für den Aufbau des Hauses einschließlich des Gartens. Das gesamte Baumaterial sei dabei noch nicht berechnet. Im ganzen bedeute das Siedlungswerk einen Arbeitsvorrat für mehr als ein Jahrzehnt.

Arbeitslager für weibliche Arbeitslose

Ein amerikanischer Plan

Dem Beispiel anderer Länder folgend, wollen die Vereinigten Staaten von Amerika in allernächster Zeit Arbeitslager für stellungslose junge Mädchen einrichten. Die für Amerika völlig neue Bewegung steht unter dem Protektorat von Frau Eleanor Roosevelt, der Gattin des Präsidenten, und wird von den zuständigen Verwaltungsstellen stark befürwortet. Verhandlungen zur Finanzierung der Arbeitslager — man denkt an etwa 50 im ganzen Lande — wurden mit den zuständigen Stellen bereits eingeleitet.

Die jungen Mädchen zwischen 18 und 25 Jahren sollen zu etwa 80 bis 100 in den einzelnen Lagern zusammengefaßt werden, und Hausarbeit, Landwirtschaft usw. lernen. Neben der Arbeit wird aber für Sport und andere körperliche Ertüchtigung ausreichend gesorgt werden. Die acht Monate Arbeitslager sollen für Mädchen auch eine Entspannung von den Sorgen des Alltags sein. Zugleich soll größter Wert darauf gelegt werden, daß die Lagerinsassinnen zu verantwortungsbewußten Menschen erzogen werden. Das ganze Lagerleben wird streng nach dem Prinzip der Selbsterziehung aufgebaut sein. Jedes Lager wählt aus den Kameradinnen eine eigene Führerin, die allein für alles, was im Lager vorgeht, verantwortlich ist.

Ferner soll nach Möglichkeit dafür gesorgt werden, daß die Mädchen, die in einem Lager ausgebildet wurden, nach ihrer Entlassung eine Anstellung bekommen. Der Dienst im Lager wird nicht regelrecht, sondern nur mit einem Taschengeld von 1,50 Dollar bezahlt. Die Bundesregierung rechnet damit, daß die Kosten dieser Arbeitslager 10 Dollar wöchentlich pro Kopf betragen dürften.

Unser zweiter Junge ist angekommen

In dankbarer Freude:
Gisela und Hans Bertelsmann

Bielefeld, den 30. Juli 1936
Am Ostpark 1

Ihre Verlobung geben bekannt

Lieselotte Friedhoff
Günther Bormann

Bielefeld, 2. August 1936

Friedenstraße 2 — Marktstr. 27

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ist heute nachmittag mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Wiethüchter

im Alter von 42 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Wiethüchter.
geb. Siebrasse.

Ummeln Nr. 40, den 31. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Ummeln Nr. 40, aus statt.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Obertorwall 33 — Fernruf 922

Wenn der Magen reden könnte

würde er sagen: „Oft werde ich unvernünftig behandelt, als Tummelplatz angesehen und soll mit den unbekömmlichsten Speisen und Getränken fertig werden. Das verstimmt mich. Wenn ich allein nicht fertig werden kann, gebt mir wenigstens dreimal täglich Klosterfrau Melissengeist. Ich weiß, der hilft mir, und ich kann dann wieder normal arbeiten." 2

Klosterfrau Melissengeist erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu Mk. 2,95, 1,75 und 95 Pfg. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.



Beachten Sie dieses SONDER-ANGEBOT

Einkoch-Apparate
verzinkt, mit Thermometer und Kochbuch . . . RM 4.50 3.75 **3.45**
braun emailliert, mit Thermometer und Kochbuch RM 7.50 **6.45**

Einkoch-Gläser

„Roland" mit Deckel und Ia rotem Gummiring

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
18	20	23	25	35	40 Pfg.

„Adler-Progreß", mit Deckel und Ia rotem Gummiring

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
34	36	38	39	44	48 Pfg.

„Original-Weck" zu Listenpreisen

Graublaue und braune Einmachetöpfe

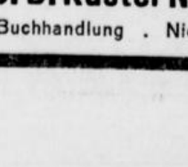
EMIL VOSS
Arndtstraße 7 a — Fernruf 1640
Lieferung frei Haus

Denken Sie beim Einkauf Ihrer
Baby-Ausstattung
an das älteste Spezialgeschäft
Tillmann
Obernstraße 31

Von **Montag**, 3. Aug. 1936 ab befindet sich meine **Praxis**
Brackwede
Adolf-Hitler-Straße 108
(Sparkassen-Neubau)
Dr. Rexhausen
Zahnarzt
Sprechstunden:
Wochentags von 9–12½ und 15–18 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachmittag.
Zu allen Kassen zugelassen.

Trauer-Kleidung
Mäntel
Kleider, Blusen usw.
immer in großer Auswahl
Telefonische Bestellungen werden schnellstens erledigt.
Buddeberg

Wasserwaagen - Reparaturwerkstatt
Karl Spindler, Luisenstr. 36



Hat Frau Krause denn schon ausgeschlafen?

Morgens um 8 geht sie schon aus. „Ob ich ausgeschlafen habe? Natürlich! Wir schlafen doch in Betten von Kirchhoff. Man schläft darin so gut, daß man trotz zeitigem Aufstehen vollkommen ausgeruht ist!"

Wenn Betten dann
Betten - Kirchhoff
Goldstraße

Neues Wein-Sauerkraut
9 und 19 Pfg 218
Heitmeier, Bahnhofstr. 14.

Der neue
Conti-Atlas
für Kraftfahrer
Deutschland
1:500 000, mit den
Reichsautobahnen
3. (15.) Auflage für 6.— RM
vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung . Niederstr.

Nur noch 8 Tage

bieten sich Ihnen günstige Gelegenheiten im

Sommerschluss Verkauf
27. Juli - 8. August
KEMPE

Jetzt KEMPE-QUALITÄTEN ganz billig.....

Becking-Kaffee — ein Kaffee voll Aroma
Rathausstr. 12a.

Kinderwagen, Mode 1936
schon von **29.**— Reichsmark an
Korbkinderwagen, Stromlinienform
von **53.**–, **60.**–, **65.**– RM
kaufen Sie beim Selbsthersteller
Lindner Am Güterbahnhof 4
Kein Laden — Nur Korbmacherei

Sehr gutgehendes
Lebensmittel- und Brotgeschäft
Ia Existenz, an verkehrsreicher Straße Bielefelds gelegen, krankheitshalber bald **zu verkaufen.** Angebote unter G 7939 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. b

---

Zur Aufklärung!

Um der immer mehr zunehmenden Schwarzarbeit im Glas- und Gebäudereiniger-Gewerbe zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß grundsätzlich nur der Unternehmer zur Annahme und zur Ausführung von Aufträgen selbst oder durch seine Gehilfen berechtigt ist. Jeder Unternehmer ist im Besitz der Handwerkerkarte und jeder Gehilfe hat ab heute einen Ausweis bei sich zu führen, der auf Verlangen vorzuzeigen ist. Das wirksamste Mittel gegen die Schwarzarbeit ist, daß Gehilfen keine Zahlungen geleistet werden, sondern nur an die Unternehmer. Wer das trotzdem tut, fördert die Schwarzarbeit und macht sich strafbar.

Volksgenossen, unterstützt das schwer kämpfende Handwerk. Gebt Aufträge und Zahlungen **nur** an die **Unternehmer!**

Glas- u. Gebäudereiniger-Innung
E. Grabow, Obermeister

Fordern Sie überall Beata-Binden

Vertreter: Otto Wittich
Bielefeld, Hindenburgstr. 21 a

Ihren
Umzug
Transporte aller Art
führt sorgfältigst u. preiswert aus
Schürmanns Eiltransporte,
Kriemhildstraße 9 - Ruf 399

Auto-Verleih
an Selbstfahrer, Kilometer 13 Pfennig
Ruf 1600
A. Selle, Bielefeld
Petristraße 32

KÖNIGS KAFFEE
HOCHFEIN
AROMATISCH
ERGIEBIG

Metzo-Sohlen
meine Spezialität, unbedingt wasserdicht bis zur letzt
Lederhandlung und Sohlerei „Jahnplatz" gegenüber dem „Haus der Technik"

Heirats-Gesuche

Junge Dame, a. best., ar., evangel. Familie, 35 J., blond, sehr jugendl., anmut. Erscheinung, musik., natur- u. sportl., hausfraulich, feinsinn., gebild. Charakter, wünscht sich sympath., evgl., gesunden

Lebensgefährten

mit vornehmer Gesinnung. Diskretion selbstverständlich. Eleg. Ausst. u. etwas Vermög. vorhanden. Ausführl. Bild zuschr. unt. M H 7794 an die Westf. Ztg

Landwirtstochter, 24 Jahre alt, evangelisch, gute Hausfrau, wünscht die Bekanntschaft eines Beamten in fester Stellung zwecks

Heirat

Komplette Aussteuer und 8 000.— Mk. in bar. Angebote unter P 8096 an die Westfälische Zeitung. 1

Familien-Chronik
(Anderen Blättern entnommen)

Vermählte:
Minden. Clemens Steinbeck und Berta Steinbeck, geb. Mörten.

Gestorben:
Brackwede. Wilhelm Frensing, 78 Jahre.
Ennigloh. Ernst Brökemeier, 30½ J.
Bad Oeynhausen. August Kabatz, 50 Jahre.

A. Stelbrink
Sadowastraße 2
Spezialwerkstatt
für vorschriftsmäßige Reit-, Renn- und Fahrturnier - Stiefel

Familien - Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Geldverkehr

Erste Hypotheken
für Alt- und Neubauten
auch mit Amortisation zu zeitgemäß günstigen Bedingungen, für Stadtobjekte, Höfe, Güter.
Paul Fleege, Bielefeld
Schillerplatz 22. Telefon 4550
Gen.-Agt. der Deutschen Centralbodenkredit A.-G. Berlin. 1,f

Hypotheken - Kapital
erststellig, auf städtische Objekte sofort auszuleihen.
Wilhelm Wienstroth
Lützowstraße 12 — Telefon 2070

Grundstücks-An- u. Verkäufe
Hypotheken
Wohnungsnachweis
durch 35/9
Gustav Witte
Viktoriastraße 50, Telefon 3639



Es wird nicht bloß besser sondern sie verschwinden überhaupt die lästigen Hühneraugen. Sie brauchen nur Lebewohl draufzulegen.

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien.

Zweite Beilage
Nr. 178 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 1. August 1936

Deutsche Frauen im Olympischen Kampf

Unsere Leichtathletinnen — Was wir von ihnen erwarten

Den einzigen olympischen Sieg in der Leichtathletik erkämpfte für Deutschland eine Frau: Lina Radke im 800-Meter-Lauf in Amsterdam 1928. Zu den Spielen in Berlin stellt Deutschland mit 17 Kämpferinnen die größte Streitmacht unter allen teilnehmenden 53 Nationen. Nicht nur in Anbetracht der zahlenmäßigen Ueberlegenheit, sondern auch auf Grund der verbesserten Leistungen in allen olympischen Uebungen erwarten wir diesmal, mehr als bisher, unsere Vertreterinnen auf den vorderen Plätzen. Wir stellen hiermit vor:

Marie Dollinger, die in Berlin schon zum dritten Male an Olympischen Spielen aktiv teilnimmt. Dabei ist sie, am 28. Oktober 1910 geboren, erst 26 Jahre alt. 1928 in Amsterdam lief sie 800 Meter, 1932 in Los Angelos 100 und in der 4×100-Meter-Staffel und das sind nun auch in Berlin wieder ihre Wettbewerbe. Zum zweiten Male Teilnehmerin an Olympischen Spielen ist Tilly Fleischer, die am 2. Oktober 1912 geboren ist und 1932 in Los Angeles Dritte im Speerwerfen wurde. Alle anderen deutschen Mädel starten zum ersten Male bei Olympischen Spielen. Zum größten Teil sind sie, im Gegensatz zu ihren männlichen Kameraden sehr jung. Die Jüngste ist die Diskuswerferin Aennchen Hagemann, die am 26. Februar 1919 geboren ist. Jahrgang 1918 sind Grete Winkels (15. Juni) und Dora Ratjen (20. November). Käthe Krauß (29. November 1906), die erst verhältnismäßig spät zur Leichtathletik kam, ist eine der wenigen Ausnahmen, denn sie ist schon fast 30 Jahre alt. Damit erinnert sie an Borchmeyer, der der Senior unter den deutschen Klassensprintern ist.

Die Größten ...

Die Hürdenläuferin Anni Steuer überragt mit ihrer Körpergröße von 1,77 Meter alle ihre Kameradinnen. Sie ist am 12. Februar 1913 geboren, wurde 1935 Meisterin und 1936, nachdem sie infolge einer Verletzung längere Zeit mit dem Training aussetzen mußte, zweite hinter Eckert. Mit je 1,75 Meter folgen Dora Ratjen und Paula Mollenhauer. Mollenhauer, geboren am 22. Dezember 1908, ist eine der besten deutschen Diskuswerferinnen. Gisela Mauermeyer ist 1,72 Meter groß und unsere stärkste Hoffnung in der Frauen-Leichtathletik. Sie ist am 24. November 1913 geboren, also noch nicht einmal 23 Jahre alt.

... und die Kleinsten

Die körperlich kleinsten Mädels sind Luise Krüger (geboren am 11. Januar 1915), vielleicht die am besten befähigte deutsche Speerwerferin, und Carla Zimmer, die 1,58 Meter groß ist und am 2. August 1914 geboren wurde. Sie ist als Ersatzläuferin für die 4×100-Meter-Staffel gemeldet.

Eine sehr erfahrene und kämpferisch ausgezeichnete Kurzstrecklerin ist Ilse Dörffeldt (geboren am 23. März 1912). Sie litt im vorigen Jahre an einer Verletzung, hat aber dann eifrig trainiert und wurde dafür dadurch belohnt, daß sie als Vierte der Deutschen Meisterschaft in die Staffel eingereiht wurde. Hier wie im Einzellauf haben wir außer in Krauß und Dollinger auch in Emmy Albus (geboren am 13. Dezember 1911) eine gute Waffe. Emmy Albus läuft stets gleichmäßig und ist besonders in Staffelkämpfen hervorragend. Außer Anni Steuer laufen Hilde Le Viseur und Doris Eckert über die Hürden. Hilde Le Viseur, das ehemalige Frl. Klusenwerth, die sich als Handballspielerin und Leichtathletin gleichermaßen bewährt, ist am 15. Juli 1910 geboren. Doris Eckert, die Meisterin aus Frankfurt a. M., am 10. Februar 1915. Sie läuft und kämpft mit Schneid und Temperament. Elfriede Kaun, die zweite Hochspringerin, ist älter als Dora Ratjen, trotzdem aber noch nicht einmal volle 22 Jahre, denn sie ist am 5. Oktober 1914 geboren und hat noch eine gute Zukunft. Das gilt im Speerwerfen auch für Lydia Eberhardt, die am 7. Februar 1913 geboren und wahrscheinlich noch weitaus bessere Leistungen erzielen würde, wenn sie nicht einen Beruf hätte, in dem sie sehr angestrengt arbeiten muß.

17 Leichtathletinnen vertreten Deutschland im olympischen Kampf. Wir haben sie alle genannt und nur eins dabei zu sagen vergessen: Daß sie nämlich in Freundschaft und Kameradschaft untereinander verbunden sind und deshalb eine Einheit des Wollens und der Gesinnung bilden, die eine Vorbedingung für den großen Erfolg ist. Es besteht nicht der geringste Zweifel darüber, daß sich Deutschland in Ruhe und Vertrauen auf seine tüchtigen Mädels verlassen kann. Durch ihre Leistungen und ihr Auftreten werden sie außerdem dazu beitragen, der Frauen-Leichtathletik neuen Auftrieb zu geben.

Einzug im Friesenhaus

Die deutschen Leichtathletinnen verbrachten die letzte Zeit in verschiedenen Gruppen im Reiche und kehrten erst in diesen Tagen wieder nach Berlin zurück. Unter Führung von Frauensportwart Heinrich Voß trafen zunächst die Kurzstrecken- und Hürdenläuferinnen ein. Sie haben sich in Wuppertal gut vorbereitet, besonders die Staffel in der Besetzung Albus, Krauß, Dollinger und Dörffeldt ist ausgezeichnet aufeinander eingespielt. Der zweite Trupp kam etwas später unter Führung von Hoke an, es waren unsere Werferinnen, die in Eßlingen einige Tage zusammengezogen waren. Als letzte folgen nur noch die Hochspringerinnen.

Sämtliche deutschen Olympia-Teilnehmerinnen bezogen sofort ihr Quartier im Friesenhaus, wo sie die letzten Tage vor den Wettkämpfen zu leichtem Training benutzen werden.

Meisterschaftsläufe in Hockenheim

BMW, DKW oder NSU? — Neue Rekorde in Aussicht

Bleibt Müller an der Spitze der Wertung?

Die nordbadische Rundstrecke gehört zu den schnellsten Straßen, auf denen in Deutschland und in Europa überhaupt Rennen gefahren werden. Ohne Höhenunterschiede, mit wenigen auf das Tempo drückenden Kurven, dabei von einer tadellosen Straßenbeschaffenheit, kann hier jeder Motor bis zur letzten Leistungsspitze ausgefahren werden. Demgemäß geben bei diesen Rennen in erster Linie Stehvermögen und Dauerleistung der Maschine und weniger die Eigenschaften des Fahrwerks, jedenfalls bei trockenem Wetter, den Ausschlag.

Diese Einleitung ist notwendig, um zu verstehen, daß hier der BMW.-Fahrer Otto Ley als einziger Vertreter dieses Werkes mit einigen Chancen vor seinen Konkurrenten an den Start geht. Wenn der Motor seine Mucken verloren hat — und daß darf man annehmen, da die BMW. weder in Belgien noch in Schotten dabei war und man in München wahrlich nicht müßig gewesen ist — könnte ihm eigentlich nur die DKW.-Mannschaft der 500-ccm-Klasse mit Hermann Müller-Bielefeld, Kurt Mansfeld und Oskar Steinbach gefährlich werden. Was diese Maschine heute leistet, haben die letzten großen Rennen bewiesen. Ihre Leistung dürfte der BMW. heute nicht mehr viel nachstehen. Auch über das Können der drei Fahrer braucht wohl kein Wort gesagt zu werden. Besonders Müller, der in Schotten Rahmenbruch hatte, hat oft bewiesen, daß er es heute jederzeit mit jeder Konkurrenz aufnehmen kann. Und wenn es regnet — „das macht fast gar nichts", dem „Regenspezialisten" Müller nämlich, der in einer nassen Straße nur erhöhte Aussichten sieht. Von den Privatfahrern seien die Rudge-Leute Kohlus und Petruschke (der am kommenden Sonntag in München zum erstenmal in den Sattel einer Fabrik-NSU. steigen wird) und Ziemer (NSU.) erwähnt. Die Fabrikmannschaft von NSU. mit H. Fleischmann, Rüttchen und Knees wird auf jeden Fall in die Entscheidung einzugreifen versuchen. — Dieselbe Mannschaft, nur mit Steinbach statt Knees, dürfte aller Voraussicht nach die Klasse bis 350 ccm beherrschen. Aber auch hier stößt sie auf Leute wie Petruschke (Rudge), Waasen (Norton) und T. Port-Saarbrücken auf Rudge, die sicher nicht hinten sein werden. — Am klarsten liegt die Kräfteverteilung in der Klasse bis 250 ccm. Der Ehrenbürger seiner Vaterstadt Hockenheim, Geiß, W. Winkler und E. Kluge — das ist ein Trio, das nur schwer und hier wohl gar nicht zu schlagen ist.

Bei den Seitenwagen finden wir Frau und Herrn Stärke und Schumann auf NSU., Stelzer auf BMW. und als Vertreter der Firma DKW. Kahrmann und Braun: eine exquisite Gesellschaft.

Radsport

Großer Preis des Teutoburger Waldes

Ausschreibungen sind erfolgt.

Wie wir schon kurz mitteilen konnten, ist es dem R. V. „Durer" gelungen, die Genehmigung für die Durchführung des „Großen Preises des Teutoburger Waldes" zu erhalten. Das Rennen, das sicherlich eine große Besetzung aufweisen wird, wird am 30. August gestartet. Die Ausschreibungen sind bereits herausgegangen.

Der „Große Preis des Teutoburger Waldes" geht über eine Strecke von 152 Kilometern. Für die Jugend ist eine Strecke von 51 Kilometern vorgesehen.

Es wird folgende Strecke durchfahren: Endstation der Straßenbahnlinie 2, Osningstraße, Rütli. Von hier wird folgende Strecke sechsmal durchfahren: Stiller Frieden, Hillegossen, Lämershagen, Eickelmann, Wilhelmsdorf, Windelsbleiche, Buschkamp, Hubertus, Restaurant Stiller Frieden. Nach Beendigung der sechsten Runde geht es vom Stillen Frieden über Hillegossen zur Detmolder Straße zum Ziel.

Die Jugend durchfährt die Rundstrecke und zweimal. Das Ziel befindet sich für die Jugendklasse auf der Rundstrecke. Für die Klassen A—C sind in der 1. bis einschließlich 5. Runde beim Restaurant Hubertus Prämiensprints eingelegt; ebenso für die Jugendfahrer in der 1. Runde.

Radrennen in Herten

Am Sonntag, 2. August, gelangen auf der Radrennbahn am Hertener Katzenbusch die ersten diesjährigen Radrennen zum Austrag. Es sind zu dieser Veranstaltung die bekanntesten Amateurfahrer verpflichtet worden, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind. Es gehen an den Start: Poster-Schmidt (Bielefeld), Niermann-Schiewenhövel (Münster), Hoffmann-Bildenbender (Bochum), Stoda-Bedra (Gladbeck), Gebr. Rudkowski (Herten), Janson-Schreer (Gladbeck-Dortmund), Chilla-Turonie (Marl), Schlegel-Bermann (Bochum). — Das Programm sieht ein Fliegerhauptfahren, ein 100-Runden-Mannschaftsrennen und ein Jugendpunktefahren vor.

OLYMPISCHE SPIELE

DIE WETTKAMPFFOLGE:

I. Tag Sonnabend, 1. August

16.00: Eröffnungsfeier
21.00: Großes Festspiel

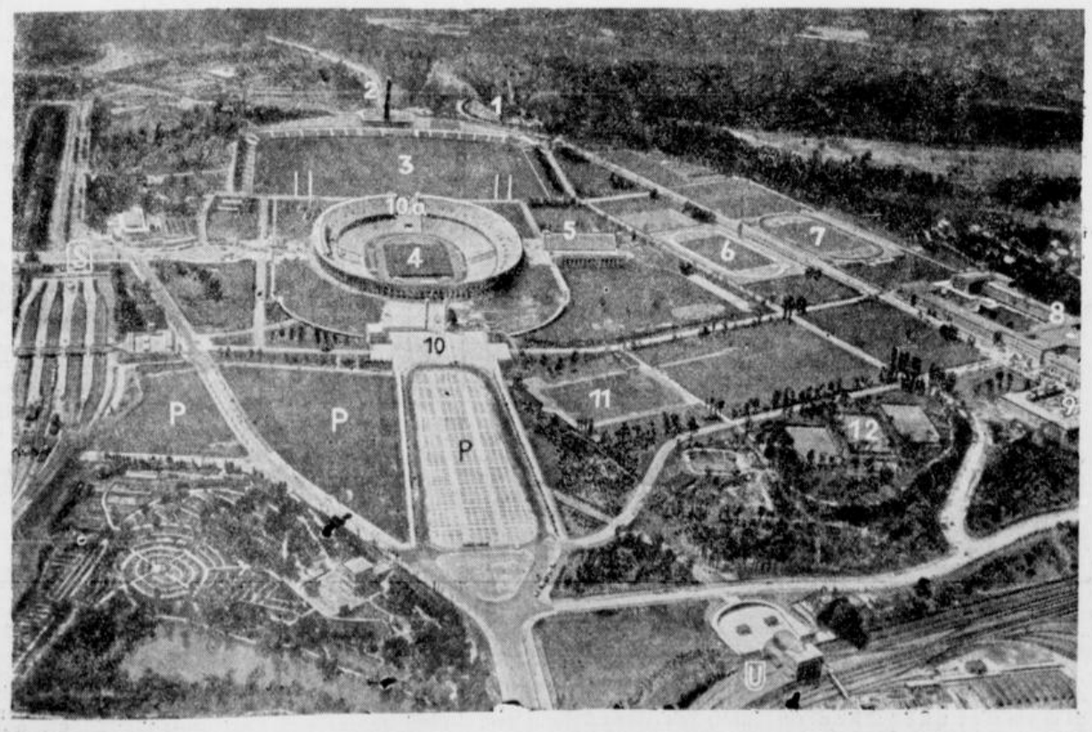
II. Tag Sonntag, 2. August

9.00: Mod. Fünfkampf, Geländeritt
10.00: Leichtathletik:
100 Meter Vorläufe
Hochsprung / Ausscheidung
11.00: Kugelstoßen / Ausscheidung
Freistilringen / Vorkämpfe
15.00: Leichtathletik:
Hochsprung / Entscheidung
100 Meter Vorläufe
Frauen - Speerwerfen / Entscheidung
16.00: 800 Meter Vorläufe
17.30: Kugelstoßen / Entscheidung
10 000-Meter-Lauf / Entscheidung
15.00: Florett-Mannschaftsfechten
16.30: Hockey - Ausscheidungsspiele (falls erforderlich)
18.00: Freistilringen / Vorkämpfe
20.00: Gewichtheben:
Federgewicht und Leichtgewicht
Florettmannschaftsfechten

III. Tag Montag, 3. August

9.00: Moderner Fünfkampf / Degenfechten
10.00: Freistilringen / Zwischenkämpfe
10.30: Leichtathletik:
400 Meter Hürden / Vorläufe

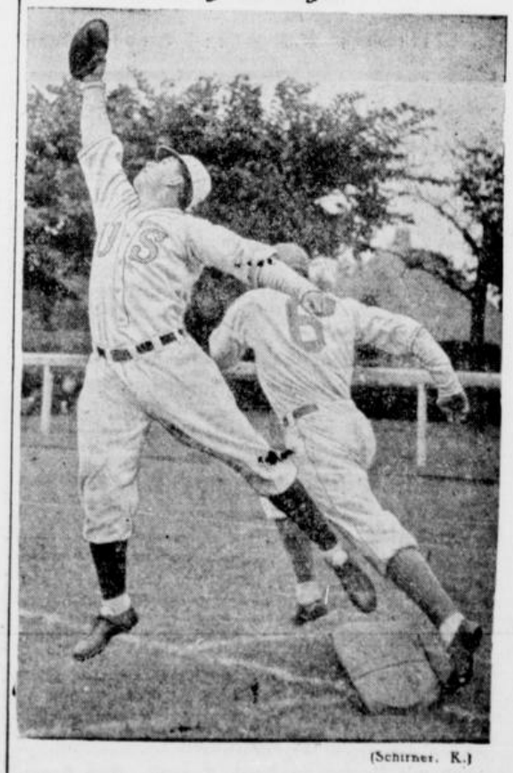
Hier kämpft die Jugend der Welt



Eine Luftbildaufnahme des Reichssportfeldes, auf dem die Jugend der Welt in sportlichem Wettkampf ihre Kräfte messen wird. 1. Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, 2. Glockenturm, 3. Aufmarschgelände, 4. Deutsche Kampfbahn (Olympiastadion), 5. Schwimmstadion, 6. Hanns-Braun-Platz, 7. August-Bier-Platz, 8. Haus des deutschen Sports, 9. Friesenhaus, 10. Olympisches Tor, 10. a) Marathontor, 11. Hockeyplatz, 12. Tennisplätze, P Parkplätze, S S-Bahn, U U-Bahn.

(Heinr. Hoffmann, K.)

Auch Baseball wird gezeigt



(Schirner, K.)

Die amerikanischen Baseballspieler beim Schlußtraining für ihre olympischen Vorführungen.

...d andere körperliche Ei...
...esorgt werden. Die acht
...n für Mädchen auch eine
...orgen des Alltags sein.
...rt darauf gelegt werden,
...n zu verantwortungs-
...gen werden. Das ganze
...nach dem Prinzip der
...ut sein. Jedes Lager
...innen eine eigene Füh-
..., was im Lager vorgeht,
...öglichkeit dafür gesorgt
...n, die in einem Lager
... ihrer Entlassung eine
...r Dienst im Lager wird
...ur mit einem Taschen-
...lt. Die Bundesregierung
...sten dieser Arbeitslager
...Kopf betragen dürften.

...genheiten im
...chluss
...uf
...gust
...MPE
...ig.....

...lien-Chronik
...Blättern entnommen
...ermählte:
...Clemens Steinbeck und
...beck, geb. Mörten.
...Gestorben:
...e. Wilhelm Frensing,
...Ernst Brökemeier, 30¼ J.
...hausen. August Kabatz,

...telbrink
...wastraße 2
...zialwerkstatt
...riftsmäßige Reit-,
Fahrturnier - Stiefel

...n - Anzeigen
...ören in die
...ischeZeitung

...dverkehr
...Hypotheken
...lt- und Neubauten
...t Amortisation zu zeit-
...günstigen Bedingungen,
...adobjekte, Höfe, Güter.
...ege, Bielefeld
...platz 22. Telefon 4550
...Deutschen Centralboden-
...-G. Berlin. I.F

...heken-Kapital
... auf städtische Objekte
...zuleihen.
...im Wienstroth
...aße 12 Telefon 2070

...s-An- u. Verkäufe
...potheken
...hnungsnachweis
...ch 15/9
...uv Witte
...e 50, Telefon 3639

...loß besser
...schwinden überhaupt
...hneraugen.
...Lebewohl drauflegen.
...en Hühneraugen und
...hdose (8 Pflaster)
...heken und Drogerien.

Wer wird Sieger im Wasserball?

Wasserball-Spielplan für Berlin

Der Spielplan für die Kämpfe um den olympischen Wasserballsieg liegt nunmehr ebenfalls fest. 16 Nationen spielen in vier Gruppen, deren Sieger und Zweite in die sogenannten Zwischengruppenspiele eingreifen. Der Plan für die Vorrunden hat folgendes Aussehen:

Samstag, 8. August.

Gruppe 1: Belgien — Uruguay; Holland — USA.
Gruppe 2: Ungarn — Jugoslawien; Malta — Großbritannien.
Gruppe 3: Deutschland—Frankreich, Tschechoslowakei — Japan.
Gruppe 4: Schweiz — Irland; Schweden — Oesterreich.

Sonntag, 9. August.

Gruppe 1: Belgien — Holland; Uruguay — USA.
Gruppe 2: Ungarn — Malta; Jugoslawien — Großbritannien.
Gruppe 3: Deutschland—Tschechoslowakei; Frankreich — Japan.
Gruppe 4: Schweden — Island; Oesterreich — Schweiz.

Montag, 10. August.

Gruppe 1: Belgien — USA; Uruguay — Holland.
Gruppe 2: Ungarn — Großbritannien; Jugoslawien — Malta.
Gruppe 3: Deutschland—Japan; Frankreich — Tschechoslowakei.
Gruppe 4: Schweden — Schweiz; Oesterreich — Island.

*

In den Gruppenspielen scheiden acht Länder aus. Die verbleibenden acht Nationen, die sich aus den Ersten und Zweiten der einzelnen Vorrunden-Gruppen zusammensetzen, bilden zwei Zwischenrunden-Gruppen A und B. Der Spielplan dieser Zwischenrunden-Gruppen lautet:

Dienstag, 11. August.

Gruppe A:
Sieger Gruppe 1 — Sieger Gruppe 2
Zweiter Gruppe 1 — Zweiter Gruppe 2
Gruppe B:
Sieger Gruppe 3 — Sieger Gruppe 4
Zweiter Gruppe 3 — Zweiter Gruppe 4

Mittwoch, 12. August.

Gruppe A:
Sieger Gruppe 1 — Zweiter Gruppe 2
Zweiter Gruppe 1 — Sieger Gruppe 2
Gruppe B:
Zweiter Gruppe 3 — Sieger Gruppe 4
Sieger Gruppe 3 — Zweiter Gruppe 4

*

Zwei Länder, die in einer Gruppe gegeneinander gespielt haben, treffen nicht mehr zusammen, vielmehr wird das Ergebnis des in der Vorrunden-Gruppe ausgetragenen Spiels gewertet.

Nach dem Abschluß der Zwischenrunden-Gruppenspiele scheiden vier weitere Nationen aus dem Wettbewerb um den olympischen Wasserball-Sieg aus. **Sie spielen um den fünften bis achten Platz.**

Die beiden ersten Nationen der Gruppen A und B (also vier Länder) tragen die entscheidenden Spiele um Sieg und Placierung im Olympischen Wasserballturnier aus. Auch hier wiederholt sich ein in der Zwischenrunde ausgetragenes Spiel nicht, wird vielmehr mit dem Ergebnis aus der Zwischenrunden-Gruppe gewertet.

Die Endspiele

Donnerstag, 13. August.

Sieger Gruppe A — Sieger Gruppe B
Zweiter Gruppe A — Zweiter Gruppe B

Freitag, 14. August.

Sieger Gruppe A — Zweiter Gruppe B

Samstag, 15. August.

Zweiter Gruppe A — Sieger Gruppe B

Das Hockeyturnier

Für die ersten drei Spieltage des Olympischen Hockey-Turniers (Dienstag, Mittwoch, Donnerstag) hat die Technische Kommission des Internationalen Hockey-Verbandes folgende Spielzeiten und Schiedsrichter festgesetzt:

Dienstag 16.30 Uhr: Frankreich gegen Schweiz (Turbull — Indien und Eveking — Holland);

18 Uhr: Holland — Belgien (Reinberg — Deutschland und Furgeot — Frankreich);

Platz II: Afghanistan — Dänemark (Jassey — Deutschland und Crosset — Schweiz).

Mittwoch 16.30 Uhr: Japan — USA (Schenkmann — Deutschland und Lepetre — Frankreich (Platz II).

18.00 Uhr: Indien — Ungarn (Quarles van Ufford — Holland und Demaure — Schweiz).

Donnerstag 16.30 Uhr: Holland gegen Schweiz (Liegeois — Belgien und Dr. Hörmann — Deutschland).

18.00 Uhr: Deutschland — Dänemark (Deboe — Belgien und van t'Lam — Holland).

Leichtathletik-Auslosung

zwei Tage zuvor.

Auf der ersten Besprechung des Internationalen Leichtathletik-Verbandes erfolgte auch die Auslosung der Vorläufe des ersten Wettkampftages, in diesem Falle der 100- und 800-Meter-Vorläufe, die am 2. August ausgetragen werden. Die übrigen Vorläufe werden gleichfalls jeweils zwei Tage vor ihrer Austragung ausgelost.

Vergebung der Winterspiele erst 1937.

Das Internationale Olympische Komitee hat beschlossen, die Vergebung der olympischen Winterspiele 1940 bis zum nächsten Jahr zurückzustellen. Wie wir dazu erfahren, sind Norwegen und Kanada mit dem Vorschlag gekommen, ihnen diese Veranstaltung zu übertragen.

Die Sportpresse tagte

Im Großen Sitzungssaal des Hauses der Deutschen Presse in Berlin hielt der Internationale Sportpresseverband, wie stets vor Beginn der Olympischen Spiele, seinen Kongreß ab, der von zahlreichen Delegierten besucht war. Präsident Victor Boin (Belgin) konnte u. a. den Grafen Baillet-Latour, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, begrüßen, der in einer kurzen herzlichen Rede auf die Bedeutung der Sportpresse für die Befriedung der Völker hinwies und der Tagung einen erfolgreichen Verlauf wünschte.

Reichssportführer von Tschammer und Osten überbrachte die herzlichsten Grüße der deutschen Turn- und Sportbewegung. Namens des Reichsministers Dr. Goebbels und des Pressechefs der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, begrüßte der stellvertretende Reichspressechef, Ministerialrat Berndt, den Kongreß, während Dr. Hans Bollmann, der Leiter des Reichsausschusses der Sportschriftleiter im R. D. P. für die deutsche Sportpresse den Willkommengruß entbot.

Sodann ergriff Victor Boin das Wort zu einem ausführlichen Referat, in dem er u. a. erklärte:

„Ich habe mich einer stolzen und angenehmen Aufgabe zu entledigen und das ist der Dank des Verbandes der Internationalen Sportpresse an die deutsche Nation, deren Regierung, das Organisations-Komitee und die deutsche Sportpresse für den so herzlichen Empfang und die liebenswürdige Gastfreundschaft.

Das deutsche Reiter-Aufgebot

Auf dem Turnierplatz in Hannover traten unbemerkt von der Oeffentlichkeit die deutschen Olympiakandidaten für die Reitprüfungen zu einer letzten Generalprobe an. Den hierbei gezeigten Leistungen entsprechend wurde nunmehr die endgültige Auswahl wie folgt getroffen:

1. Vielseitigkeitsprüfung (Military)

Hauptmann Stubbendorff: Nurmi oder Fortuna
Oberlt. Frhr. v. Wangenheim: Kurfürst od. Guntram
Rittmeister Lippert: Fasan oder Fortuna.

2. Große Dressurprüfung.

Major Gerhard: Absinth oder Burgsdorff
Oberleutnant Pollay: Kronos oder Emir
Rittm. v. Oppeln-Bronikowski: Gimpel oder Fels,

3. Großes Jagdspringen (Preis der Nationen).

Rittmeister Brandt: Alchimist oder Tora
Hauptmann E. von Barnekow: Olaf oder Tora
Oberleutnant K. Hasse: Tora oder Baccarat.

Tischtennis

D. S. C. Hagen in Bielefeld.

Am Sonntag weilt der im westdeutschen Tischtennissport bestens bekannte D. S. C. Hagen als Gast beim T. T. C. Concordia in Bielefeld. Man darf gespannt sein, wie sich die Concordianer gegen die Mannen um Köster, Diekmann, Berg und Hempelmann schlagen werden.

Turnen

Turner lernen

Der Kreisoberturnwart Pabst, Gütersloh, hat alle Vereins-Ober- und Männerturnwarte in die Halle der BTG. 48, an der Paulusstr. nach Bielefeld eingeladen. Hier sollen die Uebungen für die Kreismeisterschaften im Geräteturnen gezeigt und durchgeturnt werden.

Kreismeisterschaften im Geräteturnen

Der Kreis Ravensberg trägt am 23. August in Bielefeld seine Kreismeisterschaften im Geräteturnen durch. Ausrichter ist die Bielefelder Turngemeinde. Der Kampf setzt sich aus je einer Pflicht- und Kürübung an nachstehenden Geräten zusammen: Barren, Reck, Pferd-Quer- und Pferdsprung, Ringe und Freiübung. Nur die Vereine, die sich hier beteiligen, können später an den Aufstiegskämpfen teilnehmen.

Rudi Faudt, Bielefeld, Kreisvolksturnwart

Gausachamtsleiter Jasper, hat auf Vorschlag des Kreisfachamtsleiters Deppermann, Rudi Faudt von der BTG. 48, als Kreisvolksturnwart bestätigt. Faudt ist in Turnerkreisen kein Unbekannter, sondern durch seine besonderen Fähigkeiten im Volksturnen weit über den Kreis Ravensberg hinaus bekannt. Wir wünschen ihm auch in seinem neuen Amt vollen Erfolg.

Rheda, Festort des Kreisturnfestes 1937

Wie uns aus Turnerkreisen mitgeteilt wird, ist das Kreisfest des Turnkreises Ravensberg der Turngemeinde Rheda übertragen worden. Als Termin wird wohl sehr wahrscheinlich der Monat Juli 1937 in Frage kommen.

Der Verein

Vereinssportfest bei Grün-Weiß.

Am Sonntag veranstaltet der S. V. Grün-Weiß sein diesjähriges Vereinssportfest zur Ermittlung des Vereinsmeisters 1936. Am Morgen erfolgen die Dreikämpfe, am Nachmittag die Einzelwettkämpfe. Nach den bisherigen Meldungen sind spannende Kämpfe zu erwarten.

In der 3. Augustwoche kann der S. V. Grün-Weiß auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. In der Festwoche vom 16. bis 23. August werden sämtliche Mannschaften des Vereins auf den Plan treten, so haben die Fußballer, u. a. Borussia Lippstadt und die Handballer Hannover-List verpflichtet.

Die Sportvereinigung Schildesche entsendet in das Jugendzeltlager des Reichsbundes zur Olympiade heute abend drei Fußballsportler namens Breder, Lechterbeck und Bitter.

Sport-Film

Beim Training für das Hockenheimer Motorradrennen wurden am Freitag Rekordrunden gefahren. Ueber den Vorjahrsrekord kamen Otto Ley, Müller, Petruschke, Kahrmann und Stelzer.

*

Für das Olympische Hockeyturnier ist die Spieleinteilung jetzt vorgenommen worden. Deutschland trägt sein erstes Spiel am 6. August gegen Dänemark aus und spielt anschließend am 8. August gegen Afghanistan.

*

Aus dem Wettbewerb um den Internationalen Sternflug gingen die beiden tschechoslowakischen Piloten Fuksa und Polma mit 1435 bezw. 1097 Punkten als Sieger hervor.

*

Der Tennisländerkampf Ungarn—Jugoslawien endete 3:3 unentschieden, da die Jugoslawen auch das letzte Doppel gewannen. Puncec/Palada schlugen Dalles/Ferenczy 6:4, 3:6, 6:4, 5:7, 7:5.

*

Ungarns Basketballmannschaft wird nicht zum Olympischen Turnier nach Berlin kommen, da die ungarische Sportbehörde die Teilnahme wegen der Aussichtslosigkeit der Mannschaft untersagt hat.

Rund um den Sonntag

Die wenigen sportlichen Veranstaltungen am Wochenende, die außerhalb des Rahmens der Olympischen Spiele stattfinden, sind schnell aufgezählt. In Mülheim wird eine

Regatta

ausgefahren, die ein ausgezeichnetes Meldeergebnis gefunden hat, da 21 Vereine mit 80 Booten für das Dauerrudern und die Kurzstreckenkämpfe gemeldet werden. — Die

Sommerspielmeisterschaften

des Gaues Niederrhein im Faust- und Schlagball sowie im Korbball kommen in Homburg zum Austrag. — In Zoppot findet ein internationales

Tennisturnier

statt, dessen Besetzung erstklassig ist. — Der

Radsport

wartet mit Bahnrennen in Halle und Paris auf. An Straßenrennen bringt der Sonntag die Fortsetzung der „Tour de France", die Fernfahrt Rund um Messina und den Großen Preis vom Deutschen Eck bei Koblenz. — Im Mittelpunkt der motorsportlichen Veranstaltungen steht das Cianopokalrennen in Livorno, an dem auch zwei Auto-Union-Wagen teilnehmen, während sich die Elite der deutschen Motorradfahrer bei den Hockenheimer Rennen ein Stelldichein gibt. — Die

Galopprennzeit

wird mit Rennen in Neuß, Dresden, Bad Kreuznach, Strausberg, Hannover, Magdeburg und Deauville fortgesetzt.

25 Nationen in Grünau

Die endgültigen Nennungen für die Ruderkämpfe

In der Nacht zum Mittwoch lief beim Organisations-Komitee in Berlin der endgültige Nennungsschluß für die Olympische Ruder-Regatta ab, bis zu dem sich die Nationen entscheiden mußten, für welche Wettbewerbe der Ruderregatta sie ihre Nennungen aufrechterhalten. Es starten 25 Nationen, die für die insgesamt sieben Rennen 95 Boote und 337 Ruderer nannten. Die Auslosung der Vorrennen erfolgt erst am 5. August bei dem Kongreß des Internationalen Ruder-Verbandes. Im einzelnen sind die Rennen wie folgt besetzt worden:

Einer: Argentinien, Australien, Brasilien, Canada, Estland, Frankreich, Großbritanien, Holland, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, USA, Deutschland.

Zweier ohne: Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Holland, Oesterreich, Polen, Schweiz, Ungarn, Uruguay, USA, Deutschland.

Zweier mit: Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Polen, Schweiz, Ungarn, USA, Deutschland.

Doppelzweier: Australien, Frankreich, Großbritannien, Jugoslawien, Oesterreich, Polen, Schweiz Tschechoslowakei, Ungarn, USA, Deutschland.

Vierer ohne: Dänemark, Holland, Italien, Oesterreich, Schweiz, Ungarn, USA, Deutschland.

Vierer mit: Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Holland, Japan, Jugoslawien, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, USA, Deutschland.

Achter: Australien, Canada, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Jugoslawien, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, USA, Deutschland.

... und nun die Deutschen



(Presse-Foto, K.)

Mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten (in Zivil) an der Spitze, zog, 130 Mann stark, nun auch die deutsche Olympiamannschaft in das Olympische Dorf ein. **Damit ist die Kämpferschar der ganzen Welt fast vollzählig versammelt.**

Oesterreichs Olympiamannschaft

Die große Genugtuung, mit der von allen deutschen Volksgenossen die vor kurzem mit Oesterreich getroffenen befriedigenden Vereinbarungen aufgenommen wurden, spiegelte sich neuerlich in dem überaus herzlichen Empfang wider, den die Bevölkerung der Reichshauptstadt der



(Scherl Bilderdienst, K.)

Olympiamannschaft des stammesverwandten Nachbarlandes bereitete. Sowohl bei der Ankunft wie bei der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen jubelte eine vieltausendköpfige Menschenmenge den österreichischen Sportlern zu.

Welt und Wissen

Nr. 178 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 1. August 1936

Otto Ehrhart-Dachau:

Die Natter

An der Südseite des Waldes, bei den Quellen, die zwischen dem Schaffler Gereuth und dem Vogelsang entspringen, hat sich der Bruder des Loderbauern ein paar Fischweiher ausgegraben. Sie sind sommers nicht tief. Die Wässerchen, die sie speisen, können an heißen Tagen kaum der Verdunstung stand halten. Es läßt sich nicht viel damit anfangen. Der Loder ist zufrieden, wenn er alle Jahre ein paar Dutzend guter Karpfen und etliche Schleien vorwärts bringen kann. Er ist ein bescheidener Mann; still, etwas schrullig und leider mit einem üblen Leiden beschlagen — er ist stumm. Und weil er sich also mit den Menschen gar hart tut, hat er sich enger als sonst vielleicht, an die tieferen Freuden, die die Welt einem gibt, an die Natur verhaftet. Dauernd steckt er im Holz oder an seinen Weihern. Nebenbei sammelt und pflanzt er allerhand heilsame Kräuter, die er trocknet und an den Apotheker verkauft. Er kennt sich aus im Haushalt der Natur und versteht es, das Große im Kleinen zu finden, an dem die meisten Menschen doch immer achtlos vorübergehen.

Da lebt zum Beispiel an seinen Weihern eine große alte Natter, mit der er im Verlauf der Jahre ganz vertraut geworden ist. Die ist ein schönes graugrünes Geschöpf — mit klugen Aeuglein und gelben Halbmonden überm Halse, mit ständig spielendem Spaltzünglein — das ihm schon oft die Zeit vertreiben half. Der Loder ist ja keiner von denen, die jede Schlange aus feigem Erschrecken oder gar Abscheu erschlagen müssen. Er duldet sie gern und neidet ihr die Fischbrut nicht, die sie gelegentlich in seinen Weihern so nebenher erbeuten mag.

In der Frühe, wenn die Wiesen dunsten, wenn der Wald erwacht, und die Sonne ihre ersten Strahlen auf den locker umdampften Schilfgrund legt, sonnt sich die Natter gern am mulmigen Grabenrand. Sie hat sich an den still werkenden Menschen längst gewöhnt und läßt sich kaum von ihm stören. Nach einer Weile kann es geschehen, daß sie mit jener schönen Bewegung, die wie ein erzenes Fließen ist, in den Weiher gleitet, schwimmt, taucht, mit hocherhobenem Köpfchen durch das Schilfland stöbert, um sich endlich am drüberen Ufer im Wurzelwerk der gestürzten Erle, wie ein grünes Taustück zum Trocknen aufzuhängen.

Die Natter jagt gern in der Dämmerung. Frösche, Kaulquappen, Salamander und kleine Fische sind ihre liebste Nahrung. Einmal nur geschah es, daß sie den Loder derart anwiderte, daß er sie fast erschlagen hätte.

Damals war er gerade dabei, am Mönch seines Weihers eine kleine Verbesserung vorzunehmen, als ihn ein merkwürdiges, angstvolles Geblöke, das sein ganzes Mitleid erweckte, auffahren ließ. Er lief dem Geschrei nach und sah einen laut schreienden Grasfrosch, wie gelähmt, vor der ihn gefühllos und kalt anstarrenden Schlange sitzen. Nie hätte er dem kleinen Tier die starken Laute zugetraut. Es ekelte ihn an, als die Natter nun endlich den immer noch schreienden Frosch erfaßte, und er ging schnell weg, weil er nicht anschauen wollte, wie sich diese die lebende Speise würgend und schlingend einzuverleiben begann.

Vor einiger Zeit nun hatte er ein Säckchen Lupinensamen geschenkt bekommen, das er jetzt an seine Karpfen verfüttern will. Die Sonne ist eben erst hinterm Vogelsang verschwunden. Rehe äsen im feuchten Klee. Am Feldrain entlang in der schmalen Furche lockt eben eine Fasanenhenne ihr Gesperre zusammen. Tauben rucksen und ein paar Jungdachse stechen laut schnaubend in der nahen Schonung. Vom Feld herein hört man Fuhrknechtrufe und das Gepolter der heimfahrenden Erntewagen.

Der Loder sitzt rauchend auf einem Erlenstubben und schaut, wie so oft, dem Abendwerden zu. Seine Gedanken gehen still, und seine Augen ziehen den blauen Schwaden nach.

Drunten vor dem Hauptloch am Graben liegt die Natter. Da ist so eine warme, geschützte Stelle, die sie besonders liebt, mitten im Gebüsch, zwischen Schilf und Gras. Dicht unter ihr führt ein Wasserrattenloch in die Erde, in das sie bei Gefahr flüchten und unbemerkt in den Weiher entkommen kann.

Da er einmal zufällig hinüberschaut, meint er, er sähe einen schnellen, roten Wischer im Gras. „Muß irgend ein Vogel gewesen sein", denkt er, „ein Zaunkönig oder sowas ähnliches. Der Schatten war bloß auffallend rot."

Die Schlange ahnt nichts. Sie döst vor sich hin, satt, mit einigen Fröschen im Leibe. Sie atmet mit ruhigen Flanken, läßt ab und zu das Züngelein spielen, und sie merkt gar nicht, daß sich über ihr ein Tier erhoben hat, selber schlangenhaft, das mit gierigen Augen heruntersliefet. Jetzt wächst es höher aus dem Gras. — So paß doch auf! Man sieht ja schon deutlich die weiße Kehle schimmern! — Endlich zuckt sie zusammen. Raschelte was? Sie fließt auseinander, aber viel zu spät. Ehe sie verschlungenen Laufes ins Gleiten kommt, schnellt es federleicht aus den Gräsern, und der Biß ist schon da.

Das ist ja kein Kampf, das ist Morden! Was nützt das Beißen, wenn man keine giftigen Zähne hat? Was hilft es, daß man sich des widerlich duftenden Exkrementes entleert, den Gegner sauchend umknäuelt und von sich drängt? — Da und da hängt das Wiesel seine Dolche ein, und jedesmal, wenn es zubeißt, fährt es wie ein Stich durch den Leib, ist ein Stück Rückgrat ab. Hilflos zuckend liegt der arme Körper endlich da, zitternd, mit züngelndem Kopfe, während der rote Räuber schon gierig mit dem Fraß beginnt.

Die Natur kennt keine Weichlichkeit. Anpassen oder verderben, leben, sich wehren oder sterben. Was die eine tausendmal getan, das tut nun das andere genau so gründlich und ganz abseits von Gut und Böse. Man darf das oberste Gesetz der Wachsamkeit eben niemals außer acht lassen.

Das hätte sich auch das Wiesel merken sollen, das den Menschen während seiner blutigen Arbeit wohl am Weiher sitzen sah. Der Loder tat dem Tierlein selber nichts. Aber er schrieb sein Erlebnis dem für solche Dinge immer interessierten Jäger auf.

Nachdem der erst vor kurzem einen Jungfasan im Bruchland gefunden und bald da, bald dort die Tätigkeit des neuen Gastes verspürte, mußte er ihm das Handwerk legen. Er paßte ihm also auf. Und da das Jungwiesel einmal zum Raube auslief, stand der Jäger versteckt hinter den Stauden. Er legte den Finger an den saugenden Mund, gerade als ob er die Spitze küssen wollte, und zauberte so ein kleines, süßes Vogelangstliedchen vor. Da mußte man doch nachsehen . . . und so schnell als möglich hinlaufen . . . in den feurig brennenden Tod.

Heimkehr / Von Max Dauthendey

Ich erinnere mich noch eines Morgens, da ich mit meiner Frau in Paris wohnte, als zum erstenmal die Heimatsehnsucht in mir ausbrach. Es war an jenem Hochsommermorgen, an dem ich, früh aufgestanden, allein durch mein stilles Stadtviertel zum Park Montsouris ging. Auf dem Hinweg beim Bronzedenkmal des mächtigen Löwen von Belfort war an einer Straßenecke in der frühen Morgenstunde ein Geflügelmarkt. In Holzkäfigen eingepfercht, steckten die Hähne und die Hennen ihre roten Kämme zwischen den Gitterstäben durch, und einige Hähne krähten im Sonnenschein. Beim Anblick und bei dem Geruch der Hühner und beim gewaltigen und doch melodischen Krähen der Hähne tauchten die Würzburger Heimatberge vor mir auf.

Und es war mir, als müßte um die Straßenecke der Weg nicht zum Park Montsouris, sondern zu jenem Gutshof führen, wo ich in meiner Kindheit mit meiner Mutter zusammen die ersten Hahnenschreie gehört hatte, wo meine Mutter dann gestorben war und mir die Mutter Erde als ihre Stellvertreterin hinterlassen hatte.

Dort in der Ferne bei den Hecken, dort bei Steinbruch und Hügeln, am Kleeacker und am Kornfeld, wo ich als mutterloses Kind gewandert war, fehlte mir meine gestorbene Mutter nie.

Die warme Güte der Aecker, die immer am selben Fleck stillstehenden Bäume, die nur ihren Schatten ein wenig wandern ließen, weiche taumelnde Schmetterlinge und summend arbeitende Bienen, gütig duftende Kräutlein, reifende kleine Erdbeeren und reifende Brombeeren, die Lerchen im blauen Himmel, die Finken und Ammern im Gebüsch, die Schnecken am Weg und die weißen Sommerwolken über den Baumkronen am Himmel, die Ameisen, die über meine Stiefelspitzen liefen, die knallende Peitsche des pflügenden Bauern, die wiehernden Pferde im Acker — sie alle waren mit Liebkosungen der Mutter Erde. Sie waren meinem Lebenssinn erquickend und festlich. Im Sonnenschein, im Regen, im Wind, im Gewitter, in allen Stunden und in allen Wandlungen aller Jahreszeiten war es mir auf dem Heimatberg, als hätte ich in allen Natureindrücken Hunderte von Müttern gefunden, die lieb und zutraulich mit mir plauderten, mit mir spielten, mich belehrten, mir die Zeit vertrieben und mir Lebensluft gaben.

Und bei jenem Hahnenschrei, dem ich in Paris an jenem Morgen bei den hohen Weltstadthäusern nachhorchte, riefen jetzt alle diese hundert Mütter vom Heimatberg aus der Ferne her. Deutlich wie die Sonne in jenem Augenblick über Paris und Würzburg zugleich leuchtete, so deutlich sah ich durch jenen Hahnenschrei von Paris nach Würzburg, von meinen Mannesjahren zu meinen Jugendjahren zurück.

Und ein tiefes Heimweh wurde mir zum erstenmal bewußt. Dieses Heimweh war schon lange irgendwo in meinem Dasein wie eine offene blutende Wunde gewesen. Es war mir, als hätte ich plötzlich Blut an meinen Fingern entdeckt und wüßte jetzt erst, daß ich verwundet war. Und ich erschrak. Seit jenem Hahnenschrei habe ich die Wunde des Heimwehs nie mehr aus den Augen gelassen.

*

Wenn ich jetzt morgens oder abends auf meinem Berg stehe, kann mir die Sonne keine entwurzelnde Sehnsucht mehr von Osten herbringen, und sie zieht meine Augen abends nicht nach Westen über unbekannte Grenzen in die Leere fort. Ich bin zufrieden, endlich in der Heimat angekommen zu sein.

Ich sehe gern in mich hinein, wie in einen Brunnen, auf dessen Spiegel ganz unten das Bild der Sonne wie eine Mondscheibe tanzt. Und neben ihr tanzen auch am Tage alle Sterne. Und ich kann in meinem Innern nicht mehr Tag und Nacht voneinander trennen. Es sind alle Zeiten und alle Räume in der Lebensseligkeit des Heimgekehrten.

Die Nachtstunde, die den Fluß unter meinen Fenstern rauschen läßt, ist nicht dunkler als die Mittagsstunde, die die Glocken über der Stadt läuten läßt. Der Wintertag, der den Schnee ans Fenster treibt, ist dir nicht kälter als der Sommertag, der das Kornfeld gilbt, sobald du angekommen bist beim innersten Wesen der Dinge, bei der Schöpferkraft des Liebesgefühls, das die Krone aller Gefühle ist.

Du dachtest zum Beispiel, die Sonne scheint, und du und deine Geliebte, ihr möchtet in das Grüne unter die Bäume gehen. Aber es regnet im nächsten Augenblick, und, unter der Türe stehend, streckst du die Hand aus und fühlst die Regentropfen. Du weißt aber bald nicht mehr, daß du den Wunsch hattest, unter die Bäume zu gehen, weil die Wolken den Wunsch hatten, zu regnen, und die Sonne den Wunsch hatte, auszuruhen, und weil du nichts Lieberes unter den Bäumen gesehen hättest als die Augen jener, die du liebst, und die mit dir auf der Türschwelle steht.

Aug in Aug mit ihr quält dich nichts. Und ihr laßt beide wunschlos den Regen fallen, denn keine anderen Wege sind von Wichtigkeit und von äußerstem Wert als der Weg von Blut zu Blut bei zweien, die sich lieben.

*

Neuer Leiter des Oberschlesischen Grenzlandtheaters. Der bisherige Landesleiter Schlesiens der Reichstheaterkammer, Dr. Weber, hat sein Amt niedergelegt und wird mit Beginn der neuen Spielzeit die Leitung des Oberschlesischen Grenzlandtheaters in Ratibor übernehmen. Zum Landesleiter Schlesiens der Reichstheaterkammer ist Oberspielleiter Franz Schwerdt aus Düsseldorf berufen worden.

Eberhard Wolfgang Möller

Auf der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne wird morgen Eberhard Wolfgang Möllers „Frankenburger Würfelspiel" uraufgeführt.



(WZ-Bildarchiv)

Die Hauptrollen des „Frankenburger Würfelspiels" liegen in Händen von Alexander Golling, Fritz Rasp, Curt Waitzmann, Ferdinand Terpe, Kurt Daehn, Erwin Klietsch, Otto Collin, Joseph Renner, Robert Kleinert, Jakob Sinn, Arthur Wiesner, Otto Sauter-Sarto und anderen.

In zahlreichen Raum- und Mikrophonproben wurde hier aus den Theatern Berlins und aller deutschen Gaue eine junge Mannschaft zusammengestellt, die geeignet ist, die neue dramatische Dichtung auf dem neuartigen Monumentalbau eines Gemeinschaftstheaters vor 20 000 Besuchern dem Geist unserer Zeit gemäß zur Darstellung zu bringen.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

8

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Und Peter erwiderte ihre Fürsorge durch eine tiefe Anhänglichkeit, eine Art kindlicher Liebe, die er ihr zu schenken sich um so mehr berechtigt glaubte, als er seine Eltern früh verloren hatte. In besonderen Augenblicken, die sich durch eine außergewöhnliche Freude oder irgendein unerwartetes Leid über die gewöhnlichen Stunden des Alltags erhoben, nannte er sie zärtlich Mutter. Worauf die Kuhlmann prompt zu weinen begann, was dann freilich Peter bewog, die liebevolle Anrede fürs erste nicht mehr zu wiederholen.

„Ist doch nicht so schlimm, Frau Kuhlmann", sagte Peter lachend; er hatte sich daran gewöhnt, ihre Tränen gleichmütig hinzunehmen, wie ein unentrinnbares Schicksal. Ich bin doch ein erwachsener Mann, habe viel zu tun. Wenn der Tag nicht reicht, dann nehme ich eben die Nacht zur Hilfe.

Aber Frau Kuhlmann war durch kleine Scherze nicht aufzuheitern.

„Noch niemals sind Sie eine ganze Nacht ausgeblieben," fuhr sie fort, ohne den Strom ihrer Tränen zu mindern. „Noch kein einziges Mal in all den Jahren, die Sie bei mir wohnen. Schreckliche Angst habe ich gehabt. Im Büro habe ich angerufen . . . Ihre Sekretärin wußte nicht, wo Sie waren. Ich wollte gerade mit der Polizei telephonieren."

„Rasch, bringen Sie mir was zu essen! Ich habe einen Bärenhunger", sagte Peter indem er in sein Arbeitszimmer lief. „Und machen Sie mir ein Bad", schrie er, die Tür hinter sich zuwerfend.

Er setzte sich an den Schreibtisch, schob die Stöße von Zeitungen und Papieren, die die Platte über und über bedeckten, beiseite, kramte Notizblock und Bleistift vor und begann die Stichwörter niederzuschreiben, mit deren Hilfe er seine wirren Gedanken zu ordnen gedachte. Das war auch so eine Marotte von ihm, Verzeichnisse und Listen der Gänge, Briefe und Besuche, kurz aller Absichten und Pläne, die er hegte, anzulegen. Die Vielfalt seiner Geschäfte und sein Hang zur Systematik trieben ihn dazu.

Dieses Mal ging er chronologisch vor.

Da war zuerst Herr Kirchbacher-Bergli aus Zürich. Der hatte die vereinbarte Konferenz versäumt. Warum? Peter schrieb den Namen nieder und malte ein Fragezeichen dahinter.

Wie war die Verabredung zustandegekommen? Peter hatte eine Hausmitteilung in seinem Büro auf dem Schreibtisch vorgefunden, Herr Kirchbacher-Bergli aus Zürich wäre in Berlin und bäte Herrn Sooft, sich um zehn Uhr abends in der Bar des Hotel Adlon zu treffen.

„Liebe Kuhlmann, rufen Sie doch bitte mal im Hotel Adlon an und lassen Sie mich mit Herrn Kirchbacher-Bergli aus Zürich verbinden," rief Peter durch die offene Tür ins Eßzimmer, wo Frau Kuhlmann mit Tellern und Schüsseln hantierte.

Die Wirtin lief ans Telephon und besorgte die Verbindung. Peter hörte, wie sie nach kurzem Gespräch anhängte.

„Der Herr ist im Hotel Adlon unbekannt, hat sich auch nicht angemeldet," berichtete Frau Kuhlmann.

Peter wühlte in den Kästen seines Schreibtisches. Unter Zigarettenschachteln, unbeantworteten Briefen, Bürokammern und Markenkästchen zog er ein kleines Notizbuch hervor, das die Telephonnummern seiner wichtigsten Geschäftsverbindungen enthielt. Dieses Verzeichnis hatte er sich angelegt für unvorhergesehene Fälle, dringliche Angelegenheiten, die unerwartet in den Abend- oder Nachtstunden auftauchten und sofort erledigt werden mußten.

Er suchte die Nummer heraus und meldete ein Gespräch nach Zürich an.

Die Verbindung kam schnell zustande. Herr Kirchbacher-Bergli war zu Hause. Er hatte weder die Absicht, nach Berlin zu kommen, noch hatte er seinen Besuch angesagt.

Peter murmelte einige Worte der Entschuldigung und hängte ab.

Er ging an seinen Schreibtisch zurück und schrieb folgende Notizen untereinander:

Von wem wurde die Hausmitteilung auf meinen Schreibtisch gelegt?

Mit wem war ich in der Bar des Adlon zusammen?

Sind die Leute mit denen identisch, die mich im Hotel Atlantic auf das Zimmer gebracht haben?

Wem gehört die Puderdose? Und wo ist sie geblieben?

Das nächste bemerkenswerte Ereignis notierte Peter nicht. Es bestand in einem Zusammenstoß mit einer unfreiwilligen Umarmung.

Er ließ den Bleistift sinken. Plötzlich fiel ihm ein, daß er bei seinen Nachforschungen im Atlantic Gelegenheit finden würde, das Mädchen wiederzusehen. Strahlend sprang er auf, rannte ins Eßzimmer.

„Legen Sie mir meinen Smoking zurecht, Mutter," rief er, indem er die Kuhlmann umarmte und ein paar Mal im Kreise herumschwenkte. Frau Kuhlmann wurde es schwarz vor den Augen. Wahrhaftiger Gott, er hatte . . . Mutter . . . zu ihr gesagt.

Es verschlug ihr die Stimme. An ihren Tränen würgend, rannte sie davon. Türen knallten, Schubkästen polterten, sie raste vor Eifer.

Peter setzte seine Notizen fort. Die nächsten Stichworte lauteten:

Welches Interesse hat Römer an dem Abschluß?

Der Mann im japanischen Pavillon . . .

Peter stockte. Gehörte diese Notiz hierher? Hatte er das Recht und war es vernünftig, in dieses Verzeichnis höchst konkreter Fragen, war es möglich, hier Ereignisse und Umstände aufzunehmen, die sich offensichtlich mehr in seiner Phantasie abgespielt hatten als in einer kontrollierbaren Wirklichkeit?

Nach kurzem Nachdenken strich Peter den japanischen Pavillon wieder durch.

Aehnlich lag die Sache mit der Baronin Falkenhausen. Durfte er den zarten Hauch, der von ihrer Hand aufgestiegen war, in Rechnung setzen?

Peter wies den Gedanken zurück. Das wäre zu absurd gewesen! Vorausgesetzt, sein Geruchssinn hätte ihn nicht getäuscht, so besagte die Gleichheit des Puders noch gar nichts. Tausend Frauen mochten einen ebenso oder ähnlich parfümierten Puder benutzen und die Gleichheit oder Aehnlichkeit stand ja noch nicht einmal fest. Nein, damit war es nichts . . .

. . . Anders allerdings mußte die Szene vor dem Rosenbeckett beurteilt werden. Peter schämte sich für seinen Freund und Kollegen Paul Römer.

Als er den Namen niederschrieb und ein dickes Pluszeichen dahintermalte, kam es ihm vor, als unterzeichnete er ein Todesurteil. Dabei galt das Pluszeichen lediglich der Verbindung mit der Baronin, deren Namen er denn auch auf die andere Seite schrieb. Das also war die letzte Notiz:

Paul Römer + Baronin v. F.

So! Jetzt standen alle Fragen, die dieser einzige Tag aufgeworfen hatte, fein säuberlich untereinander. Nun konnte man sich an die Lösung machen.

Zunächst stürzte sich Peter aufs Essen. Aber es wollte ihm nicht schmecken. Seine Erregung war zu groß; mühsam würgte er einige Brocken hinunter. Dann warf er sich ins Bad. Das warme Wasser beruhigte ihn, gab ihm neue Kraft.

Eilig zog er den Smoking an, sprang ins Auto und sauste davon.

Im Adlon, so viel war klar, hatten seine Nachforschungen zu beginnen.

Mit dem harmlosesten Gesicht, das aufzusetzen er fähig war, schlenderte er in die Bar und nahm den Platz ein, auf dem er am Abend zuvor gesessen hatte. Instinktiv benahm er sich wie ein gelernter und geübter Kriminalist.

„Dasselbe wie gestern?" fragte der Keeper.

Der Mann erinnerte sich seiner . . . das erleichterte die Sache.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fackel auf preußischem Boden

Der Weg des Olympischen Feuers von der tschechischen zur preußischen Grenze

Hellendorf, 31. Juli

Pünktlich um 11,45 Uhr kündeten die olympischen Fanfaren in Hellendorf die Ankunft des letzten Fackelläufers aus tschechoslowakischem Gebiete an. An der Grenze übernahm der erste deutsche Läufer, Zollbeamter Oberturnwart Goldammer, von seinem tschechoslowakischen Sportkameraden die brennende Fackel und entzündete damit auf dem Altar am historischen



(Heinrich Hoffmann, K.)

Der letzte tschechoslowakische Läufer (rechts) übergibt dem ersten deutschen Läufer, Oberturnwart Goldammer, die Fackel.

Rundteil in Hellendorf das olympische Feuer. Unbeschreibliche Begeisterung begleitete die Ankunft der olympischen Flamme.

Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann hielt bei der Uebergabe des olympischen Feuers an den deutschen Läufer eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Zum ersten Mal geht die Fackel des heiligen Feuers von Olympia in die Obhut deutscher Sportler über, um von morgen an dem friedlichen Wettkampf der Jugend der Welt symbolisch voranzuleuchten. Von der Altis hat die heilige Flamme sechs Länder durcheilt, und nicht nur den Tausenden junger begeisterter Sportler, die das Feuer trugen, sondern der gesamten Jugend aller dieser Völker ist der Olympische Gedanke Gemeingut geworden.

Möge diese weihevolle Stunde uns und die ganze Welt immer stärker in den Bann der olympischen Idee ziehen. Ihr Läufer zweier Nachbarnationen aber, die Ihr Euch ablöst, versprecht, die Flamme des Friedens und der Kraft weiter zu nähren, bis das große Zukunftswerk vollendet ist.

Adolf Hitler und das gesamte deutsche Volk kennen nur ein gemeinsames großes Ziel: der Erhaltung des Friedens der Welt zu dienen.

*

Um 13.30 Uhr kündete feierliches Glockengeläut, daß die olympische Fackel das Gebiet der Stadt Pirna erreicht hatte. Um 13.40 Uhr traf der Läufer mit dem Feuer auf dem Pirnaer Rathausplatz ein und entzündete mit seiner Fackel auf dem Altar das olympische Feuer.

In Dresden.

Schon seit den zeitigen Morgenstunden hatte sich Dresden in einen Wald von Fahnen verwandelt. Punkt 4 Uhr eröffnete die Olympiafanfare die Kundgebung. Inmitten einer Ehreneskorte von Sportkameraden erschien ein Läufer und überreichte unter dem Beifall der versammelten Hunderttausende dem Kreisleiter Walter seine Fackel, der damit auf dem Altar die Olympische Flamme entzündete. Oberbürgermeister Zörner entzündete sodann mit einigen kurzen Worten die Fackel des neuen Läufers. Er begrüßte auch die griechischen Journalisten, die auf ihrer Reise nach Berlin an der Feier in Dresden teilnahmen. Meißen empfing am Olympia-Vorabend auf dem alten Marktplatz vor dem Rathaus das olympische Feuer. Die ganze Stadt nahm an der Weihestunde regsten Anteil.

Auf preußischem Gebiet.

Es war fast Mitternacht, als in der kleinen Kreisstadt Liebenwerda vom Lubwartturm, dem Wachtturm der alten Burg von Liebenwerda, ein Zeichen die Ankunft des Olympischen Feuers verkündete. Gleichzeitig begann der Bericht des Funksprechers auf dem Lubwartturm, der noch in der Nacht allen in Deutschland und in der Welt Kunde gab, daß der erste Tag der olympischen Spiele angebrochen sei und daß das heilige Feuer die letzte Etappe auf dem Wege nach Berlin begonnen habe.

Lager des Friedens

Eröffnung des Internationalen Jugendlagers.

Am Vortrage der Eröffnung der 11. Olympischen Spiele wurde das internationale Jugendlager, an dem junge Sportler aus 22 Nationen teilnehmen, feierlich seiner Bestimmung übergeben. In einem weiten Viereck waren auf dem Lagerplatz am Rupenhorn die Mannschaften in ihren verschiedenartigen Landestrachten angetreten.

Reichssportführer von Tschammer und Osten richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Vertreter der Sportjugend aus aller Welt. Staatssekretär a. D. Dr. Lewald dankte namens des Organisationskomitees insbesondere der Wehrmacht, dafür, daß sie in wochenlanger Arbeit dieses Lager im Grunewald gewissermaßen aus dem Boden gestampft habe. Der Kommandant des Lagers, Hauptmann Höbel, gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Lager als „ein Lager des Friedens" in die Geschichte der Olympischen Spiele eingehen möge.

Empfang im Berliner Rathaus

Das Berliner Rathaus stand am Freitag wieder [illegible] **kommen im Zeichen der großen Empfänge,** [illegible] **Staatskommissar Dr. Lippert den olympischen Mannschaften unserer Gastnationen gab.**

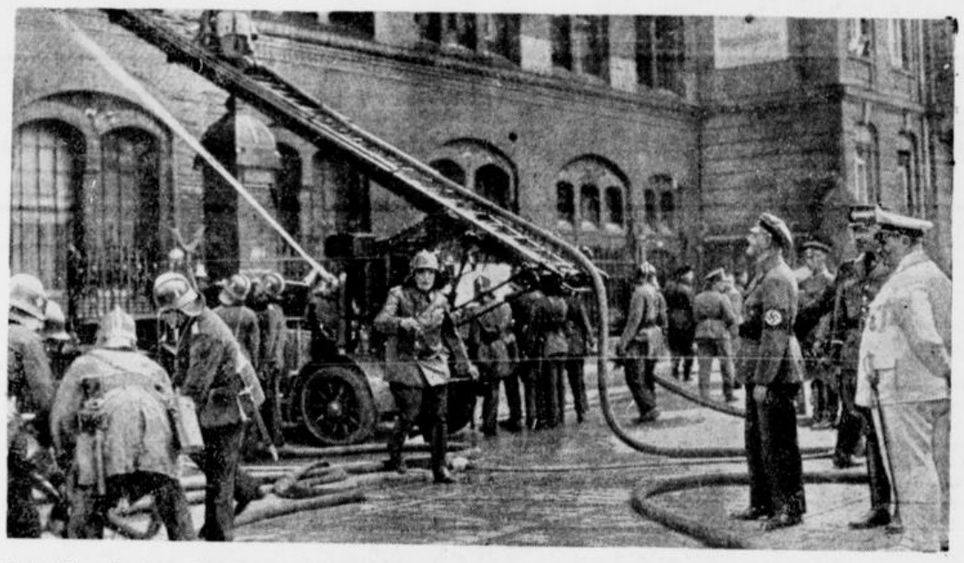
Nach der belgischen Mannschaft trafen um neun Uhr unter Führung von Oberst Glabisz, dem Präsidenten des nationalen polnischen olympischen Komitees, 160 polnische Wettkämpfer ein. Staatskommissar Dr. Lippert hieß die polnischen Gäste im Namen der Reichshauptstadt willkommen.

Gegen 10 Uhr trafen die Wagen der Wehrmacht mit der Mannschaft Bulgariens unter Führung des Ehrenpräsidenten des bulgarischen olympischen Komitees, Exzellenz Tschapraschikow, sowie die bulgarische Jugendgruppe ein. Dann rollten neue Wagen an. Oesterreichs starke Streitmacht traf unter Führung von Baron von Seyfferstitz in Stärke von 240 Kämpfern und 30 Sportstudenten ein.

Die Reihe der festlichen Empfänge wurde am Mittag mit der offiziellen Begrüßung der ungarischen Olympiastreitmacht in Stärke von etwa 150 Mann fortgesetzt. Am Nachmittag trafen die portugiesischen Olympiakämpfer unter Führung von Dr. de Mello sowie die etwa 30 Mann starke portugiesische Jugendgruppe ein.

Kulissen brannten . . .

In dem Werkstätten- und Requisitenhaus der Preußischen Staatstheater in Berlin brach ein Großfeuer aus, dessen Löschung die Wehren der Reichshauptstadt stundenlang beschäftigte. Ministerpräsident Göring, der Hausherr der Preußischen Staatstheater, den wir hier im



Gespräch mit dem Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf sehen, weilte selbst längere Zeit an der Brandstätte, die übrigens vom Staatstheater völlig getrennt ist und etwa einen knappen Kilometer entfernt jenseits der Spree liegt.

Olympia-Flugtag

Im Rahmen der Berliner Olympiaflugveranstaltungen hatte die Reichshauptstadt nun auch ihren Großflugtag, dessen vielseitige Vorführungen sich vor unübersehbaren, nach hunderttausenden zählenden Menschenmassen, die das Tempelhoferfeld umsäumten, reibungslos abwickelten. Neben den Kolonnen der Deutschen Arbeitsfront waren die Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes aufmarschiert. Kurz vor Beginn des Olympiagroßflugtages landete der Führer und Reichskanzler, dem die Menge eine begeisterte Huldigung darbrachte.

Der Olympia-Sternflug

Vorläufige Wertung.

Von den 154 deutschen Olympia-Sternfliegern, die am Mittwoch in allen Teilen des Reiches auf Strecke gingen, um schließlich Donnerstag mittag bis 1 Uhr auf dem neuen Rangsdorfer Sportflughafen zu landen, erreichten 110 das Ziel. Insgesamt fielen 16 Maschinen aus. Die restlichen 28 kamen, da sie zum Teil zu spät in Rangsdorf eintrafen, für die Wertung nicht mehr in Frage.

Das vorläufige Wertungsergebnis ergibt die ersten zehn Besten wie folgt:

1. **Hauptmann Frhr. Speck von Sternburg, Reichsluftfahrtministerium, BFW., 285 Punkte.**
2. **Dr. Rall-Stuttgart, Klemm, 260 Punkte.**
3. **Major Polte, Reichsluftfahrtministerium (Begleiter Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch) BFW., 250 Punkte.**
4. **Kalastein-Böblingen, Klemm, 246 Pkt.**
5. **Kopp-Böblingen, Klemm, 243 Punkte.**
6. **Braun-Danzig, Klemm, 241 Punkte.**
7. **Hauptmann Scharfbier-Berlin Staaken, Focke-Wulf, 238 Punkte.**
8. **Vogel-Hamburg, Focke-Wulf, 236 Pkt.**
9. **Ministerialdirigent Mühl-Hofmann, Reichsluftfahrtministerium, Klemm, 234 P.**
10. **Tank-Bremen, Focke-Wulf, 238 Punkte.**

Hingerichtet

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 31. Juli

Am 31. Juli 1936 ist in Verden der am 11. Jaunar 1884 geborene Süntke Nerjes hingerichtet worden, der am 10. März 1936 vom Schwurgericht in Verden (Aller) wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Nerjes hat am 21. Juli 1923 auf der Landstraße zwischen Beverstedt und Heerstedt die Polizeibeamten Sietas und Dietrich durch mehrere Pistolenschüsse ermordet, um sich der Festnahme wegen Diebstahls zu entziehen.

Wegen Totschlages 15 Jahre Zuchthaus

Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Freitag nachmittag den 30 Jahre alten Otto Ludewig, der in der Nacht zum 10. Juli d. Js. in Marwitz (Kreis Osthavelland) den dänischen Autofahrer Peter Petersen erstochen hat, wegen Totschlags zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Ludewig, ein brutaler und rücksichtsloser Mensch, hat den dänischen Kraftfahrer in angetrunkenem Zustande ohne ersichtlichen Grund durch einen Messerstich getötet. Das Gericht hat daher keinen Anlaß gesehen, von der gesetzlichen Höchststrafe abzusehen.

Die Mädchen mit dem Ahornblatt



(Schirner, K.)

Das ist Kanadas 4×100-Meter-Staffel, die beim Training im Grunewald ausgezeichnet gefiel. Von links: Hilda Cameron, Jeanette Dolson, Aileen Meagher und Dorothy Brookshaw.



Am Olympischen Altar in Hellendorf. (Scherl Bilderdienst, K.)

Briefkasten der Redaktion.

Fr. 100. Da der Jagdpächter, wie Sie schreiben, mehrere Male auf den Tatbestand aufmerksam gemacht worden ist, eine Besserung aber bisher nicht zu verzeichnen war, bliebe zu erwägen, den Kreisjägermeister mit der Sache zu befassen.

Mieter. Nachdem bereits Räumungsurteil ergangen ist, bleibt nur zu wünschen, daß es Ihnen gelingt, innerhalb der gestellten Frist zu einigermaßen annehmbaren Mietsräumen zu gelangen. Da man Ihnen an der genannten Stelle nicht zu raten wußte, kann ein Rat von uns auch kaum erwartet werden. Vielleicht sprechen Sie bei dem zuständigen Dezernenten einmal vor. Entscheidend ist aber immer die Tatsache, daß ein Räumungsurteil vorliegt, dessen Vollstreckung kaum aufgehalten werden kann.

P. Gr. Brandflecken aus Leinen können, wenn das Gewebe noch nicht zerstört ist, gut beseitigt werden. Man nehme sofort eine in zwei Hälften geschnittene Zwiebel zur Hand und lege die Schnittfläche der Zwiebel auf den Fleck. Dann wasche man die Stelle mit kaltem Wasser aus, und der Fleck wird bald verschwunden sein.

Werther. Da uns Ihre Adresse leider abhanden gekommen ist, beantworten wir Ihre Frage im Briefkasten. Wenden Sie sich in der Angelegenheit des „Reichsverbandes der deutschen Kapital- und Kleinrentner" an Rektor i. R. K. Obermeyer, Bielefeld, Brunnenstraße 18.

Dritte Beilage
Nr. 178 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 1. August 1936

„Kunst und Sport sind moderne Lebensformen!"

Eröffnung des Olympischen Kunstwettbewerbes durch Dr. Goebbels — 5 goldene, 5 silberne, 2 bronzene Medaillen für Deutschland

In der Halle VI des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm unter dem Funkturm wurde Freitag mittag in feierlicher Form die Olympische Kunstausstellung, der Kunstwettbewerb der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936, durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet.

An diesen Wettkämpfen der Kunst beteiligten sich die Bildhauer, Maler, Graphiker und Architekten aus 23 Nationen mit ungefähr 900 Werken. Die musikalischen Liederwerke und die Schöpfungen der Dichter werden an anderer Stelle der Oeffentlichkeit vorgetragen werden.

Staatssekretär a. D. Lewald begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour und den italienischen Propagandaminister Alfieri. Er führte etwa folgendes aus:

Es ist mir eine freudige und angenehme Pflicht, den 23 Nationen, die sich an der Kunstausstellung beteiligt haben, den wärmsten Dank hierfür auszusprechen. Es gehört unter die tiefsten und glücklichsten Gedanken des Begründers der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, daß er von Anfang an den Wunsch hegte, mit den sportlichen Kämpfen der Olympischen Spiele Wettbewerbe der schönen Künste, der Malerei, der Poesie und Musik zu verbinden. Bisher fehlte bei den früheren Kunstausstellungen, was doch von besonderer Wichtigkeit ist, daß auch die Muse der Musik neben der Muse der Dichtkunst und neben den Musen der bildenden Künste vertreten war. Das ist zum ersten Male hier in Berlin verwirklicht. Und wir wollen noch ein weiteres tun, indem wir einen großen Europäer, und zwar den in aller Welt berühmten schwedischen Forscher und Forschungsreisen Dr. Sven Hedin bitten, am 5. August im Stadion an die dort versammelte Menge und die aktiven Kämpfer eine kurze Ansprache zu richten, wie es Herodot und Thukydides im alten Olympia getan haben.

Anschließend gab Staatssekretär a. Dr. Lewald die ersten olympischen Sieger, und zwar in den Kunstwettbewerben bekannt.

Mit ungeheurem Beifall nahmen die Zuhörer das außerordentlich günstige Abschneiden der deutschen Wettkampfteilnehmer auf, die nicht weniger als fünf goldene, fünf silberne und zwei bronzene Medaillen erringen konnten; ein wahrhaft prächtiger Auftakt der XI. Olympischen Spiele und der bisher größte deutsche Erfolg bei den Olympischen Kunstwettbewerben!

Das Ergebnis des Kunstwettbewerbs der XI. Olympischen Spiele lautet wie folgt:

I. Baukunst:

a) Städtebauliche Entwürfe:

Goldene Medaille:
Deutschland für Werner March (Reichssportfeld).
Silberne Medaille:
Vereinigte Staaten von Nordamerika für Charles Downing Lay (Marinepark, Brooklyn).
Bronzene Medaille:
Deutschland für Theo Nußbaum (Stadtplan Köln: Sportflächen im Stadtgebiet).

b) Architektonische Entwürfe:

Goldene Medaille:
Oesterreich für Hermann Kutschera (Stistadion).
Silberne Medaille:
Deutschland für Werner March (Reichssportfeld).
Bronzene Medaille:
Oesterreich für Hermann Stiegholzer und Herbert Kastinger (Kampfstätte für Auto-, Rad- und Pferdesport in Wien).

II. Malerei und Graphik:

a) Gemälde in jeder Technik:

Goldene Medaille:
Fällt aus.
Silberne Medaille:
Oesterreich für Rudolf Hermann Eisenmenger.
Bronzene Medaille:
Japan für Takaharu Fujita (Eishockey).

b) Zeichnungen und Aquarelle:

Goldene Medaille:
Fällt aus.
Silberne Medaille:
Italien für Romano Dazzi (Vier Kartons für Fresken in der Faschistenakademie für Leibesübungen, Rom).
Bronzene Medaille:
Japan für Sujaku Suzuki (Japanisches klassisches Pferderennen).

c) Arbeiten der graphischen Künste:

Keine Medaillen.

d) Gebrauchsgraphik:

Goldene Medaille:
Schweiz für Alex Walter Diggelmann (Plakat Arosa I).
Silberne Medaille:
Deutschland für Alfred Hierl (Plakatentwurf „Internationales Avusrennen").
Bronzene Medaille:
Polen für Stanislaw Ostaja Chrostowski (Jachtklub-Diplom).

III. Bildhauerkunst:

a) Rundplastiken:

Goldene Medaille:
Italien für Farpi Vignoli (Sulky-Führer).
Silberne Medaille:
Deutschland für Arno Breker (Zehnkämpfer).
Bronzene Medaille:
Schweden für Stig Blomberg (Ringende Knaben).

b) Reliefs:

Goldene Medaille:
Deutschland für Emil Sutor (Hürdenläufer).
Silberne Medaille:
Polen für Josef Klubowski (Ball).
Bronzene Medaille:
Fällt aus.

c) Plaketten:

Goldene Medaille:
Fällt aus.
Silberne Medaille:
Italien für Luciano Mercante (Medaillen).
Bronzene Medaille:
Belgien für Josue Dupon (Hindernis, Doppelsprung, Achtung, Teddy!, Liebkosung, Vor dem Hindernis, Pokalsieger).

IV. Literatur:

a) Lyrische Werke:

Goldene Medaille:
Deutschland für Felix Dühnen (Der Läufer).
Silberne Medaille:
Italien für Bruno Fattori (Profili Azzuri).
Bronzene Medaille:
Oesterreich für Hans Helmut Stoiber (Der Diskus).

b) Dramatische Werke:

Keine Medaillen.

c) Epische Werke:

Goldene Medaille:
Finnland für Urho Karhumäki (Avoveteen).
Silberne Medaille:
Deutschland für Wilhelm Ehmer (Um den Gipfel der Welt).
Bronzene Medaille:
Polen für Jan Parandowski (Dyst Olimpijski).

V. Musik:

a) Kompositionen für Solo- oder Chorgesang:

Goldene Medaille:
Deutschland für Paul Höffer (Olympischer Schwur).
Silberne Medaille:
Deutschland für Kurt Thomas (Kantate zur Olympiade 1936).
Bronzene Medaille:
Deutschland für Harald Genzner (Der Läufer).

b) Kompositionen für ein Instrument:

Keine Medaillen.

c) Kompositionen für Orchester:

Goldene Medaille:
Deutschland für Werner Egk (Olympische Festmusik).
Silberne Medaille:
Italien für Liviabella (Il Vincitore).
Bronzene Medaille:
Tschechoslowakei für Jaroslav Kricka (Bergsuite).

Graf de Baillet-Latour

führte dann folgendes u. a. aus:

Die Kunstausstellung, die wir heute einweihen, übertrifft unsere optimistischen Erwartungen, ja, es ist noch etwas ganz Neues hinzugetreten in dem musikalischen Wettbewerb, der bisher kaum eine Teilnahme gefunden hatte. Zum ersten Mal sind hier Schöpfungen von wahren Meistern zusammengekommen, und ich begrüße es ganz besonders, daß diese Werke in einem großen Konzert der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen.

*

Der Vorsitzende des Kunstausschusses, Regierungsrat Dr. Biebrach, übernahm anschließend die Führung durch die Ausstellung.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht

Reichsminister Dr. Goebbels hielt bei der Eröffnung der Internationalen Olympischen Kunstausstellung folgende Rede:

Die Internationale Olympische Kunstausstellung Berlin 1936 zeigt die Ergebnisse des Kunstwettbewerbs der XI. Olympischen Spiele, der auf dem Gebiete der bildenden Kunst nach den international festgelegten Bestimmungen durchgeführt worden ist. Das Gesicht dieser Ausstellung ist deshalb von vornhereein eindeutig geprägt durch eine fest umrissene Zielsetzung: Gestaltung der großen Idee des Sports durch die Kunst und insbesondere durch die Kunst von heute. Denn jedes wettbewerbende Werk muß innerhalb der ablaufenden Olympiade, also in den vergangenen vier Jahren, entstanden sein. Diese bindende Beschränkung auf Thema und Zeit und damit zusammenhängend diese Gleichrichtung in Voraussetzung und Ziel gibt uns die Möglichkeit, in dieser Ausstellung einen internationalen Rechenschaftsbericht zu sehen, denn jede Völker- und Menschenschicksale bewegende Idee muß ihren Ausdruck im künstlerischen Schaffen ihrer Zeit finden. Das vorliegende Ergebnis ist nach vielen Seiten außerordentlich aufschlußreich. Es demonstriert vor allem den unerreichbaren Zusammenhang zwischen Aufbauwillen und gesteigerter künstlerischer Kraft. Die geforderte Synthese zwischen Sport und Kunst ist zunächst und am gewaltigsten bei der

Baukunst,

als der Mutter aller Künste, vollzogen. Nicht nur, daß im Zusammenhang mit der Verbreitung des Sports in aller Welt dem Baukünstler zahlreiche Aufträge für Sportplätze und Kampfbahnen gegeben wurden, mehr noch: Gerade die absolute Neuheit und Besonderheit der Aufgabe machte es notwendig, daß der Architekt sich bei seinen Planungen tief in das Wesen der Körperkultur und die ihr eigenen Anforderungen versenken mußte. Er war somit künstlerisch gezwungen, die Sportidee in einem erhöhten Sinne mitzuerleben.

Nicht so unmittelbar, aber doch noch nahe genug ist auch heute der Zusammenhang zwischen

Plastik und Körperkultur.

So ist eine ganze Anzahl von Aufträgen an unsere besten Bildhauer für die Ausschmückung des Berliner Reichssportfeldes gegeben worden, die naturgemäß sportliche Motive zum Gegenstand der Darstellung haben. Damit sind erneut die Wege beschritten, die für die Zeiten höchster plastischer Kunst charakteristisch sind und die durch mehr als ein Jahrhundert sehr zum Unglück des Bildhauers verlassen waren: Die Einbindung des Bildwerkes in den Bau.

Es darf dabei auch nicht übersehen werden, daß bei aller Mannigfaltigkeit des hier Gezeigten

der Maler

dem sportlichen Geschehen noch am fernsten steht. Er arbeitet unter besonders erschwerenden Bedingungen. Er hat die starke Konkurrenz der Photographie und des Films zu bestehen. Das Auge vor allem des Sportsmannes ist von der Exaktheit der Wiedergabe des sportlichen Geschehens durch die optische Linse verwöhnt. Er ist deshalb geneigt, dieselbe unbedingte realistische Wirklichkeit vom Maler zu verlangen, und übersieht, daß die Kunst des Malens aus ganz anderen Ursprüngen entstanden und deshalb auch zu ganz anderen Ergebnissen führt. Es werden darum im allgemeinen falsche Maßstäbe angelegt bei der Bewertung der Malerei auf sportlichem Gebiet, was ersichtlich eine deutliche Entfremdung zwischen Sport und Malerei zur Folge hat. Der Sport hat dem Maler deshalb nur wenig Aufträge gegeben, und umgekehrt geht der Maler meistens nur, von außen veranlaßt, nicht aus künstlerischem Drang und innerer Ergriffenheit an die Darstellung sportlicher Motive. So ist auch manches Symbolhafte zu erklären, dem wir auf dieser Ausstellung im Malerischen begegnen.

Kunst und Sport sind moderne Lebensformen.

Beide werden im tiefsten Grund aus der Seele der Völker gestaltet. Hier sind ihre Spitzenergebnisse im Jahre 1936 in Berlin zu einer internationalen Gesamtschau vereinigt. Das neue Deutschland grüßt Sie und heißt Sie von Herzen willkommen.

Möge auch den großen internationalen Wettbewerben des Jahres 1936 in Berlin reicher Segen nicht nur für Deutschland, sondern für alle Völker entspringen! Das deutsche Volk, sein Führer und seine Regierung wünschen und wollen das.

In diesem Sinne begrüße ich die Künstler und Sportler der Welt in der Hauptstadt des Deutschen Reiches und erkläre die Internationale Olympische Kunstausstellung des Jahres 1936 in Berlin für eröffnet.

Olympiatracht der Segler



(Weltbild. K.)

Dr. Lubinus, der Führer der deutschen 8-m-R-Jacht „Gustel V" in der Olympiatracht der Segler.

Dr. Goebbels empfängt die Weltpresse



(Heinrich Hoffmann. K.)

Am Vorabend des großen Ereignisses empfing Reichspropagandaminister Dr. Goebbels die Vertreter der in- und ausländischen Presse. Wir sehen den Minister im Gespräch mit dem italienischen Propagandaminister und Journalisten.

Träger der Goldenen



(Selle-Eysler. K.)

Im Olympischen Kunstwettbewerb erhielt in der Abteilung Baukunst, städtebauliche Entwürfe, der Erbauer des Reichssportfeldes, Architekt Werner March, die Goldene Medaille.

Das neue Pausenzeichen

des Reichssenders Berlin

Der Reichssender Berlin erhält vom 1. August ab mittels des neuen von der Reichsrundfunkgesellschaft entwickelten elektrischen Verfahrens als endgültiges Pausenzeichen den C-Dur-Dreiklang in der Tonfolge C-G-E.

Feuer in einem griechischen Pulvermagazin

Im Pulvermagazin des Arsenals in Athen brach ein Brand aus, durch den etwa 40 Tonnen Pulver vernichtet wurden. Das Feuer konnte bald erstickt werden. Man vermutet, daß der Brand eine Folge der außerordentlichen Hitze ist, die hier seit Tagen herrscht. Der Gesamtschaden hat eine Höhe von etwa 5 Millionen Drachmen.

Eine Welt voll Musik wartet auf Sie!

Ihr Ohr soll entscheiden,
welches der neuen Geräte von Telefunken, Mende, Saba, Blaupunkt usw. für Sie das Richtige ist.

Besuchen Sie das neueingerichtete alte Fachgeschäft **PETRING & CO.** Jetzt: Ulmenstraße 9 (neb. Schultz & Steinmetz)

Reparaturdienst und Akkustationen: Herforder Straße 169, Heeper Straße 42, im alten Geschäft

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Mädchen,
16—17 Jahre, zu meinen Kindern und für leichte Hausarbeit zum 15. 8. gesucht. Frau L. Kupfer, Alter Markt 2.

Lehrmädchen,
nicht unter 16 Jahren, m. leicht. Auffassungsgabe aus gut. Hause gesucht. Konfitüren-Kaß, Niedernstraße 18.

Hausgehilfin
wegen Erkrankung der jetzigen für sofort gesucht. Café Germania, Gebrenberg 5.

Ich suche
für sofort oder 15. 8. für meinen kinderlos. Etagenhaushalt ein besseres erfahrenes Alleinmädchen, welches schon ähnliche Stellungen bekleidet hat. Vorzustellen vormittags oder von 19—21 Uhr. Frau Gerichtsrat Sommer, Stapenhorststr. 4.

Wegen
Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. September ein in Küche und Hausarbeit gut bewandertes Mädchen mit gut. Empfehlungen für meinen kl. Haushalt. (Aelteres Ehepaar). Frau C. Benecke, Johannistal Nr. 31.

Hausangestellte,
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, für halbe oder dreiviertel Tage zum 15. August ges. Frau Dr. Gundlach, Roonstraße 37 a.

Hausgehilfin,
über 45 Jahre, bei gutem Lohn zum 1. September für Küche und Haus gesucht. Hilfe vorhand. Brady, Bielefeld, Diesterwegstr. 9.

Mädchen,
jung., kräftiges, schulentlassenes, zum Anlernen in Haushalt gesucht. Hilfe vorhanden. Werthenbach, Reichspoststraße 10.

Mädchen,
tüchtiges, für alle vorkommenden Arbeiten zum 15. 8. gesucht. Ulmenstraße 6.

Tüchtiges,
älteres Mädchen oder Stütze für Geschäftshaushalt für sofort oder 15. 8. gesucht. Vorzustellen am Montag, dem 3. 8., mit Zeugnissen Turnerstraße 6, 1. Stock.

Halbtagsmädchen
sofort gesucht. Rose, Horst-Wessel-Str. 64.

Wäschestickerin
im Hause, gesucht. Angeb. mit Preis unt. H 8214 an die Westfälische Zeitung.

Lehrmädchen
für Aussteuerplätterei sofort gesucht. Wäsche-Fabrik Eggemann, Obernstr. 39. ,3,8

Lehrmädchen
für feine Aussteuer-Näherei gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
junges, für Geschäftshaushalt für sofort gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Hausgehilfin,
perfekt in Küche und Haus, für sofort oder später für gut. Haushalt gesucht. Zu erfr. in der Westfäl. Ztg.

Lehrfräulein
für Büro (möglichst nicht unter 17 Jahren), bei kürzerer Lehrzeit gesucht. Angebote unt. P R 12338 an die Westfälische Zeitung. g

Bäckerlehrling.
Suche sofort od. später für meine Bäckerei einen Lehrling. H. Krest, Schildesche, Engersche Straße 285. t

Laufjunge,
12—13 Jahre, für sofort gesucht. Friedrichstraße 31.

Baustoffe-Vertreter
gesucht. Angeb. unter D 8043 an die Westf. Zeitung.

Bäckergeselle,
jüngerer, sofort gesucht Stapenhorststr. 82a. b

Stellen-Gesuche

Fräulein,
besseres, in fester Stellung, das keine Arbeit scheut, ohne Anhang, wünscht Dauerstellung als Stütze in besserem Hause. Ia Zeugnisse. Angeb. unter C 8179 an die Westf. Ztg.

Fräulein,
36 Jahre alt, perfekt im Kochen und Haushalt, sucht Stellung bei besserem Herrn, Dame oder älterem Ehepaar. Langjährige, gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter 12333 an die Westfälische Ztg., Agentur Brackwede.

Bäckergehilfe,
21 Jahre, mit Führerschein, möchte sich verändern; evtl. Tauschstelle. Angeb. unter K 8226 an die Westfälische Zeitung.

Vermietungen

Wohnung,
3 Räume, Küche, Bad, Balkon, Etagenheizg., 3. Etage, Küglerstr., sofort zu vermieten. Monatl. Miete 65 Mk. Angeb. u. L W 12204 an die Westfälische Zeitung. 1.8

Wohnung,
Parterre, renoviert, 4 Zimmer, Küche, Bad mit Zubehör, Keller, Mansarde, im Westen, ruhige Lage, Monatsmiete 75 Mark, zum 1. September zu vermieten. Instandsetzungskosten von 150 Mark erwünscht. Anfragen u. M W 12288 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Bad, Gartenbenutzung, evtl. Heizung, beste Wohnlage, Westen, Nähe Zentrum, zum 1. 10. zu vermieten. Angeb. unter A 8167 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Bad, zwei Keller und Mansarde, zum 1 September zu vermiet. Teutoburger Straße 31.

Neubauwohnung,
Prießalle (Oststraße), 5 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Etagenheizg., Kohlenaufzug, zum 1. Oktober zu vermieten. Auskunft Dipl.-Ing. Thiele, Ulmenstraße 9, 5—6 Uhr nachmittags.

Wohnung,
herrsch., 4 Zimmer u. Küche, Bad, Balkon, Mansarde, Zentralheizung, Garage. Nähe Endstation Föllenbecker Straße, zu vermieten. Angeb. unter G 7041 an die Westfäl. Ztg.

4-Zimmerwohnung,
3. Etage, abgeschlossen, mit Küche, Mädchenzimmer, Bad, Balkon, zum Preise von 95 Mk. monatlich, einschließl. Heizung, zum 1. Okt. zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 97 b. Nachzufragen Augustastr. Nr. 15, I. Telef. 2242.

4—5-Zimmerwohnung,
neuzeitlich, am Drewer Esch, sofort zu vermieten. Nachzufragen Meller Straße 68, pt.

Neubauwohnung,
Westen, Hochpartere, fünf Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung, evtl. Garage, zum 1. 10. zu vermieten. Telefon 3121.

2 Wohnungen
in besserem, ruhigen Hause, Nähe Wochenmarkt, durch Etagenteilung zum Oktober oder später vermietbar: 3 Zimmer, Balkon, Küche, Speisenkammer, Bad mit Einrichtung, Klosett. Monatsmiete voraus 95 Mk. und anteilige Zentralheizungskosten. Angeb. unter B 8244 an die Westf. Ztg.

1. Etage
im 2-Familienhause, im Osten, 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Mansarde, zum 1. 10. an ruhige Mieter zu vermieten. Angebote unter R 8235 an die Westfäl. Zeitg.

Wohnung.
Koblenzer Straße 18, Erdgeschoß, 4 Zimmer, Küche, Mansarde, Bad, Zubehör, Veranda und Garten, Preis 100 RM. zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei F. Buddeberg Niedernstraße 5—9.

Etage
5 gr. Zimmer, Küche, Wintergarten, Bad, Mädchenzimmer, Balkon, Aufzug, Etagenheizung usw., 1. Oktbr. zu vermieten. Herforder Straße 54, Tel. 1672.

In
meinem Hause Gartenstraße 9 (Bielefeld), ist die herrschaftliche erste Etage im ganzen sechs Räume, Küche, Badezimmer, Loggia etc., zum 1. Oktober, evtl. später zu vermieten. S. Heynemann, Viotho a. d. Weser.

Wohnung,
Hochpart., 3 Räume u. Küche, Wintergarten, Bad und Zubehör, im Westen, zum 1. 10. 36 zu vermieten. Dorotheenstraße 13.

Geschäftsräume,
neu hergerichtet, groß, hell, Heizung, vermietbar, Marktstr. 18.

Stadtmitte
Wohnung mit Garten, 5 Räume, Küche, Bad, Etagenheizung. zwei Mansarden, Mietspreis 120 RM monatl., sofort oder später zu vermiet. Angeb. unter P H 12326 an die Westf. Ztg. d

Wohnung,
fünf Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, zwei Keller, in ruhig. Lage des Zentrums zum 1. Oktober zu vermieten. Anfrag u. P B 12229 an die Westfäl. Ztg.

1. Etage,
3 Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung, sofort oder später zu vermieten. Anfragen Telefon 4231.

Nähe
Landgericht 6 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Zubehör, Oktob. mietfrei. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Laden,
kleiner, moderner, im verkehrsreichen Stadtzentrum, zum 1. Oktob. zu vermieten. Angeb. unter E 8059 an die Westfäl. Zeitung.

Räume,
zwei kleine, an eine alleinstehende Frau zu vermiet. Horst-Wessel-Straße 49.

Zimmer,
möbl., für berufstätig. Herrn frei. Friedenstraße 1, I. 1.8

Zimmer,
gut möbl., zu vermieten. Wilhelmstr. 2.

Zimmer,
gut möbl., 2 Betten, Kochgelegenheit, frei. Rohrteichstraße 67.

Zimmer,
behaglich möbl., frei. Lützowstraße 2, III.

Zimmer,
freundl. möbl., zu vermieten. Ritterstr. 77, 2. Etage.

Zimmer,
gut möbl., an besseren Herrn zu vermieten. Goldbach 48, II.

Zimmer,
sehr gut möbl., mit fließendem Wasser und Zentralheizung, zu vermieten. Niedernstr. 11. Eingang Hagenbruchstraße.

Balkonzimmer,
sonnig, gut möbl., sofort oder später zu vermieten. Melanchthonstraße 83, I. links.

Wohn-
u. Schlafzimmer, gut möbl., Bad- u. Telefonbenutzung, a. Herrn zu vermieten. Niedermühlenkamp 50, part. (Nähe Finanzamt). Telephon 1766.

Zimmer,
möbliert, sofort zu vermieten. Düppelstraße 11, 1. Etg.

Zimmer,
frei. Lützowstr. 4, II.

Zimmer,
2 Betten, Küchenbenutzung, frei. Postgang 3, 1. Etage

Miet-Gesuche

Wohnung,
2 Räume mit Zubehör, sonnig, in Bielefeld oder nächster Umgebung zum 1. 10. gesucht. Preisangebote unter Z 8163 an die Westfäl. Zeitung.

4 Räume
zum 1. 9. oder später zu mieten gesucht. Angebote unter M 8231 an die Westfäl. Ztg.

Ehepaar,
junges, sucht für sofort oder später 3-Zimmer-Wohnung i. Osten. Angeb. unter V 8900 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
4 Zimmer, mit Bad u. Gartenland, von ruhig. Mieter gesucht. Angeb. unter C 8038 an die Westfälische Zeitung.

Brautpaar
sucht zum 1. 10. eine 2—3-Zimmerwohnung. Angebote unter B 8036 an die Westfäl. Ztg.

Tauschwohnung.
Habe 3 Räume und Küche, monatl. Miete 20 Mk. Wer tauscht gegen eine gleichwertige Wohnung? Zahle Miete bis 30 Mk. Fritz Vosstek, Westerfelder Str. 120a.

Wohnung,
3 oder 5 Räume, sucht in Bielefeld älteres Ehepaar. Mietevorauszahlung. Ang. mit Preis unt. V 8238 an die Westf. Ztg.

Aelteres
Ehepaar, 2 Personen, von auswärts, sucht zum 1. Oktober oder später freundl. 2- bis 3-Zimmerwohnung, mit Zubehör in ruhigem Hause. Ang. mit Preis unter V 8130 an die Westf. Ztg.

3-Zimmerwohnung,
mit Küche, Bad und Zubehör, Nähe Ostpark, von alleinstehender Dame zum 1. 10. gesucht. Angeb. unter P D 12309 an die Westf. Zeitg.

Wohnung,
kleine, sucht Ehepaar, 48 Jahre, sofort oder später, auch auf dem Lande. Angeb. unter P 8233 an die Westfälische Zeitg.

Zimmer,
3—4, v. älterem Ehepaar mit 11-jähriger Tochter zum 1. Oktbr. gesucht. Angeb. unter W 8239 an die Westf. Zeitung.

Junges
Ehepaar sucht 3—4-Zimmerwohnung mit Bad usw., möglichst große Räume, in ruh. Lage der Stadt im Preise bis zu 80 Mk. Angeb. unter S 8236 an die Westfäl. Ztg.

Witwer
sucht 2 leere Räume für Wohn- u. Schlafzimmer geeignet Ang. unter E 8189 an die Westfäl. Zeitung.

Junges
Ehepaar sucht 3-Zimmerwohnung für sofort oder später. Ang. unter G 8207 an die Westfäl. Zeitung.

Junges Ehepaar,
sucht zu September oder Oktober 3—5-Zimmerwohnung. Nähe Hauptbahnhof oder Bahn Brackwede bevorzugt. Preisangebote unter P G 12 324 an die Westfälische Zeitg. b

Für
August gut möbliertes Zimmer für einzelnen Herrn gesucht, möglichst Nähe Kaserne Beobachtungsabtlg. 16. Ang. unt. M P 2274 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
einf. möbl., in Brackwede von jung. Mädchen gesucht. Angebote unter M R 8014 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
leeres, mit Kochnische oder kleinem Nebenraum gesucht. Angeb. unter W 8158 an die Westfäl. Zeitung.

Junges
Ehepaar sucht einen leeren Raum. Angeb. unter B 8171 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer
mit Klavier zu mieten gesucht. Angeb. unter R 8098 an die Westfäl. Zeitung.

Dauermieterin,
außerberufstätige, sucht frdl. möbl. Zimmer, möglichst mit Klavier, zum 15. August. Besichtigung 8. 8. nachmittags. Ausführliche Angeb. u. P A 12291 an die Westfäl. Ztg.

Angestellter
sucht zum 1. September in Schildesche Zimmer mit Pension. Angebote unter P F 12322 an die Westf. Ztg. ö

Verkäufe

Fruchtpresse,
sehr gute, billig zu verkaufen. Fröbelstraße 92, I. :8

Limousine,
6/30, geräumig, fahrbereit, aus Privathand zum Taxpreis abzugeb. Besichtig. Voß-Garagen, Bahnhofstraße. u1.8.

Limousine,
6/25 Citroen, gut erhalten und bereift, geeignet als Lieferwagen, zu verkaufen. Preis 360 Mark. Nah. Zentr.-Garagen Voßnerbäumer, Zimmerstraße.

Zweifamilienhaus,
besseres, schöne Lage, Westen, Heizung und Warmwasser-Versorgung, Garten, krankheitshalber verkäuflich. Anzahlung 16 000 Mk. Angeb. unter T 8129 an die Westfäl. Ztg.

Gebrauchter
Kleiderschrank u. Bett spottbillig abzugeben, Gütersloher Str. 53 c, 2. Etage.

Eßzimmer
in Eiche, tadellos erhalten, Büfett, Eckvitrine, Anrichte, gr. Ausziehtisch, zwölf Stühle für 350 Mark zu verkaufen. Angeb. unter L 8228 an die Westfäl. Zeitung.

Schlafzimmer,
gebraucht, gut erhalten und Handwerkszeug billig zu verkaufen. Oldentrup 62, Nähe Bahnhof.

Bauplatz
Nähe Bahnhof Quelle, Straßenfront, zu verkaufen. Angeb. unter S 8112 an die Westfälische Zeitung.

Gasherd,
dreiflammiger, emaill., fast neu, billig abzugeben. Ritterstraße 87.

Radio,
Wechselstrom, billig zu verkaufen. Stückenstraße 7, I. rechts. Nähe Waldkrug.

BMW-Wagen,
3/15, sehr günstig zu verkaufen. Zu besichtig. Garagen Rest. Freese, Heeper Str., Ecke Mühlenstraße. Sonnabend nachmittag zwisch. 3—7 Uhr.

Kochherd,
Tiefbau, preiswert zu verkaufen. Paulusstraße 41, III.

Gasherd,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Heeper Str. Nr. 29, part. rechts.

Silberkasten
(12 Personen) aus Privathand zu verkaufen. Anfragen unter F 8064 an die Westfälische Zeitung.

Waschmaschine,
gut erhalt., m. Wassermotor, zu verkaufen. Gobelinusstraße 22, I.

Opel
4/20, billig verkäuflich, Föllenbecker Str. 104.

Jagdhund,
eingetragener deutscher Kurzhaarrüde, 4 Jahre alt, zu verkaufen. Fritz Alwege, Windelsbleiche 56.

Gelegenheitskauf!
500 ccm F. N.-Sport, mit neuem Seitenwagen, für 420 Mark zu verkauf. Bielefeld, Fröbelstraße 32.

Hanomag,
Personenwagen, steuerfrei, zuverlässig, zu verkaufen. Zu besichtigen Sonntag, Stadtgaragen, Arndtstraße, Montag Kurzestraße 6, L. Osthusbenrich, G. m. b. H.

Teppich,
2×3, gut erhalten, sowie Kugellampe, passend für Wochenendhäuschen, billig zu verkaufen. Weststr. 42, 1. Etage links.

Lieferauto,
4/20 Opel, Baujahr 31, für 150 Mark zu verkauf. Bäckerei Weißenborn, Brackwede, Kuhbrockstraße 2.

Papagei,
gut sprechend, schön im Gefieder, singt, pfeift, spottbillig für 50 Mk. mit Käfig verkäuflich. Wilbrandstr. 23. (Endstation der Straßenbahn Linie 3.

Schlafzimmer,
einbettig, helleiche, umständehalber billig abzugeben. Angeb. u. M L 12227 an d. Westfälische Zeitung.

Gelegenheitskauf!
NSU mit Beiwagen, steuerfrei, Lederjoppe, Hose und Photoapparat für 420 Mk., evtl. auch einzeln, zu verkaufen. Brand, Missen Nr 69, Post Pivitsheide

Gasherd
und Kohlenherd, neuwertig, zu verkaufen b. Müller, Dorotheenstraße 13

Verkaufe
wegen Aufgabe der Zucht billig sämtliche Brieftauben (Original Hegemann-Essen und Lachmann-Offenbach). Dr. Kampsmeyer, Hiddenhausen.

Staubsauger
„Elektrolux" preiswert abzugeben. Rohrteichstraße 26, part.

Fiat-Limousine
zu verkauf. Tel. 4767.

Opel-Limousine,
1,2 Liter, Baujahr 33, in bestem Zustande, da kürzlich neu überholt, wegen Anschaff. eines größeren Wagens für RM. 1100.— zu verkaufen Stapenhorststr. Nr. 37. Telefon 1789.

Wohnung,
5½ Zimmer, neuzeitlich, mit Zentralheiz., Bad und Garten, in ruhiger Lage, Nähe Bahnhof Brake, zu September/Oktober zu vermieten. Zu erfrag. in der Westfäl. Ztg.

Räume,
gewerbliche, frei. Näh. Waldhof 11, part.

Laden!
2 Schaufenster, zwei Räume, im Zentrum, an verkehrsreicher Straße zum 1. 10. zu vermieten. Ang. unt. F 8191 an die Westfälische Zeitg.

Betriebsraum,
ebenerdig, massiv, neuzeitlich, hell, Einfahrt, Kontor, Lagerraum, billig. Horst-Wessel-Str. Nr. 66, II.

Lagerraum
evtl. mit Büro zu vermiet. Buddestr. 19.

3 Räume,
gewerbl., Zentralheizung, 1. Etage, Rathausstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Preis 80 Mark monatlich. Näh. Büro, Siekerstraße 17. ,29,8

Wohnschlafzimmer,
möbl., frei. Arndtstraße 2 a, 1. Etage.

Zimmer,
möbl., an einen berufstätigen jungen Mann zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 49.

Zimmer
mit zwei Betten frei. Niedernstr. 14, III. I. (Fürstenhof).

Zimmer,
großes, gut möbliert, an Herrn zu vermieten. Marktstr. 26, I.

Mansardenzimmer,
möbl., zu vermieten. Am Bach 2.

Zimmer
frei. Güsenstraße 2.

Parterrezimmer,
möbl., für Herrn frei. Hermannstraße 50.

Zimmer,
möbl., an berufstätig. Herrn zu vermieten. Am Sparenberg 4, I.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Papenmarkt 12, I.

Zimmer,
gut möbl., frei. Arndtstraße 46, I. links.

Zimmer,
zentral gelegen, gut möbliert, frei. Zuckerberg, Bahnhofstr. 40, Eingang Feilenstraße.

Wohnzimmer
und Schlafzimmer, gut möbl., sep., an einzelnen Herrn sofort zu vermieten. Zu erfrag. in der Westfäl. Ztg.

Zimmer,
möbliert, mietfrei. Alter Markt 7, 3. Etg. d

Zimmer,
freundlich möbliert, zu vermieten. Düppelstr. 11, 2. Etg. 12314

Zimmer
freundlich möbliert, frei. Niedernstr. 22, 2. Et. 2

Zimmer,
freundlich möbliert, für Herrn frei. Horst-Wessel-Straße 120. !

Zimmer,
freundlich möbliert, zu vermieten. Welle 17.

Zimmer
großes, helles, freundl. möbliert, zu vermieten. Kriemhildstr. 4, 1. Etg

Zimmer,
mit oder ohne Pension, zu vermieten. Niedernstraße 19, II.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung
mit Küche von älterem Ehepaar zum 1. 10. Nähe Betriebsamt gesucht. Angebote unter H 8077 an die Westfälische Zeitung.

Sonnige
Neubauwohnung von 3—4 Zimmern, Küche, Mansarde, Bad und Zubehör, im Preise von 60—70 Mark, in der Nähe der Stadt zum 1. Oktober zu mieten gesucht; wenn möglich mit Zentralheizung u. etwas Gartenland. Badeeinricht. vorhanden. Angeb. u. K 8089 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3—4 Zimmer u. Küche, Bad, mögl. Neubau, z. 1. Oktober oder später von höherem Beamten zu mieten gesucht. Angebote unter M 8094 an die Westfäl. Zeitung.

Zum
Herbst 3—4 Zimmerwohnung von Nichtarier (2 Damen) gesucht. Angebote unter B 7687 an die Westfälische Zeitung.

Der gute Rat 34



Wie schütze ich die Hände vor Obstflecken?

Die Hausfrau liebt die Einmachzeit,
wenn es auch keine Kleinigkeit
bis diese Arbeit ist geschafft.
Viel Aerger macht auch, daß der Saft
des Obstes an den Händen bleibt
wenn man auch noch so seift und reibt.
„In Essig wasche man die Hände
bevor man sich dem Obst zuwende."
so heißt ein guter alter Rat.
Versuchs, es hilft dir in der Tat.

Ein weiterer guter ist es, daß du dir zur Einmachezeit eine Hilfe nimmst, auch wenn du sonst keine Hausgehilfin benötigst. Eine gewissenhafte Helferin findest du sofort durch eine Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung.

Schöne Möbel und Teppiche in allen Preislagen und geschmackvollen Ausführungen finden Sie in großer Auswahl bei

Vorwerk / Anker / Halbmond / die schönen Adorfer Teppiche usw.

Knoop
Bielefeld, Düppelstraße 17—19

das Richtige ist.
Jetzt:
henstraße 9
Schultz & Steinmetz)
im alten Geschäft

bei Vorauszahlung auf 25 Prozent Aufschlag
zeigen sind in der
nnt erfolgreich.

Kochherd,
Tiefbau, preiswert zu verkaufen. Paulusstraße 41, III.

Gasherd,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Heeper Str. Nr. 29, part. rechts.

Silberkasten
(12 Personen) aus Privathand zu verkaufen. Anfragen unter F 8064 an die Westfälische Zeitung.

Waschmaschine,
gut erhalt., m. Wassermotor, zu verkaufen. Gobelinusstraße 22, I.

Opel
4/20, billig verkäuflich. Föllenbecker Str. 104.

Jagdhund,
eingetragener deutscher Kurzhaarrüde, 4 Jahre alt, zu verkaufen. Fritz Awege, Windelsbleiche 56.

Gelegenheitskauf!
500 ccm F. N.-Sport, mit neuem Seitenwagen, für 420 Mark zu verkauf. Bielefeld, Fröbelstraße 32.

Hanomag,
Personenwagen, steuerfrei, zuverlässig, zu verkaufen. Zu besichtigen Sonntag, Staddgaragen, Arndtstraße, Montag Kurzestraße 6. L. Osthushenrich, G. m. b. H.

Teppich,
2×3, gut erhalten, sowie Kugellampe, passend für Wochenendhäuschen, billig zu verkaufen. Weststr. 42, 1. Etage links.

Lieferauto,
4/20 Opel, Baujahr 35, für 150 Mark zu verkauf. Bäckerei Weißenborn, Brackwede, Kuibrockstraße 2.

Papagei,
gut sprechend, schön im Gefieder, singt, pfeift, sportbillig für 50 Mk. mit Käfig verkäuflich. Wilbrandstr. 23. (Endstation der Straßenbahn Linie 3.

Schlafzimmer,
einbettig, helleiche, umständehalber billig abzugeben. Angeb. u. M L 12227 an d. Westfälische Zeitung.

Gelegenheitskauf!
NSU mit Beiwagen, steuerfrei, Lederjoppe, Hose und Photoapparat für 420 Mk., evtl. auch einzeln, zu verkaufen. Brand, Missen Nr 69, Post Pivitsheide

Gasherd
und Kohlenherd, neuwertig, zu verkaufen b. Müller, Dorotheenstraße 13

Verkaufe
wegen Aufgabe der Zucht billig sämtliche Brieftauben (Original Hegemann-Essen und Lachmann-Offenbach). Dr. Kampsmeyer, Hildenhausen.

Staubsauger
„Elektrolux" preiswert abzugeben. Rohrteichstraße 26, part.

Fiat-Limousine
zu verkauf. Tel. 4767.

Opel-Limousine,
1,2 Liter, Baujahr 33, in bestem Zustande, da kürzlich neu überholt, wegen Anschaff. eines größeren Wagens für RM. 1100.— zu verkaufen Stapenhorststr. Nr. 37. Telefon 1789.

Coop
Hüppelstraße 17—19

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Verkäufe

DKW.
Meisterklasse, Cabriolet, 10 000 Kilom. gelaufen, zu verkaufen. Näheres Mittelstr. 17, 2. Etage.

Sofa,
Bettstellen, Eichentisch, aus Nachlaß spottbillig abzugeben. Endstation Sieker, Hauptstraße 237, gegenüber der Schule.

Zweifamilienhaus,
in guter Wohngegend, zu verkaufen. Angeb. unter M S 12281 an die Westf. Ztg. 5.8

Mehrfamilienhaus,
im Westviertel gelegen, fortzugshalber verkäuflich. Angebote unter M T 12282 an die Westf. Ztg. 5.8

Deutscher Boxer,
prima Stammbaum, preiswert zu verkaufen. Paderborner Weg Nr. 5.

Heidewachtel,
fünf Monate alt, billig abzugeben. Rohrteichstraße 12.

Gasherd,
Kinderwagen, gut erhalten, verkäuflich. Prießallee 66, 2. Etg.

Adler
(Favorit), Fünfsitzer, steuerfrei, verkauft Blomendahl, Subbrackstraße 45 a. Tel. 4700.

Ford-Limousine,
13/14, für 350 Mark zu verkaufen. Gawehn, Wiesenstraße 2.

Ausziehtisch,
dunkel Eiche, 6 Stühle, preiswert. Gartenstr. Nr. 9, 1. Etage.

Auto,
Limousine, 12/50 PS, 6—7-sitzig, sehr gut erhalten, preiswert verkäuflich. Gerichtstr. 3. Fernsprecher 2415.

Adler-Cabriolet
und Citrön-Limousine billig zu verkaufen. Telefon 1721.

Besitzung,
Nähe Stadtmitte, mit Garten, Einfahrt, gewerbl. Gebäude, etwa 200 qm Nutzungsfläche, 2 größeren Etagenwohnungen usw., zu verkaufen. Angeb. unter L R 2180 an die Westfälische Zeitung. e

Fortzugshalber
zu verkaufen aus gepflegtem Haushalt, wertvolles Herrenzimmer, kompl., große Reformküche, erstklass. Fabrikat, Gemälde und dergl. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Hansa-Lloyd
3 Ton., 75 PS, Diesel, prima Zustand, verkäuflich. Angeb. unter D 8259 an die Westf. Zeitung. ö

Gewerbl. Gebäude,
unweit Stadtzentrum, etwa 200 qm Arbeitsfläche, schöne, helle Räume Garage usw., umständehalber preiswert zu verkaufen. Angebote unter L T 12182 an die Westf. Zeitg. e

Beiwagen
zu verkaufen. Preis 50 Mk. Bode, Herford, Graf-Kanitz-Straße 10, 1. Etage. ö

Kauf-Gesuche

Gasmesser,
1 Zoll Anschluß, kauft Telefon 5167.

1—2-Familienhaus
bei 10—15 000 Mark Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter L P 12161 an die Wechf. Ztg. 1.8

Handkarre
gesucht. Telefon 6268.

Klappverdeck
auch ohne Bezug für Federwagen gesucht. Telefon 5385.

Mehrfamilienhaus,
größeres, mit abgeschl. Wohnungen, bei etwa 30 000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. In Frage kommt massives, neuzeitliches Gebäude mit gutem Zinsertrag. Angebote mit Preisangabe unt. L S 12181 an die Westfäl. Ztg.

Schreibmaschine,
Kofferapparat, zu kaufen gesucht. Angebote unter P 7950 an die Westfäl. Zeitung.

Lotten,
Nähe Bielefeld, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unt. B 7926 an die Westfäl. Zeitung.

Landhaus
in der Nähe Bielefelds bei 8—9000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter P E 8170 an die Westfälische Zeitung.

Wagen,
6-Sitzer, gut erhaltener, steuerfreier, zu kaufen gesucht. Angeb. Telefon 552 Spenge.

Zelt
und Segel, gebraucht, für 2er-Faltboot, zu kaufen gesucht. Angeb. unter T 8237 an die Westfäl. Zeitg.

Möbel,
gebrauchte, gesucht. Angeb. unter A 8242 an die Westfäl. Ztg.

Lyra,
gut erhalten, von Werkskapelle zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten an Eisenwerk Heinrich Schilling, Kracks bei Bielefeld. 3.

Bauplatz
oder Wohnhaus im Landkreis zu kaufen gesucht. Angeb. unter O 8248 an die Westfälische Zeitung.

Geldverkehr

2000 Mark
als zweite Hypothek oder gegen zehnfache Sicherheit und entsprechende Zinsen von Selbstgeber gesucht. Angeb. unter W 8012 an die Westfäl. Ztg.

11 000 Mark
zur Ablösung der ersten Hypothek auf Wohn- und Geschäftshaus gesucht. Angebote unter L 8091 an die Westfäl. Zeitung.

500 Mark
von Selbstgeber gegen gute Zinsen u. Sicherheit kurzfristig gesucht. Angeb. unter W 8011 an die Westfäl. Ztg.

Kaufmann
sucht Darlehen bis zu RM. 2000.— gegen gute Sicherheit u. hohe Zinsen. Angebote unt. M F 7992 an die Westfälische Zeitung.

Geld
auf erste Hypothek auszuleihen gesucht. Vermittlung nicht erwünscht. Angeb. unter D 7934 an die Westfäl. Zeitung.

1. Hypothek,
zu zeitgemäßen Bedingungen sofort auszuleihen. Ang. unter M V 12283 an die Westf. Zeitg. 5.8

5000 Mark
Hypothek für neu umgebautes 6-Familienhaus gesucht. Angeb. unter D 8188 an die Westfäl. Zeitung.

350 Mark
gegen Sicherheit sofort zu leihen ges. Rückzahlung monatlich. Angeb. unter Z 8241 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Handtasche,
auf der Promenade verloren. Abzugeben Fundbüro.

Radio,
Gleichstrom, geg. Wechselstrom (3 Röhren) zu tauschen. Heitmanns Bierstuben, Heeper Str, Nr. 29.

Kleinrentnerin
gesucht, die für freie Wohnung Hausarbeit übernimmt. Angebote unter K 7948 an die Westfäl. Zeitung.

Unterricht

Unterricht
in Englisch (Konversation) gesucht. Angeb. unter A 8030 an die Westfäl. Ztg.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE U. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Offene Stellen

Fachunternehmen für Durchschreibebuchhaltungen
sucht befähigte
Organisatoren
für verschied. Verkaufsbezirke, die i. neuartig. Weise f. d. Interessentenwerbg. zu organis. u. aufzubau. sind. Eingehende Kenntn. der Techn. und Einrichtung von Buchhaltung, Voraussetzung. Bleib. Zusammenarbeit auf gut. Existenzgrundlage. Angeb. unter M K 12225 an die Westfälische Zeitung. g

Konfektions-Näherinnen
für Loden und Gabardine, für dauernde Beschäftigung gesucht.
Angebote unter P M 12331 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

In einen Haushalt von 3 Personen wird wegen Verheiratung der jetzigen eine erfahrene
Hausangestellte
die gut kochen kann, zum 1. September oder 1. Oktober gesucht. Hohes Gehalt. Angebote unter P L 12330 an die Westfälische Zeitung.

Westfälisches **Edelstahlwerk sucht** für den Bezirk Bielefeld gut eingeführten, rührigen
Vertreter.
Bewerbungen von fachkundigen Herren erbeten unter M M 12271 an die Geschäftsst. der Westfäl. Zeitung.

Wir stellen sofort geübte
Maschinen-Stickerinnen
für Platt- und Lochstickerei für dauernde Beschäftigung ein
Nordmeyer & Kortmann
Subbrackstraße 12

Auswärtige Firma sucht zum baldigen Eintritt einen jüngeren, strebsamen
Nähmaschinen-Mechaniker
in Dauerstellung, bei gutem Lohn. Schriftliche Angebote unter P K 12327 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. g

Suchen Sie Mitarbeiter,
deren sorgfältige Ausbildung eine Gewähr für die Beherrschung aller ihnen übertragenen Aufgaben bietet, dann bedienen Sie sich bitte des Stellen-Anzeigers der Westfälischen Zeitung, der, oft erprobt, sich immer wiederbewährt hat.
Stellen-Anzeigen werden zum ermäßigten Grundpreis von 16 Pfg. je Millimeter in
beiden Ausgaben der W. Z.
veröffentlicht.

Baustoffhandlung
sucht tüchtigen
Vertreter
Angebote unter P C 12301 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Gut eingeführte Kranken-Vers. A.-G. sucht zur Unterstützung ihrer Außenbeamten einige
Werbedamen
gegen sofort gezahltes Tagegeld und Provision. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. — Damen mit guten Umgangsformen wollen sich am Montag von 9—10 oder 16—17 Uhr. Oerlinghauser Str. 11 I. rechts, vorstellen. c

Verschiedenes

Wattierleinen,
Drelle-, Jacquard-Gebildweberei
Alt angesehene nichtarische Berliner Agentur sucht Verbindung mit großer Weberei in obigen Artikeln. Betr. vertritt Branche viele Jahre, beherrscht alle Einzelheiten, hat großen erstkl. Kundenkreis. Es wird großes Lager in mod. Räumen in bester Lage unterh. Angeb. **Kgst. 23611 Zeitungsexped. Berlin, Königstraße 19.** b

Rentner,
67 Jahre, der sich einsam fühlt, möchte mit einfacher Frau, die ebenfalls Rente bezieht, gemeinsamen Haushalt führen. Wohnung und Ausstattung vorhanden. Ausführl. Zuschriften unter **F. D. 123 postlagernd Harsewinkel i. Westf.**

Unterricht

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteil
Frau Richter, Herforder Str. 21a

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Berliner Börse

Berlin, 31. Juli.

Weiter fest, einige Märkte wie Aku, Westd. Kaufhof, Gesfürel, Farben recht lebhaft, Montanwerte vernachlässigter, aber immer noch weitere Publikumskäufe, Farben im Verlaufe 172⅜, Aku bis 62¾. Geschäft ruhiger, Tendenz aber weiter fest. Dessauer Gas auf 114 erholt, Aschaffenburger Zellstoff 123¾, Bekula 156. Kassarenten ruhig, Länderanleihen leicht befestigt, Landschaftliche Pfandbriefe durchweg ¼ gebessert, Goldpfandbriefe wenig verändert. Im Verlaufe Glattstellungen des Rheinlands und auch der Berliner Kulisse in Montanwerten, dagegen Westd. Kaufhof sehr fest bei Käufen von verschiedenen Seiten erstmalig über 60, auch Heyden 3 Prozent höher, Aku weiter fest. — Nachbörse unverändert.

Die Mark im Auslande

London 12,46 (12,46½); Amsterdam 59,23 (59,25½); Zürich 123,15 (123,15); New York 40,28 (40,25).

Gründung der Ruhröl AG, Mülheim (Ruhr).

Die Stinneszechen haben zur Durchführung der von ihnen entwickelten Kohleextraktion eine besondere Gesellschaft, die Ruhröl AG, gegründet. Das Kapital der neuen Gesellschaft ist zunächst niedrig; es beträgt 50 000 RM. Die Aktien sind von der Gewerkschaft Mathias Stinnes und vom Mülheimer Bergwerks-Verein übernommen worden. — Bekanntlich arbeiten die Stinneszechen auf dem Gebiete der Steinkohlenveredelung eng mit der IG Farbenindustrie AG zusammen.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 31. Juli. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 54.50 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.50—40.50 RM.

Die Kosten für die Lebenshaltung

Die Indexziffer der Lebenshaltungskosten hat sich, gemessen an 1935, in den meisten Ländern erhöht. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß in jüngster Zeit hier und da ein — meist saisonmäßig bedingter — Rückgang eingetreten ist. Verhältnismäßig klein ist die Zunahme in Deutschland und in Kanada, in allen anderen Ländern geht die Erhöhung mehr oder minder stark über die Steigerung in den beiden genannten Staaten hinaus. Recht erheblich haben die Lebenshaltungskosten in Belgien angezogen. Starke Steigerungen zeigen sich ferner in den skandinavischen Ländern, wie Norwegen, Schweden und Dänemark. Auch die Tschechoslowakei hat eine ziemlich starke Zunahme der Aufwendung für die Lebenshaltungskosten zu verzeichnen. Nicht unerheblich ist die Erhöhung endlich in den Vereinigten Staaten und in Japan.

Einen niedrigeren Index der Lebenshaltungskosten als 1935 weisen nach den amtlichen Erhebungen Oesterreich und Polen auf. Im übrigen ist festzustellen, daß, mit Ausnahme von Dänemark und Spanien, die Lebenshaltungskosten gegenwärtig mehr oder minder stark hinter denen des Hochkonjunkturjahres 1928 zurückbleiben. In Oesterreich ist die Ermäßigung gering; das gleiche gilt von der Tschechoslowakei. Hingegen weisen Deutschland, die Niederlande, Großbritannien, die Schweiz, Ungarn, Kanada und die Vereinigten Staaten Abschläge von 13—20 Prozent auf. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß auch die Erlöse der Lebensmittel und Fertigfabrikate fast ein Drittel hinter denen von 1928 zurückbleiben.

Nachstehende Uebersicht zeigt
die Entwicklung der Lebenshaltungskosten
in den wichtigsten Ländern der Welt. Die Zahlen sind sämtlich vergleichbar, da sie auf Basis 1928 = 100 errechnet sind. In der Hauptsache sind die Juniziffern herangezogen worden, bei Ländern, wo diese noch nicht vorliegen, ist der letzte vergleichbare Index eingesetzt.

	1935:	1936:
Deutschland	81,1	82,1
Belgien	80,7	87,9
Dänemark	98,2	100,0
Großbritannien	83,7	86,7
Norwegen	86,7	89,9
Oesterreich	98,1	98,0
Polen	63,0	61,3
Schweden	90,2	92,0
Schweiz	78,3	80,7
Tschechoslowakei	92,1	94,8
Ungarn	76,5	82,5
Kanada	79,5	80,7
Vereinigte Staaten	82,6	84,3
Japan	81,2	87,0

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 31. Juli. Loko 1518; August 1385 Abr. Oktober 1338 B, 1332 G, 1335 Abr.; Dezember 1333 B, 1328 G, 1330 Abr.; Januar 1331 B, 1327 G, 1327 bez., 1329 Abr.; März 1332 B, 1327 G, 1329 Abr.; Mai 1328 B, 1326 G, 1328, 26 bezahlt, 1326 Abr. Tendenz ruhig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 31. Juli. Oktober: Sakellaridis 10.75 (Upper F. G. F. 7.48); November 10.59 (7.36); Januar 10.05 (7.36); März 9.81 (7.38); Mai 9.63 (7.39). Tendenz stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 31. Juli. August 6.74, September 6.63, Oktober 6.56, November 6.48, Dezbr. und Januar 6.46, Februar und März 6.45, April 6.44, Mai 6.43, Juni 6.41. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York: 31. Juli. Loko 1285, Juli 1203, August 1272, September 1225, Oktober 1210, Nov. 1209, Dezember 1207/08, Januar u. Februar 1206, März 1206—07, April u. Mai 1206, Juni 1205. Tendenz: leicht abgeschwächt.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 31. Juli. Auftrieb: Großvieh 760, Kälber 1495, Schafe 7321, Schweine 6761, ausländ. 47. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 44, b) 40. Bullen: a) 42, b) 38, c) 33. Kühe: a) 42, b) 38, c) 30—32, d) 22 bis 24. Färsen: a) 43, b) 39, c) 34. Kälber: a) 95—110, b) 74—80, c) 64—73, d) 62—70, e) 46-50. Schafe: a) 55—56, b) 50—52, c) 51—54, d) 43-46, e) 47—50, f) 36—46, g) 41—43, h) 38—40, i) 28-36. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Specksauen 53.50, andere Sauen 50.50. Marktverlauf: Großvieh verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber ziemlich glatt, Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt.

	Großvieh: Rindvieh	Großvieh: Kälber	Hammel, Schafe u. Lämmer	Schweine
Berlin	22—44	46—110	28—56	48.5-54.5
Bremen	20—44	40—75	20—55	—
Dortmund	25—45	45—80	40—47	50,5-56,5
Düsseldorf	35—45	42—90	—	51—57
Elberfeld	25—45	49—72	—	50,5-56,5
Essen	25—45	46—95	—	50,5-56,5
Frankfurt M.	25—45	42—72	43—48	51—57
Hamburg	22—44	36—70	30—50	49—55
Hannover	23—42	35—64	45—52	48,5-54,5
Köln	25—45	53—77	48—49	51—57

UNIVERSUM

Heute 4 Uhr Premiere des

Shirley-Temple-Großfilms:



Lockenköpfchen

mit dem Wunderkind Shirley-Temple, JOHN BOLES und der preisgekrönten Schönheit ROCHELLE HUDSON.

Ein sensationelles Lustspiel in deutscher Sprache, das monatelang vor ausverkauften Häusern lief.

Im Beiprogramm:

1. Staatsmänner in Wort und Bild.

2. Tanzrivalen, ein groteskes Lustspiel.

3. Städte am Meer. Ufatonwoche.

Spielzeiten: 4.00, 6.10 und 8.15 Uhr

Ein Nachmittag der Ueberraschungen!

Sonntag, den 2. August, 16 Uhr, steigt das humoristische Strandfest

im Waldbad Quelle

Eine bunte Folge Darbietungen unter Leitung von Alfred Cremer. Eintrittspreis für Erwachsene 0.50, Kinder 0.25 Mk.



wenn wir nur wenig Mark sind...

die Du von Deinem Lohn oder Gehalt zurücklegen kannst, bringe sie stets sofort zu uns. Nach und nach entsteht mit den Zinsen auch daraus eine sichere Reserve für Fälle der Not.

Stadt-Sparkasse Lüdenscheid

Gegründet 1825

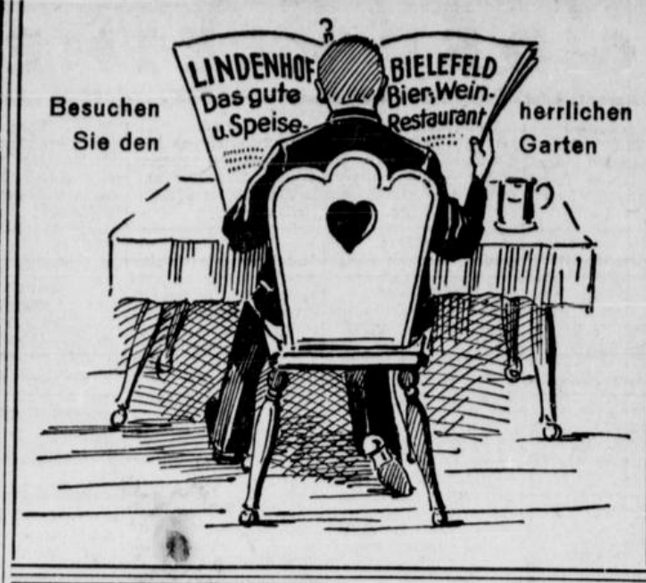
Hauptstelle: Herforder Straße 15-17 (Haltestelle Reichspost)

Zweigstelle I: Rathaus

„ II: Jöllenbecker Straße 56 (Haltestelle Siegfriedstraße)

„ III: Gütersloher Straße 43 (Haltestelle Bethel-Ecke)

IV: Detmolder Straße 183 (Haltestelle Wilhelm-Raabe-Str.)



Besuchen Sie den herrlichen Garten

Berglust

Heute, Sonnabend, 20 Uhr:

Tanz im Freien

Sonntag, 16 Uhr.

Familien-Konzert

Ab 19 Uhr: **Tanz im Freien**

Frau Mila Planck

Atelier für moderne Porträt-Fotografie

Obernstraße 41. 1. Etg. Ruf 732



Jeden Sonnabend

Tanz

Rest. „Zur Kaserne"

(früher „Grüne Tanne")

Kreuzstraße 45

Zur schönen Aussicht

Heute abend 20 Uhr:

Tanz im Freien

Sonntag, 16 Uhr:

Familien-Konzert

Abends:

Tanz im Freien

Schildesche

Denker's Tanzdiele!

Jeden Sonntag Tanz!

Ia Kapelle — Eintritt frei

Kurhaus Bad Rothenfelde

Direktion: **Ernst Brockhoff**

Samstag: **Ball im Kursaal** verbunden mit großem **Preistanzspiel-Abend** 20 Damen- und Herrenpreise

Täglich ab 21 Uhr: (außer Montags und Freitags) Sonntags auch ab 16 Uhr.

Tanz im „Roten Saal"

Es spielen Harry Heinzen und seine Solisten, Bad Aachen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Trinkt Dortmunder Kronen-Bier



In Flaschen m. Etiketiplomben durch: Ihren Kolonialwarenhändler, Ihren Stammwirt oder H. Wenker, Bielefeld, Ruf 208

Vermietungen

Vermietung

in Mitte von **Gütersloh,** nahe bei Post und Bahnhof, große, helle **Kontor- und Lagerräume,** besonders für Wäschenäherei und dergleichen geeignet. Bodenfläche ca. 160 qm, Zimmerhöhe 2¾ m.

Angebote unter M A 7989 an die Geschäftsstelle d. Westfälischen Zeitung.

Löwenhof

Ulmenstraße 2 . Ruf 133

Ausschank der gepflegten Biere:

Münchener Löwenbräu Hellquell und Märzen und Langenberger Edelpils

Die weit und breit bekannt gute Küche. **Fritz Remke**

Allen unseren verehrten Freunden und Gönnern auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl und auf Wiedersehen in Vlotho.

Gustav Heywinkel und Frau.

Bier- und Speiserestaurant

Semmelkrug

Bielefeld, Hagenbruchstr.

Gut gekühlte Biere.

Spezialität:

Langenberger Edelpils

Heute abend

Tanz im Freien

Sonntag

Gartenkonzert und Tanz

Freudental

Heitmann's Bierstuben

im Hause

Meyer zu Bentrup - Gebr.

Heeper Straße 29

Vergessen Sie nicht:

Coca-Cola

DAS KÖSTLICHE GETRÄNK

wird nur in einer Flasche serviert, die



aus sieht

EISKALT schmeckt es am besten

Erhältlich in Gaststätten und Cafés

Alleinvertrieb:

Hermann Tönsmeise

Bielefeld Ruf 12

ERNST RUCKWARTH

BETRIEBSSTOFF - GROSSHANDLUNG

FERNRUF 6262 — SCHILLERPLATZ 5–6

Neubau-Wohnungen!

2 Zimmer mit Küche, Speisekammer, Bad und sonstigem Zubehör

ferner **2 Zimmer mit Wohnküche, Kochnische, Bad und Zubehör**

zum 1. September bezw. 15. September 1936 zu vermieten

Günstige Wohnlage

Schriftliche Meldungen von Interessenten unter M Z 12231 an die Westfälische Zeitung.

---

8 Büroräume

(abgeschlossen, 1. Etage) auch als Praxis gut geeignet, 1 Minute vom Jahnplatz gelegen, sofort oder später

günstig zu vermieten

Näheres Ruf 1661

Rote Radler — Umzug ist Vertrauenssache

Hors.-Wesselstraße 89a. Ruf 4859. h28.4.

Verkäufe

BMW (400.- Mk.) letztes Modell, ganz kurze Zeit gefahren. **Auto-Brand,** Brunnenstr. 4 Te ei. 3106

Daunendecken prima Satin, 2. Wahl 44.00 u 48.00 Mk. **Oberlaken,** 4.50, 5.50 und 6.75 Mk. **Wäschefabrik Möcking,** Bielefeld, Prießallee 134.

Steuerfrei

Mercedes Nürburg

6-Sitzer, zu verkaufen. Zu besichtigen **Herforder Straße 18.** u

Kleiderschrank, eintürig, zu verkauf. Lutsenstr 36 Hinterh. Tischlerei Spindler

8/28 Ford

Cabriolet, steuerfrei, maschinell und äußerlich in bestem Zustande, preiswert

zu verkaufen

Dr. Wilcke, Lessingstraße 10

In Rheda

Steinweg 12, ist die

Besitzung

Heising mit großem Haus u. schönem, alten Garten, **zu verkaufen.** Ausk. **Heising,** Münster, Martinistr. 3a.

Grundstücke

in unmittelbarer Nähe der Kasernen, preiswert zu verkaufen. Interessenten wollen Angebote unter G 8066 an die Westfälische Zeitung senden.

Vermittler zwecklos.

Drei-Familienhaus

im Osten gut gelegen, 3 abgeschlossene Etagen mit je 4 Räumen, ohne Bad, mit freiwerdender Wohnung und großem Garten, zirka 900 qm, wegen Verzuges sofort billig zu verkaufen.

Auskunft durch:

Müller & Bansmann

Bielefeld, Hermannstraße 40

Ländl. Besitzung

4000 qm groß, massives Wohnhaus, zwischen Bielefeld und Gütersloh, 5 Minuten vom Bahnhof und Straße gelegen, als Geflügelfarm besonders geeignet, sehr günstig bei 10—12 000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.**

Heinr. Brinckmann Nachf.

Gütersloh, Königstraße 42 b

Speisezimmer

echt Eiche, wenig gebraucht, Büfett 220 cm breit, Zweizugtisch, 4 Polsterstühle, günstig abzugeben. Knoop Düppelstr. 19

Einfamilienhaus

modernes, mit Garten, 7 Zimmer, Küche, Zubehör **zu verkaufen.**

Gustav Witte

Viktoriastr. 50 Tel. 3639

Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an

Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)

kommt und zahlt hohe Preise für **getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe**

Wegen großer Nachfrage zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang** Kreuzstraße 10 Tel 6160.

Mehrfamilienhaus

größeres, mit abgeschl. Wohnungen, bei etwa 30000 RM. Anzahlung, zu kaufen gesucht. In Frage kommt massives, neuzeitliches Gebäude mit gutem Zinsertrag. g

Angebote mit Preisangabe unter P P 12336 an die Westfälische Zeitung.

OLYMPISCHE SPIELE 1936



126. Jahrgang, Nr. 176 — Sport-Beilage der Westfälischen Zeitung — Bielefeld, Ausgabe A

Was bringt Olympia 1936?

Es ist ein ungeschriebenes Gesetz im Sport, daß Rekorde aufgestellt werden, um verbessert zu werden. Eine wesentliche Rolle dabei spielt der durch die Aufstellung einer neuen Bestleistung gegebene Ansporn für die anderen, es besser zu machen. So gern man annehmen möchte, daß bei den Olympischen Spielen, wo die Besten der Welt versammelt sind, stets Höchstleistungen erreicht werden, so redet die Statistik doch eine andere Sprache. Die Zeit schreitet unerbittlich fort, und selten einmal ist ein Sportler längere Zeit Inhaber eines Rekordes geblieben. Dabei leuchtet ein, daß der Zeitraum von vier Jahren zwischen zwei Olympischen Spielen lang genug ist, um den Sportlern Gelegenheit zu geben, ihre Form und damit ihre Leistungen zu verbessern. So sind denn auch die Bestzeiten, die auf der Olympiade 1932 aufgestellt wurden, zum allergrößten Teil längst überholt, so daß gegenwärtig neue Rekorde, nämlich die Weltrekorde, bestehen, die als Maßstab an die Leistungen der Olympiakämpfer angelegt werden müssen. Zur Unterrichtung unserer Leser bringen wir im Folgenden eine Uebersicht über die wichtigsten Wettbewerbe der Olympischen Spiele. Wir empfehlen unseren Lesern, jeweils die ersten drei Sieger in den einzelnen Rubriken einzutragen. Um dem Leser eine bessere Uebersicht über die auf den Olympischen Spielen vollbrachten Leistungen zu geben, haben wir bei jedem Wettbewerb bei der Leichtathletik und im Schwimmen den bestehenden Weltrekord, den olympischen und den deutschen Rekord angegeben.

Leichtathletik für Männer:

100-Meter-Lauf:

Weltrekord: 10,3 Sek. Williams-Kanada 1930 — Olympischer Rekord: 10,3 Sek. Tolan-USA 1932 — Deutscher Rekord: 10,3 Jonath

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

200-Meter-Lauf:

Weltrekord: 20,6 Sek. Locke-USA 1926 — Olympischer Rekord: 21,2 Sek. Tolan-USA 1932 — Deutscher Rekord: 20,9 Körnig

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

400-Meter-Lauf:

Weltrekord: 46,1 Sek. Williams-USA 1936 — Olympischer Rekord: 46,2 Sek. Caar-USA 1932 — Deutscher Rekord: 47,8 Büchner

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

800-Meter-Lauf:

Weltrekord: 1:49,8 Hampson-Engld. 1932 — Olympischer Rekord: 1:49,8 Hampson-Engld. 1932 — Deutscher Rekord: 1:51,6 Peltzer

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

1500-Meter-Lauf:

Weltrekord: 3:48,8 Bonthron-USA 1934 — Olympischer Rekord: 3:51,2 Beccali-Italien 1932 — Deutscher Rekord: 3,51 Peltzer

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

5000-Meter-Lauf:

Weltrekord: 14,17 Lehtinen-Finnland 1932 — Olympischer Rekord: 14,30 Lehtinen-Finnland 1932 — Deutscher Rekord: 14:49,6 Syring

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

10000-Meter-Lauf:

Weltrekord: 30:06,2 Nurmi-Finnland 1924 — Olympischer Rekord: 30:11,4 Kusoczinski-Polen 1932 — Deutscher Rekord: 31:00,8 Haak

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Marathon-Lauf:

Weltrekord: Nicht geführt — Olympischer Rekord: 2:31:36,0 Zabala-Argent. 1932 — Deutscher Rekord: Nicht geführt

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

110-Meter-Hürden:

Weltrekord: 14,1 Sek. Tonns-USA 1936 — Olympischer Rekord: 14,4 Sek. Saling-USA 1932 — Deutscher Rekord: 14,5 Wegener

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

400-Meter-Hürden:

Weltrekord: 50,6 Hardin-USA 1934 — Olympischer Rekord: 51,8 Sek. Tisdale-Irland 1932 — Deutscher Rekord: 53,2 Scheele

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

3000-Meter-Hindernis:

Weltrekord: Nicht geführt — Olympischer Rekord: 9:14,6 Isohollo-Finnld. 1932 — Deutscher Rekord: 9:25,7 Raff

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

4×100-Meter-Staffel:

Weltrekord: 40,0 USA 1932 — Olympischer Rekord: 40,0 USA 1932 — Deutscher Rekord: 40,7 Natl.-Mannsch.

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

4×400-Meter-Staffel:

Weltrekord: 3:08,2 USA 1932 — Olympischer Rekord: 3:08,2 USA 1932 — Deutscher Rekord: 3:17,2 Teut. Berlin

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Geräte und Bekleidung für jeden Sport — Sporthaus BERKE

Die Kamera für alle Zwecke kauf' günstig in der Foto-Ecke
W. Horstmann, Gehrenberg 10

Drei wichtige Punkte:
Sport durch Radio von PETRING & CO
Jetzt Ulmenstr. 9 (neben Schultz & Steinmetz)



Mehr sehen! Mehr Freude!
Fachgeschäft für Augenoptik
Otto Obst
Rathausstraße 6

Für alle nur ein Ziel:
Wenn Rundfunk, dann
Radio Tippel
Bahnhofstr. 16 — Ruf 6313
gegenüber Leffers

Treibt Sport im D. S. C. Arminia

Die sportliche Linie ist modern

Für Damen, Herren und Kinder gibt es schöne, kleidsame Neuheiten in meinen großen Spezialabteilungen. Beachten Sie vor allem auch die günstigen Preislagen

Buddeberg

Bielefeld — Niedernstr. 5-9

Dreisprung:

Weltrekord: 15,82 Oshima-Japan 1934 — Olympischer Rekord: 15,72 Nambu-Japan 1932 — Deutscher Rekord: 15,06 Wöllner

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Hochsprung:

Weltrekord: 2,07 Johnson u. Albritton 1936 — Olympischer Rekord: 1,98 Osborne-USA 1924 — Deutscher Rekord: 1,99,5 Weinkötz

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Stabhochsprung:

Weltrekord: 4,42 Voroff-USA 1936 — Olympischer Rekord: 4,31 Miller-USA 1932 — Deutscher Rekord: 4,12 Wegener

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Weitsprung:

Weltrekord: 8,13 Owens-USA 1935 — Olympischer Rekord: 7,73 Hamm-USA 1928 — Deutscher Rekord: 7,82 Long

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Diskuswerfen:

Weltrekord: 53,10 Schröder-Deutschld. 1930 — Olympischer Rekord: 49,48 Anderson-USA 1932 — Deutscher Rekord: 53,10 Schröder

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Hammerwerfen:

Weltrekord: 57,77 Ryan-USA 1913 — Olympischer Rekord: 54,74 McGrath-USA 1912 — Deutscher Rekord: 54,26 Hein-Hbg.

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Kugelstoßen:

Weltrekord: 17,40 Torrance-USA 1934 — Olympischer Rekord: 16,00 Sexton-USA 1932 — Deutscher Rekord: 16,54 Woellke

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Speerwerfen:

Weltrekord: 77,23 M. Järvinnen-Finnld. 1936 — Olympischer Rekord: 72,71 M. Järvinnen-Finnld. 1932 — Deutscher Rekord: 73,96 Stöck

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Zehnkampf:

Weltrekord: 8790,45 Sievert-Deutschld. — Olympischer Rekord: 8462,23 Bausch-USA — Deutscher Rekord: 8790,45 Sievert

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

50-km-Gehen:

Weltrekord: 4:34,03 O. Sievert-Dtschld. 1924 — Olympischer Rekord: 4:50,10 Green-England 1932 — Deutscher Rekord: Nicht geführt

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Leichtathletik für Frauen:

100-Meter-Lauf:

Weltrekord: 11,6 Stephens-USA 1935 — Olympischer Rekord: 11,9 Walasiewicz-Polen 1932 — Deutscher Rekord: 11,8 Kranz

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

80-Meter-Hürden:

Weltrekord: 11,6 Engelhardt-Dtschld. 1934 — Olympischer Rekord: 11,7 Didrikson-USA 1932 — Deutscher Rekord: 11,6 Engelhardt

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Alles für jeden Sport! Sporthaus BERKE



Laßt Drucksachen Küster machen

Die neuen Radio-Modelle 36/37

in großer Auswahl. Gute Beratung und Kundendienst finden Sie im

Radiohaus Loroch Bahnhofstraße 30, Ruf 6321

Wir haben außerdem zu besonderen Preisen anzubieten Modelle 34/35:

Siemens-Europa-Empfänger . 115.— RM.
Tefag-Europa-Empfänger . . 120.— RM
Roland-Europa-Empfänger . 95.— RM.
usw.

Spielt Fußball in der **Sportvereinigung Schildesche**



Fahrtmann

Am Schillerplatz Ecke Steinstraße



Sortiment **Ermuri-Parade**

15, 20, 25, 30 Pfennig

Alleinverkauf:

Wilh. Reithäger

Obernstraße 28



Stählt Körper und Geist durch Betätigung im VfB 03

Ausbildung erfolgt durch den staatlich anerkannten **Sportlehrer Graf** (früher aktiver Spieler des Vereins „Austria Wien")



Darauf kommt es an!

Noch sind Sie jung und haben die Chance, einen guten Vorsprung zu gewinnen, wenn Sie sich gut und vorteilhaft kleiden. Nutzen Sie diese Chance und tragen Sie unsere anerkannt vorbildliche Kleidung: sie ist eine Empfehlung für Sie gegenüber jedermann.

Hettlage

Herren-, Damen-, Kinder-Kleidung

Alles für jeden Sport aus der

Das altbewährte Fachgeschäft — SPORTZENTRALE WILHELM WELLERDIEK — Lieferant für Schulen und Vereine

Tel. 5551 — Wilhelmstr. 1a, Nähe Jahnplatz — Tel. 5551

Die neuesten Olympia-Photos

zeige ich Ihnen täglich in meinem Schaufenster

Photo – Kino – Hergeröder

Obernstraße 19

Hochsprung:

Weltrekord 1,65 Shiley-USA 1932 | Olympischer Rekord 1,65 Shiley-USA 1932 | Deutscher Rekord 1,60 Kann

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Diskuswerfen:

Weltrekord 48,31 Mauermeyer-Dtschld. 1936 | Olympischer Rekord 40,58 Copeland-USA 1932 | Deutscher Rekord 48,31 Mauermeyer

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Speerwerfen:

Weltrekord 46,74 Gindel-USA 1934 | Olympischer Rekord 43,69 Didrikson-USA 1932 | Deutscher Rekord 45,27 Krüger

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

4×100-Meter-Staffel:

Weltrekord 46,5 Deutschland 1936 | Olympischer Rekord 46,9 USA 1932 | Deutscher Rekord 46,5 Natl.-Mannsch.

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Schwimmen für Männer:

100-Meter-Freistil:

Weltrekord 56,4 Fick-USA 1935 | Olympischer Rekord 58,0 Miyzaki-Japan 1932 | Deutscher Rekord 56,08 Fischer

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

400-Meter-Freistil:

Weltrekord 4:38,7 Medica-USA 1934 | Olympischer Rekord 4:48,4 Crabbe-USA 1932 | Deutscher Rekord 4:55,1 Nüske

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

1500-Meter-Freistil:

Weltrekord 19:06,8 Medica-USA | Olympischer Rekord 19:12,4 Kitamura-Japan 1932 | Deutscher Rekord 20:5,3 Arendt

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

100-Meter-Rücken:

Weltrekord 1:04,9 Kiefer-USA 1935 | Olympischer Rekord 1:08,2 Kojac-USA 1928 | Deutscher Rekord 1:08,4 Küppers

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

200-Meter-Brust:

Weltrekord 2:37,2 Kasley-USA | Olympischer Rekord 2:44,9 Koike-Japan 1932 | Deutscher Rekord 2:41,1 Sietas

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Kunstspringen:

Weltrekord Nicht geführt | Olympischer Rekord Nicht geführt | Deutscher Rekord Nicht geführt

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Turmspringen:

Weltrekord Nicht geführt | Olympischer Rekord Nicht geführt | Deutscher Rekord Nicht geführt

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

4×200-Staffel:

Weltrekord 8:52,2 Japan 1935 | Olympischer Rekord 8:58,4 Japan 1932 | Deutscher Rekord 9:16,4 Brem. Schwimmv.

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Schwimmen für Frauen:

100-Meter-Freistil:

Weltrekord 1:04.6 den Ouden-Holland 1934 | Olympischer Rekord 1:06,8 Madison-USA 1932 | Deutscher Rekord 1:06,7 Arendt

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

400-Meter-Freistil:

Weltrekord 5:16,0 den Ouden-Holland 1934 | Olympischer Rekord 5:28,5 Madison-USA 1932 | Deutscher Rekord 5:43,8 Halbsguth

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

100-Meter-Rücken:

Weltrekord 1:15,8 Mastenbrock-Holl. 1936 | Olympischer Rekord 1:18,3 Jarret-USA 1932 | Deutscher Rekord 1:20,2 Rupke

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Friedrich Berke

Faltbootbau und Zeltefabrik

Um allen Angehörigen unserer Betriebe die Möglichkeit zum Besuch der Olympiade zu geben, machen wir eine gemeinsame Betriebsfahrt nach Berlin. Wir müssen aus diesem Grunde unsere Geschäfte am Sonnabend, dem 8. August schließen. Da unsere Gefolgschaftsmitglieder am Sport besonders interessiert sind, erbitten wir das Verständnis unserer geschätzten Kundschaft und bitten, die für Sonnabend, dem 8. August, vorgesehenen Einkäufe schon an den Tagen vorher zu erledigen.

Olympia miterleben durch Radio-Grimm

oder durch einen anderen der neuesten Empfänger.

MENDE

Radio-Grimm

Obernstr. 49 . Ruf 5922

Sie finden was Sie suchen, im Sommer-Schluß-Verkauf

Schuhe

große Mengen Einzel- und Restpaare f. Damen, Herren u. Kinder

jetzt besonders günstig.

Kommen Sie zum

SchuhhausMeyer

Bünder Straße 44

Das Interesse am Sportteil der Zeitung erstreckt sich heute nicht mehr allein auf den Sportler selbst, nein, für jeden Leser ist diese Rubrik von größter Bedeutung geworden. Die Westfälische Zeitung behandelt den Sport mit besonderer Sorgfalt. Erste Mitarbeiter sind verpflichtet, um dem Leser erschöpfende Auskunft über jedes Sportgeschehen geben zu können. Hervorragend redigiertes Sport-Feuilleton und eine fördernde Kritik geben dem Sportteil der WZ die ihm eigene persönliche Note.

Wenn die Westfälische Zeitung für sich in Anspruch nimmt, auch in diesem Teil ihres Blattes Höchstleistungen zu bieten, so gibt sie damit nur das Urteil einer anspruchsvollen Leserschaft wieder

Treibt Sport in der

Bielefelder Spielvereinigung 06/07

dem führenden Verein des Ostens

Vereinslokal: Freese . Heeper Straße 52

Sport- und Reise-Versicherungen aller Art

deckt schnell und preiswert das Fachgeschäft

Generalagentur OTTO PHILIPPS

Arndtstraße 2b (Nähe Bahnhofstr.), Tel. 3167

Allianz u. Stuttgarter Versicherungs-Gesellschaften

Mitarbeiter bei hohen Bezügen gesucht

Ertüchtigung in allen Sportarten

im

Sportverein Grün-Weiß

von 1926

Sportplatz: Schwartzkopfstraße (an der Kamphofschule)

Vereinslokal Restaurant A. Könemann Schmiedestraße - Ecke Mellerstraße

Die Olympiade miterleben durch Radio von Werner Recksiek

Radio-Zentrale Jetzt Niederstraße 13, Eingang Hagenbruchstraße

200 - Meter - Brust:

Weltrekord: 3:00,4 Mayehata-Japan 1933 — Olympischer Rekord: 3:06,3 Dennis-Austral. 1932 — Deutscher Rekord: 3:00,5 Genenger

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Kunstspringen:

Weltrekord: Nicht geführt — Olympischer Rekord: Nicht geführt — Deutscher Rekord: Nicht geführt

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Turmspringen:

Weltrekord: Nicht geführt — Olympischer Rekord: Nicht geführt — Deutscher Rekord: Nicht geführt

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

4×100 - Meter - Staffel:

Weltrekord: 4:33,6 Holland 1934 — Olympischer Rekord: 4:38,0 USA 1932 — Deutscher Rekord: 5:01,1 Natl.-Mannsch.

Name	Land	Leistung (Zeit usw.)
1.		
2.		
3.		

Olympia-Hockey-Turnier

Vorrunde: Gruppe A

	Indien	Japan	Ungarn	U S A	Tore	Punkte	Endplazierg.
Indien							
Japan							
Ungarn							
U S A							

Vorrunde: Gruppe B

	Deutschland	Afghanistan	Dänemark	Spanien	Tore	Punkte	Endplazierg.
Deutschland							
Afghanistan							
Dänemark							
Spanien							

Vorrunde: Gruppe C

	Holland	Frankreich	Belgien	Schweiz	Tore	Punkte	Endplazierg.
Holland							
Frankreich							
Belgien							
Schweiz							

Endrunde

	Gruppensieger A	Gruppensieger B	Gruppensieger C	Gruppenzweit. C	Tore	Punkte	Olympiasieger
Gruppensieger A							
Gruppensieger B							
Gruppensieger C							
Gruppenzweit. C							

Schußstand

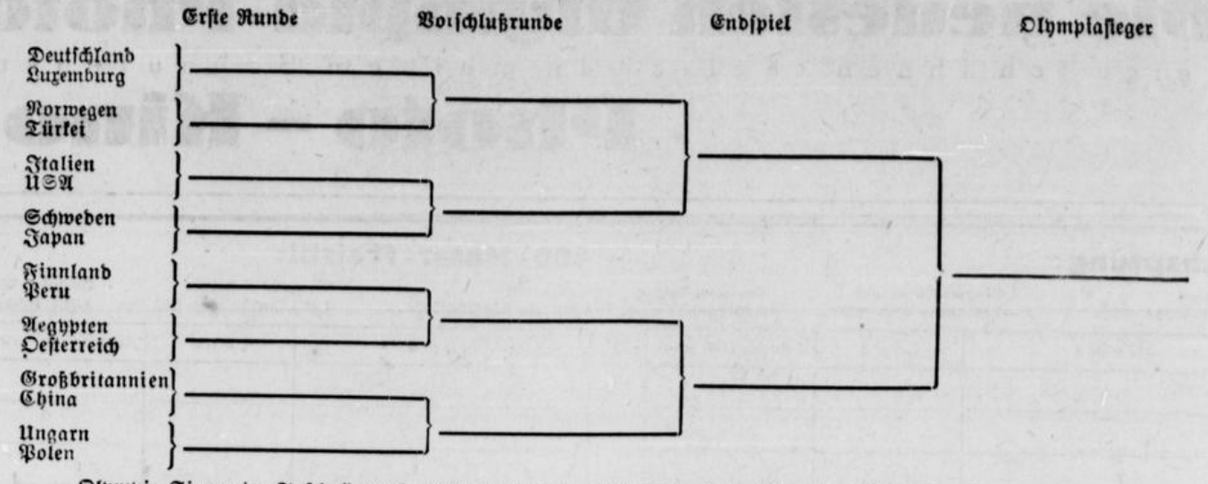
Olympiasieger: .....

Olympiazweiter: .....

Olympiadritter: .....

Olympia-Sieger im Hockey wurde 1932 Indien. Während aus den Gruppen A und B nur die Sieger in die Endrunde gelangen, werden aus der Gruppe C der erste und der zweite Sieger an den Endspielen teilnehmen.

Olympia-Fußball-Turnier



Olympia-Sieger im Fußball wurde 1928 Uruguay; 1932 wurde kein Olympia-Fußball-Turnier ausgetragen.

Hans Sturm:

Olympische Siegesgesänge

In mythischem Dunkel liegen die Ursprünge der altgriechischen Nationalspiele, der olympischen, pythischen, nemeischen und isthmischen Wettkämpfe. Davon sind die olympischen die bedeutendsten und auch wohl die ältesten. Sie sollen der Sage nach von Herakles begründet und 884 v. Chr. von Iphitos und Lykurgos erneuert und ausgebaut sein. Geschichtlich nachweisbar sind sie erst vom Jahre 776 v. Chr. ab; seit dieser Zeit wurden auch die Namen der Sieger (Olympioniken) aufgezeichnet.

Der erste und bekannte Olympiasieger ist Kőröbos, der 776 den Sieg davontrug, das heißt, er siegte in dem „Pentathlon" genannten Fünfkampf, der Speerwurf, Kurzstreckenlauf, Weitsprung, Diskuswurf und Ringen umfaßte.

Wie man schon damals die Olympischen Spiele sah und zu schildern vermochte, zeigt folgende Stelle aus einer altgriechischen Heldenerzählung, die zum Sagenkreis um Sisyphos gehört: „Hipponoos, nun Herr und Gott der jungen Mannschaft geworden, alle überleuchtend an Haupt und Schöne, an Leibes-Gewandtheit und Uebung in ihren Tugenden, dem Tanz und Fechten und Wagenlenken und den fünf Maßen des Wettkampfes: Hipponoos dachte nicht rückwärts oder nach vorn; er glühte im klaren Feuer des Augenblicks. Eine einzige Huldigung war ihm die Welt . . . Sehet die Rennbahn! . . . mit dem Rande der Sitzreihen ein schönes Oval, wie aus der Brust eines Gottes gehoben. Die Ränder sind bunt von Kleidern der riesigen Menge, von Sonnendächern, und in der Mitte, lang hingezogen wie eine Lanzenspitze, funkelt und blitzt die Empore von hundert kleinen Tempeln in Marmor und von Standbildern der Götter in Marmor und Erz, Elfenbein und Silber. Schon war als Sieger im Rennen der Doppelgespanne der schöne Glaukide bejubelt; nun begann der Fünfkampf der Jünglinge mit dem Sprung, wo er unter den Ersten blieb; nun schnellte er sich mit zwanzig anderen zum Fußlauf über die blinkende Bahn, deren leichter Staub von duftendem Wasser, aus Ziegenbälgen von bekränzten Knaben gesprengt, eben verzehrt war. Der Haufen der Läufer löste sich bald: Drei flogen voraus, einer blieb zurück, Hipponoos flog in spielenden Kräften hinter dem Freunde her, dem er es gönnte, eine Weile der Erste zu scheinen und nur von ihm sich besiegen zu lassen. In Wahrheit nicht in der Tiefe der Bahn, sondern auf dem Gipfelkamm seiner Jugend stürmte er hin, den Himmel in Armen, von tausend Blicken des Volkes blühend über und über an seinem gepriesenen Leibe. So sah er mit Freundesgüte vor sich den erzbraunen Rücken des Fliehenden und die schwarze Kugel des krausen Hauptes. Und näher kommend in langen gleitenden Sprüngen sah er von seitwärts das glühende, verzerrte Gesicht, die dicken Adern am rückgebogenen Halse über der vorgeworfenen Brust. Und jetzt im Triumph des leichten Vorübersfliegens warf er die Hand empor und ließ sie lächelnd mit leichtem Schlag zwischen die zuckenden Flügel der Schultern fallen." Schöner ist wohl kaum jemals wahre Sportkameradschaft geschildert worden.

Jedem Olympioniken stand das Recht zu, in dem heiligen Haine der Altis (Stadtwald) bei Olympia seine Statue aufstellen zu lassen; meistens ehrten auch die Städte oder Landschaften die Sieger durch Standbilder, von denen manche uns erhalten sind, zum Beispiel der Idolino, der Wagenlenker von Delphi, der Diadumenos oder der Knabe mit der Siegerbinde; diese Arbeiten der alten Bildhauer sind Meisterwerke quellender Kraft und erhabener Schönheit. Lange blieben die Leistungen der Sieger lebendig, dauernder waren die Standbilder der Gefeierten, manche wurden unsterblich durch die Siegesgesänge, die ihnen zu Ehren von den Dichtern des Landes verfaßt und aufgeführt wurden; die herrlichsten Festgesänge dieser Art schuf Pindar (522/455 v. Chr.), der vier Bücher „Epinikien" (Siegeslieder) hinterlassen hat. Es sind gewissermaßen Texte zu Kantaten, die außer dem Lob des Siegers noch den Ruhm seines Geschlechtes, seiner Vaterstadt oder seines Landes sangen, den Anlaß seiner Teilnahme an dem Wettkampf berichteten und das Ganze mit weisen Sprüchen und mythischen Hinweisen umwoben. Aus der zweiten, dem Thron von Agrigent gewidmeten Ode, seien einige Stellen angeführt:

Harfenbeherrschende Hymnen! Welchen Helden,
Welchen Edlen besingen wir?
Pisa ist Jovis Stadt, den olympischen Wettstreit
Stiftete Herakles, Erstlingsfrucht seiner Beute.
Theron aber in dem siegenden Viergespann
Preise nun der laute Gesang,
Den gütigen Gastfreund, die Mauer Agrigents,
Löblicher Väter ruhmvolle Blüte, Stifter seiner Stadt.

In vielen Versen berichtet die Ode von Therons Ahnen, der jetzt „der Lieder und der Leier Ruhm erlangt" hat:

Wer aber Sieg errang in kühnstem Kampfe,
Dem lösen sich die dunklen Sorgen,
Und Reichtum, ausgeziert mit Tugenden,
Trägt Tugenden und Kämpfen Reife zu;
Sein Sorgen späht nach edlerem Ruhme,
Er steigt, ein lichter Stern im Dunkeln,
Steht über seinem Volk, ein wahrer Glanz.

Zu den hinreißendsten Hymnen Pindars gehört die auf Hieron, den Tyrannen von Syrakus, der auf dem schnellen Rosse Pherenikos den Preis gewann; sie beginnt mit den Worten: „Das köstlichste aller Dinge ist das Wasser", und will damit sagen, daß die nun folgende Verherrlichung des Goldes nicht seinem Handelswert gilt und die Wettspiele nicht seinetwegen veranstaltet werden; ihr Wahrzeichen ist ein Zweig von dem heiligen Oelbaum des Herakles, den ein Knabe mit goldenem Messer abschneidet und dem Sieger ins Haar flicht.

Heinrich Anacker:

Der Marathonläufer

Und einer lief und lief, den Sieg zu künden;
Lief Tag und Nacht, lief über Berg und Tal —
Das Grauen schrie ihn an aus dunklen Schlünden,
Und in ihm schrie des müden Körpers Qual.

Er aber wußte nichts von allen Dingen;
Nur eines wußt' er noch: sie warten dort!
Das ließ ihn Uebermenschliches vollbringen,
Das riß ihn wie mit Feuerflügeln fort.

Doch als der Siegruf seinem Mund entfloh'n,
Sank tot er hin — doch keiner konnte trauern.
Denn über ihm stand hell als Stern und Kron'
Gewißheit, durch Jahrtausende zu dauern!

Olympia-Handball-Turnier

Vorrunde: Gruppe A

	Deutschland	Ungarn	U S A	Tore	Punkte
Deutschland					
Ungarn					
U S A					

1. .....
2. .....
3. .....

Vorrunde: Gruppe B

	Oesterreich	Rumänien	Schweiz	Tore	Punkte
Oesterreich					
Rumänien					
Schweiz					

1. .....
2. .....
3. .....

Endrunde

	Gruppensieger A	Gruppensieger B	Gruppenzweit. A	Gruppenzweit. B	Tore	Punkte
1. A						
1. B						
2. A						
2. B						

Olympiasieger .....

Olympiazweiter .....

Olympiadritter .....

Das Olympia-Handballturnier wird erstmalig ausgetragen.

Reise und Bäder

ANZEIGER FÜR BÄDER / SOMMERFRISCHEN / AUSFLUGSORTE / HOTELS

Nr. 178 – 126. Jahrgang — BEILAGE DER WESTFÄLISCHEN ZEITUNG — Sonnabend, den 1. August 1936

Fremdenverkehr und Volkswirtschaft

Die Deutschen sind immer ein wanderfrohes Volk gewesen. Die Germanenzüge nach Südeuropa und Nordafrika, die Völkerwanderung, sowie schließlich die Fahrten der Sachsen- und Staufen-Kaiser nach Italien waren in der Hauptsache hohe Politik, sind indessen auch soziologisch zu werten, haben also etwas an sich, was nach echter deutscher Wanderlust aussieht. Heute sind es nicht mehr die Sippe und der Stamm, auch nicht die große Politik, die die Wanderlust und das Wanderziel bestimmen, sondern vor allem die Verkehrsmittel und die Verkehrstechnik, endlich auch der Reiz, den das Reiseziel ausübt.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Fremdenverkehr in Deutschland eine Sache, die aus dem Bereich des persönlichen Erlebens hinaustrat, um in die Volkswirtschaft und in die Statistik, damit aber auch in die Steuer- und Finanzpolitik hinüberzuwechseln. So tief die Wanderlust dem Deutschen im Blute steckt, so mußte erst doch der wirtschaftliche und soziale Aufstieg nach den Einigungskriegen kommen, um die Deutschen aus den Gassen und Häusern ihrer Wohnstätten herauszuholen. Noch in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts galt eine Rheinreise für eine Angelegenheit, die nur den Begüterten zugänglich war, während die Masse in den Großstädten sich in der Regel mit sonntäglichen Kremserfahrten begnügte. Erst der wachsende Wohlstand im Zweiten Reich gestaltete den Fremdenverkehr in Deutschland um; nicht zum Vorteil der deutschen Wirtschaft. Die Deutschen fingen zwar wieder an zu reisen, aber das Reiseziel lag häufig außerhalb der deutschen Grenzen, lag in Italien sowie in den Spielhöllen an der Riviera. Um das Jahr 1910 wurde einmal berechnet, daß die Summe, die die Deutschen, seitdem sie mit der Gotthardbahn beschleunigt nach Mailand und Genua kommen konnten, in die Spielhöllen nach Monte Carlo eine Summe getragen hätten, die höher sei, als die 1871 von Frankreich gezahlte Kriegsentschädigung von vier Milliarden Mark. Verhältnismäßig hoch, wenn auch nicht so hoch wie der an Monte Carlo entrichtete Tribut, war die Summe, die die Deutschen nach der Schweiz, nach den österreichischen Alpenländern und in die holländisch-belgischen Seebäder trugen. Dabei war und ist Deutschland an Naturschönheiten sowie am Heilwert seiner Bäder gemessen ebenso reich, wenn nicht noch reicher als jedes andere Land Europas. Das von den Deutschen nach der Schweiz und nach anderen sogenannten Reiseländern ausgeführte Kapital war es, das das großzügig gestaltete Gasthauswesen in diesen Ländern überhaupt erst möglich machte. Die Franzosen reisen nicht ins Ausland; die Italiener auch nicht, während die Engländer zahlenmäßig nicht so stark sind, um die internationalen Kurorte zu bevölkern.

Schon vor dem Kriege war auch der Fremdenverkehr in Deutschland — aus einer Nebensache zu einer Hauptsache geworden, wofern die Zahl der Personen, die unmittelbar und mittelbar auf den Fremdenverkehr angewiesen waren, immer mehr wuchs. Heute ist der Fremdenverkehr eine der Tragsäulen der deutschen Volkswirtschaft geworden. Die volkswirtschaftlichen Werte, die im Fremdenverkehr angelegt sind, erschöpfen sich nicht nur in den Gasthöfen, sondern erfassen auch die Verkehrsmittel und Wege, unter denen die Reichsbahn an erster Stelle steht. Der Personenverkehr der Reichsbahn ist heute wesentlich Fremdenverkehr, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß sechs bis sieben Zehntel aller Fahrten, die die Reichsbahn besorgt, zu Vorzugstarifen geschehen, die die Reichsbahn für den Fremdenverkehr eingerichtet hat. Das ist mit Einschluß der Gepäck- und Güterbeförderung für den Fremdenverkehr an sich schon ein Umsatz von einer Milliarde Mark, wozu noch kommt, was sich auf den deutschen Land- und Kraftwerkehrsstraßen vollzieht. Ohne die Entwicklung des Kraftverkehrs wäre die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs nicht so groß. Der Kraftwagen hat nicht nur den Fremdenverkehr beeinflußt, er hat auch das Wohnbild der deutschen Städte und Orte umgestaltet. Der Kraftwagen macht es möglich, Deutschland vom Memelufer bis zu den südlichen Ausläufern des Schwarzwaldes kennenzulernen; ebenso von den Eifelbergen bis zu den einsamen Hängen und Dörfern des Bayrischen Waldes. Der Führer hat selbst einmal gesagt, daß es der Kraftwagen sei, der ihm die Wunder und Schönheiten der deutschen Landschaft offenbart hätte. Wunder und Schönheiten, die so dicht beieinander liegen wie in keinem anderen Lande Europas. Wie hoch die Summe ist, die im Kraftwagenverkehr steckt, ist ebenso schwer zu schätzen, wie die Summe, die für Herstellung und Entwicklung des Gasthofwesens in Deutschland unter dem Einfluß des Fremdenverkehrs angelegt ist. Diese Summen, die einen beträchtlichen Teil des Volksvermögens ausmachen, die das Volksvermögen sogar tragen helfen, müssen aber nicht nur verzinst, sondern vielfach wieder erneuert werden. Der Fremdenverkehr ist volkswirtschaftlich so wichtig, weil die Zahl der Volksgenossen, die von ihm leben, mindestens 15 Millionen beträgt.



Spiel mit den Wellen. (Selle-Eysler. K.)

Der Fremdenverkehr ist ja nicht etwa eine Angelegenheit der Reisebüros, sondern eine Angelegenheit, die den Volks- und Staatshaushalt unmittelbar angeht. Aber es darf nicht immer nur die Sache der Deutschen sein und bleiben, wieder im eigenen Lande zu reisen, sondern es ist volkswirtschaftlich notwendig, aus Deutschland ein Reiseland zu

Bad Driburg und sein Bonifaziusbrunnen!
hilft bei Stoffwechselleiden. Gelenkleiden (Rheuma-Gicht). Ischias. Herz- und Frauenleiden
Bade- und Trinkkur: Bonifaziusbrunnen. Solbäder, natürlich-kohlensaure Sprudelbäder.
Moorbäder-Moorpackungen. Pauschal- und Vergünstigungskuren. Kurzeit vom 15. April bis 31. Oktober. Geheizte Wandelbahn. Prospekt durch die Badeverwaltung.
Auch Haustrinkkuren mit dem Bonifaziusbrunnen! Näheres durch die Badeverwaltung.
Bonifaziusbrunnen zu haben in **Bielefeld** bei der Firma **Brunnenhaase,** Mineralbrunnen G. m. b. H., **Bleichstr. 63—65**

„Silbermühle"
Leopoldstal
W. Schäfer. Ruf 222 Amt Horn
Mitten im schönen Silberbachtal. Schattiger Garten, große Halle, 3 km von Horn und Externsteinen. Zimmer m. fließendem Wasser. **Spezialität: Frische Bachforellen.** Preiswerter Wochenend-Aufenthalt. Vereine haben Preisermäßigung.

Pension Silbertal
Leopoldstal
Bes. H. Schäfer, Ruf 402 Amt Horn
Direkt am Teutoburger Walde und Silberbachtal gelegen, Gärten, Liegewiese und Autogarage. — Mäßige Preise bei guter und reichlicher Verpflegung. Keine Nebenkosten.

Hotel-Pension Lindenhof
Holzhausen / Externsteine
Volle Pension v. 3,50 Mk. an. Wochenend 5.50 Mk. Gesellschaftsräume. **Täglich Konzert mit Tanz** Willy Hofrichter, Köln, mit seiner rheinischen Tanzkapelle
Prospekte frei. Bes.: **F. W. Linne.** Telefon Amt Horn in Lippe 347

Am Wiehengebirge **Bad Holzhausen** Kreis Lübbecke
Bes.: Fr. Holsing, Fernruf Lübbecke 460
Anerkanntes Heilbad bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nervenleiden, Blutarmut und Bleichsucht. Zimmer mit voller Pension 3.— bis 3.50 Mk. Ruhige Lage, Liegewiese, Freibad in der Nähe. Wochenend.



Thüringer Wald
Klimatischer Höhenkurort 500—710 Meter
Ein Quell neuer Schaffenskraft
Zeitentsprechende Preise. — Reiche Ausflugsgebiete. — Herrliche Nadelwälder. Gebirgslandschaft. — Idyllisch gelegenes Waldschwimmbad. — Ruhe. — Erholung. Prospekte durch Reisebüros und Kurverwaltung.

Moorbad und Erholungsheim
HÜCKER-MOOR
am Hücker See. Bes. Wilh. Küper
Bahn und Post: Ahle, Kreis Herford. Telefon Amt Bünde 2367
Moorbäder, Mediz. Bäder, Luft- und Sonnenbäder, Bestrahlungen. Pension ab RM. 4.00. Wochenend RM. 6.50. Ruder- und Angelsport. Parkplatz



Schwalenberg i. L.
Besuchen Sie den
Lippischen Hof Tel. 8
(Maler-Stube) Bes. Wilh. Richter
Sie staunen! Verkehrslokal d. NSDAP

Luftkurort Hiddesen
Hotel und Pension
„Zum Teutoburger Walde"
Inhaber Fr. Schudenböhmer
Fernruf 2315 Detmold
Am Wege zum Hermannsdenkmal gelegen (25 Min.) 5 Minuten von der Endstation der elektr. Straßenbahn. Am Eingang zum Heidetal, von Nadel- und Laubwald umgeben. Verdeckte Veranda, Bad, Liegewiesen, Auto-Halle. Zentralheizung. Prospekt gratis.

Am Dümmer-See
sind. Sommerfr. gut. Aufn. u. Verpflg. Haus und Liegewiese direkt am See, schön. flach. Gewässer z. Paddeln und Baden. Angen. Aufenth. f. Wochenendler. Boote z. Verfügung. Gut. Mittagstisch f. Zeltlageter Pensionspreis 3,00 - 3,25 Mk.
Pension Wenzel, **Hüde** bei Lemförde in Hann.

Ostseebad
Nienhagen i. M.
Kleines, idyllisches, am Wald gelegenes Familienbad. Steinfreier Badestrand. Prospekte durch die Badeverwaltung und in der Reiseauskunft der Westf. Zeitung

Ostseebad Brunshaupten
Der Aufenthalt in diesem Sommer im
Central-Hotel
Das anerkannte Haus der Bielefelder. Zimmer m. fließ. warm. u. kalt. Wasser. Näheres siehe Prospekt in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.


Sechstägige Reisen nach **LONDON**
M. S. »Monte Rosa«

ab Hamburg	an London	ab London	an Hamburg
18. August	20. August	22. August	24. August
25. August	27. August	29. August	31. August
1. Sept.	3. Sept.	5. Sept.	7. Sept.
8. Sept.	10. Sept.	12. Sept.	14. Sept.
15. Sept.	17. Sept.	20. Sept.	21. Sept.

Besichtigungsfahrten durch London, Ausflüge nach Oxford, Eton, Stratford-on-Avon (Geburtsort Shakespeares), nach den Schlössern Windsor, Hampton Court, Warwick, Blenheim und der Insel Wight.
Fahrpreis einschl. voller Bordverpflegung (auch während der Liegezeit in London) von **RM 65.–** an
Unverbindliche Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Süd amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Hamburg 8 · Holzbrücke 8
Vertretung Bielefeld
Niemeyersche Musikalienhandlung, Gebrenberg 2.

WEIMAR Goethe-, Schiller- und Lisztstadt
Eine der bedeutendsten Fremden- und Kongreßstädte Deutschlands
Weltberühmt durch seine Kulturstätten und Sehenswürdigkeiten (u. a. Goethe-Nationalmuseum. Schillerhaus. Goethe- u. Schiller-Archiv, Wittumspalais, Schloß, Fürstengruft, Landesbibliothek. Lisztthaus. Museum für Urgeschichte). In nächster Nähe prächtige Parkanlagen mit den Lustschlössern Belvedere, Tiefurt und Ettersburg. Zahlreiche Sportgelegenheit. Bequeme Kraftwagenverbindungen zum Thüringer Wald. Nähere Auskunft durch den Verkehrsverein Weimar.

Tabarz
Klimatischer Kurort in einem der schönsten Täler des Thüringer Waldes. Bequem zu erreichen. Gr. Schwimmbad.




Ostseebad Brunshaupten
Ihr Bad für diesen Sommer!
In allen Häusern allerbeste mecklenburgische Küche! Auskunft und Prospekte durch die Kurdirektion, in allen Reisebüros u. in der Reiseauskunft der Westf. Zeitung.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

schaffen. Die Voraussetzungen dazu sind gegeben, denn Deutschland verfügt nicht nur über Seebäder, Kurorte in den Mittel- und Hochgebirgen, es verfügt auch über Heilbäder, wie sie in dieser Bedeutung sonst nicht anzutreffen sind. Der Fremdenverkehr ist nicht mehr eine Sache der Sommermonate, sondern erfaßt das ganze Jahr. Es ist nicht nur der Wintersport, der diese Wandlung vollzogen hat, es ist auch die Erkenntnis, daß Deutschland von der Natur so glücklich und reichhaltig ausgestattet ist, daß es zu jeder Zeit möglich erscheint, nicht nur Erholung, sondern auch ein lohnendes Reiseziel zu suchen und zu finden.

Was vor 30 Jahren vielleicht noch als Luxus gelten konnte, ist heute als Fremdenverkehr eine volkswirtschaftliche und soziale Notwendigkeit geworden. Sozial auch deshalb, weil die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" es jedem Volksgenossen möglich macht, sich ein Reiseziel zu suchen, das nicht unbedingt innerhalb der deutschen Grenze zu liegen braucht, das aber auf deutschen Schiffen zu erreichen ist. Noch vor 30 Jahren war Urlaub für Arbeiter und Angestellte eine Seltenheit! Je mehr der Deutsche wieder wandert und reist, je mehr sich die Kenntnis der heimatlichen Gaue ausweitet, desto enger und unlösbarer wird seine Verbundenheit mit dem deutschen Boden. So ist der Fremdenverkehr zu einer Sache der Politik geworden, gerade so, wie die Germanenzüge und Kaiserfahrten in den Anfängen der deutschen Geschichte.

Dr. J. E.

Eine Seefahrt, die ist herrlich

Nach Helgoland im Jahre 1854.

Es gibt von Karl Reinhardt ein verschollenes, mit netten Zeichnungen geschmücktes Büchlein, in dem eine Reise von Hamburg nach Helgoland geschildert wird. Im Anschluß an diese und einige andere Quellen sei es versucht, dem heutigen Vergnügungsreisenden zu zeigen, wie sich die Lustfahrt nach Helgoland vor achtzig Jahren abzuspielen pflegte und was man auf ihr zu sehen bekam. Die folgenden interessanten und lustig zu lesenden Ausführungen sind dem kürzlich erschienenen „Hapagbuch von der Seefahrt" von Hans Leip (Verlag Knorr & Hirth, München) entnommen.

Vorbei waren die Zeiten, da man mit den kleinen Hamburger Flußdampfern „Patriot", „Elbe" oder „Henriette" vierzehn qualvolle Stunden lang nach dem 1826 mit einigen Badekarren eröffneten Seebad Helgoland schaukelte. Das Jahr 1851 war gekommen. Hamburger Reeder hatten in Greenock die „Helgoland" bauen lassen. Sie sollte nur zwischen Hamburg und der grün-rot-weißen Insel verkehren, besaß drei Maste, zwei Schornsteine, die als besondere Neuerung nicht neben-, sondern hintereinander standen, und hatte 240 Pferdekräfte, die den Dampfer bei gutem Wetter in sieben Stunden nach seinem Ziel stampften.

Der Schiffsrumpf barg im hinteren Teil den Salon mit Sammetsofas zu beiden Seiten, einem langen Tisch in der Mitte, einer Petroleumlampe in kardanischer Aufhängung und einer durch Vorhänge diskret abgetrennten Dunkelkammer für verschämte Seekranke. Rechts vor dem Salon befand sich die Damenkajüte, links eine Art Schilderhaus, das nach Ansicht der meisten Fahrgäste die Toilette darstellte. Damit waren weder Räume noch Sammetmöbel erschöpft. Erwähnt sei ein kleines Lesekabinett, in dem das Studium der Weinkarte die beliebteste Lektüre bildete, sowie der Speisesaal, der im Vorschiff lag und jenen Tonnengehalt beanspruchte, den Maschine und Salon übrig ließen. Seine Inneneinrichtung bestand aus imitierten Ledermöbeln, einem Büfett und einem gastfreundlich lächelnden Wirt.

Diese Räumlichkeiten waren der Aufenthaltsort der Fahrgäste bei schlechtem Wetter. Den Standort des Kapitäns bildete bei Regen, Sturm und Sonnenschein eine offene Brücke, deren Betreten dem Publikum unbeschränkt gestattet war. Auf Grund seiner Beobachtungen empfahl Karl Reinhardt seinen Lesern, jene Seite, auf der der Kapitän stehe, freizulassen, denn er müsse dem Mann am Steuer durch eine Handbewegung den Kurs angeben. Diese kapitänliche Handbewegung enthielt das A und O der ganzen Navigation zwischen Hamburg und Helgoland; sie vereinigte sich in Kompaß, Seekarte, Sextanten, Kommandostimme und Trillerflöte; ging eine von ihnen durch den Andrang der Passagiere dem Mann am Steuer verloren, so konnte stundenlanger Aufenthalt auf einer Sandbank oder gar ein Schiffszusammenstoß die Folge sein. Daher der Kapitän gewöhnlich die Leute stillschweigend beiseite schob, wenn es ihm gar nicht mehr möglich war, durchzukommen.

Unter den schrecklichen Tönen einer ungeheuren Schiffsglocke setzte sich die „Helgoland" in Bewegung, ungeachtet, daß am Ufer ein Mann mit einer Reisetasche bis an den Rand der verankerten Landungsbrücke stürzte und die geflügelten Worte hinüberrief: „Herr Kapitän, halten Sie an, ich bin aus Zwicke!"

St. Pauli glitt vorüber mit löschenden englischen Kohlenschiffen, unvollendeten hölzernen Schiffsrümpfen, die wie ungeheure, ans Land gespülte Fischgerippe auf den Helgen lagen, an Speichern, dem Gestank einer Tranbrennerei, Matrosenkneipen, und beim Pinnasberg an dem „Schiffspavillon", einer abgetakelten, aufs Land gezogenen Fregatte, die zu einem Wirtshaus eingerichtet worden war, ein gewaltiger Zeuge der Segelschiffszeit, die zur Vergänglichkeit verurteilt schien. Dort an unschwankem Bord entzückte ein hannoversches Ehepaar das bürgerliche Publikum durch Tiroler Kostüme und Schnaderhüpfl.

Am Ende des Altonaer Hafens lief das Geleise der Kieler Bahn den Elbberg hinunter. Die Wagen wurden an Drahtseilen durch eine Dampfmaschine bis zu den löschenden Schiffen hinabgelassen und wieder heraufgezogen. Hier begann die holsteinische Zollgrenze, scharf beobachtet von einem dänischen Wachtschiff, das dem Köhlbrand gegenüber im Strom lag. Bei Neumühlen schaufelten Windmühlenflügel aus der Luft blankes Geld in die Taschen des Müllers, und auf der kleinen Werft wurden die berühmten schnittigen Elbjollen gebaut. Am Strand rollten Badekarren ins gelbe Wasser. In Blankenese standen auf lieblichen grünen Bergen schmale Häuser und breite Fischer rauchend umher. Beide gedachten der guten alten Zeit, da es noch Strandräuber und keine Polizisten gab, wozu Reinhardt bemerkt: „Die strandrechtliche Ausübung haben indes jetzt die Gastwirte übernommen." Gegenüber sah das erstaunte Auge des Binnenländers an der Este Buxtehude liegen, jenen durch spaßige Redensarten in ganz Deutschland vielgenannten Ort, dessen Existenz er bisher gleich Vineta und Thule ins Reich der Fabel verlegt hatte.

Die beiden roten Schulauer Feuerschiffe waren passiert. Bei Krautsand ging das Fahrwasser hart nach dem Südufer hinüber. Drüben auf der Nord lag Glückstadt, wegen der Breite des Stromes nur an einer Windmühle, einem hohen Schornstein und einem Stück Kirchturm erkennbar. Eine Flotte von Torf-Ewern verließ die Mündung der Oste. Im Norden stiegen die Watten des Medemsandes aus der Flut. Fischerboote, die auf ihnen lagen, schienen in der Luft zu schweben. Es kamen Schloß Ritzebüttel, Leuchtturm und Kugelbake von Cuxhaven in Sicht. Bei der „Alten Liebe" legte die „Helgoland" an. Dann ging es vorbei an Neuwerk, dessen dicker Turm seit 1380 den Seeräubern Trotz bot, an Scharhörnriff und Vogelsand, vor denen weiße Brandung lief. Am Horizont hob sich eine graurote Wand aus dem Wasser. Rechts entwickelte sich ein kleiner heller Fleck. Helgoland und seine Düne!

Seegewohnte Helgoländer Fischerboote, auf Hummer- und Makrelenfang, glitten vorbei. Sonderbare Malereien zierten den Namen am Bug.

Ein Kanonenschuß begrüßte die Fremden. Die Anker fielen. Noch ein wenig Angst bei der Ausbootung, dann hörte man die Bademusik vertraute Weisen spielen. Sie wird jedem Gast ein Extraständchen bringen und sich die Ehrung mit sechs Mark pro Familie honorieren lassen.

Wer heute mit der „Cobra" oder der „Königin Luise", den schmucken Seebäderschiffen der Hamburg-Amerika-Linie, gen Helgoland rauscht, wird diese sechs Mark sparen, wie überhaupt die Fahrt gegen früher billiger geworden ist (sie kostete ein kleines Vermögen). Obschon andererseits, wie manche behaupten, nicht nur die Fahrt heute schneller geht als damals und alles bequemer ist, sondern auch das Geldausgeben, denn der Reize der Welt sind nicht weniger geworden, zumal auf Helgoland.

Eduard Thorn.

Wer sind die Glücklichen?

Die Stadt und das See- und Solbad Swinemünde haben dem Kommandanten des Olympia-Dorfes in Berlin eine Einladung übersandt, mit der die Sportler, die das Haus „Swinemünde" im Olympiadorf bewohnen werden, für drei Tage als Gäste nach Swinemünde gebeten werden. Die Insassen des Hauses, etwa 20 Personen, sollen die Schönheit dieses Fleckchens deutscher Heimat nicht nur nach den schönen Gemälden, die die Wände des Hauses „Swinemünde" schmücken, kennen lernen, nein, sie sollen Swinemünde, seine Umgebung und die Ostsee selbst erleben.

10 000 RM für wissenschaftliche Bäderforschung

Stiftung des Reichsfremdenverkehrsverbandes.

Der Präsident des „Reichsfremdenverkehrsverbandes", Staatsminister a. D. Hermann Esser, hat, wie „Der Fremdenverkehr" meldet, auch in diesem Jahre aus den Mitteln des Verbandes 10 000 RM. für wissenschaftliche Bäderforschung zur Verfügugn gestellt, die der Förderung wissenschaftlicher Arbeit auf den mannigfachen Gebieten des Bäderwesens dienen sollen. Die Ergebnisse der seit zwei Jahren unter Förderung des „Reichsfremdenverkehrsverbandes" planmäßig betriebenen deutschen Bäderforschung sollen Anfang nächsten Jahres von der Breslauer Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen" erstmalig bekanntgegeben werden

Um einen Tag zu angeln

Luftschiffreise über den Ozean!

Eine der letzten Ozean-Ueberquerungen des Zeppelin-Luftschiffes „Hindenburg" machte auch der Amerikaner Paul Mack-Halle aus Worcester, Massachusetts, mit. Er flog von Lakehurst nach Frankfurt a. M. und mit dem nächsten Flug gleich darauf wieder zurück, nur um — wie er nach der Rückkehr lächelnd den Reportern erklärte, „mal einen Tag in der Nähe Frankfurts zu angeln". Auf die Frage, ob sich denn die doppelte Ueberquerung des Atlantischen Ozeans für die eintägige Angelexpedition gelohnt habe, meinte er: „Gewiß! Ich habe zwölf fabelhafte Forellen gefangen." Da der Flugpreis 2000 RM. beträgt, kommen auf jedes Stück der Jagdbeute rund 167,— RM. Ob je ein kostbareres Forellengericht verzehrt wurde?

Ostpreußen wirbt. Gerade rechtzeitig zu Beginn der für Ostpreußen schönsten Reisezeit, zum Herbst, bringt der Landesfremdenverkehrsverband Ostpreußen e. V. eine mustergültige, neue Fremdenverkehrswerbeschrift über die von ihm betreute deutsche Ostprovinz heraus. Die mit viel Liebe und Geschmack ausgestattete Schrift sollte ihre Werbung für die Reise in den schönen, bunten Herbst nach Ostpreußen erfüllen.

„Friedrichshöhe"
Restaurant und Sommerfrische
unterhalb der Schwedenschanze gelegen. großer Saal mit Veranda, schatt. Garten, mit herrlicher Aussicht, hält sich Ausflüglern, Vereinen und Sommerfrischlern best empf.
G. Baumann,
Sonntags Autobus-Endstat. Tel. Steinhag 12

Patthorst Inhaber: Heinr. Kamp
Altbekannter Ausflugsort inmitten herrlichen Schlu ndwa . Auf schattigen Waldwegen von Steinhagen in ¾ Std., sowie von Brockhagen zu erreichen. Schattiger Garten, Veranda, Gesellschaftszimmer, große Spielplätze. Angenehm. Familienaufenthalte Für Vereine u Gesellschaften vorherige Anmeldung erb. Telefon Amt Steinhagen 86.

Runkelkrug Besitzer Aug. Diekmann
Haltest. d. Autobuslinie Bfld.-Leopoldshöhe
Empfehle meine Lokalitäten, schöne Veranda und großen Garten für Vereine und Gesellschaften. Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen Kinderbelustigung mit Karussells. Bei Vereinen und Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten. Fernsprecher Leopoldshöhe Nr. 297



Jägerkrug an der Dornberger Straße
Schöne Veranda - Neuhergerichteter Garten
Saal vollständig neugestaltet!

Pappelkrug
Großer Parkettsaal und Gesellschaftsräume . Schöner schattiger Garten
Gute Bedienung ff. Speisen u. Getränke
Sonntags: Konzert, abends 6 Uhr Tanz
(Autob.-Verbindg.. Sieker-Wellensiek). Tel. 1103. Inh.: H. Bokermann

Freibad-Restaurant Brackwede
Angenehmes Familienlokal u. Freibad. Saal für Gesellschaften und Vereine. Jeden Sonntag Konzert und Tanz. Küche und Keller bieten das Beste Telefon 3080. Inh.: Karl Grzenia

Dreischlingen
mit seiner neu hergerichteten Gartenanlage und gepflegten Gaststätte ist der gewünschte Aufenthalt für Erholung sowie Gesellschaftsfeiern.
Gartenveranda Telefon Steinhagen 19 Tennisplätze

— — — es braucht nicht besonders zu werden
Klostermann Inhaber: H. Dopheide
Haltestelle Postauto (Bielefeld-Gütersloh), das beliebte Ausflugslokal mit schönem Garten und dem guten Kaffee usw. zu besuchen.

Urlaub auf See
Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden!
Swöchige Ferienreise nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ca RM 517.- einschließlich Hotel und Verpflegung
3 Herbstfahrten ins Mittelmeer, nach dem Orient, Marokko und den Atlantischen Inseln
vom 27. August bis 15. September
vom 17. September bis 10. Oktober
vom 12. Oktober bis 30. Oktober
Fahrpreise ab RM 350.—
Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vertretungen in Bielefeld Ernst Kisker, Obernstr. 2 und Reisebüro des Städt. Verkehrsamtes, Bahnhofstr 49 a

Gastnaus
„Forstfrieden"
Inhaber Frau Wwe. Gerke
Hiddesen Ruf Detmold 3268
Naturschutzpark. Pension, Ausflugsort direkt am Donoperteich. Zimmer mit fließ. kalt. u. warmen Wasser. Bad im Hause. Garage.

Milser Krug
Nach vollständigem Umbau empfehle meine Lokalitäten. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Großer Saal für Vereinsfeste etc. Schöner, schattiger Garten. Ruf 3466
Sonntags ab 4 Uhr: Unterhaltungs-Konzert und Tanz
Willi Böcker.

Nach einem Ausflug in die schöne Senne finden Sie Erholung im
Gasthof Kracks Besitzer W. Ramsbrock Fernsprech-Anschluß Nr. 919
Gute Speisen und Getränke. Mittagstisch.

Aßmannshausen - Rüdesheim
Jagdschloß Niederwald.
Waldhotel. Schönste Stelle am Rhein. Idealer Erholungsaufenthalt. 360 m hoch. Jeder Komfort. Luftbad, Tennis, Garage. Pension ab 5.50 RM. Prospekte

Ratskeller
Bad Salzuflen i. L.

Schwaghof bei Bad Salzuflen
Inh.: Fritz Brüggen
Herrlich gelegen, angenehmer Aufenthalt für Wochenend-Partien. Guter Kaffee, tägl. frisches Gebäck. Gut gepflegte Biere u. Weine.
Fremdenzimmer Fernsprecher 2128

Wald-Restaurant „Loose"
Bad Salzuflen Inh.: W. Lippold
Gut zu erreichen auf schattigen Waldwegen. Volle Pension. Vollständig renoviert, mit neuerbauter Terrasse, herrliche Aussicht. Täglich frische Bachforellen

Gasthof Reker, Friedrichsdorf
das ideale Ausflugslokal
Großer Saal, Garten, Kleinkaliberschießstand
Autobusverbindung Gütersloh-Bielefeld.

Gasthof zur Holte mit Schloß-Café
K. Joachim Tel. 17
Beliebter Ausflugsort und Sommerfrische, gegenüber dem Wasserschloß und der 1000jährigen Eiche, von schönstem Hochwald umgeben, 10 Minuten vom Bahnhof Schloß Holte.

Herrl. Auto-Pauschalreisen!
18 Tg. Gr. Balkanreise b. Serajewo-Ragusa ab 10. 8. alle 14 Tg. 217.—
15 Tg. Gr. Italienreise b. Rom (Neap.-Capri) ab 9. 8. alle 14 Tg. 168.—
20 Tg. dieselbe Reise 7. 9., 5. 10. 198.—
14 Tg. Schweiz-Tol.-Abbazia (Abst. Jugoslaw.) ab 10. 8. alle 14 Tage 131.—
13 Tg. Prag-Budapest-Plattensee-Bled-Dolom. ab 10. 8. alle 14 Tg. 119.—
12 Tg. Gardasee Venedig-Dolom. 2× Schweiz ab 17. 8. alle 14 Tg. 119.—
10 Tg. Gr. Dolomiten-Rundfahrt (12 Pässefahrt) ab 17. 8. alle 14 Tg 91.—
8 Tg. Dolomiten-Venedig-Gardasee-Schweiz, jeden Sonntag . . 83.—
8 Tg. Prag-Ungarn bis Budapest-Wien, jeden Sonntag . . . 88.—
Moderner Omnibus, Hoteluntk., Frühst., Abendessen, 1a Referenzen, Prosp.
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg B 23.

Im Sonntag

Nr. 178 — 126. Jahrgang | Beilage der Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 1. August 1936

Peter Bamm:

Mosaik der Woche

Das olympische Feuer ist unterwegs. Wie vor zweitausend Jahren ist die Sonne Griechenlands auf dem Weg nach Norden. Wenn man sich einen kurzen Augenblick überlegt, welchen Weg das attische Licht zurücklegen mußte von Heraklit zu Hegel, von Pythagoras zu Gauß, von Sophokles zu Schiller, so gerät man in Erstaunen. Welchen unendlichen Zufällen haben wir es zu verdanken, daß es nicht erloschen ist. Der große Kulturkreis des Mittelmeeres fiel auseinander, aber Homer, ein blinder Mann, blieb leben. Rom ging dahin, Byzanz ging dahin, drei dunkle Jahrhunderte liegen über Europa, von denen wir kaum irgendwelche Kenntnisse haben. Aber ein paar Dutzend Mönche, die an der Weser oder in Irland saßen, bewahrten die Kostbarkeiten, Kulturen, groß und größer wie die Attikas, sind vom Erdboden verschwunden und wir vermögen nicht einmal mehr die Steine zu deuten, die sie uns zurückgelassen haben. Aber die Ermunterungen, die Herodot einer eifrigen Jugend zugedacht hatte, befeuern den Geist der Knaben in Lichterfelde — Ort wie einst in Syrakus oder in Leptis Magna. Ein kleines, liederliches Volk auf einer kleinen, lächerlichen Halbinsel im Mittelmeer, verloren inmitten unendlicher Nähe von Barbaren, das waren die Athener. Und zweieinhalbtausend Jahre später bauen wir ihre Theater, bauen wir ihre Stadien, spielen wir den Ruhm ihrer Helden, und das Feuer zum Fest der Jugend holen wir aus einem marmornen Schutthaufen vom Balkan. Aber dieser marmorne Schutthaufen eben war das heilige Olympia.

Wahrhaftig, es ist ein großes Volk, denn es hat das Abendland geschaffen.

Das Feuer eilt durch die Nacht auf alten Straßen, die über die Felder führen, auf denen die Schlachten des Abendlandes geschlagen wurden. Es eilt über alte Brücken durch alte Städte und Dörfer, ein winziges Licht. Aber es ist hell genug, den dunklen Geist der Menschen ein wenig zu erleuchten. Stehen wir nicht an, es zu bewundern, wenn es seine feurige Straße zieht. Beweist es uns doch, daß der Geist des Menschen nicht vergebens gekämpft hat, wenn er aus der uralten Dunkelheit der Menschheit, aus ihrer fernen, unbekannten, Myriaden von Jahren zurückliegenden Vergangenheit sich ans Licht gekämpft hat. Es ist nicht vergebens, den Himmel erstürmen zu wollen. Denn vielleicht erobert man dabei die Erde. Auch die Erde ist ein Stern, ein winziger Stern. Und die winzig kleine Flamme auf diesem winzigen Stern ist das Licht der Hoffnung, das die Menschheit entzündete, zu zeigen, daß sie gewillt ist, nicht im Chaos zu versinken, sondern aus dem Chaos eine Welt zu formen. Vergessen wir niemals, daß dieses unendlich kleine Licht auf diesem unendlich kleinen Stern das Licht Attikas ist.

Die Berliner sind vielleicht von Natur aus nicht das, was man geborene Olympier nennt. Aber sie lernen, sich in ihre neue Würde zu schicken. Jetzt hat ihnen eine wohlwollende Obrigkeit die langen Nächte beschert.

Es besteht da ein gewisser Gegensatz zur Natur. Tatsächlich befinden wir uns in der Zeit der kurzen Nächte. Aber eine Nacht ist eben nur so lang, als die Polizei erlaubt Und es ist gleichgültig, ob es um drei Uhr oder um sechs Uhr hell wird, wenn die Polizeistunde um ein Uhr ist.

Man mag uns deswegen verrucht schelten. Aber wir haben, wenn wir von der Schöpfung so begeistert sind, daß wir nicht schlafen gehen mögen, kein Mondtal und keinen Zauberwald zur Verfügung, in denen wir uns ergehen können, dem Gesang der Nachtigallen zu lauschen. Wir sind auf Stühle angewiesen, die um Tische herumstehen, auf denen etwas darauf steht.

Zweifellos ist unsere Geselligkeit noch mangelhaft und primitiv. Wenn wir nämlich mit unserem Nächsten um einen Tisch herumsitzen, auf dem nichts drauf steht, so halten wir das nicht lange aus und gehen heim.

Jetzt können wir uns ein wenig trainieren. Training ist Geselligkeit! Der Chronist weiß nicht, ob das die Absicht der hohen Obrigkeit war, aber jedenfalls wird es eine Folge ihrer Großmut sein.

Natürlich dürfen wir uns nicht einbilden, wir selber hätten dergleichen verdient. Es ist nur so, daß Vetter August noch ein wenig aufbleiben darf, weil Base Isolde zu Besuch ist. Kein Wunder, daß August Isolden wohlgesinnt ist.

*

Unsere Gäste, in der Tat, sind uns lieb und wert. Aber unsere Pflichten gegen sie sind verschieden. Jetzt bekommen wir einen der berühmtesten und meist bestaunten Männer unserer Zeit in unsere Mauern, den Oberst Lindbergh. Natürlich wird er offiziell empfangen werden, wie es einem so bedeutenden Mann gebührt. Wir werden es uns auch nicht nehmen lassen, als eine gebührende Menge Volkes dazu den Hintergrund zu bilden.

Aber zwischen den offiziellen Feiern wird der Oberst Lindbergh vielleicht einen kleinen Spaziergang machen wollen, durch den Tiergarten, die Linden hinunter, über den Kurfürstendamm.

Dieser Mann hat das Unglück, jedermann bekannt zu sein. Wir wissen, daß er aus Amerika mehr geflüchtet als abgereist ist. Dieser Mann hat nahezu schon keine Haut mehr, weil sie ihm heruntergestarrt worden ist. Hier hätten die Berliner, wonach der Chronist eindringlich hinzuweisen sich die Freiheit nimmt, eine hervorragende Gelegenheit, zu beweisen, daß sie Takt und Geschmack besitzen, daß sie ein wenig wirklich Weltstadt sind.

Wenn die Berliner dem Colonel Lindbergh die Möglichkeit gäben, einmal eine halbe Stunde ganz ungestört durch die Straßen zu bummeln, von niemand bewundert, von niemand angestarrt, ohne Zweifel würde er, wenn er uns verließe, Berlin für die netteste Stadt der Welt halten Wir müßten nur auch noch soviel Zurückhaltung aufbringen, daß wir darauf verzichteten, das durch einen Reporter erfahren zu wollen.

Wir werden sehen, wie die Berliner sich verhalten werden. Und dann werden wir wissen, wie weit der Weg noch ist, bis die Viermillionenstadt, die Olympiastadt, die Mitte Europas, das gute alte Berlin eine Weltstadt geworden ist.

Herr Alleswisser

Von Somerset Maugham

Ich war von vornherein dazu geneigt, Max Kelada nicht zu mögen, schon ehe ich ihn kannte. Der Krieg war gerade zu Ende und der Passagierverkehr auf den Ozeandampfern setzte stürmisch ein. Man konnte nicht auf eine Kabine für sich allein hoffen und ich war froh, eine zu bekommen, in der nur zwei Betten standen. Aber als ich den Namen meines Gefährten erfuhr, sank mir das Herz. Es bedeutete geschlossene Luken und ängstliches Aussperren der kühlen Nachtluft. Es war schlimm genug, seine Kabine vierzehn Tage lang mit jemand teilen zu müssen (ich fuhr von San Franzisko nach Yokohama), aber ich hätte dem mit keinem Grauen entgegengesehen, wenn der Name meines Mitpassagiers Smith oder Brown gewesen wäre.

Als ich an Bord ging, fand ich Herrn Keladas Gepäck bereits drunten. Es gefiel mir nicht: es waren zu viele Klebezettel auf den Handtaschen und der Schrankkoffer war zu groß. Ich ging hinüber in den Rauchsalon. Ich verlangte Spielkarten und legte eine Patience. Ich hatte kaum begonnen, als ein Mann auf mich zukam und mich fragte, ob er mit der Annahme recht habe, mein Name sei so und so? „Ich bin Herr Kelada", fügte er mit einem Lächeln hinzu und setzte sich.

„O richtig, wir teilen eine Kabine, glaube ich?"

„Das nenne ich einen Glücksfall! Man weiß nie, mit wem man zusammengesteckt wird. Ich war aufrichtig froh, als ich hörte, Sie seien Engländer. Ich bin dafür, daß wir Engländer alle zusammenhalten, wenn wir auf Reisen sind."

Ich zwinkerte. „Sie sind Engländer?" fragte ich, vielleicht taktlos.

„So ziemlich. Sie finden mich nicht wie einen Amerikaner aussehend, oder? Ich bin nämlich britisch bis auf die Knochen". Um das zu beweisen, zog Herr Kelada einen Paß aus der Tasche und fächelte mir damit unter der Nase.

Der König hat viele fremde Untertanen. Ich fühlte ziemlich sicher, daß eine genauere Untersuchung dieses britischen Passes die Tatsache verraten hätte, daß Herr Kelada unter einem blaueren Himmel geboren war, als er gewöhnlich über England gesehen wird.

Ich mochte Hekrn Kelada nicht. Ich teilte nicht nur eine Kabine mit ihm und aß drei Mahlzeiten am Tag am gleichen Tisch, sondern konnte auch nicht ums Deck herumgehen, ohne daß er sich mir anschloß. Es war unmöglich, ihn abzuschütteln. Es kam ihm nie in den Sinn, daß er unerwünscht war.

Er war sicher, daß man ebenso froh war, ihn zu sehen, wie er es umgekehrt war. Im eigenen Hause hätte man ihn die Treppen hinunterwerfen und das Tor vor der Nase zuschlagen können, ohne daß ihm der Verdacht aufgedämmert wäre, er sei kein willkommener Besuch. In drei Tagen kannte er jeden an Bord. Er tat alles. Er leitete die Lotterien, führte die Versteigerungen durch, sammelte Geld für Sportpreise, arrangierte Konzerte und Maskenbälle. Er war immer und überall zu sehen. Er war gewiß der am meisten gehaßte Mann auf dem Schiff. Wir nannten ihn Herrn Alleswisser. Auch vor ihm. Er nahm dies als ein Kompliment.

Aber bei den Mahlzeiten war er am unerträglichsten. Nahezu eine Stunde lang waren wir ihm hier auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Er war vertraulich, herablassend, geschwätzig und rechthaberisch. Er wußte alles besser, als jeder andere und es war eine Beleidigung für seine aufgeblasene Eitelkeit, wenn man anderer Meinung war als er. Er ließ einen Gesprächsstoff nicht fallen, so unwichtig er auch sein mochte, bis er einen zu seiner Anschauung bekehrt hatte. Die Möglichkeit, daß er sich irren könnte, kam ihm nie in den Sinn.

Wir saßen am Tisch des Schiffsarztes. Herr Kelada hätte sicher immer mit seiner Meinung recht behalten, denn der Doktor war träge und ich eifig unbeteiligt, wäre nicht ein Mann namens Ramsay gewesen, der ebenfalls dort saß. Er war genau so dreist in seinen Behauptungen wie Herr Kelada und verarge dem Levantiner seine großspurige Sicherheit bitter. Die Streitfragen, die sie erörterten, waren hitzig und endlos.

Ramsay war im amerikanischen Konsulatsdienst tätig und in Kobe stationiert. Er war ein großer schwerer Mann und seine Figur quoll förmlich aus seinen fertig gemachten Anzügen. Er war auf der Rückreise, um seinen Posten wieder anzutreten, nachdem er einen flüchtigen Besuch in New York gemacht hatte, um seine Frau abzuholen, die dort ein Jahr lang bei ihrer Familie zurückgeblieben war. Frau Ramsay war eine sehr hübsche kleine Person, mit gefälligen Umgangsformen und Sinn für Humor. Der Konsulatsdienst wird schlecht bezahlt und sie war immer sehr einfach angezogen; aber sie verstand es, ihre Kleider zu tragen. Sie erzielte die Wirkung ruhiger Würde.

Eines Abends beim Essen schweifte die Unterhaltung zufällig auf Perlen ab. In den Zeitungen waren verschiedene Abhandlungen über die Zuchtperlen zu lesen gewesen, welche die schlauen Japaner herstellten und der Doktor bemerkte, daß diese unweigerlich den Wert der echten herabmindern müßten. Sie waren bereits sehr gut; bald würden sie vollkommen sein. Herr Kelada riß, wie es seine Gewohnheit war, den neuen Gesprächs-

Hans Friedrich Blunck:

Sophie

Der Hausherr will Christoph zur Stadt schicken, er soll die jungen Fuchshunde, die nach Dänemark gehen, spät abends als Eilfracht aufgeben. Christoph macht große Augen. Dann muß er also über Nacht weg bleiben. Ja, er kriegt den Gasthof bezahlt! Aber darauf kommt es Christoph nicht an. Er hat ganz andere Befürchtungen, und nicht leicht wird es ihm, damit herauszurücken.

Aber endlich gelingt es. Da ist nämlich ein heimtückischer Kerl auf dem Papenhof, ein neuer Knecht, der allem Frauensvolk nachstellt. Und weil Christoph doch nun mal Sorgen um Sophie hat — nun ja, man begreift. Und es kommt so kläglich heraus und ist solch echte Not, man kann nicht einfach daran vorübergehen.

Der Hausherr ruft also seine Frau und macht ihr eine Andeutung, sehr vorsichtig, denn er ist im Zweifel, wieweit er sich überhaupt in solche Angelegenheit einmischen darf. „Ich glaube, Christoph irrt sich. Hast du irgendwas gesehen? Ich denke, Sophie ist fleißig und kocht genau so gut wie sonst."

Der Gärtner lächelt verlegen: das weiß er alles selbst. Er weiß auch, Sophie ist ein bildhübsches Mädchen, aber sie ist schwach und anfällig, wie die Mädchen es leicht an sich haben, statt an ihr Glück zu denken. Und der neue Knecht auf dem Nachbarhof, sagt Christoph, ist ein verteufelter Kerl und Schürzenjäger. Oha, es kommt noch so weit, daß er dem mal das Messer in die Rippen jagt.

Darf man so etwas sagen? Die Hausfrau schlägt die Hände überm Kopf zusammen und der Hausherr hat wieder eine Sorge mehr auf dem Hof. Das weiß Christoph und ist zufrieden. Er hat noch einen roten Kopf vor Aufregung, aber sein Herz ist um vieles leichter.

Der Hausherr redet also ernst über Frieden und Selbstbeherrschung, die er verlangen müsse. Dann qualmt er wie ein Schlot und knurrt: „Aber die Hunde müssen nun mal weg, Christoph, die werden in Aarhus an der Bahn erwartet!"

Tja, meint Christoph, wenn er darum bitten dürfte und die Herrschaften wollten selbst die Augen offen halten, dann würde er ja gern gehen.

Oho, er wolle wohl die Augen offen halten, sagt der Mann, und auch sein Weib nickt zögernd. —

Aber so ein Versprechen ist leichter gegeben als befolgt. Kaum will der Hausherr sich an seine Handschriften machen — gleich nach dem Abendessen, bei dem Sophie windschnell aufgetragen und abgedeckt hat, — da kommt die Hausfrau bei ihm an.

„Eigentlich sollte Sophie ja noch Gerstenschrot vom Dorf holen", seufzt sie, „die Hühner haben nichts mehr zu fressen, ob man's wagen kann?"

„Unter keinen Umständen", antwortet der Mann, „was würde Christoph sagen!" Er ist sehr besorgt, er möchte den Gärtner und Sophie gern auf dem Hof behalten, und er hat den besten Willen zu helfen. „Hör' da nehme ich lieber selbst das Rad und binde den Sack hintern Sattel."

Die Hausfrau nickt freundlich und streicht dem opferbereiten Mann über das Haar, das ist eine Bewegung, für die er zweimal Hühnerschrot holen würde. Und er zieht, sehr wichtig seines Amtes bewußt, das Rad aus dem Stall. Aber wie er's vom Hof hinunterführt, sieht er an der Grenzhecke den neuen Knecht des Nachbarn, der sich da zu schaffen macht. Und er bekommt einen gerechten Zorn auf den Kerl, der seinen armen guten Christoph ausstechen will: so ein Lump, so ein Weiberheld! Also herunter vom Rad und hin zu dem Neuen. Glücklicherweise weiß der Hausherr rechtzeitig, was er sagen will. „Haben Se nichts zu tun? Sie könnten mir eben noch einen halben Sack Schrot vom Krämer holen!" Und er sucht nach einigen Groschen in der Tasche.

Der Fremde sieht zögernd auf. „Der Gärtner ist nämlich nicht da", fährt der Hausherr erklärend fort. Es ist das einzige, was er nicht sagen sollte.

Der Nachbar hat die neue Lage gleich erfaßt. Ja, er hätte es ja gern getan, sagt er langgezogen, er müsse aber noch die Hecke schneiden. Ob's so lange Zeit hätte? Der Hausherr faust jedoch schon voll Wut über seine Torheit zu Rad durch den Wald auf und davon. Und er sieht immer den Schürzenjäger die Hecke schneiden und trieft bald vor Nässe. solche Mühe gibt er sich, um rasch wieder heimzukommen. Wo Sophie doch so schwach ist und er den armen Christoph weggeschickt hat!

Was hat er angerichtet? Als er sausend wieder in die Pforte fährt, sieht er gleich, daß der Nachbarsknecht noch keinen Schnitt getan hat, daß er aber lustig mit der Heckenschere Zeichen zum Hause hinüberwinkt. Natürlich gilt das niemand anderem als dem armen unentschiedenen Mädchen, das immer noch nicht weiß, was für ein Glück es mit dem ehrlichen, fleißigen, rechtschaffenen Christoph haben könnte. Der Mann stolpert also schnaubend vor Wut in die Stube: „Wo ist Sophie?"

Die Hausfrau schrickt auf: „Die ist beim Tellerspülen, glaube ich. Was du dir schon für Gedanken machst!" Und nach einer Weile: „Außerdem weiß der andere doch gar nicht, daß Christoph fort ist!" Der Hausherr sagt nichts, er kraust die Stirn wie ein Feldherr: „Du mußt dich um sie kümmern, sag' ich dir!"

Da kommt, gerade wie der Mann wieder an seine Handschriften gehen will, Sophie selbst in die Stube. Was ist? Sie möchte eben noch mal ins Dorf, sagte sie, in einer Stunde sei sie wieder da.

Der Mann trommelt warnend auf den Tisch, aber er sagt nichts. Die Hausfrau ist klüger: „Nun, Sophie", sagt sie freundlich zu ihrem Mädchen, „ich wollte gerade Ihre Aussteuer mit Ihnen durchgehen und sehen, was Sie sich bisher genäht haben. Der Weg ins Dorf hat wohl bis morgen Zeit?"

Sophie seufzt. Sie ist nun einmal ein bildhübsches Kind mit krausen, hellgelben Locken und dunklen Brauen über den Augen; der Hausherr begreift durchaus, daß so eine nicht ungeschützt ins Dorf gehen darf. „Es ist auch schon viel zu spät", mengt er sich drein, „der Wald ist bald stockdunkel."

Sophie wirft ihm einen bösen Blick zu. Sie meint, Männer seien zwar alle gleich, aber sie verachtet die besonders, die bange vorm Wald sind. Mehr noch, im gleichen Augenblick tönt von draußen ein kleiner Triller in das offene Fenster. Alle drei müssen aufhorchen, und der Hausherr weiß, es ist eine kleine Weidenpfeife, wie man sie sich einstmals als Junge schnitt und auf denen

stoff an sich. Er erzählte uns alles, was man von Perlen wissen mußte. Ich glaube nicht, daß Ramsay irgend etwas von ihnen verstand, aber er konnte der Versuchung nicht widerstehen, dem Levantiner bei dieser Gelegenheit einen Hieb zu versetzen und in fünf Minuten befanden wir uns mitten in einem erhitzten Wortgefecht. Ich hatte Herrn Kelada schon vorher heftig und gebärdenreich gesehen, aber nie so wie jetzt.

Endlich schien etwas, was Ramsay sagte, dem Faß den Boden auszuschlagen, denn er schlug auf den Tisch und schrie: „Nun, ich meine, ich sollte wissen, wovon ich spreche. Ich fahre nach Japan, gerade um Einblick in diese japanische Perlengeschichte zu bekommen. Ich bin vom Fach und es gibt keinen dazugehörigen Mann, der Ihnen nicht bestätigen wird, daß das, was ich von Perlen sage, stimmt."

Das waren für uns Neuigkeiten, denn Herr Kelada hatte bei aller seiner Gesprächigkeit nie irgendwem erzählt, was er von Beruf war. Er blickte sich triumphierend am Tische um. „Sie werden es nie fertig bringen, eine Zuchtperle zu erzeugen, die ein Fachmann wie ich nicht mit halbgeschlossenen Augen erkennen könnte." Er deutete auf eine Perlenkette, die Frau Ramsay trug: „Halten Sie sich an mein Wort, Frau Ramsay, daß diese Kette, die Sie anhaben, nie einen Cent weniger wert sein wird, als wie sie es heute ist."

Frau Ramsay in ihrer bescheidenen Art errötete ein wenig und ließ die Kette unter ihren Kleiderausschnitt schlüpfen. Ramsay schob sich vor. Er warf uns allen einen Blick zu und ein Lächeln zuckte in seinen Augen. „Das ist eine hübsche Perlenkette, die meine Frau trägt, nicht wahr?"

„Ich bemerkte sie sofort", antwortete Herr Kelada. „Holla! sagte ich zu mir selber, das sind echte Perlen"

„Ich habe sie allerdings nicht selbst gekauft. Nun würde ich gerne wissen, wieviel sie Ihrer Ansicht nach kosten?"

„Oh, im Handel an die fünfzehntausend Dollar. Aber wenn die Schnur in der 5. Avenue gekauft wurde, wäre ich nicht erstaunt zu hören, daß ein Betrag bis zu dreißigtausend dafür bezahlt wurde."

Ramsay lächelte grimmig: „Sie werden erstaunt sein, zu hören, daß meine Frau diese Kette in einem Einheitsgeschäft am Tage vor unserer Abreise aus New York um achtzehn Dollar gekauft hat."

Herrn Kelada schoß das Blut ins Gesicht. „Unsinn. Sie ist nicht nur echt, sondern es ist eine in ihrer Größe so erlesene Schnur, wie ich sie nur selten gesehen habe."

„Wollen Sie wetten? Ich setze gegen Sie hundert Dollar, daß es eine Nachahmung ist."

„Aber, Elmer, Du kannst doch nicht auf eine Gewißheit wetten!" sagte Frau Ramsay. Sie hatte ein leichtes Lächeln auf den Lippen und ihr Ton war sanft bittend.

„Kann ich nicht?" sagte Ramsay. „Wenn mir eine Möglichkeit leicht verdienten Geldes wie diese da unterkommt, wäre ich ein schöner Narr, sie nicht zu ergreifen."

„Aber wie kann das bewiesen werden?" fuhr sie fort. „Es gibt nur mein Wort gegen das von Herrn Kelada".

„Lassen Sie mich die Kette ansehen, und wenn sie eine Nachahmung ist, werde ich es Ihnen sofort sagen können. Ich kann es mir leisten, hundert Dollar zu verlieren", sagte Herr Keleda.

„Nimm sie ab, Liebe. Laß den Herrn die Kette ansehen, solange er will."

Frau Ramsay zauderte einen Augenblick. Sie legte ihre Hände um den Verschluß.

„Ich bringe sie nicht auf", sagte sie. „Herr Kelada muß sich wohl mit meinem Wort begnügen." Ich hatte den plötzlichen Verdacht, daß irgend etwas Unseliges geschehen würde, aber mir fiel nichts zu sagen ein.

Ramsay sprang auf. „Ich werde sie aufmachen", sagte er und öffnete das Schloß.

Er händigte Herrn Kelada die Kette aus. Der Levantiner zog ein Vergrößerungsglas aus seiner Tasche und untersuchte die Schnur eingehend. Ein Lächeln des Triumphes huschte über sein glattes, dunkelhäutiges Gesicht. Er reichte die Kette zurück. Er wollte eben den Mund auftun. . . Da fiel plötzlich sein Blick auf Frau Ramsays Gesicht. Es war so weiß, daß sie aussah, als wolle sie in Ohnmacht fallen. Sie starrte ihn aus aufgerissenen und entsetzten Augen an. Ein verzweifeltes Flehen sprach aus ihnen; es war so offenkundig, daß ich mich wunderte, warum ihr Mann es nicht sah.

Herr Kelada hielt mit geöffnetem Mund inne. Er wurde tiefrot. Man konnte nahezu die Anstrengung sehen, die er machte, um sich selbst zu besiegen. „Ich habe mich geirrt", sagte er. „Es ist eine sehr gute Nachahmung, aber natürlich sah ich, sobald ich durch mein Glas schaute, daß sie nicht echt war. Ich denke, achtzehn Dollar sind ungefähr gerade so viel, wie das Zeug Wert ist. Er zog seine Brieftasche hervor und entnahm ihr einen Hundertdollarschein. Er überreichte ihn Ramsay ohne ein Wort.

„Vielleicht wird Sie das lehren, ein andermal nicht so selbstsicher zu sein, junger Freund!" sagte Herr Ramsay, während er den Schein nahm. Ich bemerkte, daß Herrn Keladas Hände zitterten.

Die Geschichte verbreitete sich auf dem Schiff, wie es Geschichten tun, und er mußte sich an diesem Abend allerhand gefallen lassen. Das war ein feiner Spaß, auf den Herr Alleswisser da hereingefallen war! Aber Frau Ramsay zog sich mit einem Kopfweh in ihre Kabine zurück.

Am nächsten Morgen stand ich auf und begann mich zu rasieren. Herr Kelada lag auf seinem Bett und rauchte eine Zigarette. Plötzlich hörte man ein leise kratzendes Geräusch und ich sah einen Brief durch den Türspalt durchgeschoben werden. Ich machte die Tür auf und schaute hinaus. Niemand war da. Ich hob den Brief auf und sah, daß er an Max Kelada gerichtet war. Der Name war mit Druckbuchstaben geschrieben. Ich reichte ihn ihm.

„Von wem kommt der?" sagte er. Er machte ihn auf. „Oh! . . . ." Aus dem Umschlag zog er keinen Brief hervor, sondern einen Hundertdollarschein. Er sah mich an und wurde wieder rot. Er zerriß den Umschlag in kleine Stücke und reichte sie mir: „Würden Sie so liebenswürdig sein und das eben aus der Luke werfen?" Ich tat, um was er mich bat und dann sah ich mit einem Lächeln zu ihm hinüber. „Keiner nimmt es gerne auf sich, daß er den Anschein eines vollkommenen Dummkopfes macht", sagte er.

„Waren die Perlen denn echt?" fragte ich.

„Wenn ich eine hübsche kleine Frau hätte, ließe ich sie nicht ein Jahr lang in New York allein, während ich in Kobe sitze", sagte er.

In diesem Augenblick mißfiel mir Herr Kelada nicht restlos. Er griff nach seiner Brieftasche und legte die Hundertdollarnote sorgfältig hinein.

Lächeln um Franz Liszt

Ein anderer Komponist, der die Verehrung Liszt's für Richard Wagner kannte und aus diesem Umstand Kapital zu schlagen gedachte, überreichte ihm zur Begutachtung eine von ihm verfaßte Symphonie, in der der junge „Meister" ganz in die Spuren Wagners trat. „So ist's recht", lautete das Urteil Franz Liszt's, als er die Partituren durchgesehen hatte, „frisch gewagnert, ist halb gewonnen!"

*

Einst hatte Franz Liszt es nicht vermeiden können, die Aufführung eines Komponisten zu besuchen, dessen künstlerische und menschliche Sinnesrichtung der seinen durchaus entgegenstand. Nach seinem Eindruck über die Tonschöpfung befragt, erwiderte er nach seiner Art nur kurz: „Manches hat mir gefallen, manches aber auch gar nicht". „Was hat Ihnen denn beispielsweise nicht gefallen?", wollte der Komponist weiter wissen. Und mit lachendem Blick gab Franz Liszt zur Antwort: „Die Musik beispielsweise hat mir gar nicht gefallen!

*

Mit ähnlicher Geradheit fertigte er eine Dame ab, die mit etwas naivem Interesse den Komponisten fragte, wie er es eigentlich fertigbringe, so schöne Werke zu Papier zu bringen. „Nichts einfacher als das, gnädige Frau", war Liszt's Antwort, „ich kaufe mir einen Bogen Notenpapier dort drüben im Eckladen, und dann setze ich immer eine Note an die andere."

*

Als Liszt sich im Jahre 1848 in Weimar als Hofkapellmeister niederließ, lud er des öfteren seinen engeren Freundeskreis zu schwelgenden Festen ein. Man wunderte sich dabei sehr, daß der Meister inmitten der auserlesenen Genüsse, die Küche und Keller zu bieten hatten, seine Gäste mit den „Paraphrasen", seinen Bearbeitungen der neuen italienischen Opern, abspeiste. Gefragt, warum er nicht einmal die hohe Kunst seiner symphonischen Werke zum Besten gebe, erklärte der Meister lachend: „Meinen Sie vielleicht, ich könnte, wenn ich in meinem Leben nur Faust- und Dantesymphonien geschrieben hätte, meinen Freunden jetzt Forellen und eisgekühlten Champagner vorsetzen?"

Willi Steinborn:

Eine Tür fußbreit offen

Angefangen hatte es der Kinder wegen; der Schreiner hatte sie nach seinem Geiste biegen, die Frau des Schreiners hatte sie nach ihrem Sinne richten wollen, damals hatte das Schweigen angefangen; er, der Mann hatte es eines Tages hereingebracht und aufgestellt, so! zwischen sich und seine Frau.

Die Kinder waren nun groß und weder nach des Vaters noch nach der Mutter Absichten, sondern nach den eigenen Gesetzen geworden, waren auch längst fort in alle Himmelsrichtungen, aber das Schweigen war noch da, denn der Schreiner hatte es nicht wieder herausgehoben aus dem Raum zwischen sich und seiner Frau, bis heute, bis — es mußte erst eine Tür aufgehen, ehe er es hob und von sich stieß.

Die Diele kracht einmal, die Fliege brummelt irgendwo im Raum für einen Augenaufschlag, die Uhr dreht unaufhörlich die Zeit vorwärts, das sind die Geräusche des Abends, die spärlichen, die gewohnten, auf die man nicht achtet, so armselig, so unbedeutend sind sie, aber wir wissen von einem Abend, an dem der Schreiner sie beachten mußte.

Er saß am Tisch mitten in der Stube, las die Zeitung; seine Frau saß auf der Ofenbank, ruhend, mit geschlossenen Augen. In der Kreisstadt war ein Großfeuer gewesen, schrieb die Zeitung, vermutlich durch Missetat entstanden, und in diesen Satz hinein krachte die Diele, so daß dem Lesenden die Buchstaben durcheinander fielen. Als er sie wieder geordnet hatte, meldete sich die Fliege, und er mußte aufhorchen, ob sie auch ihre gute Ruhe fände, und in diesem Aufmerken vernahm er, wie die Uhr an der Zeit werkte, ruck, ruck, unaufhörlich. Da verlor die Feuersbrunst ihren Schein.

Der Schreiner hob den Blick und wollte ihn zur Uhr führen, aber unterwegs wurde er aufgehalten von einer Schwärze, die fußbreit und übermannshoch war, und die Tür stand offen, die Tür zum Flur, aus dem die Schwärze hereinsah, lautlos, ohne Wimperzucken, eine drohend unbewegte Stummheit. Um sich der Bedrängnis zu entledigen, befahl er seinem Blick, die Schwärze zu durchdringen, ihre Tiefe zu ermessen, ihr Gewicht zu wägen, die Möglichkeit eines Daseins in ihr zu erforschen, doch mußte er erfahren, daß die Schwärze undurchdringlich, daß sie jenseits aller Maße, Gewichte, Möglichkeiten, daß sie außerhalb aller Lebendigkeit war, und sie glich seinem Schweigen.

Diese Erkenntnis trieb Schauer wie von ewigen Eisen her über ihn hinweg; ihm war auf einmal, als dürfte er nicht länger verharren, als müßte er solche schlimme Wahrheit unverzüglich abändern. Da richtete er sich gerade auf seinem Stuhl, er räusperte sich, und weil in seinem Umkreis fortan nur das Leben sein sollte, erhob er sich.

Die Schreinersfrau öffnete die Augen, sah ihren Mann zur Tür gehen, die er nachdrücklich schloß, sah ihn sich umkehren und auf die Ofenbank zukommen. Er kam und setzte sich, so daß kein Raum zwischen ihnen blieb, zwischen dem Schreiner und seiner Frau, und wie er saß, hatte er auch schon die verborgenen Worte hervorgeholt, die jahrelang tot gewesen waren.

Mutter, sagte er zu ihr, was mögen sie denn jetzt tun, der Wilhelm, der Franz? Ob die Kleine von der Lise endlich gesund ist?

Ja, nickte sie, ich — kurzum, sie hätte auch gerade daran gedacht.

In einem Jahr ist Erich von der Wanderschaft zurück, errechnete er.

Nur noch elf Monate sind es, berichtigte sie schnell, denn sie brauchte nicht zu rechnen; hatte sie jemals, trotz allem, anders, für sich, nicht für ihre Kinder gelebt? Elf Monate nur noch, willst du dir's dann leichter machen?

Es — ist — schon leicht —: aber dies sprach er, als würde ihm selbst aus seinen Worten erst bewußt, daß es so wäre.

Wenn nur nicht — —

Nein, nein, wehrte er, plötzlich sehr selbstgewiß, ab: denn die Schwere ist vom Tode, den man aussperren muß! Einfach aufstehen! Tür zu! Fertig!

---

man den Mädchen etwas vorblies. Er räusperte sich und sieht Sophie scheel von der Seite an. Wenn's ginge, seufzt die noch einmal, wenn's ginge, möchte sie ja lieber heute ins Dorf. Und ihrer Mutter wäre es gestern gar nicht gut gegangen.

Eine Weile bösen Schweigens. Nur die Weidenpfeife singt und schmalzt in das Fenster; man möchte am liebsten hingehen und selbst noch mal eine schneiden, denkt der Hausher. Aber dann packt ihn sein gerechter Zorn. Herrgott, da will ein tüchtiger, umsichtiger Mensch wie sein Christoph heiraten und dies verwünschte Frauenzimmer will sich in den Wald lügen, kaum daß eine Weidenpfeife trillert, die heute hier und morgen da spielt? Wirklich, der Hausherr begreift, daß er eingreifen und daß etwas geschehen muß. „Bleiben Sie heute bei meiner Frau und lassen Sie sich wegen der Aussteuer Rat geben", mahnt er mit tiefer Stimme.

Frau Hille seufzt. Gerade heute wollte sie ihre Wirtschaftsbücher abschließen, sie wollte für ihren Mann Druckfahnen lesen und sogar eins der gelehrten Werke eines Kollegen durchblättern. Sie muß doch auf der Höhe bleiben! — Aber schließlich haben sie Christoph versprochen, auf Sophie achtzugeben und Sophie ist leichtsinnig und unvorsichtig.

„Wer pfeift da eigentlich? Schließen Sie das Fenster, Sophie!"

Sehr langsam geht es: „Ach, das ist mein Vetter, der da pfeift", sagt Sophie.

„Ihr Vetter?"

„Na, so auf Umwegen. Er ist auch aus Rade und kriegt mal etwas ausbezahlt — sein Bruder kriegt den Hof nämlich. Und er tanzt fein und er wollte eigentlich mit den Siedlern nach Mecklenburg. Aber er hat noch nicht genug zusammen, nun geht er als Knecht, auf seinem Hof wird's ihm doch alles verrechnet, sagt er."

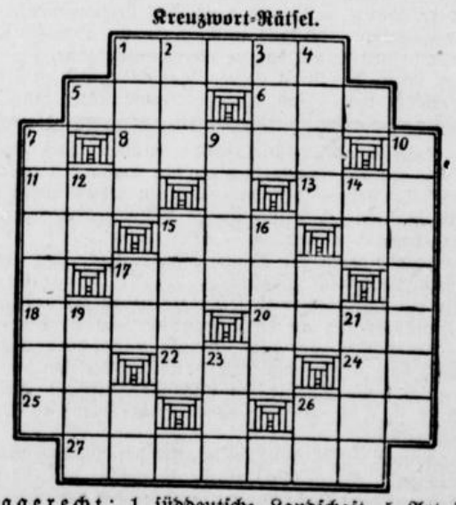
„Das ist ja ein ganzer Roman, Sophie!"

„Ich sag's auch bloß, damit Frau Doktor weiß, daß er ein ordentlicher Mensch ist. Am Ende erzählt der Gärtner sonst irgendwas."

Die Hausfrau sieht seufzend ihren Mann an. „Armer Christoph", heißt das. Dann nimmt sie Sophie an der Hand. „Mir scheint, wir müssen wirklich einmal nachsehen, was Sie an Aussteuer haben, Sophie, und was noch fehlt."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1 süddeutsche Landschaft, 5 Art der Zahlung, 6 Raubfisch, 8 Grasfläche, 11 Farbe, 13 weiblicher Vorname (Abk.), 15 Anrede, 17 Stadt in der Prov. Sachsen, 18 Frauenname. 20 Vierhänder, 22 nord. Hirschart, 24 Faultier, 25 Fluß in Afrika, 26 Fluß zur Donau. 27 Tag einer Woche.

Senkrecht: 1 Zierde des Gesichts, 2 Papageienart, 3 Bündnis, 4 Roman von Zola, 7 Land in Asien, 9 Schreibweise, 10 Stadt in Salzburg, 12 Strom in Sibirien, 14 Anrede, 15 Fluß zur Mosel, 16 Schwung, 19 Nahrungsmittel, 21 Jagdausdruck. 23 „Hausflur" in Franken und Thüringen.

Geographisches Suchrätsel.

In jedem der folgenden Sätze ist der Name eines Landes oder einer Stadt enthalten:

1. Der Graf sagte: „Mein Diener ist zuverlässig."
2. „Ich bin die beste Freundin von Greta Garbo" log Natalie.
3. Frau Meyer beobachtete ihren Mann heimlich.
4. Der Lehrer fragte: „Wißt ihr, was König Herodes sagte?"
5. Zwei Jahre lang war ich in Australien.
6. Wahrhaftig, das Schauspiel war schauderhaft!
7. Ueber Nacht hatte es geschneit.
8. Ich habe als Bettvorleger ein Ziegenfell.
9. Er kauft niemals Eier, denn er hat Hennen.
10. Denk mal, Agathe, Tante Frida kommt zu Besuch!

Scherz-Rätsel.

Kommt das Erste mit einem Ton, wird mein Freund daraus.
Kommt das Zweite, dann ist schon die Geschichte aus.
Gern sucht oft das Ganze man, wer's verpaßt, ist übel dran.

Wortvergrößerung.

Hinterm Hause, auf dem Land,
Auch bei Fürsten ist's bekannt;
Und im Winter will es schnei'n,
Wird's beim Mond zu sehen sein.
Steigerst du's, hat es sein Leben
Für das Vaterland gegeben.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 3 Rad, 5 Amt, 6 in, 7 Ulan, 8 As, 9 Laub, 11 he!, 13 Kaufmann, 16 Brille, 17 Ute, 18 Los.
Senkrecht: 1 Erna, 2 Stab, 4 du, 5 an, 9 Leu, 10 Boa, 11 Haube, 12 Angel, 14 Sau, 15 Ems.

Rätsel.

Kamm.

Logogriph.

Salon, Solon, Solo.

Silbenversteckrätsel.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Reihenrätsel.

Shakespeare (Stern, Ehrlichkeit, Tragant, Danksagung, Ballerina, Krautsalat, Kassenprüfer, Burgunder, Blumenstand, Ausklopfer).

Silbenrätsel.

1 Ertrag, 2 Sandale, 3 Spulwurm, 4 Innerste, 5 Engel, 6 Goldfisch, 7 „Traumulus", 8 Elegie, 9 Danzig, 10 Enzian, 11 Ratibor, 12 Ludwig 13 Eris, 14 Niete, 15 Ziege, 16 Nurmi, 17 Andernach, 18 Chiemsee, 19 Elixier, 20 Remus, 21 Biber, 22 Irrtum, 23 Traviata, 24 Truhe, 25 Ettal, 26 Roggen, 27 Treppe, 28 Epson, 29 Machandel, 30 Stammbaum, 31 Rheinland, 32 Eindecker.

„Es siegte der Lenz nach erbittertem Streit,
Nun glänzt die Erde im Brautgeschmeid'."
(Alwin Römer.)

Schriftleitung: Kurt Uthoff.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.

Junge Front

Nr. 178 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 1. August 1936

Parole: Herbert Norkus!

Im Zeltlager nationalsozialistischer Jugend

Weit draußen in der Senne, von herrlichen Heideflächen eingebettet, liegt das große Zeltlager der Hitlerjugend, das am vorigen Sonnabend eröffnet wurde. „Heißt Flagge" ertönte das Kommando, und die Augen der Hitlerjungen richteten sich auf ihre Fahne, die als Banner der deutschen Jugend für die nächsten Wochen über dem Lager in der Senne flattern soll. Ein Gemeinschaftslager soll es nach den Worten des Bannführers sein, in dem die Jungen erzogen werden zum Dienst an der Nation. Fast zwanzig Zelte sind aufgebaut, und 250 Hitlerjungen werden Woche um Woche hier ihre Freizeit verbringen, den Geist echter Kameradschaft pflegen und jeder zu einem rechten Hitlerjungen werden. Aus dieser Gemeinschaft der nationalsozialistischen Jugend wird dann erstehen die Einheit der deutschen Nation.

Es wird keinen Hitlerjungen geben, der in diesen Tagen nicht durch das Hitlerjugendlager geht. Die Betriebsführer werden wetteifern, ihren Jungen den notwendigen Urlaub zu geben. Wie hier ist Lager um Lager in Deutschland errichtet, eine neue männliche Generation ersteht, die nach harter Schule berufen sein wird, dereinst Träger des ewigen Deutschlands zu sein.

Wir haben das Zeltlager des Bannes 158 erreicht. In schneller Fahrt ging es über Brackwede, Schloß Holte nach Stukenbrock zum Zeltlager der Hitlerjugend drei Kilometer westlich Augustdorf. Kurz vor Augustdorf leuchtete uns ein Schild entgegen: „HJ-Zeltlager". Ein Pfeil gab die Fahrtrichtung an. Eine scharfe Linkskurve und nun ging es durch Sandwege dem Zeltlager entgegen. Immer schwieriger wurde der Weg. Der tiefe Sennesand ließ ein schnelles Fahren nicht zu. Aber nun sind wir am Ziel. Das Zeltlager des Bannes 158 ist erreicht. Die weißen Zelte heben sich als leuchtende Punkte aus der wunderschönen Heidelandschaft ab. Im Lager selbst ist im Augenblick nicht viel Betrieb. Das Lager ist leer. Die Lagermannschaft ist zu Sport und Spiel ausmarschiert. So haben wir Gelegenheit, uns mit dem Lagerleiter, Pg. Engelbrecht, über die Organisation und den Aufbau des Lagers zu unterhalten.

*

Das Zeltlager des Bannes 158 ist in diesem Jahre wieder in der Nähe des Heimes der Gewerblichen Schule Bielefelds errichtet worden. Zwei Gründe sprachen dafür. Erstens gibt es kaum ein besseres Gelände in der näheren Umgebung Bielefelds, das so gut für ein Hitlerjugendzeltlager geeignet ist wie dies, und zweitens konnte man die Erfahrungen des vergangenen Jahres sich beim Aufbau und bei der Organisation zu Nutze machen. Es sind wieder 18 Zelte aufgebaut worden, die jeweils in Gruppen von drei Zelten zusammenliegen. Die Zelte stehen inmitten der Heide, in unmittelbarer Nähe des Heimes. Außer diesen achtzehn Zelten, in denen die Lagermannschaft untergebracht wird, befindet sich im Lager noch ein Sanitätszelt und ein Gerätezelt. Der Aufbau des Lagers wurde in zwei Tagen in kameradschaftlicher Zusammenarbeit der Hitlerjugend aus den Kreisen Bielefeld und Wiedenbrück durchgeführt. Daß der Aufbau des Lagers so schnell und reibungslos klappte, liegt an der sorgfältigen theoretischen Vorbereitung des Zeltlagers. Obwohl der größte Teil der Zelte erst zwei Stunden vor Lagerbeginn am Lagerplatz eintraf, war der Aufbau des Lagers restlos vollzogen, als die ersten Kolonnen der Hitlerjugend eintrafen.

Es hat sich am Heim der Gewerblichen Berufsschule vieles in den letzten Tagen verändert. Die im Vorjahre neugebohrte Pumpe ist wieder in Betrieb genommen. Die Waschstelle im Oelbachtal ist weiter ausgebaut worden. Gräben wurden ausgeworfen. Kochstellen errichtet.

Der Dienstverlauf im Zeltlager

Der Dienstverlauf im Zeltlager dürfte vor allem die vielen Eltern interessieren, deren Jungen heute und in den kommenden Wochen einige Tage im Zeltlager der Hitlerjugend verbringen.

Der Tagesverlauf:

6.00	Uhr:	Wecken
6.15	„	Frühsport, anschl. Waschen
7.15	„	Erstes Frühstück
7.45	„	Flaggenhissen
7.55	„	Zeltappell
8.15	„	Beginn des Geländedienstes
9.30	„	Zweites Frühstück
10.00	„	Geländedienst
12.15	„	Mittagessen, anschl. Ruhe
14.15	„	Sport Leistungsabzeichen der HJ
18.00	„	Dienstschluß
18.30	„	Abendbrot
21.00	„	Niederholen der Fahne Ausgabe der Parole
21.30	„	Zapfenstreich.

Aus diesem Dienstplan ist ersichtlich, daß im Zeltlager in erster Linie körperliche Ertüchtigung getrieben wird. Das ist ja auch der Sinn der Zeltlager der Hitlerjugend, den Körper der Jungen zu stählen und zu festigen, damit sie dereinst in der Lage sind, die Anforderungen, die die Nation an sie stellen wird, zu erfüllen. Die körperliche Ausbildung der Jungen erfolgt nach den Richtlinien zur Erlangung des Leistungsabzeichens der Hitlerjugend. Es wird gesprungen, geschwommen, geturnt, gelaufen; dazu kommt Keulenwerfen und Kugelstoßen. Selbstverständlich wird auch Geländesport getrieben. Die Ausbildung der Jungen geschieht durch bewährte Hitlerjugendführer. Jede körperliche Ueberanstrengung der Jungen ist ausgeschlossen.

Neben der körperlichen Ausbildung wurde auf die gesundheitliche Erholung der Jugend der größte Wert gelegt. Für die notwendige Ruhe und Erholung wird in jeder Weise gesorgt. Gerade die Sennelandschaft ist zur Ausspannung der Jungen besser geeignet, wie jede andere. Und die Jungen fühlen sich hier wohler, als wenn sie zu ihren Tanten und Onkels gefahren wären.

Immer einen Mordshunger

Die Verpflegung im Zeltlager des Bannes 158 ist wieder reichlich und gut. Hierüber brauchen sich die Eltern keine Sorge zu machen. Als wir ankamen, rauchten die Feldküchen. Es wurde das Abendbrot zubereitet.

„Ja, man muß schon früh anfangen zu kochen, bemerkte der Koch, der von der SA-Standarte zur Verfügung gestellt worden ist, „Diese Jungen haben einen Mordshunger." Kein Wunder bei der Verpflegung.

Die Gruppen kommen jetzt alle in das Lager zurückmarschiert. Der Dienst ist beendet. Die Essenholer begeben sich zur Essenausgabe. Auch wir durften an diesem Essen teilnehmen. Es schmeckte fabelhaft, Pellkartoffeln mit Wurstebrei!

Ein Blick auf den Speisezettel läßt erkennen, daß die Verpflegung hier draußen im Lager immer gleich gut ist. Es gibt in erster Linie Gemüse. Heute gibt es im Lager folgende Verpflegung:

1. Frühstück: Grießsuppe; 2. Frühstück: Kaffee mit Brot; Mittagessen: Bohnensuppe mit Speck; Abendessen: Kartoffeln mit Wurstebrei.

Bei der Aufstellung der Verpflegungspläne sind übrigens die HJ-Aerzte zu Rate gezogen worden.

Zum Lageraufbau ist noch folgendes zu berichten. Die Lagerleitung mußte aus technischen Gründen in das Heim der Gewerblichen Berufsschule verlegt werden. Hier befinden sich die Räume für den Lagerleiter, die Verwaltungsstelle, Krankenräume und Vorratsräume für die Aufbewahrung für die Lebensmittel.

Die Lage des Zeltlager ist äußerst günstig. In 15 Minuten Entfernung vom Lager liegt ein Freibad. In ihrer freien Zeit können sich hier die Jungen im Wasser tummeln und dann in der Sonne ihren Körper bräunen. Vom Lager aus können die Jungen Wanderungen unternehmen zur Dörenschlucht, zum Hermannsdenkmal und zum nahen Segelflugplatz.

Die Zeit ist schon weit vorgeschritten. Wir müssen das Lager verlassen. Und während wir uns von der Lagerleitung verabschieden, brechen die letzten Strahlen der untergehenden Sonne noch einmal aus den Wolken hervor, gleiten über die weißen Zelte und lassen die braunen Uniformen der vielen Jungen aufleuchten. Die Fahne der Nationalsozialistischen Jugend flattert im Wind. Die Jungen sind angetreten. Die Parole wird ausgegeben. Parole für den kommenden Tag: Herbert Norkus! hö.

Wer in der HJ marschiert, ist Soldat einer Idee

Mobilisierung der deutschen Jugend für friedlichen Aufbau

Die HJ. ist eine weltanschauliche Erziehungsgemeinschaft. Wer in der HJ. marschiert, ist keine Nummer unter Millionen, sondern Soldat einer Idee. Je nachdem er mehr oder weniger tief in die Idee eingedrungen ist, ist sein Wert für die Gemeinschaft bemessen. Der beste Hitlerjunge ist — unabhängig von Rang und Dienststellung — derjenige, der ganz in der nationalsozialistischen Weltanschauung aufgeht.

Unsere Weltanschauung ist eine Sache des Herzens.

Für uns ist das Gefühl mehr als der Verstand. Ein Arbeiterjunge, dessen Herz heiß für seinen Führer schlägt, ist für Deutschland wesentlicher als ein hochgebildeter Aesthet, der jede Regung seines schwächlichen Gefühls mit verstandesmäßigen Ueberlegungen bekämpft. Er wird in der Stunde der Not unseres Vaterlandes bestimmt nicht wissen, wo er hingehört, wird immer außerhalb der Gemeinschaft stehen, weil er nicht die Kraft hat, die Gemeinschaft zu erleben. Für ihn ist der Marschrhythmus unserer Jungen etwas Unverständliches und Unnötiges. Unsere Begeisterung erscheint ihm unverständlich. Er ist vielleicht reich an Geist, aber arm an Gemüt, und das herrliche Gefühl unserer Kameradschaft, das man in Worten nicht auszudrücken vermag, kann von ihm nie mit seiner Bücherweisheit errungen werden.

Trotz alledem: zu unserem Fühlen und Wollen gehört auch das Wissen und Können.

Was der Hitlerjunge in seiner Kameradschaft lernen muß, wird ihm nicht von weltfremden Theoretikern beigebracht. Die Schulung der HJ. wird von Kameraden gestaltet, die aus den Reihen der HJ. und aus den Kämpfern des Nationalsozialismus herauswachsen.

Soldatische Haltung gehört zur nationalsozialistischen Weltanschauung und ist für jeden Hitlerjungen selbstverständlich.

Die HJ. will die deutsche Jugend nicht für den Krieg, sondern für den Frieden mobilisieren.

Indem sie alle Jugend zusammenführt, vernichtet sie die deutsche Uneinigkeit und damit die Voraussetzung innerer Kämpfe. Durch die Einstellung eines jeden Jungen auf den Führer, der seinen Friedenswillen oft genug der gesamten Welt gegenüber zum Ausdruck gebracht hat, ist dafür Sorge getragen, daß auch in aller Zukunft die Friedenspolitik Adolf Hitlers die Politik des deutschen Volkes sein wird. Das ist der Sinn der körperlichen und geistigen Erziehung unserer Jugend in der Hitlerjugend.

Die Leibeserziehung

der deutschen Jugend.

Nachdem durch das neue Abkommen zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer sichergestellt ist, daß die deutsche Jugend eine mustergültige Leibeserziehung erhält, sind die Ausbildungsrichtlinien von besonderem Interesse, die für die körperliche Erziehung in der Hitler-Jugend aufgestellt worden sind. Ernst Schlünder berichtet darüber in dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht". Danach besteht in diesem Jahr zum ersten Mal die Möglichkeit, an dem jahrgangsweisen Aufbau des deutschen Jungvolks und damit auch an die jahrgangsweise Schulung der Jungen heranzugehen.

Jeder Zehnjährige, der in das Deutsche Jungvolk eintritt, hat im Laufe einer drei- bis sechsmonatigen Probezeit seine

Pimpfenprobe

abzulegen, die aus Lauf, Sprung und Wurf in den einfachsten Formen besteht und die Kenntnis der Schwertworte der Jungvolkjungen sowie des Horst-Wessel- und des HJ-Fahnenliedes umfaßt. Hat er sie bestanden, so wird er vollwertiges Mitglied des Jungvolks und erhält als solches das Fahrtenmesser, das HJ-Abzeichen und den Schulterriemen. Dann beginnen die leichtesten Spiele mit den Anfangsübungen des Bodenturnens und den einfachsten Uebungen des Hindernisturnens ohne Gerät.

Im Alter von 11 und 12 Jahren steigern sich die Anforderungen. So kommen Lauf- und Kampfspiele hinzu, ferner u. a. das Freiringen und das Luftgewehrschießen. Es beginnt die

Schulung für das Leistungsabzeichen des Jungvolks,

wozu die Prüfung aber erst nach Erlangung des 12. Lebensjahres erfolgen kann. Dabei werden in der Schulung schon wichtige Kenntnisse verlangt, so über das Leben des Führers und das Deutschtum im Ausland. Für die 13- bis 14jährigen wird die körperliche Schulung wesentlich erweitert. Es kommen u. a. Handball und Fußball hinzu, auch soll in diesem Alter möglichst jeder Pimpf das Schwimmen lernen. Die Aufnahme in die Vorschule erfolgt, soweit dafür schon genügend Lehrer zur Verfügung stehen. Der Geländesport umfaßt für diese Gruppen auch Kartenkunde und Zurechtfinden im Gelände.

Bei Uebernahme aus dem Jungvolk in die Hitlerjugend setzt dann die Schulung im Pflichtprogramm der HJ ein. Die „Grundschulung in den Leibesübungen bei der HJ" umfaßt Uebungen ohne und mit Gerät, Boden- und Hindernisturnen, Boxen Freiringen, Kampfspiele, Ballspiele, Laufen und Springen, Kugelstoßen, Schwimmen usw. Dazu kommt das Kleinkaliberschießen und der Geländesport. Es soll aber, wie der Referent hervorhebt, jede Nachahmung militärischer Felddienstübungen vermieden werden und keine kindliche Soldatenspielerei entstehen, die von der HJ vielmehr verpönt werde. Das HJ-Leistungsabzeichen wird in drei Stufen, in schwarz für die 13jährigen, in Bronze für die 16jährigen und in Silber für die 17jährigen und älteren verliehen.

Belgische Jugend im Lager der HJ.!

Die Jugend baut die Brücken der Verständigung

In diesen Tagen fand der dritte Internationale Freiluftschulkongreß statt. Vertreter von dreißig Nationen der Welt waren in diesen Tagen in Bielefeld. Mit der belgischen Delegation traf in Bielefeld auch eine Gruppe belgischer Schüler ein, die am Freiluftschulkongreß teilnahmen. Zwischen der nationalsozialistischen Jugend Bielefelds und den belgischen Jungen bestand bald herzlichstes Einvernehmen.

Auf Einladung der Bannführung nahmen die ausländischen Gäste an einer gemeinsamen Besichtigung des Zeltlagers der Hitlerjugend teil, das aus Anlaß des Kongresses errichtet worden war. Hier verlebten die belgischen Jungen mit der Hitlerjugend einige fröhliche Stunden.

Den Eindruck, den das Zeltlager der Hitlerjugend auf die belgischen Schüler machte, war groß. War doch schon der Gedanke eines Zeltlagers für die Belgier etwas ganz Neuartiges.

Der Aufbau und die Organisation eines Zeltlagers fand ihr größtes Interesse. Sie besichtigten die Zelte eingehend. Anschließend an die Besichtigung blieben die belgischen Jungen noch im Zeltlager und gewannen so einen Ueberblick über das Lagerleben. Sie waren begeistert von den Liedern des Jungvolkes und von den Spielen der Hitlerjugend. Mit großer Freude folgten sie auch den lustigen Spielen der Hitlerjungen: Reiterkämpfen, kleinen Rollereien und „Prellen". Obwohl die Kenntnisse der fremden Sprache auf beiden Seiten nicht groß war, verstanden sich doch die belgische Jugend und die Hitlerjungen ausgezeichnet.

Leider konnten die belgischen Schüler nur kurze Zeit im Lager der Hitlerjugend verweilen. Bannführer Vollert sprach anschließend den ausländischen Gästen seinen Dank aus, daß sie der Einladung zu dem Besuch des Zeltlagers gefolgt seien. Seine Worte klangen aus in der Hoffnung, daß die, wenn auch kurze, Zusammenkunft belgischer und deutscher Jugend dazu beitragen möge, die Verständigung zwischen den Völkern zu fördern.

Der Führer der belgischen Jugendgruppe, Monsieur Debrun, beglückwünschte die nationalsozialistische Jugend zu ihrer Disziplin, zu ihrem Wollen, ihrer Haltung und zu den Erfolgen ihrer Arbeit. Die belgischen Jungen seien erfreut gewesen, mit ihren deutschen Kameraden einige gemeinsame Stunden verleben zu können. Den größten Eindruck auf sie habe naturgemäß das Zeltlager gemacht. Dieser Gedanke sei für die belgische Jugend völlig neu. Die Lieder und Spiele der deutschen Jungen hätten ihnen (den Gästen) den besten Einblick in das Wollen der nationalsozialistischen Jugend vermittelt.

Die vielen Treffen und Lager, die die Hitlerjugend mit der ausländischen Jugend durchführt, sind ein Beweis dafür, daß die nationalsozialistische Jugendbewegung mitarbeiten will an der Verständigung zwischen den Völkern. Die Jugend der Nationen kommt und lebt zusammen und baut die Brücken der Verständigung.

Sommersprossen — wie unschön — werden schnell und sicher durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Bielefeld: Markt-Drogerie, Niederwall 9 Parfümerie Stirnberg, Bahnhofstr. 25 (neben Leffers). Schildesche: Schülers Drogerie (Endstation der Straßenbahn).

Unentbehrlich Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Viele 1000 Herren lassen ihre Hüte reinigen u. aufarbeiten
Adam Obernstraße 36

Autoverleih Emil Fortmann
Herforder Str. 86 Telefon 3333

Gumasit-Kalt-Vulkanisier-Anstalt
Gebrauchte Reifen aller Größen stets am Lager
Buddestraße 19, Eingang Maybachstraße // Fernruf 2736

Carl Scheinemann
Kriminal-Sekretär a. D., Privatdetektiv, Kavalleriestraße 2, Bielefeld, Telefon 1901
Ermitt.- Beobachtg.- Privatausk. Abstammungsnachweis. Patz. Bearbeitg.

Berliner Tagebuch

Höchste Bereitschaft — Olympiadienst der Wurstmaxen — Ausstellungen und Spiele — Die neue U-Bahn
Schloß und Park Charlottenburg — Ein Weltstadtidyll

Berlin, Ende Juli.

Das Fest der Welt ist eingeläutet. Die Akkorde dieser nie zu vergessenden Tage schwingen durch die Straßen und Seelen. Berlin ist ein Menschen- und Flammenmeer. Und immer neue Menschenströme kommen hinzu, per Bahn, im Flugzeug, im Auto. Die Vorsorge für die Fremden ist musterhaft. Gleich hinter Jüterbog wird der von fernher kommende Kraftwagen von einem Begrüßungstrupp der NSKK. empfangen, der ihm ein Mitteilungsblatt über die wichtigsten Kraftfahrbestimmungen im Berliner Gebiet überreicht. Fährt er weiter gen Berlin, findet er am Eingang jedes Dorfes unter einer Flagge mit einem roten Kreuz einen Hilfstrupp der NSKK., der bereit ist, ihm Hilfe jeder Art angedeihen zu lassen. In Berlin sind zu den vielen alten Parkplätzen ganze Straßen als Parkstraßen für Autos eingerichtet. Du kannst hier Deinen Wagen getrost unbeaufsichtigt und unverschlossen stehen lassen. Tag und Nacht befindet er sich unter Aufsicht einer SA-Patrouille, die scharfäugig an den Wagen auf- und abpatrouilliert, damit sich keine unberufene Hand daran wage. Und die letzte Olympiaerrungenschaft: sobald die Patrouille an Deiner Autonummer die Nationalität Deiner Herkunft erkannt hat, drückt sie Dir ein Merkblatt in die Hand, auf dem verzeichnet steht, wo Du Dolmetscher findest, die Deiner Landessprache kundig sind. Sogar ein Verzeichnis derjenigen Berliner Lokale befindet sich auf dem Merkblatt, wo Du Deine heimischen Nationalgerichte genießen kannst. Die fremden Gäste sind des Lobes voll — noch in keinem Lande der Welt wurden sie bei den Olympischen Spielen mit so viel Fürsorge überschüttet. An jedem Berliner Telephonapparat hat die Reichspost ein Auskunftsbüchlein in drei Sprachen aufgehängt, wo man alle wichtigen Postbestimmungen und Postauskünfte aufgezeichnet findet. Und Staatskommissar Dr. Lippert hat in letzter Stunde auch noch für unsere Wurstmaxen Einheitspreise festgesetzt, damit kein Fremder überteuert wird.

*

Tief beeindruckt sind unsere Gäste von der kulturellen Ausweitung, die wir den Olympischen Spielen geben. Festaufführungen in den Staatstheatern, die Weihe der herrlichen Dietrich-Eckardt-Bühne und Kunstausstellungen von Bedeutung tragen das große Fest weit über das rein Sportliche hinaus. Im Deutschen Museum in Berlin wurde anläßlich der Olympia unter dem Titel „Sport der Helenen" eine Ausstellung der Werke zusammengefaßt, die uns einen Begriff von der antiken Athletik geben. Mehrere tausend plastische Bildwerke hatten sich während der letzten vorchristlichen Jahrhunderte auf der Stätte von Olympia angesammelt. Wenn nach vier Jahren die Griechen wieder zur olympischen Feier zusammen kamen, waren die Bildwerke der Sieger der letzten Kämpfe ausgestellt, die die besten Künstler der Zeit inzwischen geschaffen hatten und gaben den Gehalt der olympischen Idee an die nachfolgenden weiter. Was von diesen Kunstwerken die Jahrtausende überdauert hat, ist nun nach Berlin zusammengeholt worden. Alle deutschen Museen haben ihre Schätze dafür hergeliehen, die Museen von Delphi, Athen, Florenz, Neapel, Wien, Rom, Paris, Boston, New York, London und Kopenhagen sind beteiligt und sandten wenigstens Abgüsse ihrer großen Schätze.

Die nun in Berlin ausgestellten Werke geben einen reinen Begriff von dem antiken Menschenmaterial und seinen Idealen. Die Bilder auf den Vasen verraten uns genau, welche Sportarten man pflegte und wie sich die Pflege vollzog. Da ist der hoheitsvolle Wagenlenker von Delphi, der fast vollkommen erhaltene Gott von Artemision, der Jüngling und Eleusis, der aus dem Meer gezogen wurde und der betende Knabe aus dem Besitz Friedrichs des Großen. Eine Ausstellung, die man mit tiefer Beglückung verläßt! Sie ist ein Gegenstück zu der Abteilung „Dem deutschen Genius" in der großen Deutschlandhalle auf dem Messegelände, die den antiken körperlichen Idealen das faustische Ringen der germanischen Seele gegenüberstellt.

*

. . . es ist hübsch, daß von allem, was für die Olympiade geschah, auch mancherlei für die Berliner bleiben wird. So zum Beispiel die neue Nord-Süd-Bahn, die gerade vor der Olympiade fertig wurde. Das heißt, ganz fertig ist sie nicht. Ihr lag die Idee zu Grunde, das Gebiet zwischen Potsdamer Bahnhof unterirdisch mit dem Stettiner Bahnhof und seinen Vorortbahnen zu verbinden, also eine Linie zu schaffen, die in großen Zügen von Jüterbog bis Oranienburg gereicht hätte. Infolge des großen Bauunglücks Unter den Linden am Tiergarten im vorigen Jahre hat sich aber das Tempo des Baues verzögert. Das Stück zwischen Potsdamer Bahnhof und Brandenburger Tor ist noch nicht erschlossen. Aber ein paar Meter weiter Unter den Linden, gegenüber dem Hotel Bristol, stößt man bereits auf einen neuen Untergrundbahnhof, der auf's modernste eingerichtet ist und von dem aus die Züge nun nach dem Berliner Norden rollen. Die Fremden machen gern Gebrauch von dieser neuen Möglichkeit, das berühmte Berlin-N kennen zu lernen. Es hat wenig mehr vom „Milljöh" Heinrich Zilles an sich. Es ist ein ungemein sauberes Wohngebiet mit leuchtenden Blumenkästen und Fahnenwimpeln geworden, an das sich helle luftige Siedlungen schließen, in denen der neue Typ des Berliner Sportmenschen gedeiht. Nein, der Berliner Norden sieht gar nicht mehr kriminell aus. Einen letzten Anhauch dieses abseitigen Berlin findet man höchstens noch in der Landschaft des Schlesischen Bahnhofs, die die östlichen Einflüsse noch nicht ganz verdaut hat.

*

Kein Stadtbezirk Berlins wird sich unseren Olympiagästen mit seinem Namen so tief einprägen wie Charlottenburg, das mit Kaiserdamm und Bismarckstraße die große Hauptverkehrsader zum Reichssportfeld bildet.

Zu Charlottenburg liegt nicht allein das weltberühmte Mausoleum, wo neben der Königin Luise auch der Alte Kaiser schläft, in der Verbindung von Schinkels weihevollem Tempelstil mit Rauchs Sarkophagen ein Kleinod unter den Sehenswürdigkeiten Berlins. Auch das Schloß selbst, dessen grüner Kuppelturm bis zur Bismarckstraße leuchtet, birgt in seinen Erinnerungen und Kunstschätzen Hochinteressantes.

In dem Flügel, den Friedrich der Große als junger König später von Knobelsdorff anbauen ließ, — „Goldene Galerie" — besitzen wir den schönsten Rokokosaal. In anderen Räumen öffnet sich die anmutige Welt der Königin Luise, und in der stimmungsvollen Kapelle kann man einer Orgel lauschen, die noch ein Graun gespielt und die allen Schicksalsstunden des Schlosses mit ihrem brausenden Klang Begleitmusik gegeben hat.

Zu dem Olympiafremden spricht auch der große Park durch seine landschaftlichen Reize, und die Stunde, die man ihm mit einem Spaziergang widmet, ist für Auge und Herz reichster Gewinn.

Der neue nunmehr fertiggestellte Vorplatz des Schiller-Theaters in Charlottenburg, verschönt das ganze Stadtbild. Er holt den wunderbaren, zierlichen Theaterbau gewissermassen aus seinem Versteck hervor und läßt den Blick auch viel freier auf die angrenzenden Wohnhäuser schweifen, die alle eine sehr gefällige Architektonik haben.

Ein allerliebstes Weltstadtidyll erlebte man dieser Tage am Schillertheater. Eine hundertköpfige Menschenmenge reckte die Hälse, die Omnibusse hielten, die Autos bremsten. Alle.

Aber die Schupos lächelten. Vier entzückende junge Dackel waren der Mutter entlaufen und sonnten sich mitten auf der Straße. Fünf Minuten ruhe ihretwegen der Verkehr in der Weltstadt. Geduldig wartete alles, bis die Dackelmutter ihre Jungen im Maul zurückgeholt hatte. Mir schien es, als ob die Hunderte, die zugeschaut hatten, zufriedener und vom inneren Sonnenschein durchleuchtet weitergingen.

Der Berliner Bär.

Die Olympiasegler trainieren



(Scherl Bilderdienst, K.)

Hier werden die Boote herausgeschleppt. Im Hintergrund der Kreuzer „Königsberg".

Postämter für die Olympischen Spiele



(Weltbild, K.)

Ein Blick auf die Schalteranlagen eines der sechs neuen fahrbaren Postämter, die die Reichspost für die Olympischen Spiele in Dienst gestellt hat.



— Gell, alt wird man — Sie gehn auch schon ganz gebeugt!

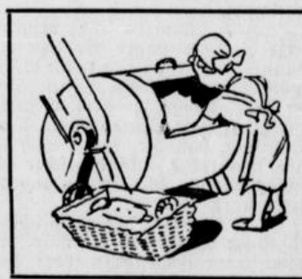
— Quatsch, mein Schwiegersohn hat mich nur in seinem neuen Wagen spazierengefahren — is ne Kleinwagen-Stromlinienlimusine — und ich saß hinten . . .

Wir wollen jetzt in lauter bunten Bildern



Zum Löschen braucht die Feuerwehr,
wenn Feuer wo entstand;
im Garten braucht man noch viel mehr,
wenn stark der Sonnenbrand:
den Wasserschlauch, den Wasserschlauch,
dort rettet er, hier baut er auf!

M. C. Vehring
Reichspoststraße 8



Hokus — pokus, eins, zwei, drei,
vorbei ist's mit der Quälerei;
die Wäsche holt die Wäscherei,
beim Waschen bist du nicht dabei.
Und zum Gebrauch, nach kurzer Zeit,
die saubere Wäsche liegt bereit.

WäschereiWelscher
Feldstraße 66 · Ruf 1100
Annahmestelle: Oberntorwall 21



Was du brauchst zum täglich' Leben,
gut gelagert und gepflegt,
wird man im Geschäft dir geben,
das dies schöne Zeichen trägt:

edeka

Kaffee und Lebensmittel



Freund Kniffig, dieser Schwerenöter,
der ehelich noch nicht verbunden,
denkt mit Recht: So'n Paletöter
ist für das Geld wie gefunden.
Und so werden gleichfalls denken,
die ihre Schritte zu mir lenken.

Fritz Hansmeyer
Brunnenstraße 17
Feine Maßschneiderei



Wie die Damen, so die Herren,
müssen für Beruf und Sport,
schnellstens Autofahren lernen,
um mal hier zu sein, mal dort.
Also bitte, kommen sie,
wenn sie wolln, gleich morgen früh.

Auto-Dienst Leweke
Bahnhofstraße 40a · Ruf 4800
(Eingang Feilenstraße)
Fahrschule Reparatur Garagen Vermietung



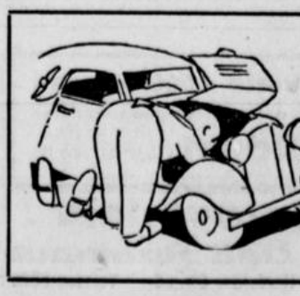
An solchen neuen Küchenschränken
braucht man sich nicht den Arm verrenken
denn er ist praktisch, wie Sie sehn,
und dann ist auch die Form sehr schön.
Die Küchenmöbel, die von mir,
sind für den Haushalt eine Zier

Möbel-Prante
Ritterstraße 81 Oberntorwall 23



Hallo, hallo, hie spricht Paris,
hier Hamburg, hier Stettin:
In Frankreich ist die Stimmung mies,
man merkt's bis in Berlin!
Was so geschieht im Weltgefilde,
der Rundfunkhörer ist im Bilde

Funk-Sauerland
der erfahrene Spezialist
Gehrenberg 15 Telefon 3027



Ein Auto, willst du es benützen,
will gepflegt sein, so mit Liebe,
sonst bleibst du mal plötzlich sitzen
und mußt fummeln im Getriebe.
Gute Fahrt an allen Tagen,
wenn wir pflegen Ihren Wagen.

Karl Tiemann
Goliath-Vertrieb // Fahrschule
Jöllenbecker Str. 8 Ruf 4448



Regentropfen, die auf die Kleidung klopfen,
die sagen dir: es fehlt was hier!
Sonnenstrahlen, die ins Gesicht dir prallen,
die sagen dir: ein Schirm fehlt hier!

Schirmfabrik Hoppe
Niedernstraße 33
Keine Reise ohne einen Original Knirps

Seltsame „Weltreisende“

Geprellte Fürsten und allzu gläubige Gläubiger — „Zentaur und Amazone“ narren Europa

Das Gericht in Budapest machte dem Treiben des Hochstaplers Kereszt es Kollat, eines ungarischen Postkartenhändlers, ein Ende, der unter hochtönenden Namen in einem Pferdewagen eine „Weltreise“ unternommen hatte, auf der er auch vom französischen Staatspräsidenten und vom Erzherzog Otto feierlich empfangen worden war.

Eine der seltsamsten modernen „Ritter-Fahrten“ hat in einer kleinen ungarischen Gefängniszelle ihr Ende genommen. Ihr komischer Held, der Grafen, Fürsten und Herzoge in ganz Europa prellte, war ein einfallsreicher Postkartenverkäufer, der wieder einmal der Welt gezeigt hat, daß es nicht schwer ist, auf Kosten der anderen zu leben. Man hat bei dem erheiternden Prozeß in Budapest im Zusammenhang mit der „Weltreise“ des Glücksritters Kereszt s Kollat berühmte Namen gehört, die im allgemeinen nicht in einem Atem mit einem Postkartenhändler genannt werden. Das hebt den Fall aus den alltäglichen Hochstapeleien heraus, die immer wieder Opfer finden.

„Ich hatte die Absicht, mein Brot auf ehrliche Weise zu verdienen“, versicherte Kereszt es Kollat dem Gericht.“ Aber man wollte ganz einfach in mir einen Edelmann sehen.

Das Geld sprang mir von selbst in die Tasche.

Wenn ich nicht so bescheiden gewesen wäre, hätte ich mir sicher ein Vermögen gemacht!“

Kereszt es Kollats Aufstieg zu Ruhm und Ehren begann mit einer romantischen Weltreise. Der junge Mann kaufte sich mit seinen letzten Ersparnissen ein Wägelchen und zwei Pferde, auf das er sich zusammen mit einem Korb voller Weltreisephotographien und seiner Freundin Elisabeth Alapi verfrachtete. Anfänglich lebte er auch wirklich nur von dem Verkauf seiner Karten nach der Art jener Leute, die sich auf irgendeine ungewöhnliche Art durchs Leben schlagen. In Wien erschien das Paar noch ganz bescheiden als „Der Zentaur und die Amazone“, die in einem Pferdewagen um die Erde fahren. Nachdem das Publikum lebhaften Anteil an diesem originellen Unternehmen nahm, war Kereszt es auf den Gedanken gekommen, sich in die Schweiz für einen beurlaubten ungarischen Husarenoffizier auszugeben. Die Uniform war schnell beschafft, der Erfolg blieb nicht aus. Es regnete Einladungen von Schweizer Militärs, die den liebenswürdigen „Kameraden“, der eine so romantische Ritterfahrt unternahm, bei sich zu Gast haben wollten. In Koln hatte sich der Kartenverkäufer bereits zum Grafen ernannt und vom Kartenverkauf war keine Rede mehr. In Holland erklomm diese im wahrsten Sinne des Wortes „schwindelhafte“ Karriere eine neue Sprosse: Der Weltreisende hatte sich

in einen Magnaten verwandelt,

einen ehemaligen kaiserlichen und königlichen Kämmerer, der zusammen mit seiner adeligen Gemahlin auf dem Pferdewagen für sein Vaterland Ungarn warb. Allenthalben wurde das Paar gastlich empfangen, man war entzückt über diese originelle ritterliche Reise, man bewirtete den „Magnaten“ fürstlich und veranstaltete ihm zuliebe Einladungen und die Zeitungen erzählten ausführlich von der Rundreise eines ungarischen Edelmannes, der in Europa für sein Vaterland werben wollte.

Kereszt es wurde immer kühner. In Stenokerzeel wurde er vom Erzherzog Otto empfangen. In feierlicher Pose überreichte er ihm in einem mit einer Krone bestickten Taschentuch ein Stückchen

Erde aus der Pußta

mit der Versicherung, daß Ungarns Adel mit Ungeduld seinen Herrscher erwarte. Natürlich brauchte er sich daraufhin um einen kostenlosen Aufenthalt nicht mehr zu sorgen. Schießlich erhielt er sogar in Paris durch Empfehlung eines französischen Aristokraten bei dem damaligen Staatspräsidenten eine Audienz, bei der er für sein durch den Vertrag von Trianon zerstückeltes Vaterland Fürbitte einlegte.

Auf diese Weise lebte das Schwindlerpaar ein herrliches Leben und Kereszt es und Fräulein Alapi kamen auf ihren jahrelangen Reisen mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß das Geld in der Tat auf der Straße liege. Man müsse es nur aufzuheben verstehen.

Erst jetzt, im Jahre 1936, konnte man dem Treiben dieses modernen Glücksritters ein Ende machen und ihn als das entlarven, was er wirklich war: Ein Champion-Schwindler. Selbst die Richter waren erstaunt, als dieser ganze Abenteuerroman mit all seinen Einzelheiten ans Tageslicht kam. Zwar hat sich die Mehrzahl der Geschädigten begreiflicherweise nicht gemeldet, die Tatsachen genügten dem Gericht jedoch, um das abenteuerlustige Paar für einige Zeit hinter Schloß und Riegel zu setzen.

Blindgänger explodiert

Drei Todesopfer bei Görz

In der Nähe von Görz fanden fünf Personen, die nach Metallmaterial aus dem Weltkrieg suchten, zwei nicht explodierte 28-Zentimeter-Geschosse. Während sie daran hantierten, um sie zu öffnen und zu entleeren, explodierte das eine der Geschosse und tötete zwei Personen auf der Stelle. Die anderen drei wurden schwer verletzt. Im Krankenhaus starb noch ein dritter infolge der erlittenen Verletzungen.

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 2. August.

6,00: Olympische Fanfaren. — Musik in der Frühe.
7,50: 2. Tag der 11. Olympischen Spiele. — Programmdurchsage.
8,00: Sonntägliche Musik.
9,00: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Leichtathletik:
Der Geländeritt des modernen Fünfkampfes.
100-Meter-Lauf — Vorläufe.
12,00: Meister ihres Fachs (Schallplatten).
13,00: Musik am Mittag.
15,50: Bunte Musik.
Dazwischen: Leichtathletik:
Hochsprung-Entscheidung.
100-Meter-Lauf — Vorläufe
Speerwerfen (Frauen) — Entscheidung.
800-Meter-Lauf — Vorläufe
Kugelstoßen — Entscheidung.
10 000-Meter-Lauf — Entscheidung.
18,00: Zur Unterhaltung.
Hörberichte von den Hockey-Ausscheidungsspielen.
19,00: Olympia-Echo: 2. Tag.
20,00: Musik am Abend.
Gewichtheben:
Federgewicht — Entscheidung.
Leichtgewicht — Entscheidung.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Singende, klingende Welt! (Schallplatten).
24,00: Nachtmusik.
0,50: Ausklang.

Montag, 3. August.

6,00: Olympische Fanfaren. — Musik in der Frühe.
8,00: Aus Mozarts Zeit.
9,00: Solistisches Musizieren.
10,00: Unterhaltungsmusik.
12,00: Militärmusik.
Olympische Siegertafel 1896—1936.
12,45: Olympia-Echo.
13,00: Fortsetzung der Militärmusik.
15,00: Schallplatten.
Dazwischen Leichtathletik:
400-Meter-Hürden — Vorläufe.
Hammerwerfen — Entscheidung
100-Meter-Lauf — Zwischenläufe
100-Meter-Lauf (Frauen) — Vorläufe.
100-Meter-Lauf — Entscheidung.
800-Meter-Lauf — Zwischenläufe
100-Meter (Frauen) — Zwischenläufe
16,00: Melodie und Rhythmus.
17,40: Volkslieder.
18,00: Willy Steiner spielt.
19,00: Olympia-Echo: 3. Tag.
20,10: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komisch-phantastische Oper von Otto Nicolai.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Nachtmusik.
0,50: Ausklang.

Dienstag, 4. August.

6,00: Olympia-Fanfaren. — Musik in der Frühe.
7,50: 4. Tag der 11. Olympischen Spiele. Programmdurchsage.
8,00: Kleine Morgenmusik.
9,00: Lustige Weisen.
10,00: Militärmusik.
Der Start der olympischen Segelwettkämpfe in Kiel. — Dazwischen: Leichtathletik:
200-Meter-Lauf — Vorläufe.
12,00: Sang und Klang aus Bayern.
Olympische Siegertafel 1896—193..
13,00: Musik am Mittag.
14,00: Regattabericht aus Kiel.
15,00: Schallplatten.
Dazwischen: Leichtathletik:
400-Meter-Hürden — Zwischenläufe
Diskuswerfen (Frauen) — Entscheidung.
200-Meter-Vorläufe
100-Meter (Frauen) — Entscheidung
Weitsprung — Entscheidung
400-Meter-Hürden — Entscheidung
800-Meter — Entscheidung
5000-Meter-Vorläufe
Hockey-Ausscheidungsspiele
Fußball-Ausscheidungsspiele: Deutschland — Luxemburg — Schweden — Japan.
Dazwischen 15,50:
Sven Hedin spricht im Olympiastadion „Sport als Erzieher“.
19,00: Olympia-Echo, 4. Tag.
20,10: Volkstümliche Musik. — Dazwischen:
Ringen — Freistil — Entscheidungen
Fechten — Florett (Frauen) — Vorentscheidung
Empfang ehemaliger Olympiasieger
22,15: Olympia-Echo
22,45: Nachtmusik.
0,55: Ausklang.

Mittwoch, 5. August.

6,00: Olympische Fanfaren. — Musik in der Frühe.
7,50: 5. Tag der 11. Olympischen Spiele.
8,00: Volksmusik.
9,00: Vergnügte Morgenstunde.
10,30: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Leichtathletik: 110-Meter-Hürden-Vorläufe. 1500-Meter-Lauf-Vorläufe. Regattabericht aus Kiel.
12,00: Die Kapelle Waldemar Haß spielt. — Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896—1936.
13,00: Blas- und Volksmusik.
Dazwischen: 50-Klmtr.-Gehen-Start. **Regattabericht aus Kiel.**
15,00: **Bunte Musik.**
Dazwischen: **Leichtathletik: 200-m-Lauf-Zwischenläufe. Diskuswerfen-Entscheidung. Streckenbericht 50-Klmtr.-Gehen. Stabhochsprung-Entscheidung. 110-Meter-Hürden-Vorläufe. 1500-m-Lauf-Vorläufe. Streckenbericht 50-Kilmtr.-Gehen. 50-Klmtr.-Gehen-Ankunft. 200-Meter-Lauf-Entscheidung.**
19,00: Olympia-Echo: 5. Tag.
20,10: O du himmelblauer See! Duette, Lieder und Ouvertüren aus beliebten Operetten.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Schöne Schallplatten.
23,30: Musikalisches Zwischenspiel.
24,00: Kreuz und quer (Schallplatten).
0,50: Ausklang.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. 8 Uhr: Vikar Mehrhoff. 10 Uhr: Pastor Deppe (anschl. Beichte und Abendmahl).

Pauluskirche. 8 Uhr: Pastor Quistorp. 10 Uhr: Pastor Gustav Schwarze. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag abend Bibelstunde im Gemeindehaus. — Freitag abend Bibelstunde in der Helmholtz-Oberrealschule.

Johanniskirche. 8 Uhr: Pastor Hammerschmidt (anschl. Beichte und Abendmahl). 10 Uhr: Pastor Lic. Dr. Lutz. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Petrikirche. 8,30 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pawlowski. 11,15 Uhr: Taufen. — Mittwoch, 20,30 Uhr: Bittgottesdienst, Pastor Schwarze.

Lutherkirche. 10 Uhr: Pastor Ferke. Taufen im Gottesdienst.

Neustädter Marienkirche. 8 Uhr: Pastor Kuhlo. 10 Uhr: Pastor Vonhof; anschl. Beichte und Abendmahl. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Martinikirche. 10 Uhr: Pastor Keune (Beichte und Abendmahl). 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 4. August, 20,15 Uhr: Bibelstunde, Eggeweg 67.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Heutschel. 11,15 Uhr: Taufen.

Gottesdienst für Schwerhörige. (Altstädter Konfirmandensaal, Eingang von der Rentelstraße aus.) Sonntag 10 Uhr: Pastor Kuhlo-Neustadt.

Wellensiek. 9,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Grönc. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20,15 Uhr: Gemeindebibelstunde.

Waldheim Waterbör. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jörgens.

Stiftskirche Schildesche. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Neuhaus; 9 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmierten von Pastor Neuhaus. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Abendmahlsfeier), Pastor Hopmann; 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Zionskirche Bethel. 8,30 Uhr (Assapheum): Pastor Tegtmeyer; 9 Uhr: Pastor Jasper; 10 Uhr (Waldkirche bzw. Assapheum): Pastor Kähler. — Montag, 20,15 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde.

Evang. Kirche Brackwede. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Hentschel; 10 Uhr: Pastor Becker; 11,15 Uhr: Taufen, Pastor Becker. — Mittwoch, 20,30 Uhr, Gemeindebibelstunde, Pastor Becker.

Kirchl. Gemeindehaus Senne I. 9,30 Uhr: Pastor Lic. Gronau, anschl. Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Mitglieder des Männerapostolates und aller Männer. 9,45 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Predigt. 11,15 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 20 Uhr: Festandacht zu Ehren des heil. Liborius. — Freitag, Herz-Jesu-Freitag: Von 6,30 bis 8,30 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten. Abends, 20 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Straße 1. **7,30 Uhr:** Messeopferfeier mit Ansprache und gemeinsamem Opfermahl der Männer. 10 Uhr: Festhochamt zu Ehren des heil. Liborius mit Predigt. 20 Uhr: Jubiläumsandacht. — Freitag, Herz-Jesu-Freitag: 7,30 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Aussetzung. 20 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. **6 Uhr:** Hl. Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

Marienkirche, Elpke 53. **10 Uhr: Hochamt mit** Predigt.

Städt. Schule Wellensiek. 8 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

St. Josephskirche, Horst-Wessel-Straße 7. **6 Uhr:** Heilige Messe. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Heil. Messe, Predigt und heil. Kommunion der Schüler und Schülerinnen. 10 Uhr: Hochamt und Predigt. 20 Uhr: Libori-Festandacht.

St. Johannes-Baptistkirche, Ringenbergstraße 12. 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der Männer. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Brackwede. 7 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und heilige Kommunion der Männer. 8,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht.

Bartholomäuskapelle, Senne I. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 9 Uhr: Kindermesse mit Predigt.

Alt-Katholische (romfreie) Gemeinde Bielefeld.

Kapelle der Neustädter Marien-Kirche, Ecke Papenmarktstraße. 9,15 Uhr: Gebetsgottesdienst.

Sonstige Gottesdienste:

Evgl.-luth. Gebetsverein „Jesus siegt“ innerhalb der Landeskirche im Missionssaal Holländische Straße 4. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kinderstunde. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, 20 Uhr: Gebetstunde. Evangelist W. Pschutt.

Evangelische Gemeinschaft, Augustastraße 2. **10,00** Uhr: Prediger Keil. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Rohrteichstraße 14 (Eingang Gerichtstraße). 9,30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. — Donnerstag, 20 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Lehmann.

Evang.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 10.15 Uhr: Gottesdienst.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. Mehner. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 20 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. Mehner. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Pred. Mehner.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Düppelstr. 13. Gottesdienste: Sonntag, 10.30 und Mittwoch 20.30 Uhr.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft), Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10.30 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr.

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10. Sonntag, 16 Uhr: Bibelstunde.

das, was wir bieten, hier in lust'gen Versen schildern



Ob Kabeljau, ob Aal, ob Scholle,
ob geräuchert oder frisch,
was auch sonst der Kunde wolle,
liefern wir ihm auf den Tisch.
Ermesse der Gesundheit Wert
und esse Fisch, er hat Nährwert!

Obernstr. 22
Telefon 473



Wer Garten, Haus und Hof besitzt,
dazu noch einen Gockelhahn,
der die freie Zeit benützt
und sieht sich Nachbars Garten an,
der läßt umkleiden — so ist's recht,
sein Eigentum mit Drahtgeflecht.

Hermann Hüls
Drahtgeflecht- und
Drahtwaren-Fabrik
Hakenort 35 Ruf 2071



Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
der wird auch nie begreifen:
Daß eine Kraftfahrt erst macht Spaß,
auf wirklich guten Reifen!
Und vor der Fahrt,
hör unsern Rat!

Bielefelder Dampf-Vulkanisier-
Telf. 4357 **u. Protektierwerk** Telf. 4357
Inh.: H. Stieghorst
Herforderstr. 29



Flecke machen keinen Kummer,
verblichene Stoffe ebenso,
rufen Sie nur unsere Nummer,
dann werden schnell Sie wieder froh.
Was wir hier reinigen und färben,
das können Sie noch mal vererben!
Anzug chemisch reinigen mit **Nachbehandlung u. bügeln 4.50 4.25**

Düning & Honold
Bielefeld, Rolandstraße 2
Wilhelmstraße 12 Ruf 777



Merke dir, Licht ist Leben!
Unser Feind die Dunkelheit!
Nie geht eine Fahrt daneben,
wenn die Beleuchtung startbereit!
Es geht um ihre Sicherheit,
wir stehn zu Diensten jederzeit

Erich Strack
Horst-Wesselstrasse 16-18
(Eing. Albrechtstr.) Ruf 5243



Schreib'ste ihr, schreib'ste mir,
zieh'ste Linien mit der Schiene,
dann ist's schade ums Papier,
drum, nimm eine Schreibmaschine!
Darin ist, wie man oft findet,
der Geschäftserfolg begründet!

J. D. Küster Nachf.
Bielefeld, Niedernstr. 23-25
Generalvertreter der
Ideal- und Erika-Schreibmaschinen

BAUEN und WOHNEN

Privatinitiative im Wohnungsbau

Mitwirkung der öffentlichen Hand vor allem durch Bürgschaft.

Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium Fischer-Dieskau hat sich in einer ausführlichen Abhandlung, die im „Deutschen Volkswirt" erschienen ist, auch über die Frage der privaten Wohnbautätigkeit geäußert.

„Die Reichsregierung betrachtet es auch auf dem Gebiete des Wohnungsbaues als Aufgabe des Staates, die Privatinitiative zu wecken, die notwendigen gesetzlichen, verwaltungsmäßigen und organisatorischen Voraussetzungen für eine zweckmäßige Bautätigkeit zu schaffen und diese zu leiten und zu überwachen. Nicht aber wird es als Aufgabe des Staates betrachtet, selbst zu bauen oder etwa die erforderlichen Kapitalien von Staats wegen bereitzustellen.

Die Reichsregierung ist daher bemüht, die Finanzierung der Kleinsiedlung und des Kleinwohnungsbaues möglichst weitgehend auf den Kapitalmarkt, auf die Sparkraft der Siedler und der sonstigen Bauherren, auf die Leistungsfähigkeit der Bauunternehmen und die Beihilfen der Arbeitgeber abzustellen. Dementsprechend liegt

eine der Hauptaufgaben des Staates

darin, den Kapitalmarkt so zu pflegen und zu organisieren, daß er die für die Durchführung der Bauprogramme erforderlichen Beträge an erststelligen und nachstelligen Hypotheken zu tragbaren Bedingungen hergibt. Allerdings kann dieses Ziel nur ganz allmählich mit der allgemeinen Gesundung erreicht werden, und es werden wohl immer Bevölkerungsgruppen — Kinderreiche, Kriegsbeschädigte, Hilfsbedürftige usw. — übrig bleiben, für deren Unterbringung auch in fernerer Zukunft auf den Einsatz öffentlicher Mittel nicht ganz verzichtet werden kann. Indessen wird bei den öffentlichen Beihilfen systematisch der

allmähliche Uebergang auf die freie Finanzierung

vorbereitet; deswegen sind die öffentlichen Darlehen in ihrer Höhe je Objekt so herabgesetzt worden, daß sie nur als Beihilfen für die Aufbringung der Reichsfinanzierung anzusehen sind. In ihren Bedingungen sind diese Beihilfen weitgehend den Bedingungen angepaßt worden, wie sie allgemein am Realkreditmarkt gelten.

Die Grundeinstellung des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Wohnbaufinanzierung, wie sie eben skizziert worden ist, bedeutet eine starke

Abkehr vom Subventionssystem der Nachkriegszeit,

in der vielfach eine förmliche Sozialisierung des Wohnungsbaues angestrebt wurde. Während in den Jahren 1929/1930 durchschnittlich etwa 80 vom Hundert aller Neubauten mit öffentlicher Hilfe erstellt wurden, ist dieser Hundertsatz seitdem ganz erheblich zurückgegangen, und zwar auf 35,5 im Jahre 1935, obwohl als öffentliche Hilfe hierbei auch die Reichsbürgschaften rechnen. Ohne jede öffentliche Hilfe werden erfreulicherweise in zunehmendem Umfange Eigenheime und Kleinhäuser finanziert.

Bei der Gruppe der mit öffentlichen Beihilfen finanzierten Bauten gestaltet sich das Finanzierungsschema üblicherweise wie folgt: Die 1. Hypothek, die durchweg vom organisierten Realkredit stammt, geht bis zu etwa 50 bis 60 v. H. des Beleihungswertes, was etwa 40 bis 50 v. H. der Gesamtherstellungskosten entspricht. Dahinter folgt eine nachstellige Hypothek, die bis zu etwa 60 bis 75 v. H. der Gesamtkosten reicht. Diese nachstelligen Hypotheken werden praktisch aber nur gegen Reichsbürgschaft gegeben. Damit ist

das Reichsbürgschaftsverfahren

fast zum Kernstück der Mitwirkung der öffentlichen Hand bei der Wohnbaufinanzierung geworden. Hinter der nachstelligen reichsverbürgten Hypothek folgt sodann die Restfinanzierung. Von dem Idealzustand, daß diese Restfinanzierung völlig durch echtes Eigenkapital der Bauherren aufgebracht wird, sind wir leider weit entfernt."

Nach Behandlung der Zinsfrage schreibt er weiter:

„Auch die sonstigen Bedingungen der zur Finanzierung aufgenommenen Hypotheken müssen von den verantwortlichen Stellen ständig auf ihre Geeignetheit überprüft werden. Vor allem muß in möglichst weitem Umfange die Erkenntnis in die Tat umgesetzt werden, daß für die Wohnbau- und Siedlungsfinanzierung

die unkündbare Tilgungshypothek

die geeignetste Beleihungsform darstellt und vor der nur auf eine Reihe von Jahren gegebenen oder doch kündbaren Fälligkeitshypothek den Vorzug verdient. Gewiß wäre es für die amtlichen Stellen einfacher, sich über diesen Punkt keine Sorgen zu machen und Kündigungshypotheken zuzulassen. Dadurch wäre aber der Bauherr, insbesondere der Siedler, der Gefahr ausgesetzt, daß er bei Eintritt der Fälligkeit die Hypothek nicht zurückzahlen kann und sein Grundstück verliert oder zum mindesten Prolongationsgebühren zahlen muß. Auch hier hat die geleistete Arbeit schon Früchte getragen; die Tilgungshypothek ist zweifellos auf der ganzen Linie im Vormarsch."

Richter als Vermittler

Die Senkung der Hypothekenzinsen.

Das Gesetz über Hypothekenzinsen vom 2. Juli 1936 weist dem Richter die Aufgabe zu, bei den Hypotheken des freien Marktes zwischen Gläubiger und Schuldner eine Einigung über die Höhe des im Einzelfall angemessenen Zinses zu vermitteln und, wenn dies nicht gelingt, den angemessenen Zins seinerseits zu bestimmen.

Wie ein Erlaß des Reichsjustizministers ausführt, liegt es im Sinne des Gesetzes, wenn der Richter dabei der Vermittlung einer gütlichen Einigung seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet. In solchen Fällen, in denen die Erträgnisse des Grundstücks mit den Lasten nicht mehr in Einklang stehen, kann der Richter eine volkswirtschaftliche wertvolle Arbeit leisten, wenn er in einer Aussprache unter Hinzuziehung aller beteiligten dinglichen Gläubiger die Möglichkeiten zur Erörterung stellt, durch die ein sachgemäßer Ausgleich zwischen Ertrag und Lasten hergestellt werden kann. Hierbei werden sich die Gläubiger vielfach zu einem angemessenen Entgegenkommen bereitfinden, wenn durch verständnisvolle Mitarbeit aller Beteiligten die Bewirtschaftung des Grundstücks wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt werden kann. Denn dadurch wird die Voraussetzung dafür geschaffen, daß der Schuldner in Zukunft die auf dem Grundstück ruhenden Verpflichtungen ordnungsgemäß erfüllen kann. Dabei ergibt sich die Möglichkeit, daß die Gerichte eine Aufgabe übernehmen, der sich bisher vielfach private Gütestellen unterzogen haben.

Der Erlaß empfiehlt ferner, solche Richter für diese Aufgaben heranzuziehen, die für die wirtschaftlichen Zusammenhänge auf dem Gebiete des Grundstückswesens und des Realkredites besonderes Verständnis haben und Erfahrung in der Durchführung von Entscheidungen besitzen. Es können hierfür namentlich Versteigerungsrichter und Richter von den Mobiliar-Zwangsvollstreckungsabteilungen der Amtsgerichte in Frage kommen. Soweit nach den örtlichen Verhältnissen und der Geschäftsbelastung bei den Entschuldungsämtern eine Möglichkeit hierzu besteht, ist es ferner erwünscht, auch solche Richter heranzuziehen, die bei der landwirtschaftlichen Schuldenregelung bereits entsprechende Aufgaben erfüllt haben.

BAUGESCHÄFTE

H. Walkenhorst
Baugeschäft
Bielefeld .· Fernruf 338
Hoch- und Tiefbau
Zementwaren-Fabrikation.

Erd-, Beton- und Maurerarbeiten führt aus
Baumeister
Gustav Spilker
Jöllenbecker Straße 111
Fernruf 4898

Baugesellschaft Sudbrack m. b. H.
Apfelstraße 77 Fernsprecher 3241
Baugeschäft Hoch- und Tiefbau

Wandplatten und Fußbodenplatten
Friedr. Pelzer & Co.
Herforder Straße 33 Fernruf 5860-2

H. C. Janssen & Co., Baustoff-Großhandlung
Horst-Wessel-Straße 79/81. Telefon 4644/45.
Leichtbaudielen und -Platten, Edelputzmaterial, Asbestschiefer „Fulgurit" für die stabile Decke, Flur- und Wandplatten, Sandsteinplatten, Marmorkies, rote Asche für Gartenwege.

Friedrich E. Welland . Bielefeld
Büro: Heeper Straße 108 . Lager: Heeper Straße 92 . Ruf 4764
Baustoffe aller Art . Bedachungsartikel
Generalvertreter der Fa. H. Delker, Dachziegelwerk, Altenhagen bei Bielefeld.
Weserkies und Sand-Anfuhr mit eigenem Lastzug

Hubert Groppe
Baugeschäft
Bielefeld,
Ravensberger Straße 65
Ruf 1136

Wilh. Schlingmann
Baumeister
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Niedermühlenkamp 54 .· Ruf 2598

DACHDECKER

August Deppermann
Dachdeckergeschäft
Heepen 228 Fernsprecher 3417

HEIZUNGS- UND LÜFTUNGS-ANLAGEN

Dipl.-Ing. Eustergerling

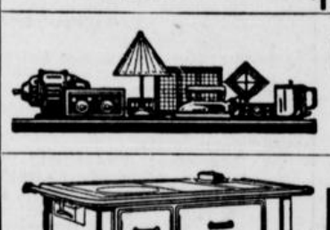
KLEMPNER-INSTALLATEURE

Fritz Ilskensmeier Ing.
Bielefeld, Stapenhorststr 44a
Fernruf 1551.
Wasser-, Gas-, elektr. Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen.
Klempner- u. Kupferarbeiten.

Wilh. Kirchhoff
Elektrotechnisches Geschäft
Horst-Wessel-Straße 107
Ruf 1338.

Paul Streit
Klempnerei
Bielefeld, Wertherstraße 95.
Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen.

Georg Ostrowsky
Ruf 4273
Klempnerei und Installations-Geschäft.
Werkstatt: Viktoriastraße 47
Wohnung: Am Holzbach 13



Eduard Kassing
Elektro-Installateur
Beleuchtungskörper
Horst-Wesselstraße 151.



Nach Entwürfen von Prof. F. A. Breuhaus, Berlin, dem Innen-Einrichter des Zeppelins „Hindenburg"

JUNO.
Universal - Herd
Fein regulierbare Spar- und Dauerbrandfeuerung.
Backofen aus **einem Stück geschweißt** und **innen emailliert.**
Brennstoffausnutzung **mit mehr als 70 Prozent!** Die Kochwärme ist gegenüb. den früheren Kohlenherden **fast dreimal so groß.**

ADOLF HEINE
BIELEFELD RITTERSTRASSE 57

MALER

Tapeten Farben Lacke bei **K. Godejohann**
Malermeister
Breite Straße 35
Ausführung sämtl. Malerarbeiten preiswert und gut

3 Vorzüge:
Qualitätswaren — Fachmännische **Bedienung** — Volkstümliche **Preise.**
Farben- und Tapeten-Haus
Eduard Wohletz, Malermeister, Heeper Straße 192

Adolf Reupke
Malermeister
Jöllenbecker Straße 74
Fernsprecher 2991

SCHREINER

Wilh. Nettelstroth
Mechanische Bau- und Möbel-Werkstätten
Heeper Straße 171 Fernsprecher 5827

Bökenkamp & Werner Tischlermeister
Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei
Innenausbau — Möbel
Bleichstraße 40 . Fernruf durch 2825.

Goldkuhle
Hermannstr. 61. Telefon 5087.
Tischlerei-Werkstätten für mod. Innen-Ausbau und Wohnmöbel
Spezialität: Laden- und Gaststätten-Einrichtungen.
Umarbeiten und Modernisieren aller Möbel sowie sämtl. Tischlerarbeiten.

Heinrich Marten
Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei
Werkstatt für Innenausbau
Spinnereistraße 25a
Ecke Hermannstraße. Fernruf 3818.

Rud. Diekmann
mech. Bau- u. Möbeltischlerei
Bielefeld, Kriemhildstraße 8.
Ruf 6419.

VERSCHIEDENES

Willms & Mönnig
Übernahme von Möbeltransporten unter Garantie
Spedition - Wohnungstausch - Lagerung

Kunstgewerbl. Gegenstände
in Messing, Kupfer, Bronze
werden nach Angaben oder eigenen Entwürfen in kurzer Zeit zu erschwingl. Preisen ausgeführt. Musterschau. Bitte besuchen Sie mich.
Gustav Borchert, Bielefeld
Telefon 1920 Weststr. 60



Gerüstverleih Hugo Weber
Sudbrackstr. 6 Ruf 2846

Billige Tapeten
beste Qualitäten
und alles zum Anstreichen
Gebr. Rappard
Lützowstraße 20
Tapeten- u. Farbenhandlung



Für **40 RM im Monat**
wohnen Sie im eigenen Heim billiger und schöner als zur Miete.
Fordern Sie unverbindlich und kostenlos Prospekt u. Beratung
NORDWEST-DEUTSCHE BAUSPAR- UND ENTSCHULDUNGS-KASSE G. M. B. H.
BIELEFELD

Du erhöhst Deinen Umsatz, wirbst Du durch die **WZ**

Parkett-Becker
bürgt für Qualität
Fernsprecher Nr. 6421